STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

STIFTUNG
BILDUNGSPAKT
BAYERN

BERUFSSCHULE

HANDREICHUNG

Kommunizieren und handeln

Lernszenarien für einen alltagsbezogenen Unterricht in Berufsintegrationsvorklassen

STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

STIFTUNG
BILDUNGSPAKT
BAYERN

KOMMUNIZIEREN UND HANDELN

Lernszenarien für einen alltagsbezogenen Unterricht in Berufsintegrationsvorklassen

München 2017

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Leitung des Arbeitskreises und Redaktion

Petra Sogl	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München
Martina Hoffmann	Staatliche Berufsschule I Mühldorf am Inn

Mitglieder des Arbeitskreises

Julia Biermeier	Staatliches Berufliches Schulzentrum Wasserburg am Inn
Katja Bischoff	Staatliche Berufsschule I Aschaffenburg
André Bocklisch	Staatliches Berufliches Schulzentrum Kronach
Dr. Katrin Flogaus	Staatliche Berufsschule Weiden in der Oberpfalz
Yasmin Gietl	Staatliche Berufsschule Weilheim in Oberbayern
Daniela Kutzner	Staatliches Berufliches Schulzentrum Kelheim
Sabrina Lanzinger	Staatliches Berufliches Schulzentrum Wasserburg am Inn
Margot Nieberle	Staatliche Berufsschule Mindelheim
Kathrin Roider	Städtische Berufsschule 5 Nürnberg
Bernd Schuster	Staatliches Berufliches Schulzentrum Kelheim

Weitere Mitwirkende

Manfred Bäuml	Stiftung Bildungspakt Bayern
Manuela Meixner	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München
Dr. Tatiana Neugebauer	Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Jörg Roche	Institut für Deutsch als Fremdsprache, LMU München
Dr. Elisabetta Terrasi-Haufe	Institut für Deutsch als Fremdsprache, LMU München

Herausgeber

Stiftung Bildungspakt Bayern
c/o Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Jungfernturmstraße 1
80333 München
Tel.: 089 2186-2091· Fax: 089 2186-2833
E-Mail: *bildungspakt@stmbw.bayern.de*
Internet: *www.bildungspakt-bayern.de*

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Berufliche Schulen
Schellingstraße 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2211 · Fax: 089 2170-2215
E-Mail: *berufliche.schulen@isb.bayern.de*
Internet: *www.isb.bayern.de*

Fotos
Martina Hoffmann

Illustration
Dr. Tatiana Neugebauer

Gestaltung
PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Druck
bonitasprint gmbh, Würzburg

Stand
September 2017

Vorwort

Die bayerischen Beruflichen Schulen haben mit der Bildung von über 1.100 Berufsintegrationsklassen eine Mammutaufgabe gemeistert. Die organisatorische Bewältigung verlangte von allen Beteiligten an den Schulen, bei den Schulaufwandsträgern, in der Schulaufsicht, bei den Kooperationspartnern und im Kultusministerium sowie an anderen staatlichen Stellen hohen Einsatz. Bei den Berufsintegrationsklassen handelt es sich um ein zweijähriges Vollzeitangebot, das überwiegend von Asylsuchenden und Flüchtlingen genutzt wird. Im ersten Jahr (Berufsintegrationsvorklasse) steht die Sprachförderung im Mittelpunkt. Im zweiten Jahr (Berufsintegrationsklasse) gewinnen die Berufsorientierung und die Berufsvorbereitung an Gewicht.

Mit Genehmigung und Veröffentlichung des Lehrplans für *Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen* im Juli 2017 und in Verbindung mit dem seit 2016 gültigen *Basislehrplan Deutsch* ist der pädagogisch-didaktische Rahmen für Berufsintegrationsklassen abgesteckt.

Der vorliegende Materialordner ***Kommunizieren und handeln – Lernszenarien für einen alltagsbezogenen Unterricht in Berufsintegrationsvorklassen*** entstand im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Ein Kernteam aus zehn Lehrkräften erarbeitete unter Leitung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) die Inhalte. Die Modellschulen des Projektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ der Stiftung Bildungspakt Bayern waren daran maßgeblich beteiligt. Die Stiftung ermöglichte zudem die Herstellung des vorliegenden Ordners, der von ihr gemeinsam mit dem ISB herausgegeben wird.

Zur Umsetzung kooperierte das ISB eng mit weiteren Partnern. Das Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München setzte sich von den vorbereitenden Arbeiten bis hin zu letzten Feinabstimmungen mit bemerkenswertem Engagement für das Projekt ein. Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen (ALP) war ebenfalls eng in den gesamten Arbeitsprozess eingebunden.

Die Schülerinnen und Schüler der BIK/V2 des Schuljahres 2016/2017 der Staatlichen Berufsschule I Mühldorf am Inn sind die Protagonisten der Handlungssituationen. Wir bedanken uns herzlich für das große Engagement.

Mit dem Materialordner werden den Schulen Hilfen zur Umsetzung der geltenden Lehrpläne zur Verfügung gestellt, die direkt im Unterricht einsetzbar sind. Die handlungsorientiert gestalteten Lernszenarien fördern durch ihre Alltagsnähe die effektive Anbahnung vielfältiger Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern und stellen einen roten Faden für den Unterricht in der Berufsintegrationsvorklas-

se dar. Neben der gedruckten Version stehen alle Materialien in dem Themenportal *www.berufssprache-deutsch.bayern.de* in bearbeitbaren Dateiformaten zur Verfügung. Im Onlineangebot sind zusätzliche Module und Übungen enthalten, die flexibel eingesetzt werden können. Informationen zum Aufbau des Ordners und der einzelnen Lernszenarien sowie deren Handhabung finden Sie im folgenden Einführungskapitel.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Erfolg und Freude bei der Arbeit mit den vorliegenden Materialien.

Dr. Karin E. Oechslein
Direktorin des Staatsinstituts
für Schulqualität und Bildungsforschung

Ralf Kaulfuß
Geschäftsführer der
Stiftung Bildungspakt Bayern

Vorwort 3

Einführung 7

I. Aufbau der Materialien 8

a. Lehrerskript 8
b. Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler 10
c. Lesefahrplan 13
d. Legende 13

II. Einsatz des Materialordners im Unterricht 14

a. Verknüpfung mit anderen Unterrichtsinhalten 14
b. Didaktische Jahresplanung 14

III. Lernszenarien

1 Miteinander in der Schule

1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.
1.2 Miteinander: Was machst du? Was machen Sie?
1.3 Schule: Ich bin in der Schule.
1.4 Schule: Mein Stundenplan
1.5 Schule: Entschuldigung. Ich bin krank.
1.6. Schule: Ein Ordner und zwei Stifte kosten 6 Euro und 56 Cent.
1.7 Schule: Ich kenne unsere Regeln.
1.8 Schule: Ich habe eine Idee und melde mich.
1.9 Unterricht: Das kann ich schon!

2 Sich orientieren

2.1 Sich orientieren: Wo ist die Eisdiele?
2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!
2.3 Sich orientieren: Darf ich oder soll ich?

3 Lernen

3.1 Lernen: Das sind meine Talente.
3.2 Lernen: Mein Bildungs-Weg-Plan
3.3 Lernen: Wir helfen uns beim Lernen.

4 Sport und Gesundheit

4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.
4.2 Sport: Ich mache drei Stunden Sport in der Woche.
4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?
4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.

5 Umgang mit Geld

5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.
5.2 Umgang mit Geld: Ich kaufe das, weil …
5.3 Umgang mit Geld: Kaufen auf Raten
5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.

6 Umgang mit Medien

6.1 Umgang mit Medien: Ich nutze mein Mobiltelefon zum Lernen.
6.2 Umgang mit Medien: Hast du das nicht gelesen?
6.3 Umgang mit Medien: … wegen des Datenschutzes
6.4 Umgang mit Medien: Ich bin dafür, weil …

7 Wohnen

7.1 Wohnen: Ich suche eine Wohnung.
7.2 Wohnen: Beschreibe mir deine Wohnung!
7.3 Wohnen: Ich schreibe einen Brief an die Ausländerbehörde.
7.4 Wohnen: Ich bin umgezogen. Meine Adresse hat sich geändert.
7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.
7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

8 Praktikum

8.1 Praktikum: Meine Soft Skills und meine beruflichen Interessen
8.2 Praktikum: Guten Tag! Ich möchte bitte den Chef sprechen.
8.3 Praktikum: Ich bewerbe mich …
8.4 Praktikum: Das ist mein Lebenslauf!
8.5 Praktikum: Guten Tag! Hier spricht …
8.6 Praktikum: Herzlichen Dank für die Einladung!
8.7 Praktikum: im Handwerk
8.8 Praktikum: in der Gastronomie
8.9 Praktikum: Wortschatz
8.10 Praktikum: Smalltalk mit Kolleginnen und Kollegen
8.11 Praktikum: So gestalte ich einen Praktikumsbericht.

IV. Portfolio

V. Lesefahrplan

Einführung

I. Aufbau der Materialien 8
a. Lehrerskript 8
b. Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler 10
c. Lesefahrplan 13
d. Legende 13
II. Einsatz des Materialordners im Unterricht 14
a. Verknüpfung mit anderen Unterrichtsinhalten 14
b. Didaktische Jahresplanung 14

Einführung

Der vorliegende Ordner beinhaltet 44 alltagsbezogene und praktikumsvorbereitende Lernszenarien für den Unterricht der Berufsschullehrkräfte in Berufsintegrationsvorklassen. Den Materialien liegt der genehmigte Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen[1] (Stand Juli 2017) sowie der Basislehrplan Deutsch[2] (Teil des Deutschlehrplans für die Berufsschule und Berufsfachschule, Stand Juli 2016) zugrunde. Die Lehrplanbezüge jedes Szenarios sind in dem Raster zur didaktischen Jahresplanung unter II.b aufgeführt. Die Szenarios sind in acht Kapitel gegliedert. Tabelle 1 zeigt die Titel der einzelnen Kapitel und listet die Anzahl der jeweils enthaltenen Lernszenarien auf. Im Online-Angebot zu diesem Materialordner sind unter *www.berufssprache-deutsch.bayern.de* ergänzende Materialien und Module abrufbar.

Nr.	Kapitel	Anzahl der Szenarien
1	Miteinander in der Schule	9
2	Sich orientieren	3
3	Lernen	3
4	Sport und Gesundheit	4
5	Umgang mit Geld	4
6	Umgang mit Medien	4
7	Wohnen	6
8	Praktikum	11

Tabelle 1: Kapitel und Anzahl der jeweils enthaltenen Lernszenarien

Gemäß des Basislehrplans Deutsch wird als Ausgangsniveau der Schülerinnen und Schüler die Stufe A 0/A 1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) angenommen. Als Zielniveau am Ende der Berufsintegrationsvorklasse wird entsprechend A 1.2 angestrebt. Für den Unterricht mit den vorliegenden Lernszenarien wird eine Alphabetisierung der Schülerinnen und Schüler in lateinischer Schrift vorausgesetzt.

---

1 *Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017). Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. Abrufbar unter: https://www.isb.bayern.de/download/19734/lp_berufsintegrationsklassen_07_2017.pdf (zuletzt geprüft am 23.07.2017).*

2 *Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2016). Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule. Unterrichtsfach: Deutsch. Abrufbar unter: https://www.isb.bayern.de/download/18193/lehrplan_d_bs_genehmigt_07.2016.pdf (zuletzt geprüft am 17.07.2017).*

I. Aufbau der Materialien

Die Materialien sind so konzipiert, dass diese sofort im Unterricht eingesetzt werden können. Die Szenarien bauen hinsichtlich der grammatischen Progression, aber auch jener des Wortschatzes, aufeinander auf. Ebenso findet die Vermittlung von Arbeitstechniken, Strategien und Methoden sukzessiv statt. Aus diesen Gründen wird empfohlen, die Szenarien in der gegebenen Reihenfolge einzusetzen.

Jedes Szenario enthält zu Beginn ein Lehrerskript mit allgemeinen Informationen und methodischen Hinweisen für die Lehrkraft (erkennbar durch farbigen Druck). Im Anschluss an diese Seiten steht jeweils das Schülerskript zur Verfügung (erkennbar durch Druck in Graustufen). Die Arbeitsmaterialien für die Schülerinnen und Schüler können entweder aus dem Ordner heraus kopiert oder über das ISB-Portal *www.berufssprache-deutsch.bayern.de* abgerufen werden.

Auf dem ISB-Portal sind die vollständigen Lernszenarien als PDF-Dateien und zusätzlich im Dateiformat DOC als Download verfügbar. In dem Portal stehen auch weitere digitale Medien (z. B. Grammatikanimationen, Hörspiele, Übungen für den Einsatz im Unterricht) zur Verfügung. Darüber hinaus finden Sie dort Module, die als zusätzliche Lernszenarien flexibel eingesetzt werden können. In Aufbau und Anwendung gleichen die Module den anderen Lernszenarien.

Daneben ist das Szenario 1.1 in dem Online-Portal Mebis (*https://www.mebis.bayern.de/*) aufbereitet. Dies bietet zusätzliche Möglichkeiten der mediendidaktischen Vermittlung von Sprache, beispielsweise durch LearningApps oder eine digitale Wörterliste, die durch Grafiken und Hörbeiträge ergänzt wird. Der eingerichtete Kursraum zur Lerneinheit 1.1 (Name des Kursraumes: *Kommunizieren und handeln Szenario 1.1,* als Tauschkurs verfügbar) kann als Muster dienen, um die anderen Szenarien in Mebis abzubilden. Zur Nutzung der Mebis-Lernplattform benötigen Sie einen Zugang, den Sie über Ihre Schule beantragen können.

a. Lehrerskript

Die Seiten des Lehrerskripts sind durch eine Schmuckfarbe in der Kopfzeile und den Tabellen hervorgehoben. Zu Beginn werden stets die Nummer und der Titel des Lernszenarios genannt. Danach folgen Hinweise zu nötigen Vorbereitungen (z. B. Utensilien, die während des Unterrichts benötigt werden). Auf zusätzliche Materialien wird unter der Kategorie „Materialien für die Lehrkraft“ gesondert verwiesen. Hierbei kann es sich um Methodenerklärungen, Kopiervorlagen, das Transkript eines Hörspiels etc. handeln, die nur im Lehrerskript vorliegen (Bezeichnung: M). Im Anschluss an diese allgemeinen Informationen sehen Sie die Lernsituation. Abbildung 1 verdeutlicht den Aufbau der ersten Seite des Lehrerskriptes am Beispiel des Szenarios *„1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen“*.

1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.	
Vorbereitung	Moderationskarten, dicke Stifte, Malerkrepp für die Positionslinie
Materialien für die Lehrkraft	Sich begrüßen und sich vorstellen (M 1) Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-11/* Übungen in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-11/*

→ Nummer und Titel des Szenarios

→ Diese Vorbereitungen müssen durch die Lehrkraft getroffen werden.

→ Materialien stehen auf den folgenden Seiten des Lehrerskripts bzw. online zur Verfügung.

Lernsituation

Du stehst vor der Berufsschule.

Der junge Mann neben dir hat eine Einladung der Schule in der Hand.

Er spricht dich an.

Rashid: „Hallo. Ich bin Rashid. Was machst du hier? Ist das auch dein erster Schultag? Ich freue mich! Wer ist in der Klasse? Wie heißt du? Woher kommst du? Welche Interessen hast du? Spielst du Cricket? Fragen wir die Mitschüler! Jeder stellt sich vor."

Du antwortest:

→ Lernsituation

Abbildung 1

Auf die Beschreibung der Lernsituation folgt die Unterrichtsverlaufsplanung (Abbildung 2). Die Verlaufsplanung ist bei allen Szenarien nach den Phasen der vollständigen Handlung gegliedert (orientieren und informieren, planen und durchführen, präsentieren und dokumentieren, bewerten und reflektieren) und informiert die Lehrkraft darüber, welches Material in welcher Phase benötigt und welche Methode oder Lern- und Arbeitstechnik jeweils angewandt wird.

Die Unterrichtsverlaufsplanung ist bewusst knapp gehalten, um die Handhabbarkeit zu erleichtern. Dem Prinzip der vollständigen Handlung folgend, wird in jedem Lernszenario ein Handlungsprodukt durch die Schülerinnen und Schüler erstellt.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Fotosequenz **Individuelle Wörterliste** Die Schülerinnen und Schüler führen während des Schuljahres eine individuelle Wörterliste. In jeder Unterrichtseinheit werden die Schülerinnen und Schüler mit der Frage „Welche Wörter sind neu für dich/Sie?" aufgefordert, die für sie neuen Wörter schriftlich festzuhalten, zu erläutern etc. **Rollenspiel:** Sich begrüßen und sich vorstellen: Hallo! Ich bin … Die Schülerinnen und Schüler sprechen den Dialog und ergänzen die fehlenden Angaben. **Grammatik:** Verben im Präsens Der Schwerpunkt liegt bei der 1. und 2. Person Singular. **Portfolio:** Ich stelle mich vor. (M 1) **Textverständnis:** Was hast du verstanden?
planen durchführen	**Fragen formulieren:** Wie fragst du nach fehlenden Angaben? **Grammatik:** Fragen formulieren: Wie? Wo? Woher? Wohin? Was? Seit wann? Welche? **Grammatikanimation:** W-Fragen **Mindmap und Think-Pair-Share:** Ich frage meine Mitschüler … Die Schülerinnen und Schüler notieren zunächst alleine, was sie über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler wissen wollen. Anschließend tauschen sie sich in Zweierteams aus. **Grammatik:** Auf Fragen antworten **Portfolio:** Mein Steckbrief: Das bin ich!
präsentieren dokumentieren	**Ausstellung und Rundgang** Die Steckbriefe der Schülerinnen und Schüler werden an der Wand des Klassenzimmers befestigt. Im Rahmen eines Rundgangs informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Namen, Herkunft, Interessen etc. der Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Schülerinnen und Schüler stellen W-Fragen und geben einfache Antworten.
bewerten reflektieren	**Positionslinie:** Gemeinsamkeiten und Unterschiede Die Schülerinnen und Schüler stellen sich in einer Reihe auf. Die Lehrkraft gibt Impulse, beispielsweise: Ich bin seit einem Jahr in Deutschland. Ich spiele gerne Fußball. Mein Lieblingsfach ist Mathematik. Ich war 9 Jahre in einer Schule. Ich habe schon 3 Monate Deutsch in einem Kurs gelernt. Die Schülerinnen und Schüler treten einen Schritt nach vorne, wenn sie eine Aussage der Lehrkraft mit ja beantworten möchten.
Vertiefung	**Standbilder:** Woher kommst du? (Verknüpfung mit Geografie) **Rollenspiel:** sich gegenseitig vorstellen

Abbildung 2

b. Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler

Die Arbeitsmaterialien für die Schülerinnen und Schüler sind durchgängig in Graustufen gedruckt und je Szenario als Geheft zur Vervielfältigung gedacht. Die verwendeten Symbole zur Verdeutlichung von Arbeitsaufträgen sind weitgehend selbsterklärend. Eine Übersicht aller verwendeten Symbole und Abkürzungen ist in dieser Einführung unter I.d zu finden. Auch in den Arbeitsmaterialien der Schülerinnen und Schüler wird auf weitere Online-Materialien (Hörbeispiele, Grammatikanimationen, Übungen) verlinkt. Die Links sind als QR-Codes in die Materialien eingebunden und können mit einem Smartphone und einer entsprechenden App geöffnet werden. Die Online-Materialien sind auch für die Schülerinnen und Schüler alternativ über *www.berufssprache-deutsch.bayern.de* zu erreichen.

Bei der Konzeption der Materialien wurde auf Methodenvielfalt, Vermittlung von Strategien und Arbeitstechniken sowie überfachliche Kompetenzen geachtet. Neben dem Erwerb grammatikalischer Phänomene ist Textverstehen immanenter Bestandteil der einzelnen Szenarien. Hierfür wird ein progressiver Aufbau gewählt. Die Aufgaben entwickeln sich von einfachen Multiple-Choice-Aufgaben hin zu anspruchsvolleren Übungen mit offener Fragestellung.

Auf die Vermittlung grammatikalischer Phänomene und die in jedem Szenario enthaltene individuelle Wörterliste wird im Folgenden gesondert eingegangen.

Grammatik

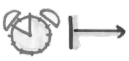
	Fragewort im Vorfeld	Verb 1	Subjekt und weitere Satzglieder
	Wie	heißt	du?
	Wo	wohnst	du?
	Woher	kommst	du?
	Was	sind	deine Interessen?
	Seit wann	bist	du in Deutschland?

Abbildung 3: Beispiel für die Darstellung zum Thema „Fragen formulieren" (Ausschnitt)

Grammatikalische Phänomene werden in den Arbeitsmaterialien der Schülerinnen und Schüler stets in einem ähnlichen Aufbau dargestellt (Abbildung 3). Nach einfachen Erklärungen mit Basisinformationen folgt in Tabellenform und mit selbsterklärenden Grafiken visualisiert eine Darstellung handlungsrelevanter grammatikalischer Strukturen.

Die sprachsensiblen Grammatikerklärungen werden um handlungsorientierte, thematisch passende Übungen ergänzt.

Im Schülermaterial wird speziell in den ersten Szenarien oft mit Chunks gearbeitet. Diese kleinen Blocks an sprachlichen Informationen werden nicht in ihrer grammatikalischen Gänze erklärt, sondern den Schülerinnen und Schülern als „Wortpaket" vermittelt. Ebenso findet in den ersten Kapiteln eine Konzentration auf die Elemente

statt, die in der Lernsituation zur erfolgreichen sprachlichen Kommunikation nötig sind. Diese Schwerpunktsetzungen ergeben sich daraus, welche grammatikalischen Informationen und Hilfestellungen die Schülerinnen und Schüler für das Erstellen des Handlungsprodukts benötigen. Beispielsweise werden in Kapitel 1.1 nicht alle Personalpronomen thematisiert, sondern nur 1. und 2. Person Singular.

Zur Vermittlung von zehn ausgewählten Grammatikphänomenen stehen zusätzlich spezielle Animationen und Übungen zur Verfügung. Die Grammatikanimationen sind kurze, tonlose Videosequenzen, die Grammatikregeln anhand unterschiedlicher Sportarten veranschaulichen. Die Links zu den Videosequenzen sind im Lehrerskript und in den Materialien für die Schülerinnen und Schüler angegeben (dort in Form eines QR-Codes zum Aufruf über ein Smartphone).

Einbindung der Grammatikanimationen in den Unterricht: Die Videosequenz mit der animierten Erklärung eines Grammatikphänomens wird im Unterricht präsentiert. Zudem können die Schülerinnen und Schüler sich wiederholt die Animationen ansehen.

Die anschließende Arbeit mit den Animationen umfasst vier Phasen, die im Arbeitsmaterial für die Schülerinnen und Schüler der Reihe nach durchlaufen werden.

- Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Grammatikphänomen kennen. Dieses ist im Schülerskript sprachsensibel meist in Form einer tabellarischen Darstellung erklärt.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden anhand einfacher thematisch passender Übungen die neue Grammatikregel schriftlich an.
- Es folgt eine umfassende, jedoch einfache Erklärung des grammatikalischen Phänomens.
- Anhand von Online-Übungen, die auch via Smartphone abrufbar sind, vertiefen die Schülerinnen und Schüler die Grammatikregel (ggf. als Hausaufgabe).

Individuelle Wörterliste

Die Schülerinnen und Schüler führen in jedem Szenario eine individuelle Wörterliste. Immer zu Beginn der Unterrichtsstunde werden sie mit der Frage „Welche Wörter sind neu für dich/Sie?“ aufgefordert, in der dafür vorgesehenen Tabelle die unbekannten Wörter schriftlich festzuhalten und deren Bedeutung zu erklären. Tipps zur Recherche, der Bildung von Wörtern etc. helfen ihnen, die individuelle Liste zu erstellen. Das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig unbekannte Wörter notieren und deren Bedeutung herausfinden sowie Ankersätze und Mindmaps zu Wortfamilien oder -feldern erstellen.

Besondere Inhalte

Die Arbeitsmaterialien der Schülerinnen und Schüler beinhalten weitere besondere Inhalte, die in der Übersicht zur didaktischen Jahresplanung (siehe II.b) jeweils unter

dem entsprechenden Hinweis aufgeführt sind. Bei den besonderen Inhalten handelt es sich um Übungen zur Aussprache, Portfolioeinträge, mathematische Inhalte, die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Inhalte zum interkulturellen Lernen.

Besondere Inhalte: *Aussprache*

Ein wichtiger Bestandteil des Spracherwerbsunterrichts ist das Trainieren der korrekten Aussprache schwieriger Laute, Silben und Wörter. An thematisch passenden Stellen sind meist in den Schülermaterialien Hinweise, Erklärungen und Übungen zu phonetischen Phänomenen enthalten.

Besondere Inhalte: *Portfolio*

Ausgewählte Lernszenarien enthalten ein Portfolio. In den Schülermaterialien sind diese Seiten durch ein Symbol ( ) gekennzeichnet. Zusätzlich sind alle Seiten für das Portfolio in einem Dokument als Kopiervorlage zusammengefasst (vgl. Kapitel Portfolio). Das Portfolio dient der fortlaufenden Dokumentation des individuellen Lernfortschrittes und der Leistungen der Schülerinnen und Schüler während des Schuljahres. Als aussagekräftiges Dokument zur Selbst- und Fremdreflexion mit konkreten sprachlichen Handlungsprodukten kann das Portfolio die Bescheinigung unterstützen, die die Schülerinnen und Schüler am Schuljahresende erhalten, oder eine Gesprächsgrundlage für Leistungsstandgespräche sein.

Besondere Inhalte: *Mathematik*

Der Lernbereich 2 (Mathematik) des Lehrplans für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen wird integrativ verwirklicht. In thematisch passenden Szenarien werden mathematische Grundlagen erklärt sowie passende Übungen angeboten.

Besondere Inhalte: *Lern- und Arbeitstechniken*

Um das selbstständige Arbeiten zu fördern, werden Tipps zu Lern- und Arbeitstechniken angeboten. Diese stammen vornehmlich aus dem Basislehrplan Deutsch. Die Umsetzungshilfe zum Deutschlehrplan enthält ausführliche Erklärungen zu den Strategien, Methoden und Arbeitstechniken (abrufbar in URL: *https://www.isb.bayern.de/berufliche-schulen/materialien/b/umsetzungshilfe-lehrplan-deutsch/*, S. 51ff).

Besondere Inhalte: *Interkulturelles Lernen*

Damit die Schülerinnen und Schüler ihre interkulturelle Kompetenz weiterentwickeln, sind Elemente sozialen Lernens und der Umgang mit Vielfalt und Differenz in einigen Szenarien verwirklicht. Dies geschieht, indem Empathiefähigkeit und Fremdverstehen gefördert sowie Stereotypen thematisiert und reflektiert werden. Es finden sich auch mehrere Impulse zur Thematisierung der Herkunftskulturen der Schülerinnen und Schüler.

c. Lesefahrplan

Ein Lesefahrplan ergänzt das vielfältige Angebot des Materialordners (vgl. Kapitel Lesefahrplan). Er leitet die Schülerinnen und Schüler kleinschrittig zum autonomen Lesen hin. Mit Impulsen vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit einem Text auseinander. Gleichzeitig werden sie für die Textgestaltung (z. B. Überschriften und Bilder) sensibilisiert. Diese angebotenen Lesestrategien bilden eine erste Grundlage für die nächste Hürde, nämlich einfache Fachtexte zu verstehen. Detaillierte Informationen zum Aufbau und zum Einsatz im Unterricht erhalten Sie in den Kapiteln Portfolio und Lesefahrplan.

d. Legende

Folgende Symbole werden häufig im Lehrerskript und in den Materialien für die Schülerinnen und Schüler verwendet[3].

	schreiben, notieren
	lesen
	sprechen, erzählen, befragen, austauschen
	anschauen, betrachten
	hören, anhören, zuhören
	ankreuzen
	verbinden
	Einzelarbeit Partnerarbeit Gruppenarbeit } Think-Pair-Share
	suchen
	markieren
	unterstreichen
	schneiden
	Feedback, Tipp
	zeichnen
	bewerten
	Besonderheit, Hinweis, Vorsicht

3 *In dem exemplarisch eingerichteten Mebis-Kursraum für das Szenario 1.1 finden Sie ein digitales Memoryspiel zur Einübung der Operatoren mit Hilfe der in den Materialien verwendeten Symbole.*

II. Einsatz des Materialordners im Unterricht

Werden die vorliegenden Materialien während eines Schuljahres eingesetzt (ggf. ergänzt durch online verfügbare Module) stehen pro Unterrichtswoche ein bis zwei Szenarien zur Verfügung. Als Zeitbedarf für die Durchführung im Unterricht kann jeweils etwa eine Doppelstunde angesetzt werden. Abhängig vom Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie der Intensität der angebotenen Übungsphasen wird mehr oder weniger Zeit benötigt.

a. Verknüpfung mit anderen Unterrichtsinhalten

Der Unterricht mit den vorliegenden Materialien muss mit den anderen Unterrichtsinhalten (beispielsweise während des Unterrichts durch den Kooperationspartner) verknüpft und durch diese ergänzt werden. Die durch den Einsatz der Szenarien angebahnten und erworbenen Kompetenzen werden so durch Vertiefungen und Übungen entsprechend der Progression in Wortschatz und Grammatik sowie Mathematik gefestigt. Die vorliegenden Lernszenarien sind nach der Analyse gängiger Lehrwerke entwickelt worden, um die Abstimmungsprozesse zu erleichtern.

Im Team aller Lehrkräfte der Berufsintegrationsvorklasse (Berufsschullehrkräfte und ggf. Lehrkräfte des Kooperationspartners) ist vorab zu planen, wann welches Lernszenario durch welche Lehrkraft eingesetzt wird und durch welche Lehrkraft anschließend welche passenden Vertiefungen unterrichtet und welche Übungen durchgeführt werden. Für die vorliegenden Materialien ist im Folgenden ein weitestgehend vorausgefülltes Raster für eine didaktische Jahresplanung abgedruckt.

b. Didaktische Jahresplanung

Die didaktische Jahresplanung stellt das Instrument dar, um den Unterricht systematisch zu planen, die Lehrpläne zielgerichtet umzusetzen und kooperativ in den Berufsintegrationsvorklassen zu unterrichten.

Um den Planungs- und Abstimmungsprozess sowie die Umsetzung der vorliegenden Lernszenarien zu erleichtern, wird hier eine Planungsvorlage angeboten. Diese kann und muss individualisiert werden, da Angaben zu Lehrkräften und weitere organisatorische Absprachen nur vor Ort an der Schule erfolgen können. Das Raster steht ebenfalls im Onlineangebot zur Verfügung und kann individuell angepasst werden.
Die didaktische Jahresplanung orientiert sich an der Vorlage, die in der Umsetzungshilfe für den Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen[4] enthalten ist. Hier sind auch weitere Umsetzungsvorschläge angeben.

---

4 *Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017). Umsetzungshilfe für den Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. Zu Redaktionsschluss noch nicht veröffentlicht. Veröffentlichung in Kürze auf folgender Seite: http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/baf_beschulung/*

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
1 Miteinander in der Schule 1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.	**Lehrplanbezug (BIK):** – stellen ihre Herkunftsregion vor. (4.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler stehen vor der Berufsschule. **Handlungsprodukt:** Steckbrief **Besondere Inhalte:** Portfolio (Mein Steckbrief: Das bin ich!) Portfolio (Ich stelle mich vor.) Interkulturelles Lernen (Begrüßungen)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – setzen sehr kurze vorgefertigte Äußerungen ein (durchführen). – nehmen Stellung zu einfachen Fragen. (präsentieren). – schreiben Notizen, um jemanden zu informieren (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Du-Form, Aussagesatz, W-Fragen-Satz, Satzstellung bei W-Fragen und im Aussagesatz, Konjugation im Präsens 1. und 2. Person Singular **Wortschatz, Wortfelder:** Informelle Begrüßungsformen, sich vorstellen, Verben: u. a. kommen aus, heißen, wohnen in, sein	
1 Miteinander in der Schule 1.2 Miteinander: Was machst du? Was machen Sie?	**Lehrplanbezug (BIK):** – benennen und charakterisieren ausgewählte Berufe und Berufsfelder sowie deren Tätigkeitsschwerpunkte. (1.3) – stellen ganze Zahlen in unterschiedlicher Form dar (Zifferndarstellung, Wortform). (2.1)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler befragen Schulpersonal. **Handlungsprodukt:** Umfrage **Besondere Inhalte:** Anknüpfung an Mathematik möglich (Ziffern)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – schreiben Notizen, um jemanden zu informieren. (dokumentieren) – visualisieren Gehörtes, Gelesenes und Gesprochenes. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Aussagesatz: SPX-Struktur, Nomen mit bestimmten Artikel Suffix –in für weibliche Formen von Berufsbezeichnungen, „Sie“ (höfliche Anrede) **Wortschatz, Wortfelder:** Berufe: Schulpersonal, Sprechstunde, Wörter für formelle Begrüßung und Verabschiedung	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder		
1 Miteinander in der Schule 1.3 Schule: Ich bin in der Schule.	**Lehrplanbezug (BIK):** – strukturieren ihre Lernunterlagen sowie Arbeitsmaterialien und wählen eine geeignete Form der Aufbewahrung. (1.1)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler unterhalten sich zum Thema Fahrkarten. **Handlungsprodukt:** Ausfüllen des Fahrkartenantrages **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (leserlich schreiben, Spalten und Zeilen ausfüllen)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erledigen sehr einfache berufsübliche und alltägliche Korrespondenz formal richtig (Formular ausfüllen). (durchführen) – ergänzen bereits vorliegende Aufzeichnungen zur weiteren Nutzung. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Fragepronomen (Wiederholung), Konjugation haben, Konjugation sein **Wortschatz, Wortfelder:** Amtssprache/Behördensprache: z.B. Herkunft, Wohnort (bzgl. Formulare), Vorname, Nachname, Schule: Fächer, Stundenplan	
1 Miteinander in der Schule 1.4 Schule: Mein Stundenplan	**Lehrplanbezug (BIK):** – strukturieren ihre Lernunterlagen sowie Arbeitsmaterialien und wählen eine geeignete Form der Aufbewahrung. (1.1)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler fragen nach dem Stundenplan. **Handlungsprodukt:** Ausfüllen eines Stundenplanleerformulars **Besondere Inhalte:** Mathematik (Ordinalzahlen, Zahlenstrahl) Portfolio (Mein Stundenplan) Aussprache (Datum)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erledigen sehr einfache berufsübliche und alltägliche Korrespondenz formal richtig (Formular ausfüllen). (durchführen)	**Grammatische Progression:** Inversion bei Zeitangaben: heute, morgen, übermorgen von 8 bis 10, in der 1. Stunde, temporale Präpositionen um, von … zu **Wortschatz, Wortfelder:** Wochentag, Uhrzeit, Tabelle (Spalte, Zeile, Überschrift), Tageszeiten	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
1 Miteinander in der Schule **1.5 Schule: Entschuldigung. Ich bin krank.**	**Lehrplanbezug (BIK):** – identifizieren erforderliche Vorgehensweisen bei bereits bekannten Problemstellungen in Alltag und Beruf (3.3) – differenzieren zwischen persönlicher und sachlicher Ebene (3.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler fragen nach dem Stundenplan. **Handlungsprodukt:** Ausfüllen eines Stundenplanleerformulars **Besondere Inhalte:** Portfolio (Meine Krankmeldung für die Schule) Aussprache (Telefongespräch)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – verwenden einfache grammatische Strukturen und Satzmuster auf Basis bereits geübter Sprachstrukturen (Kontext- und Situationsabhängigkeit sprachlicher Äußerungen). (durchführen)	**Grammatische Progression:** Gründe für Abwesenheit als Chunks (in Hauptsätzen), Personalpronomina im Akkusativ und Dativ, Singular (Ich fühle mich krank. Es geht mir nicht gut.) **Wortschatz, Wortfelder:** Monate, Jahreszeiten	
1 Miteinander in der Schule **1.6 Schule: Ein Ordner und zwei Stifte kosten 6 Euro und 56 Cent.**	**Lehrplanbezug (BIK):** – addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren natürliche Zahlen ohne Taschenrechner. (2.1) – teilen sich ihre finanziellen Ressourcen sinnvoll ein und bestimmen dabei Prioritäten im Umgang mit ihren finanziellen Mitteln. (4.1.3) – vergleichen Angebote unterschiedlicher Anbieter. (4.1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler planen den Einkauf von Schulmaterial. **Handlungsprodukt:** Erstellen einer Einkaufsliste **Besondere Inhalte:** Mathematik (Grundrechenarten)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln den Inhalt bei einfacherem Informationsmaterial und kurzen einfachen Beschreibungen unter Rückgriff auf Visualisierungen. (orientieren und informieren) – schreiben Notizen, um jemanden zu informieren. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** unbestimmter Artikel, Verneinung „keine“, Pluralbildung **Wortschatz, Wortfelder:** Schulmaterial	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
1 Miteinander in der Schule 1.7 Schule: Ich kenne unsere Regeln.	**Lehrplanbezug (BIK):** – beachten die Gleichberechtigung aller Mitglieder einer Gruppe bzw. sondieren eventuell vorhandene Grade der Weisungsgebundenheit und Weisungsbefugnis. (3.4) – wenden Regeln des Benehmens und höfliche Verhaltensweisen an. (3.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler begegnen den Schulregeln. **Handlungsprodukt:** Erstellen einer Einkaufsliste **Besondere Inhalte:** Portfolio (Test zur Schulordnung) Lern- und Arbeitstechniken (Bilder als Hilfsmittel)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln den Inhalt bei einfacherem Informationsmaterial und kurzen einfachen Beschreibungen unter Rückgriff auf Visualisierungen. (orientieren und informieren) – erfassen Inhalte aus einfachen Sprechakten, Texten und Medien. (durchführen)	**Grammatische Progression:** Modalverben dürfen und müssen, Entscheidungsfragen, Inversion, Verneinung (nicht) Wortschatz, Wortfelder: Schulgelände, Miteinander	
1 Miteinander in der Schule 1.8 Schule: Ich habe eine Idee und melde mich.	**Lehrplanbezug (BIK):** – wenden Regeln des Benehmens und höfliche Verhaltensweisen an. (3.4) – formulieren Kritik auf inhaltlich und sprachlich wertschätzende und konstruktive Form. (3.2) – reflektieren ihr eigenes Verhalten aufgrund von Rückmeldungen anderer. (3.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit von Gesprächsregeln. **Handlungsprodukt:** Plakat mit Gesprächsregeln für die Klasse **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Einsatz grafischer Mittel, Plakatgestaltung)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – halten Arbeitsergebnisse unter Rückgriff auf Hilfsmittel strukturiert fest. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Inversion, Groß- und Kleinschreibung **Wortschatz, Wortfelder:** Höflichkeit (bitte, danke, melden, fragen, …)	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
1 Miteinander in der Schule 1.9 Unterricht: Das kann ich schon!	**Lehrplanbezug (BIK):** – wenden Regeln des Benehmens und höfliche Verhaltensweisen an. (3.4) – formulieren Kritik auf inhaltlich und sprachlich wertschätzende und konstruktive Form (3.2) – reflektieren ihr eigenes Verhalten aufgrund von Rückmeldungen anderer – schätzen die Grenzen der eigenen Kompetenzen realistisch ein (3.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler erfassen den Ablauf eines Schulalltags und reflektieren ihr Handeln. **Handlungsprodukt:** Selbsteinschätzungsbogen und Festlegen von individuellen Zielen **Besondere Inhalte:** Portfolio (Meine Selbsteinschätzung: Das kann ich schon!) Lern- und Arbeitstechniken (Umgang mit Selbstevaluation, Lesestrategien)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erkennen vertraute Aufgabenstellungen. (orientieren und informieren) – erschließen die Bedeutung verschiedener Operatoren. (orientieren und informieren) – identifizieren vorentlastete Schlüsselbegriffe aus der Aufgabenstellung. (orientieren und informieren)	**Grammatische Progression:** Modalverb können **Wortschatz, Wortfelder:** Operatoren, Ich kann / kenne / rechne	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … …	**Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen	**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … …	**Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
2 Sich orientieren 2.1 Sich orientieren: Wo ist die Eisdiele?	**Lehrplanbezug (BIK):** – beschreiben die geographische Lage und die Besonderheiten einzelner Wahrzeichen, Landschaften sowie Städte und orientieren sich geografisch und politisch innerhalb Deutschlands und Europas. (4.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler orientieren sich auf einem Stadtplan. **Handlungsprodukt:** Position beschreiben als Kurznachricht **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Lesen eines Planes)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – formulieren situationsbezogen eigene thematisch vertraute Texte. (durchführen) – bewerten die Effizienz und den Erfolg des Arbeitsprozesses sowie die Qualität der Lösung. (bewerten)	**Grammatische Progression:** Präpositionale Verben: befindet sich in/neben/gegenüber, Lokaladverbien und (draußen, drinnen, gegenüber, auf, bei, über, zwischen), Wechselpräpositionen mit Dativ (in, an, neben) **Wortschatz, Wortfelder:** Straße, Kirche, Rathaus, Fußgängerzone, Tankstelle, Parkhaus, Brücke, Fluss, Einkaufszentrum, Burg, Bahnhof, Bushaltestelle, Klinikum (Orientierungspunkte in der Stadt)	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
2 Sich orientieren 2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!	**Lehrplanbezug (BIK):** – planen Fahrten im Nah- und Fernverkehr und konsultieren hierzu Kartenmaterial und erschließen sich Fahrpläne. (4.1.1) – entnehmen Informationen aus Zeit- und Streckenplänen, Tabellen, Schaubildern und ähnlichen Materialien und bereiten diese mathematisch auf. (2.2) – übernehmen Verantwortung und zeigen Hilfsbereitschaft. (3.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler orientieren sich im öffentlichen Nahverkehr. **Handlungsprodukt:** Wegbeschreibung als Telefongespräch **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Stichwortzettel) Mathematik (Subtrahieren)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – formulieren einfache Sprechakte adressatenorientiert, ggf. mit Formulierungshilfen. (durchführen) – präsentieren ihre Ergebnisse situationsangemessen. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Bewegungsverben: (fahren laufen unregelmäßige Verben im Präsens), Wechselpräpositionen als Chunk mit Akkusativ, zu (Dativ), Imperativ **Wortschatz, Wortfelder:** Verkehrsmittel	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder		
2 Sich orientieren 2.3 Sich orientieren: Darf ich oder soll ich?	**Lehrplanbezug (BIK):** – beteiligen sich vielseitig und sicher im Straßenverkehr und wenden dabei Verkehrs- sowie Sicherheitsregeln routiniert an. (4.1.1) – übernehmen Verantwortung und zeigen Hilfsbereitschaft. (3.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler schätzen eine Verkehrssituation ein. **Handlungsprodukt:** Mündliche Erklärung und Rückmeldung zu einer Verkehrssituation **Besondere Inhalte:** Aussprache (Ausruf) Interkulturelles Lernen (Verkehrsregeln)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – formulieren einfache Sprechakte adressatenorientiert, ggf. mit Formulierungshilfen. (durchführen) – verwenden einfache grammatische Strukturen und Satzmuster auf Basis bereits geübter Sprachstrukturen. (durchführen) – sprechen weitgehend in ganzen Sätzen unter Rückgriff auf ihre Notizen. (präsentieren) – geben Feedback, ggf. unter Einbezug bereitgestellter Redemittel. (bewerten) – geben sich gegenseitig fair Rückmeldungen unter Einhaltung von Feedbackregeln. (bewerten)	**Grammatische Progression:** Modalverben, Imperativ **Wortschatz, Wortfelder:** Verkehrsmittel, Verkehrszeichen, Verkehrsregeln	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
3 Lernen 3.1 Lernen: Das sind meine Talente.	**Lehrplanbezug (BIK):** – entdecken (neue) Talente und Kreativitätspotentiale. (1.3) – verbalisieren persönliche Stärken sowie Interessen und informieren über vorhandene Kenntnisse und Vorerfahrungen. (1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten aus. **Handlungsprodukt:** Selbsteinschätzung zu den eigenen Fähigkeiten und Talenten **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Kartenabfrage) Portfolio (Meine Selbsteinschätzung: Das sind meine Talente!)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erkennen unter Anleitung eigene Stärken sowie Fehlerschwerpunkte an und schlussfolgern daraus sprachlich-kommunikative Ziele. (reflektieren)	**Grammatische Progression:** Modalverben möchte und würde gerne als Chunks, können / nicht können, würde gerne **Wortschatz, Wortfelder:** Interessen, Talente, Fähigkeiten, schon, noch	
3 Lernen 3.2 Lernen: Mein Bildungs-Weg-Plan	**Lehrplanbezug (BIK):** – verschaffen sich einen Überblick über das Schul- und Ausbildungssystem, um Entscheidungen für den eigenen Bildungsweg treffen zu können. (1.2) – identifizieren passende Abschlüsse für den eigenen Bildungsweg. (1.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler informieren sich über bayerische Bildungswege. **Handlungsprodukt:** Das ist mein Bildungs-Weg-Plan. (schriftliche Zusammenfassung) **Besondere Inhalte:** Portfolio (Mein Bildungs-Weg-Plan) Lern- und Arbeitstechniken (Strukturlegetechnik, Lernstrategien)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene mit Hilfe von Visualisierungen. (orientieren und informieren) – fassen Informationen in einfachen Worten/mit Formulierungshilfen zusammen. (orientieren und informieren)	**Grammatische Progression:** Temporaladverbien (zuerst, dann, anschließend, danach), Präpositionen mit Dativ **Wortschatz, Wortfelder:** Ausbildung, Schularten, Bildung	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler …	**Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen	**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler …	**Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
3 Lernen 3.3 Lernen: Wir helfen uns beim Lernen.	**Lehrplanbezug (BIK):** – erstellen und bewerten Merkhilfen für Lerninhalte. (1.1) – wenden Lernmethoden und -strategien gezielt an, um die Effektivität des Lernens zu erhöhen (1.1) – führen Zeit- und Arbeitsplanungen durch, definieren angemessene Zeitabschnitte sowie Meilensteine und setzen sinnvolle Abschnitts- und Gesamtziele. (1.1)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler überdenken ihr Lernverhalten. **Handlungsprodukt:** Wir gründen eine Lernpartnerschaft. **Besondere Inhalte:** Portfolio (Unsere Lernpartnerschaft: So helfen wir uns beim Lernen.) Portfolio (Unsere Lernpartnerschaft: So funktioniert unsere Lernpartnerschaft.) Lern- und Arbeitstechniken (gemeinsames Lernen, Feedback)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erweitern ihren Wortschatz zum Thema Lernen und sprachlich Handeln. (reflektieren) – geben Feedback, ggf. unter Einbezug bereitgestellter Redemittel. (bewerten)	**Grammatische Progression:** Adverbien der Art- und Weise: hoffentlich, wirklich, sehr, ganz, Chunks und V-Endstellung: Ich finde, dass …/ Ich wünsche mir, dass …/ Ich suche einen Tutor, der … **Wortschatz, Wortfelder:** Formulierungen für Feedback	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
4 Sport und Gesundheit 4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.	**Lehrplanbezug (BIK):** – identifizieren gesunde Lebensmittel. (4.1.2) – erkennen die Wechselwirkung von Ernährung und Gesundheit und analysieren ihr Ernährungsverhalten. (4.1.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Essverhalten und informieren sich über gesunde Ernährung. **Handlungsprodukt:** Da ist meine Ernährungspyramide. (Grafik) **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Umgang mit Text und Grafik)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – legen sich eine bereits erprobte Vorgehensweise zur Bewältigung der Aufgabenstellung selbstständig zurecht. (planen) – beurteilen Arbeitsergebnisse hinsichtlich Inhalt und Form nach vorab gemeinsam festgelegten Kriterien. (bewerten)	**Grammatische Progression:** Starke Adjektivdeklination, Chunks(Das ist), Darstellung der Temporaladverbien immer, meistens, oft, manchmal, selten, nie in der Satzklammer **Wortschatz, Wortfelder:** Gemüse, Obst	
4 Sport und Gesundheit 4.2 Sport: Ich mache drei Stunden Sport in der Woche.	**Lehrplanbezug (BIK):** – erschließen sich die Bedeutung von regelmäßiger körperlicher Aktivität für ihren Alltag und für ihre Gesundheit. (4.1.2) – stellen ganze Zahlen in unterschiedlichen Formen dar. (2.1)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Freizeitgewohnheiten. **Handlungsprodukt:** Diagramm zu Freizeitbeschäftigungen **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Umgang mit Diagramm , Think-Pair-Share, Umfrage) Mathematik (Prozent)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – halten Arbeitsergebnisse unter Rückgriff auf Hilfsmittel strukturiert fest. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Was hast du in der letzten Woche gemacht?, W-Fragen (Wiederholung), Ich habe…, Ich bin …, Ich mache…, In der Woche, Temporaladverbien **Wortschatz, Wortfelder:** Freizeitbeschäftigungen, sportliche Tätigkeiten	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … – erschließen sich das Vereinswesen in Deutschland und verstehen seine Bedeutung für die Integration. (4.2) – kennen Möglichkeiten, ihre Freizeit interessengeleitet und vielfältig zu gestalten, auch mithilfe organisierter Gruppen und Vereine. (4.2)	**Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen	**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler …	**Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
4 Sport und Gesundheit **4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?**	**Lehrplanbezug (BIK):** – erschließen sich das Vereinswesen in Deutschland und verstehen seine Bedeutung für die Integration. (4.2) – kennen Möglichkeiten, ihre Freizeit interessengeleitet und vielfältig zu gestalten, auch mithilfe organisierter Gruppen und Vereine. (4.2)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler informieren sich über Sportmöglichkeiten vor Ort. **Handlungsprodukt:** Plakat mit Sportmöglichkeiten zur Ausstellung im Klassenzimmer **Besondere Inhalte:** Interkulturelles Lernen (Sportmöglichkeiten) Lern- und Arbeitstechniken (Plakat) Portfolio (Meine Planungsskizze und mein Plakat)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – verwenden sprachsensibel gestaltetes Informationsmaterial, um es mit Vorwissen zu verknüpfen. (orientieren und informieren) – entnehmen kurzen einfachen Sprechakten, Texten und Medien 2 bis 3 wesentliche Aussagen zur Aufgabenlösung. (orientieren und informieren) – präsentieren ihre Ergebnisse situationsangemessen. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Großschreibung: Satzanfang, Substantiv **Wortschatz, Wortfelder:** Vereine, Sportangebote	
4 Sport und Gesundheit **4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.**	**Lehrplanbezug (BIK):** – verstehen die Notwendigkeit eines vorbeugenden und verantwortungsvollen Verhaltens, um ihre Gesundheit und die anderer vor Infektionskrankheiten zu schützen und um wertschätzend miteinander umzugehen. (4.1.5)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf ein Arztgespräch vor. **Handlungsprodukt:** Ausfüllhilfe für einen Anamnesebogen **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Ausfüllhilfe) Aussprache (Fachwortschatz Medizin)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – verwenden einfache berufliche Fachbegriffe. (orientieren und informieren)	**Grammatische Progression:** Komposita bei Substantiven **Wortschatz, Wortfelder:** Medizinische Begriffe	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
5 Umgang mit Geld 5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.	**Lehrplanbezug (BIK):** – sondieren Preis und Wert von Konsumgütern. (4.1.3) – vergleichen Angebote unterschiedlicher Hersteller .(4.1.3) – kalkulieren finanzielle Risiken und ermitteln Schuldenfallen. (4.1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler vergleichen Angebote aus einem Werbeprospekt. **Handlungsprodukt:** Angebotsvergleich **Besondere Inhalte:** Mathematik (Addition, Multiplikation, Division)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – verstehen und verwenden vertraute, alltägliche Ausdrücke sowie einfache Sätze, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. (durchführen) – begutachten unterschiedliche Bewertungsinstrumente. (bewerten) – visualisieren Gehörtes, Gelesenes, Gesprochenes. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Positiv, Komparativ, Superlativ **Wortschatz, Wortfelder:** Handykauf: Vertrag, Gerät, Kamera, Auflösung, Speicherkapazität, Akkuleistung etc.	
5 Umgang mit Geld 5.2 Umgang mit Geld: Ich kaufe das, weil …	**Lehrplanbezug (BIK):** – sondieren Preis und Wert von Konsumgütern. (4.1.3) – vergleichen Angebote unterschiedlicher Hersteller .(4.1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler überdenken ihre Kaufentscheidung. **Handlungsprodukt:** Ich begründe meine Kaufentscheidung (mündlich und schriftlich). **Besondere Inhalte:** Mathematik (größer, kleiner) Lern- und Arbeitstechniken (Umgang mit einer Tabelle)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – begutachten unterschiedliche Bewertungsinstrumente. (bewerten) – nehmen Stellung zu einfachen Fragen. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Superlativ, Nebensätze mit weil **Wortschatz, Wortfelder:** Konsum, Produkt, Werbung	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler …	**Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen	**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler …	**Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
5 Umgang mit Geld 5.3 Umgang mit Geld: Kaufen auf Raten	**Lehrplanbezug (BIK):** – kalkulieren finanzielle Risiken und ermitteln Schuldenfallen. (4.1.3) – erkennen die Bedeutung und Reichweite finanzieller Verpflichtungen, die sich aus ihrer Geschäftsfähigkeit ergeben. (4.1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler hinterfragen Werbeangebote. **Handlungsprodukt:** Meine Monatsbilanz **Besondere Inhalte:** Mathematik (Prozentrechnen)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – nehmen Stellung zu einfachen Fragen. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Perfekt, Partizip II **Wortschatz, Wortfelder:** Rate, Ratenkauf, Laufzeit, Schnäppchen, Schuldenfalle, Bilanz	
5 Umgang mit Geld 5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.	**Lehrplanbezug (BIK):** – erkennen die Bedeutung und Reichweite finanzieller Verpflichtungen, die sich aus ihrer Geschäftsfähigkeit ergeben. (4.1.3) – verstehen die Grundzüge des Vertrags- (…) rechts. (4.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit dem Thema Reklamation. **Handlungsprodukt:** Kundengespräch **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Hör- und Lesestrategien)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – lesen teilweise stockend kurze einfache Sätze Satz für Satz und verstehen diese (ggf. mit Unterstützung) .(durchführen) – erledigen sehr einfache (…) alltägliche Korrespondenz formal richtig. (durchführen)	**Grammatische Progression:** Höfliche Bitte und Fragen **Wortschatz, Wortfelder:** Kündigung, Vertragskündigung, Kündigungsfrist, Vertrag, Vertragsschluss, Garantie, Garantiefall, Gewährleistung,	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Lehrplanbezug (BIK):**	Inhaltliche Schwerpunkte: – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen **Lernsituation:**	Lehrplanbezug (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Lehrplanbezug (Deutsch):**	Sprachliche Schwerpunkte: – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder **Grammatische Progression:**	
6 Umgang mit Medien **6.1 Umgang mit Medien: Ich nutze mein Mobiltelefon zum Lernen.**	– unterscheiden zwischen Information und Unterhaltung. (4.1.6) – verwenden Suchmaschinen zielgerichtet zur Recherche. (4.1.6)	Schülerinnen und Schüler untersuchen Medien hinsichtlich der Einsetzbarkeit zum Lernen. **Handlungsprodukt:** Diese App empfehle ich dir! (schriftliche Empfehlung) **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitsstrategien (Umgang mit Lernmedien) Portfolio (Das sind meine Apps zum Lernen.)	– formulieren situationsbezogen eigene thematisch vertraute Texte. (durchführen) – geben Feedback, ggf. unter Einbezug bereitgestellter Redemittel. (bewerten)	Finalsätze mit Infinitivverwendung (um…zu) und Verbendstellung (damit) **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Lernen	
6 Umgang mit Medien **6.2 Umgang mit Medien: Hast du das nicht gelesen?**	– unterscheiden zwischen Information und Unterhaltung. (4.1.6) – informieren sich über unterschiedliche Arten von Medien und charakterisieren deren Besonderheiten. (4.1.6)	Schülerinnen und Schüler erfassen Informationen aus einer Zeitleiste und aus einem Zeitungsartikel. **Handlungsprodukt:** Ich erstelle eine Zusammenfassung zu einem Zeitungsbericht (mündlich und schriftlich).	– erfassen Inhalte aus einfachen Sprechakten, Texten und Medien. (durchführen) – fassen Informationen in einfachen Worten/mit Formulierungshilfen zusammen. (orientieren und informieren)	Präteritum zu haben und sein, genaue Zeitangaben (Datum, Uhrzeit), Temporaladverbien: danach, im Anschluss, davor, während **Wortschatz, Wortfelder:** Zeitung (Seite, Titel, Artikel, Absatz, Überschrift, Nachricht, Bericht), Grafik, Zeitlinie,	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler …	**Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen	**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler …	**Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
6 Umgang mit Medien 6.3 Umgang mit Medien: … wegen des Datenschutzes	**Lehrplanbezug (BIK):** – werden sich der Permanenz und Sichtbarkeit von persönlichen Daten und Dateien im Internet bewusst und verhalten sich verantwortungsvoll. (4.1.6) – handeln in einer multimedial geprägten Gesellschaft sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll. (4.1.6)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler informieren sich über rechtliche Bestimmung in sozialen Netzwerken. **Handlungsprodukt:** Mein Chat-Beitrag **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Lesestrategien)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entnehmen kurzen einfachen Sprechakten, Texten und Medien 2 bis 3 wesentliche Aussagen zur Aufgabelösung. (orientieren und informieren) – formulieren einfache Sprechakte adressatenorientiert, ggf. mit Formulierungshilfen. (durchführen) – beurteilen Arbeitsergebnisse hinsichtlich Inhalt und Form nach vorab gemeinsam festgelegten Kriterien (bewerten)	**Grammatische Progression:** Genitiv, wegen des …, unpersönliche Ausdrücke mit es, Nebensätze mit dass **Wortschatz, Wortfelder:** Wortschatz soziale Medien (Netzwerk, Account, Gruppe), Likes	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … Inhaltliche Schwerpunkte: – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		Lehrplanbezug (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … Sprachliche Schwerpunkte: – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
6 Umgang mit Medien 6.4 Umgang mit Medien: Ich bin dafür, weil …	Lehrplanbezug (BIK): – analysieren Vor- und Nachteile elektronischer Medien. (4.1.6) – nehmen ihre eigenen Gewohnheiten und Vorlieben in Bezug auf den Medienkonsum wahr. (4.1.6)	Lernsituation: Schülerinnen und Schüler diskutieren Vor- und Nachteile zur Handynutzung im Sprachunterricht. Handlungsprodukt: Ich beziehe Position in einer mündlichen Diskussion. Besondere Inhalte: Lern- und Arbeitstechniken (Pro- und Kontra-Liste, Bewertungsbarometer) Portfolio (Mein Spickzettel: So überzeuge ich andere von meiner Meinung!)	Lehrplanbezug (Deutsch): – erfassen Inhalte aus einfachen Sprechakten, Texten und Medien. (durchführen) – begründen zielorientiert mit Hilfestellung. (durchführen) – würdigen den Zweck von Bewertungsverfahren. (bewerten)	Grammatische Progression: Graduierungsadverbien (sehr, nur, gar nicht, nur, erst, schon), wenn-Sätze mit Verbendstellung, Begründungen (weil, da, denn, damit) Wortschatz, Wortfelder: Formulierungshilfen für die Zustimmung und Ablehnung, Argumentation (Argument, Behauptung, Begründung, Beispiel)	
7 Wohnen 7.1 Wohnen: Ich suche eine Wohnung.	Lehrplanbezug (BIK): – suchen gezielt nach passendem Wohnraum.(4.1.4)	Lernsituation: Schülerinnen und Schüler lesen Wohnungsanzeigen. Handlungsprodukt: Ich schreibe eine Wohnungsanzeige. Besondere Inhalte: Portfolio (Meine Wohnungsanzeige)	Lehrplanbezug (Deutsch): – identifizieren vorentlastete Begriffe aus der Aufgabenstellung. (orientieren und informieren)	Grammatische Progression: Komposita Wortschatz, Wortfelder: Abkürzungen (NR, BLK, EG, DG, NK, …)	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder		
7 Wohnen 7.2 **Wohnen: Beschreibe mir deine Wohnung!**	**Lehrplanbezug (BIK):** – zeichnen und skizzieren geometrische Figuren mit geeigneten Hilfsmitteln wie Zirkel, Geodreieck und Lineal. (2.4) – unterscheiden geometrische Grundbegriffe (Punkt, Gerade, Strahl/Halbgerade, Strecke, Winkel, Abstand, Radius, parallel, senkrecht, achsensymmetrisch, punktsymmetrisch). (2.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler zeichnen einen Grundriss ihres Zimmers mit Möbeln. **Handlungsprodukt:** Ich beschreibe dir mein Zimmer. **Besondere Inhalte:** Mathematik (Geometrische Formen, Maßstab, Längenmaße, Geodreieck, Zirkel) Lern- und Arbeitstechniken (Umgang mit Lineal)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – beschreiben einfache Abbildungen unter Rückgriff auf Formulierungshilfen. (durchführen) – gestalten einfache thematisch bekannte Kurzvorträge adressatengerecht unter Rückgriff auf Notizen und erprobte Redemittel. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Wechselpräpositionen **Wortschatz, Wortfelder:** Wohnung, Räume, Flächenangaben, Grundriss, geometrische Grundbegriffe	
7. Wohnen 7.3 **Wohnen: Ich schreibe einen Brief an die Ausländerbehörde.**	**Lehrplanbezug (BIK):** – [ggf.] schreiben längere Texte am PC und nehmen verschiedene Formatierungen vor. (4.1.6	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler lernen die Regeln eines formellen Briefes kennen. **Handlungsprodukt:** Ich schreibe einen Brief an die Ausländerbehörde.	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erledigen sehr einfache berufsübliche und alltägliche Korrespondenz formal richtig (situationsgerechte Gruß- und Abschiedsformel verwenden). (durchführen	**Grammatische Progression:** Du vs. Sie (Wiederholung) **Wortschatz, Wortfelder:** Formeller Brief: Absender, Empfänger, Betreff, anrede, Grußformel	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
7 Wohnen 7.4 Wohnen: Ich bin umgezogen. Meine Adresse hat sich geändert.	**Lehrplanbezug (BIK):** – kennen die Rechte und Pflichten von Mietern und Vermietern (z. B. aus dem Mietvertrag). (4.1.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit eines Nachsendeauftrags. **Handlungsprodukt:** Mein Nachsendeauftrag für die Post	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erledigen sehr einfache berufsübliche und alltägliche Korrespondenz formal richtig (Formular ausfüllen). (durchführen)	**Grammatische Progression:** Entschlüsselung von Nominalisierungen auf -ung **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Post	
7 Wohnen 7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.	**Lehrplanbezug (BIK):** – gehen Arbeitsprozesse proaktiv an. (3.3) – äußern Rechenwege nachvollziehbar in mündlicher und schriftlicher Form. (2.1) – vergleichen Angebote unterschiedlicher Anbieter. (4.1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler ermitteln den besten Stromanbieter. **Handlungsprodukt:** Hallo Atif! Das ist der günstigste Stromanbieter … (Sprachnachricht) **Besondere Inhalte:** Mathematik (Strompreis, Preise vergleichen, Einheiten umrechnen und kürzen) Lern- und Arbeitstechniken (Mathematische Lupe)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln den Inhalt bei einfacherem Informationsmaterial… (orientieren und informieren) – halten Arbeitsergebnisse unter Rückgriff auf Hilfsmittel strukturiert fest	**Grammatische Progression:** Komposita **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Strom, Grundpreis vs. Verbrauchspreis, Abkürzungen	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
7 Wohnen **7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.**	**Lehrplanbezug (BIK):** – gehen mit Ressourcen, Materialien und Werkzeugen ökologisch und ökonomisch verantwortungsvoll um (1.4) – bestimmen Flächeninhalte von Rechtecken. (2.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler rechnen den Materialbedarf für eine Renovierung aus. **Handlungsprodukt:** Unser Einkaufszettel für den Baumarkt **Besondere Inhalte:** Mathematik (Grundriss, Längenmaße, Flächenberechnung)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – halten erarbeitete Informationen schriftlich fest. (orientieren und informieren) – entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene mit Hilfe von Visualisierungen. (orientieren und informieren)	**Grammatische Progression:** – [Schwertpunkt Mathematik] **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld renovieren, Fachbegriffe zu Malerarbeiten	
8 Praktikum **8.1 Praktikum: Meine Soft Skills und beruflichen Interessen**	**Lehrplanbezug (BIK):** – verbalisieren persönliche Stärken sowie Interessen und informieren über vorhandene Kenntnisse und Vorerfahrungen. (1.3) – identifizieren bereits erworbene berufliche Fähigkeiten und persönliche Stärken. (1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre beruflichen Erfahrungen. **Handlungsprodukt:** Selbsteinschätzung zu Soft Skills und beruflichen Interessen **Besondere Inhalte:** Portfolio (Das sind meine Soft Skills! Das sind meine beruflichen Interessen!)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – lösen die Aufgabe erfolgreich und sprachlich nachvollziehbar. (durchführen) – verwenden einfache grammatische Strukturen und Satzmuster auf Basis bereits geübter Sprachstrukturen (grammatische Phänomene). (durchführen)	**Grammatische Progression:** Perfekt (Wiederholung) **Wortschatz, Wortfelder:** Begriffe aus Berufsfeldern (je nach Schwerpunkt)	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
8 Praktikum **8.2 Praktikum: Guten Tag! Ich möchte bitte den Chef sprechen.**	**Lehrplanbezug (BIK):** – bereiten Betriebspraktika (…) organisatorisch vor (…). (1.3) – orientieren sich bezüglich ihres Verhaltens an betrieblichen Erwartungen. (1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler besprechen Möglichkeiten zur Praktikumsplatzsuche. **Handlungsprodukt:** Ich frage nach einem Praktikumsplatz. **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Feedback, Gesprächsleitfaden)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – lösen die Aufgabe erfolgreich und sprachlich nachvollziehbar. (durchführen) – artikulieren weitgehend verständlich. (präsentieren) – lassen eine positive Fehlerkultur zu. (bewerten)	**Grammatische Progression:** Indirekte Fragen, Perfekt und W-Fragen (Wiederholung) **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Praktikum	
8 Praktikum **8.3 Praktikum: Ich bewerbe mich …**	**Lehrplanbezug (BIK):** – vergleichen persönliche Interessen, Fähigkeiten, Voraussetzungen und Erwartungen mit Anforderungen verschiedener beruflicher Tätigkeitsbereiche (…). (1.3) – verbalisieren persönliche Stärken sowie Interessen (…). (1.3) – stellen Bewerbungsmappen zusammen. (1.5) – (…) erfassen […] wichtige Informationen aus Stellenanzeigen. (1.5)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler bereiten die schriftliche Bewerbung für einen Praktikumsplatz vor. **Handlungsprodukt:** Mein Anschreiben **Besondere Inhalte:** Portfolio (Mein Anschreiben)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – erledigen sehr einfache und berufsübliche Korrespondenzen formal richtig. (durchführen) – verbinden Wörter und Wortgruppen durch einfache Konnektoren. (durchführen) – überarbeiten Texte anhand einfacher Vorgaben. (durchführen)	**Grammatische Progression:** Konjunktionen **Wortschatz, Wortfelder:** Fachwortschatz formeller Brief	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
8 Praktikum 8.4 Praktikum: Das ist mein Lebenslauf!	**Lehrplanbezug (BIK):** – bereiten Betriebspraktika inhaltlich und organisatorisch vor (…) .(1.3) – stellen Bewerbungsmappen zusammen. (1.5)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler bereiten die schriftliche Bewerbung für einen Praktikumsplatz vor. **Handlungsprodukt:** Mein Lebenslauf **Besondere Inhalte:** Portfolio (Mein Lebenslauf)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – formulieren situationsbezogen eigene thematisch vertraute Texte. (durchführen)	**Grammatische Progression:** Genitiv (WH) **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Lebenslauf	
8 Praktikum 8.5 Praktikum: Guten Tag. Hier spricht …	**Lehrplanbezug (BIK):** – bereiten Betriebspraktika inhaltlich und organisatorisch vor (…) .(1.3) – bereiten sich auf Bewerbungsgespräche angemessen vor. (1.5)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler bereiten die Kontaktaufnahme per Telefon mit einem möglichen Praktikumsbetrieb vor. **Handlungsprodukt:** Telefongespräch **Besondere Inhalte:** Aussprache (Satzakzent und Satzmelodie)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – formulieren einfache Sprechakte adressatengerecht, ggf. mit Formulierungshilfen. (durchführen) – artikulieren weitgehend verständlich. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Höfliche Formulierungen mit könnte **Wortschatz, Wortfelder:** Redemittel beim Telefonieren	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
8 Praktikum **8.6 Praktikum: Herzlichen Dank für die Einladung!**	**Lehrplanbezug (BIK):** – bereiten sich auf Bewerbungsgespräche angemessen vor. (1.5)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf ein Vorstellungsgespräch vor. **Handlungsprodukt:** Vorstellungsgespräch	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – sprechen weitgehend in ganzen Sätzen unter Rückgriff auf ihre Notizen. (präsentieren) – nehmen Stellung zu einfachen Fragen. (präsentieren)	**Grammatische Progression:** Relativsätze **Wortschatz, Wortfelder:** Adjektive zur Beschreibung von Charaktereigenschaften	
8 Praktikum **8.7 Praktikum: im Handwerk**	**Lehrplanbezug (BIK):** – bereiten Betriebspraktika inhaltlich und organisatorisch vor (…) (1.3) – berücksichtigen Regeln und gesetzliche Vorgaben im Arbeitsleben. (1.3) – erkennen die Notwendigkeit von Sicherheits- (…) vorschriften am Arbeitsplatz (…). (1.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler informieren sich über Schutzmaßnahmen im Handwerk. **Handlungsprodukt:** Einkaufsliste: Sicherheitskleidung **Besondere Inhalte:** Lern- und Arbeitstechniken (Internetrecherche)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene mit Hilfe von Visualisierungen. (orientieren und informieren) – verwenden einfache berufliche Fachbegriffe. (orientieren und informieren)	**Grammatische Progression:** Präpositionale Relativsätze **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Sicherheitskleidung	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder		
8 Praktikum 8.8 Praktikum: in der Gastronomie	**Lehrplanbezug (BIK):** – bereiten Betriebspraktika inhaltlich und organisatorisch vor (…) (1.3) – berücksichtigen Regeln und gesetzliche Vorgaben im Arbeitsleben. (1.3) – füllen betriebliche Formulare anforderungsgemäß aus (…). (1.3) – erkennen die Notwendigkeit von (…) Hygienevorschriften am Arbeitsplatz (…). (1.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler informieren sich über Hygienevorschriften im Gastronomiebereich. **Handlungsprodukt:** Formular ausfüllen	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene (…). (orientieren und informieren) – schreiben Notizen, um jemanden zu informieren. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** *lassen*-Konstruktionen als Passiversatz **Wortschatz, Wortfelder:** Fachwortschatz Gastronomie	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
8 Praktikum **8.9 Praktikum: Wortschatz**	**Lehrplanbezug (BIK):** – erstellen und bewerten Merkhilfen zu Lerninhalten. (1.1) – wenden Lernmethoden und -strategien gezielt an, um die Effektivität des Lernens zu erhöhen. (1.1)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler erstellen eine individuelle Fachwörterliste. (E-Mail) **Handlungsprodukt:** Meine Fachwörterliste **Besondere Inhalte:** Portfolio (Meine Fachwörterliste)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene mit Hilfe von Visualisierungen. (orientieren und informieren) – verwenden einfache berufliche Fachbegriffe. (orientieren und informieren) – legen eine erprobte Vorgehensweise zur Bewältigung der Aufgabenstellung selbstständig zurecht. (planen) – halten Arbeitsergebnisse unter Rückgriff auf Hilfsmittel strukturiert fest. (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Fachsprache **Wortschatz, Wortfelder:** berufliche Fachbegriffe	

Kapitel Titel des Lernszenarios	Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen		Basislehrplan Deutsch		Teamabsprachen zur Unterrichtsorganisation
	Lehrplanbezug (Lerngebiet) Die Schülerinnen und Schüler … **Inhaltliche Schwerpunkte:** – Lernsituation – Handlungsprodukt – Besondere Inhalte: Aussprache, Portfolio, Mathematik, Lern- und Arbeitstechniken, Interkulturelles Lernen		**Lehrplanbezug** (Handlungsphase) Die Schülerinnen und Schüler … **Sprachliche Schwerpunkte:** – Grammatische Progression – Wortschatz, Wortfelder	
8 Praktikum 8.10 Praktikum: Smalltalk mit Kolleginnen und Kollegen	**Lehrplanbezug (BIK):** – orientieren sich bezüglich ihres Verhaltens an betrieblichen Erwartungen. (1.3) – orientieren sich an ihrem Arbeitsplatz (…). (1.4)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler bereiten sich Gespräche mit Arbeitskollegen vor. **Handlungsprodukt:** Smalltalk mit einem Arbeitskollegen	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – formulieren einfache Sprechakte adressatenorientiert, ggf. mit Formulierungshilfen. (durchführen) – schätzen ihre Wirkung auf andere ein. (reflektieren) – hinterfragen das eigene Gesprächs- und Arbeitsverhalten sowie der Partner, auch hinsichtlich kulturell differenter Kommunikationsverfahren. (reflektieren)	**Grammatische Progression:** Duzen und Siezen im Praktikum **Wortschatz, Wortfelder:** Smalltalk-Floskeln	
8 Praktikum 8.11 Praktikum: So gestalte ich einen Praktikumsbericht.	**Lehrplanbezug (BIK):** – gestalten das Layout von Arbeits- und Lernunterlagen (…). (1.1) – bereiten Betriebspraktika inhaltlich und organisatorisch (…) nach und erstellen einfache Arbeits- oder Praktikumsberichte. (1.3)	**Lernsituation:** Schülerinnen und Schüler erstellen eine Vorlage für den Praktikumsbericht. **Handlungsprodukt:** Erstellen einer Vorlage für den Praktikumsbericht **Besondere Inhalte:** Portfolio (Meine Vorlage für den Praktikumsbericht)	**Lehrplanbezug (Deutsch):** – verwenden sprachsensibel gestaltetes Informationsmaterial, um es mit Vowissen zu verknüpfen. (orientieren und informieren) – visualisieren (…) Gelesenes (…). (dokumentieren)	**Grammatische Progression:** Präteritum der Modalverben **Wortschatz, Wortfelder:** Wortfeld Praktikum	

1

Miteinander in der Schule

1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.
1.2 Miteinander: Was machst du? Was machen Sie?
1.3 Schule: Ich bin in der Schule.
1.4 Schule: Mein Stundenplan
1.5 Schule: Entschuldigung. Ich bin krank.
1.6. Schule: Ein Ordner und zwei Stifte kosten 6 Euro und 56 Cent.
1.7 Schule: Ich kenne unsere Regeln.
1.8 Schule: Ich habe eine Idee und melde mich.
1.9 Unterricht: Das kann ich schon!

1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.

Vorbereitung	Moderationskarten, dicke Stifte, Malerkrepp für die Positionslinie
Materialien für die Lehrkraft	Sich begrüßen und sich vorstellen (M 1) Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-11/* Übungen in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-11/*

Lernsituation

Du stehst vor der Berufsschule.

Der junge Mann neben dir hat eine Einladung der Schule in der Hand.

Er spricht dich an.

Rashid: „Hallo. Ich bin Rashid. Was machst du hier? Ist das auch dein erster Schultag? Ich freue mich! Wer ist in der Klasse? Wie heißt du? Woher kommst du? Welche Interessen hast du? Spielst du Cricket? Fragen wir die Mitschüler! Jeder stellt sich vor."

Du antwortest:

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Fotosequenz **Individuelle Wörterliste** Die Schülerinnen und Schüler führen während des Schuljahres eine individuelle Wörterliste. In jeder Unterrichtseinheit werden die Schülerinnen und Schüler mit der Frage „Welche Wörter sind neu für dich/Sie?“ aufgefordert, die für sie neuen Wörter schriftlich festzuhalten, zu erläutern etc. **Rollenspiel:** Sich begrüßen und sich vorstellen: Hallo! Ich bin … Die Schülerinnen und Schüler sprechen den Dialog und ergänzen die fehlenden Angaben. **Grammatik:** Verben im Präsens Der Schwerpunkt liegt bei der 1. und 2. Person Singular. **Portfolio:** Ich stelle mich vor. (M 1) **Textverständnis:** Was hast du verstanden?
planen durchführen	**Fragen formulieren:** Wie fragst du nach fehlenden Angaben? **Grammatik:** Fragen formulieren: Wie? Wo? Woher? Wohin? Was? Seit wann? Welche? **Grammatikanimation:** W-Fragen **Mindmap und Think-Pair-Share:** Ich frage meine Mitschüler … Die Schülerinnen und Schüler notieren zunächst alleine, was sie über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler wissen wollen. Anschließend tauschen sie sich in Zweierteams aus. **Grammatik:** Auf Fragen antworten **Portfolio:** Mein Steckbrief: Das bin ich!
präsentieren dokumentieren	**Ausstellung und Rundgang** Die Steckbriefe der Schülerinnen und Schüler werden an der Wand des Klassenzimmers befestigt. Im Rahmen eines Rundgangs informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Namen, Herkunft, Interessen etc. der Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Schülerinnen und Schüler stellen W-Fragen und geben einfache Antworten.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
bewerten reflektieren	**Positionslinie:** Gemeinsamkeiten und Unterschiede Die Schülerinnen und Schüler stellen sich in einer Reihe auf. Die Lehrkraft gibt Impulse, beispielsweise: Ich bin seit einem Jahr in Deutschland. Ich spiele gerne Fußball. Mein Lieblingsfach ist Mathematik. Ich war 9 Jahre in einer Schule. Ich habe schon 3 Monate Deutsch in einem Kurs gelernt. Die Schülerinnen und Schüler treten einen Schritt nach vorne, wenn sie eine Aussage der Lehrkraft mit ja beantworten möchten.
Vertiefung	**Standbilder:** Woher kommst du? (Verknüpfung mit Geografie) **Rollenspiel:** sich gegenseitig vorstellen

1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Kartenabfrage)

Sich begrüßen und sich vorstellen

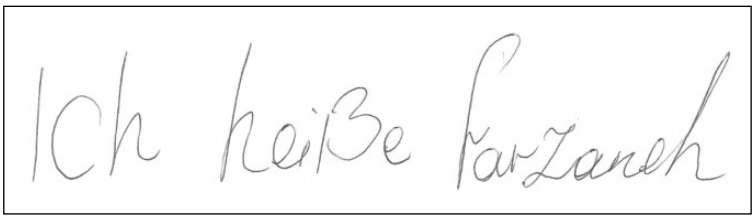
Schreibe auf das Blatt:

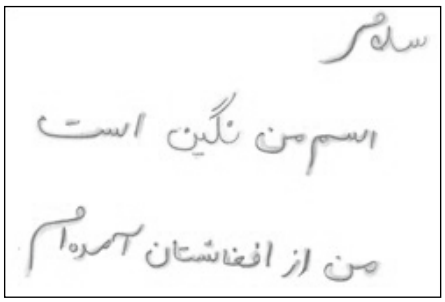
a) Begrüßung.

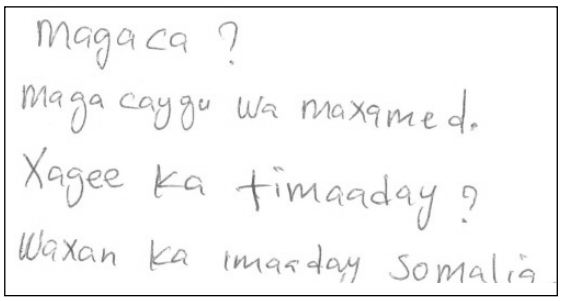
b) Stelle dich vor (Name, Herkunftsland).

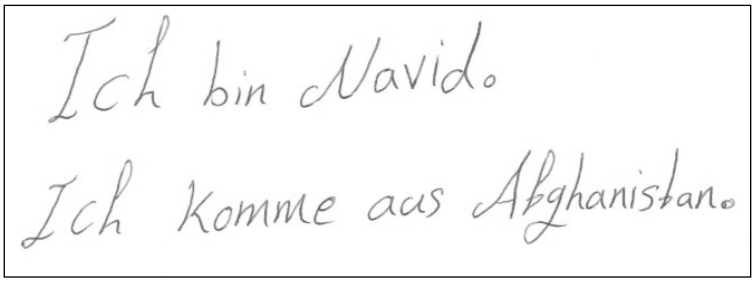
Du darfst auch in deiner Muttersprache schreiben.

Beispiele:









1.1 Miteinander: Wir lernen uns kennen.

Schau dir die Fotos an.

Lies die Aussagen.

Du stehst vor der Berufsschule.

Der junge Mann neben dir hat eine Einladung der Schule in der Hand.
Er spricht dich an.

Hallo. Ich bin Rashid.
Was machst du hier?

Du begrüßt Rashid.

mein Foto

Rashid fragt dich.
Er hat eine Idee.

Ist das auch dein erster Schultag? Ich freue mich! Wer ist in der Klasse? Wie heißt du? Woher kommst du? Welche Interessen hast du? Spielst du Cricket? Fragen wir die Mitschüler! Jeder stellt sich vor.

Du antwortest: …

Welche Wörter sind neu für dich?

Notiere die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in deiner Sprache

Tipp: Neue Wörter kannst du in einer Wörter-App suchen. Bei einigen Wörter-Apps kannst du dir anhören, wie man das Wort ausspricht. Probiere es.

Sich begrüßen und sich vorstellen: Hallo! Ich bin …

Notiere die Informationen.

mein Foto

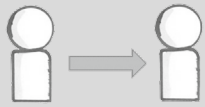
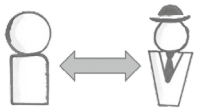
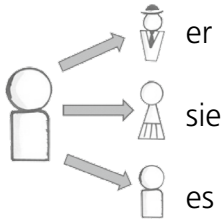
Guten Morgen! Hallo.

Wie heißt du? Ich heiße _____.

Woher kommst du? Ich komme aus _____.

Verben im Präsens

Wörter wie *kommen* oder *heißen* sind die zentralen Elemente in einem Satz. Sie heißen Verben. Sie ändern ihre Form.

	Person	Personal-pronomen	Verb
	Singular		
	1	ich	komm-**e**
	2	du	komm-**st**
		Sie	komm-**en**
	3	er, sie, es	komm-**t**
	Plural		
	1	wir	komm-**en**
	2	ihr	komm-**t**
		Sie	komm-**en**
	3	sie	komm-**en**

Sich begrüßen und sich vorstellen: Kartenabfrage (M 1)

Schreibe auf das Blatt:

a) Begrüßung.

b) Stelle dich vor (Name, Herkunftsland).

Du darfst auch in deiner Muttersprache schreiben.

Was hast du verstanden?

Lies die Lernsituation noch einmal.

Kreuze die richtige Antwort an.

a) Rashid und du, wo seid ihr?

- ☐ Wir sind im Supermarkt.
- ☐ Wir sind vor der Berufsschule.
- ☐ Wir sind auf dem Fußballplatz.

b) Rashid …

- ☐ freut sich.
- ☐ ist traurig.
- ☐ ist müde.

c) Welcher Tag ist heute?

- ☐ Es ist der erste Tag in der Schule.
- ☐ Es ist der erste Tag im Praktikum.
- ☐ Es ist der erste Arbeitstag.

Wie fragst du nach fehlenden Angaben?

Lies die Lernsituation noch einmal.

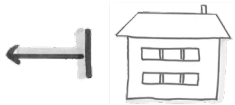
Notiere die richtigen Fragen.

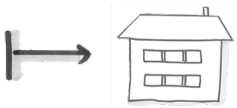
	der Wohnort
	die Interessen
	der Name

Fragen formulieren:

Wie? Wo? Woher? Wohin? Was? Seit wann? Welche?

Die wichtigsten Fragewörter im Deutschen sind *wie, wo, woher, wohin, was, seit wann* und *welche*. Hier die Bedeutungen der Fragewörter.

	Fragewort im Vorfeld	Verb 1	Subjekt und weitere Satzglieder
	Wie	heißt	du?
	Wo	wohnst	du?
	Woher	kommst	du?
	Was	sind	deine Interessen?
	Seit wann	bist	du in Deutschland?

	Fragewort im Vorfeld	Verb 1	Subjekt und weitere Satzglieder
	Wohin	gehst	du?
	Welche Sprache	sprichst	du?

In einem Satz kann aber immer nur ein Element am Anfang stehen.

Rashid sagt nicht: „Wie du **heißt**?“, sondern er sagt: „Wie **heißt** du?“.

Das ist ganz typisch für alle Sätze im Deutschen. Das Fragewort (**Wie?**) und das Verb (**heißen**) haben bestimmte Positionen. **Ein deutscher Satz ist wie ein Fußballspiel: Auch hier gibt es Positionen für eine bestimmte Person.**

Hier ein Beispiel zu dem Satz: Wie heißt du?

1. **Schau dir das Beispiel an.**

2. **Das siehst du:**

   Spieler 1 (**Wie?**) spielt den Ball zum Tormann (**heißt**).

   Der Tormann spielt den Ball weiter (**du**).

3. **Genauso ist es mit anderen Fragewörtern. Probiere es aus.**

   Notiere die Fragesätze. Achte auf die richtige Reihenfolge im Fragesatz.

   a) wohnst / Wo / ? / du

   _____

   b) deine Interessen / ? / sind / Was

   _____

   c) Wohin / ? / du / gehst

   _____

   d) ? / sprichst / du / Welche Sprache

   _____

4. Die Regel ist:

Das Verb (= der Tormann) hat im deutschen Satz eine feste Position. Das Verb steht am Anfang vom Satz, ganz links. Der Tormann steht im Tor, am Anfang des Spielfelds.

Beispiele: „**Heißt du** Rashid?“, „**Notiere** die Sätze!“, „**Lies** die Aufgabe!“.

Es kann auch etwas **vor** dem Verb stehen. Dann steht es im Vorfeld. Fragewörter (**Wie? Was? Woher? Wie? …**) stehen meistens am Anfang von einem Satz. Fragewörter stehen im Vorfeld. Fragewörter sind die zentralen Elemente in einer Frage.

Beispiele: **Wo** wohnst du?, **Wie** heißt du?, **Wohin** gehst du?

5. Hier kannst du üben.

Ich frage meine Mitschüler …

Frage: Was möchtest du über deine Mitschüler wissen?

Gehe so vor:

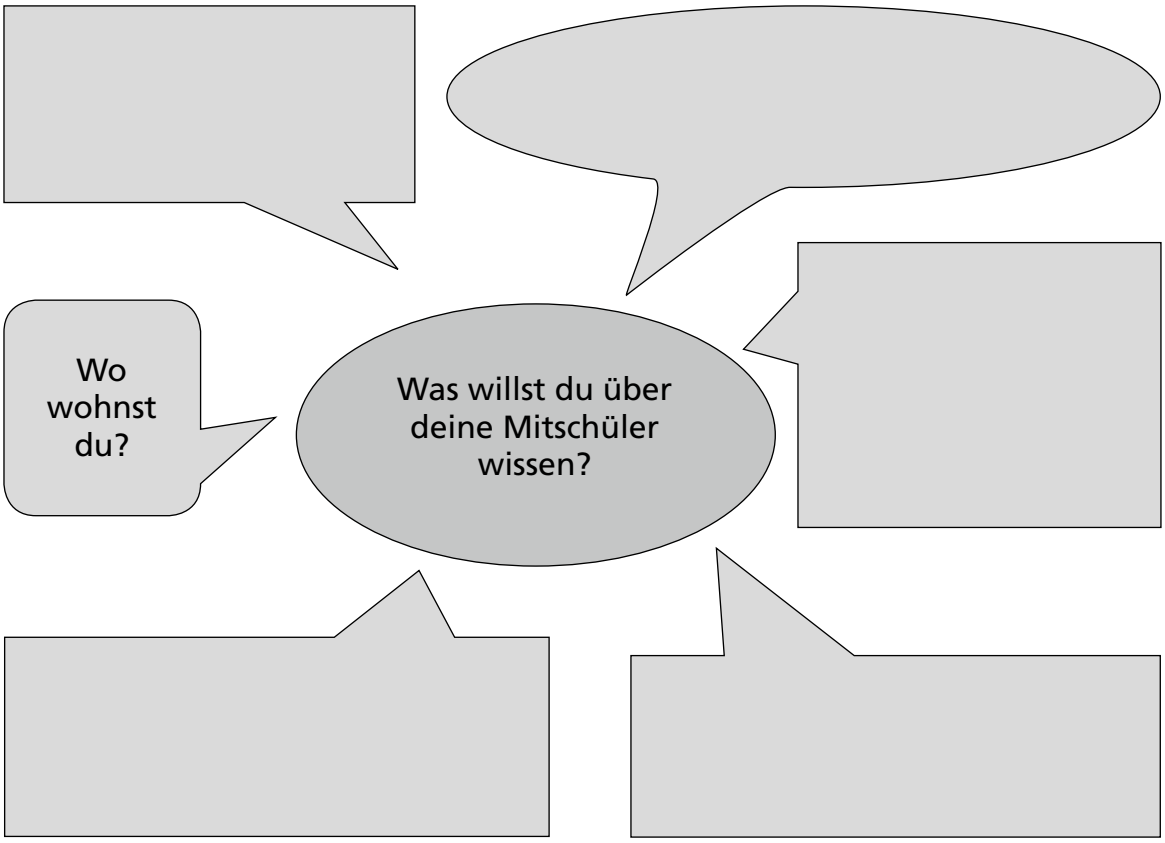
Notiere dir still deine Fragen.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.

Tauscht euch zu zweit aus.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.

Besprecht euch in der Klasse.



Tipp: Zu diesen Themen kannst du deine Mitschüler befragen.

die Sprachen – der Wohnort – der Geburtsort – das Hobby – die Familie – das Lieblingsessen – das Lieblingsfach – die Schule – die Arbeit – Deutsch lernen – der Traumberuf

Auf Fragen antworten

Du antwortest auf Fragen mit der gleichen Struktur wie bei den Fragewörtern.
Vorfeld (**1. Element**) + Verb (**Tormann**) + Mittelfeld (**weitere Spieler**).
Das 1. Element ist oft ein Personalpronomen (**ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie**).

Vorfeld	Verb 1	Mittelfeld
Ich	heiße	Rashid.
Ich	wohne	in Mühldorf am Inn.
Ich	komme	aus Syrien.
Ich	spiele	Cricket.
Ich	bin	seit 3 Monaten in Deutschland.
	lerne	seit einem Monat Deutsch.
Ich	gehe	zur Schule.
Ich	spreche	Arabisch.

Steckbrief: Das bin ich!

Notiere die fehlenden Informationen.

mein Foto

Wie heißt du?

Ich heiße _____.

Wo wohnst du?

Ich wohne in …

PLZ, Ort: _____

Straße, Hausnummer: _____

Woher kommst du?

Ich komme aus _____.

Seit wann lernst du Deutsch?

Ich lerne seit _____ Deutsch.

Welche Interessen hast du?

Meine Interessen sind _____.

Welche Sprachen sprichst du?

Ich spreche _____.

Was ist dein Traumberuf?

Mein Traumberuf ist _____.

1.2 Miteinander: Was machst du? Was machen Sie?

Lernsituation

Sie sind den 2. Tag an der Berufsschule.

Sie stehen mit Rashid vor dem Sekretariat.

Rashid zeigt auf das Türschild.

Er fragt: „Was ist das?“

Rashid fragt Sie:

**„Wer ist da drin? Was machen sie da? Wo finden wir wen?
Auch unsere Mitschüler kennen das nicht. Lass uns nachfragen.“**

2. Variante der Lernsituation: Formulierungen mit der Anredeform du

Du bist den 2. Tag an der Berufsschule.

Du stehst mit Rashid vor dem Sekretariat.

Rashid zeigt auf das Türschild.

Rashid fragt: „Was ist das?“

Rashid fragt dich:

**„Wer ist da drin? Was machen sie da? Wo finden wir wen?
Auch unsere Mitschüler kennen das nicht. Lass uns nachfragen.“**

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Fotosequenz **Individuelle Wörterliste** **Wortschatz:** Welche Personen arbeiten in Ihrer Schule? Wer arbeitet wo? **Grammatik:** Männliche und weibliche Personen Die Schülerinnen und Schüler lernen männliche und weibliche Berufsbezeichnungen mit dem Suffix *-in* kennen.
planen durchführen	**Grammatik:** Wer spricht sich *wie* an? Die Schülerinnen und Schüler unterschieden zwischen *duzen* und *siezen*. **Grammatik:** Begrüßung und Verabschiedung: formell – informell **Grammatik:** Verben im Präsens: *du* und *Sie* Der Schwerpunkt liegt bei *du* und *Sie*. **Planung der Befragung:** Was wollen Sie wissen? Die Schülerinnen und Schüler verfassen Notizen.
präsentieren dokumentieren	**Befragung:** Entschuldigung, ich habe eine Frage … Die Schülerinnen und Schüler befragen die Beschäftigten in der Schule. Dafür verwenden sie die passenden Anredepronomen und Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsformeln.
bewerten reflektieren	**Gemeinsamkeiten und Unterschiede** Die Schülerinnen und Schüler stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den wichtigen Personen an einer deutschen Schule und in ihrem Heimatland fest.
Vertiefung	**Erweiterung:** andere Fachbereiche der Schule, zusätzliche Räumlichkeiten wie Kopierraum, Schülertoilette etc. **Mathematik:** Übungen zu Ziffern **Quartett für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler:** Person, Raum, Funktion und Anrede

1.2 Miteinander: Was machst du? Was machen Sie?

Schauen Sie das Foto an.

Lesen Sie den Text.

Sie sind den 2. Tag an der Berufsschule.
Sie stehen mit Rashid vor dem Sekretariat.

Rashid zeigt auf das Türschild.
Er fragt:

Rashid fragt Sie:

Wer ist da drin? Was machen sie da? Wo finden wir wen? Auch unsere Mitschüler kennen das nicht. Lass uns nachfragen.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Tipp: Es gibt nicht alle Wörter in jeder Sprache.

Welche Personen arbeiten in Ihrer Schule? Wer ist wo?

Finden und unterstreichen Sie die neuen Wörter.

SichHausmeisterinheuteSchulleiterinNr8LehrerjnAuto123BusFlascheSekretärimLampeMitschülersHalloesFachlehrerinhenBoosToilet974Sozialpädagoginfragennotieren8

Männliche und weibliche Personen

Notieren Sie die fehlenden männlichen und weiblichen Personen.

männliche Personen	weibliche Personen + in
der Schüler	die Schülerin
der Sekretär	
	die Schulleiterin
	die Hausmeisterin

männliche Personen	weibliche Personen + in
der Lehrer	
	die Fachlehrerin
der Sozialpädagoge	
	die Mitschülerin

Wer ist wo?

Verbinden Sie.

der Hausmeister	das Direktorat
der Schulleiter	der Pausenverkauf
die Sekretärin	das Klassenzimmer
die Lehrerin	die Werkstatt
der Sozialpädagoge	das Sekretariat
die Mitschülerin	das Lehrerzimmer
der Fachlehrer	das Büro

Was ist zu tun?

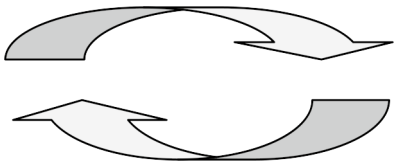
Verbinden Sie die Satzteile.

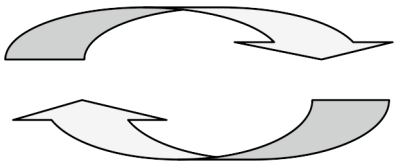
Lesen Sie die Lernsituation noch einmal.

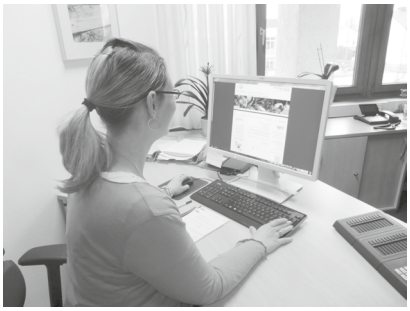
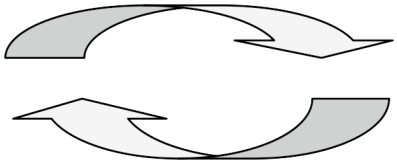
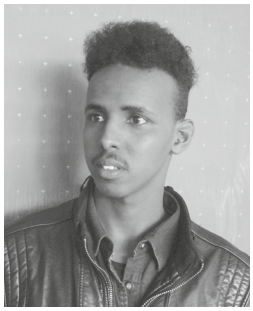
Du machst dir	Personen in der Schule.
Du fragst	Notizen.
Sie finden	Informationen auf den Türschildern.

Wer spricht sich *wie* an?

Notieren Sie *du* oder *Sie*.





Begrüßung und Verabschiedung: formell – informell

die Begrüßung		die Verabschiedung	
formell (Sie)	informell (du)	formell (Sie)	informell (du)
Guten Tag	Hallo Hi	Auf Wiedersehen	Ciao
Grüß Gott	Grüß dich	Bis bald	Tschüss
Guten Morgen/ Guten Abend	Servus		

Notieren Sie die richtige Begrüßungsformel und Verabschiedungsformel.

a) Der Schüler begrüßt den Schulleiter: _____

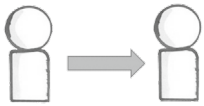
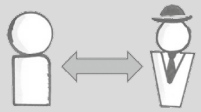
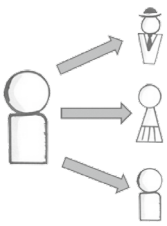
b) Die Schülerin begrüßt den Schüler: _____

c) Der Hausmeister verabschiedet sich von der Schulleiterin: _____

d) Die Sozialpädagogin verabschiedet sich vom Schüler: _____

Zusatz: Wie sprechen sich die Personen in Ihrem Heimatland an?
Wie begrüßen und verabschieden Sie sich in Ihrem Heimatland?

Verben im Präsens: *du* und *Sie*.

	Person	Personal-pronomen	Verb
	Singular		
	1	ich	arbeit-**e**
	2 informell	du	arbeit-**est**
	2 formell (Höflichkeit, Distanz)	Sie	arbeit-**en**
	3	er, sie, es	arbeit-**et**
	Plural		
ich + du	1	wir	arbeit-**en**
du + du	2 informell	ihr	arbeit-**et**
er + sie + es	2 formell (Höflichkeit, Distanz)	Sie	arbeit-**en**
er + sie + es	3	sie	arbeit-**en**

Tipp: Diese Tabelle hilft Ihnen bei der richtigen Anrede.

Tipp: Wie Sie W-Fragen formulieren, finden Sie in der Lerneinheit 1.1.

Befragung: Was wollen Sie wissen?

Tipp: Erstellen Sie Notizen. Die Notizen helfen Ihnen bei der Befragung.

	Schüler	Hausmeister		
Begrüßung				
Name	Wie heißt du?			
Raum		Wo arbeiten Sie?		
Verab-schiedung				

Befragung: Entschuldigung, ich habe eine Frage …

Befragen Sie die Beschäftigten in der Schule.

Tipp: Konzentrieren Sie sich bei Fragen auf W-Fragewörter:

Wer = Person, *Wo* = Ort.

Notieren Sie die Antworten.

Zusatz: Jede Person arbeitet in einem Raum. Wie heißt der Raum?

Sprechen Sie die Raumnummern laut aus.

1.3 Schule: Ich bin in der Schule.

Vorbereitung	Klassensatz roter, gelber und grüner Karten
Materialien für die Lehrkraft	Hörspiel in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-13/* Ampelmethode (M 1)

Lernsituation als Hörspiel

Rashid: „Hey, du hast eine Tagesfahrkarte!“

Leila: „Ja, wieso?“

Rashid: „Es gibt eine Fahrkarte für das ganze Schuljahr. Die kostet nichts.“

Leila: „Echt? Was muss ich tun?“

Rashid: „Ich weiß es nur von meinen Mitschülern, ich selbst kenne mich nicht aus. Ich gehe zu Fuß zur Schule. Du musst ein Formular ausfüllen.“

Zu Ihnen: „Kannst du uns helfen?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Klassenumfrage:** Wer fährt mit dem Bus oder dem Zug zur Schule? **Wortigel:** Die Fahrkarte Die Schülerinnen und Schüler suchen Wörter zum Thema *Fahrkarte*. **Lernsituation:** Hörspiel **Hörverständnis:** Was haben Sie verstanden? Die Schülerinnen und Schüler kreuzen die richtige Antwort an. **Individuelle Wörterliste**
planen durchführen	**Grammatik:** Präsensformen von *haben* und *sein* **Formular ausfüllen:** Ihr Fahrkartenantrag Die Schülerinnen und Schüler füllen den Fahrkartenantrag aus. Dazu verwenden sie eine Tabelle mit Worterklärungen zu den Begriffen aus dem Fahrkartenantrag.
präsentieren dokumentieren	**Schriftliche Ausformulierung** Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die Angaben im Formular mündlich in Partnerarbeit. Dazu erstellen sie Notizen. **Hinweis:** Möglichkeit zur Differenzierung durch mündliche oder schriftliche Bearbeitung
bewerten reflektieren	**Ampelmethode** (M 1) Die Schülerinnen und Schüler stimmen mit den Ampelkarten ab. **Überarbeitung** Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihre ausgefüllten Fahrkartenanträge zu zweit aus. Die Anträge werden geprüft und überarbeitet.
Vertiefung	**Mathematik:** Wegstrecken – Längenmaß; Addieren von Fahrtkosten **Verschiedene Transportmittel:** öffentlich, privat **Sozialkunde:** Straßenverkehr/Ampelsystem

1.3 Schule: Ich bin in der Schule.

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Ampelmethode)

Bewerten Sie.

a) Ist der Fahrkartenantrag richtig?

b) Ist der Fahrkartenantrag vollständig?

c) Ist der Fahrkartenantrag lesbar?

Rote Karte =	überhaupt nicht richtig, nicht vollständig und nicht lesbar
Gelbe Karte =	einigermaßen richtig, einigermaßen vollständig und einigermaßen lesbar
Grüne Karte =	vollkommen richtig, vollständig und lesbar

1.3 Schule: Ich bin in der Schule.

Umfrage in der Klasse: Wer fährt mit dem Bus oder dem Zug zur Schule?

Notieren Sie Wörter zum Thema *Fahrkarte*.

die Fahrkarte

Sie hören einen Dialog zwischen Rashid und Leila.

Was haben Sie verstanden?

Hören Sie die Lernsituation noch einmal.

Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

a) Welche Fahrkarte hat Leila?

- ☐ Sie hat eine Tagesfahrkarte.
- ☐ Sie hat eine Monatsfahrkarte.
- ☐ Sie hat eine Jahresfahrkarte.

b) Die Jahresfahrkarte kostet …

- ☐ 10 Euro.
- ☐ nichts.
- ☐ 100 Euro.

c) Wie kommt Rashid zur Schule?

- ☐ Er fährt mit dem Bus.
- ☐ Er fährt mit dem Zug.
- ☐ Er geht zu Fuß.

d) Wie bekommt Leila eine Jahresfahrkarte?

- ☐ Sie fragt ihren Betreuer.
- ☐ Sie füllt ein Formular aus.
- ☐ Sie geht zum Sozialpädagogen.

Welche Wörter sind neu für Sie?

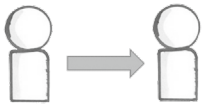
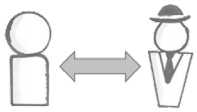
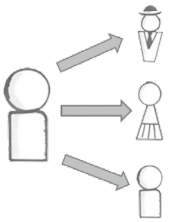
Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Tipp: Viele Wörter bestehen aus gleichen Teilen, zum Beispiel Fahr**karte**, Monats**karte**. Markieren Sie solche Wörter in Ihrer Wörterliste.

Präsensformen von *haben* und *sein*

Die Verben *haben* und *sein* sind besondere Verben. Sie haben unregelmäßige Formen im Präsens.

	Person	haben	sein
	Singular		
	ich	hab-**e**	bin
	du	ha-**st**	bist
	Sie (formell)	hab-**en**	sind
	er, sie, es	ha-**t**	ist
	Plural		
ich + du	wir	hab-**en**	sind
du + du	ihr	hab-**t**	seid
er + sie + es	Sie (formell) / sie	**hab-en**	sind

Notieren Sie die richtigen Formen von haben und sein.

a) Du _____ eine Fahrkarte.

b) Wir _____ einen Fahrkartenantrag.

c) Leila und Rashid _____ in der Schule.

d) Er _____ eine Tagesfahrkarte.

e) Ihr _____ heute Morgen zu spät.

f) Ich _____ auf dem Weg nach Hause.

Ihr Fahrkartenantrag

Notieren Sie im Fahrkartenantrag Ihre Angaben.

Tipp: Formulare und Anträge werden immer in Druckbuchstaben, gut lesbar und mit einem Kugelschreiber ausgefüllt.

Persönliche Angaben		
Name		aktuelles Passfoto (3,5 x 4,5 cm)
Vorname		
Geschlecht	☐ weiblich ☐ männlich	
geboren am		
Geburtsort		
Straße, Hausnummer		
Postleitzahl, Wohnort		

Angaben zur Schule	
Schule	
Jahrgangsstufe	
Schuljahr	
Ausbildungsrichtung	

Beförderungsweg		
Schulweg	☐ bis 3,0 km	☐ mehr als 3,0 km
Haltestelle von	nach	mit (Bus, Zug etc.)
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

_____ Ort, Datum

_____ Unterschrift

Tipp: Diese Wörter helfen Ihnen, das Formular zu verstehen

die Angabe	= die Information
das Geschlecht	= weiblich ♀ oder männlich ♂
der Geburtsort	= der Ort, an dem Sie geboren sind
die Jahrgangsstufe	= die Klasse
das Schuljahr	= die Zeit von September bis Juli in der Schule
die Ausbildungsrichtung	= BIK/V (Berufsintegrationsvorklasse), BIK (Berufsintegrationsklasse), Kfz-Mechatroniker, Bäcker …
der Beförderungsweg = der Schulweg	= der Weg vom Wohnort zur Schule
die Haltestelle	= der Ort, an dem der Bus / der Zug hält

Stellen Sie sich zu zweit Ihre Fahrkartenanträge vor. Machen Sie sich zuerst Notizen.

Tipp: Benutzen Sie die Präsensformen von *haben* und *sein*.

Mein Name _____ (Form von sein) _____

Tauschen Sie zu zweit Ihre Fahrkartenanträge aus.

Bewerten Sie.

a) Ist der Fahrkartenantrag richtig?

b) Ist der Fahrkartenantrag vollständig?

c) Ist der Fahrkartenantrag lesbar?

Geben Sie Tipps.

Überarbeiten Sie Ihren Fahrtkartenantrag.

Tipp: Prüfen Sie die Angaben mit Hilfe Ihres Ausweises.

1.4 Schule: Mein Stundenplan

Vorbereitung	evtl. große, analoge Wanduhr
Materialien für die Lehrkraft	Think-Pair-Share (M 1) Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-14/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-14/*

Lernsituation

Rashid: „Hast du am Mittwochnachmittag um 14 Uhr Zeit? Lust auf Fußball spielen?“

Edris: „Ich weiß es nicht genau. Es kann sein, dass ich Unterricht habe.“

Rashid: „Schau in deinen Stundenplan!“

Edris: „Was?“

Rashid: „Der Stundenplan ist wichtig. Er zeigt dir, wann du Unterricht hast. Ich habe noch einen leeren Stundenplan. Nimm ihn und schreibe dir deine Stunden auf. Später können wir unsere Stundenpläne vergleichen. Ich muss jetzt zum Fußballtraining.“

Edris zu Ihnen: „Hast du so was schon gemacht? Kannst du mir helfen?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Dialog **Individuelle Wörterliste** **Wortschatz:** Tageszeiten Die Schülerinnen und Schüler schreiben zu jeder Tageszeit einen Satz. **Grammatik:** Inversion Die Schülerinnen und Schüler wenden die Inversion an. **Wortschatz:** Wochentage **Mathematik:** Ordinalzahlen **Wortschatz:** Datum **Mathematik:** Zahlenstrahl **Wortschatz:** Uhrzeit Die Schülerinnen und Schüler schreiben und sprechen Datum und Uhrzeit.
planen durchführen	**Informationstext:** Welche Lerngebiete und Fächer haben Sie in der Schule? Die Schülerinnen und Schüler lesen den Informationstext und beantworten Fragen zu ihrem Stundenplan. Dabei wenden sie Präpositionen an.
präsentieren dokumentieren	**Portfolio:** Mein Stundenplan Die Schülerinnen und Schüler füllen ihren Stundenplan aus.
bewerten reflektieren	**Think-Pair-Share** (M 1) Wie sieht ein Stundenplan in Ihrem Heimatland aus? Wie lange dauert eine Schulstunde? Welche Lerngebiete und Fächer gibt es?
Vertiefung	**Mathematik:** Ordinalzahlen vertiefen **Mathematik:** Übungen zum Zahlenstrahl **Spracherwerb Deutsch:** Einüben der Uhrzeit mittels einer selbst gebastelten analogen Uhr

1.4 Schule: Mein Stundenplan

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Think-Pair-Share)

Fragen

Wie sieht ein Stundenplan in Ihrem Heimatland aus?

Wie lange dauert eine Schulstunde?

Welche Lerngebiete und Fächer gibt es?

Gehen Sie so vor:

Notieren Sie Ihre Überlegungen zu den Fragen.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.

Sprechen Sie zu zweit über die Fragen.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.

Erzählen Sie Ihre Ergebnisse der Klasse.

1.4 Schule: Mein Stundenplan

Lesen Sie den Dialog.

Rashid

Hast du am Mittwochnachmittag um 14 Uhr Zeit? Lust auf Fußball spielen?

Edris

Ich weiß es nicht genau. Es kann sein, dass ich Unterricht habe.

Schau in deinen Stundenplan!

Was?

Der Stundenplan ist wichtig. Er zeigt dir, wann du Unterricht hast. Ich habe noch einen leeren Stundenplan. Nimm ihn und schreibe dir deine Stunden auf. Später können wir unsere Stundenpläne vergleichen. Ich muss jetzt zum Fußballtraining.

Edris zu Ihnen

Hast du so was schon gemacht?

Kannst du mir helfen?

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Tageszeiten

am Morgen/ morgens	am Vor- mittag/ vormittags	am Mittag/ mittags	am Nachmittag/ nachmittags	am Abend/ abends	in der Nacht/ nachts

Was machen Sie wann?

Schreiben Sie zu jeder Tageszeit einen Satz.

Tipp: Informieren Sie sich über die Satzumstellung.

Inversion

Die Inversion ist eine Umstellung im Satz.

Vorfeld	Verb 1	Mittelfeld	Verb 2	Nachfeld
Am Morgen/ Morgens	geht	Rashid zur Schule.		
Rashid	geht	am Morgen/ morgens zur Schule.		

Sie wissen schon: Ein deutscher Satz ist wie ein Fußballfeld mit vielen Positionen.

Hier ein Beispiel zu dem Satz: Am Morgen geht Rashid immer zur Schule.

1. **Schauen Sie sich das Beispiel an.**

2. **Das sehen Sie:**

   Spieler 1 (**Am Morgen**) spielt den Ball zum Tormann (**geht**).

   Der Tormann spielt den Ball weiter zum Spieler 2 (**Rashid**). Er spielt den Ball weiter zu den anderen Spielern.

3. **Genauso ist es mit anderen Sätzen. Probieren Sie es aus.**

Schreiben Sie die Sätze mit Inversion.

a) Rashid / gehen / ins Sekretariat / .

b) auf dem Pausenhof / / Rashid/Freunde treffen.

c) / Rashid / Fußball spielen.

d) lesen / / ein Buch/Rashid.

e) Rashid / schlafen /

4. Die Regel ist:

Das Verb steht am Anfang vom Satz, ganz links (Tormann). Im Vorfeld stehen das Subjekt (**Rashid**) oder Fragewörter (**wer, wie, was …**).

Beispiele: Wer geht zur Schule? **Rashid** geht zur Schule.

Im Vorfeld stehen auch weitere Satzglieder wie **Zeitangaben** (**am Morgen**) oder **Ortsangaben** (**zur Schule**). Das nennt man Inversion.

Beispiele: Am Morgen geht Rashid zur Schule. **Zur Schule** geht Rashid am Morgen.

5. Hier können Sie üben.

Wochentage

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Notieren Sie die Wochentage in Ihrer Sprache.						

Welche Tage kommen davor, welche danach?

Ergänzen Sie.

a)	Sonntag	Montag	Dienstag
b)		Mittwoch	
c)		Samstag	
d)		Donnerstag	
e)		Sonntag	
f)		Dienstag	
g)		Freitag	

Ergänzen Sie die Wochentage in der Tabelle.

vorgestern	gestern	heute	morgen	übermorgen
18.09.	19.09.	20.09.	21.09.	22.09.
		Dienstag		

Tipp: So liest man ein Datum.

20.09.2017: Heute ist der zwanzig**ste** neun**te** zweitausendsiebzehn.

21.09.2017: Morgen ist der einundzwanzig**ste** neun**te** zweitausendsiebzehn.

Vorsicht

der erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebte, achte, neunte Tag

die erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebte, achte, neunte Stunde

Ordinalzahlen: 1., 2., 3. …

Ordinalzahlen zeigen die Reihenfolge an.

Bildung: bestimmter Artikel + Zahl + -te oder **-ste**

Beispiel: der vier-**te** Preis oder der zwanzig-**ste** Preis

Datum

Hier brauchen Sie die Ordinalzahlen.

Schreiben Sie das Datum aus.

a) 02.01.2009 _____

b) 21.11.2015 _____

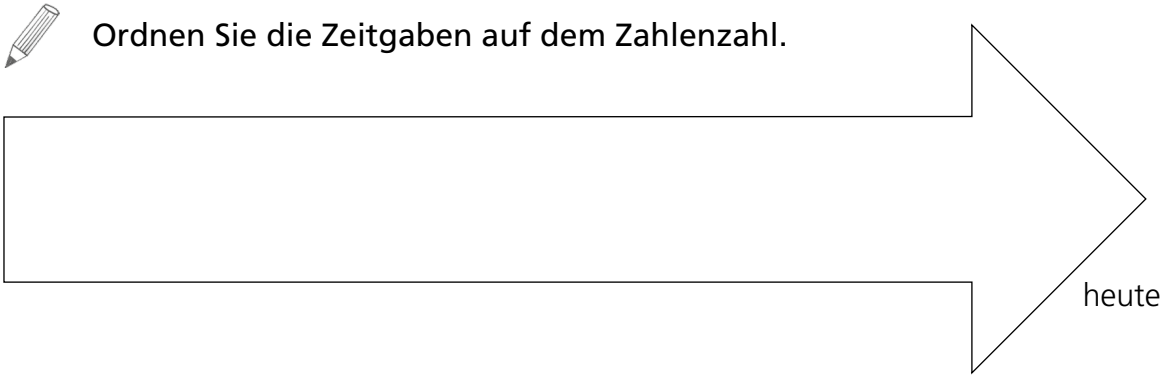
c) 30.06.1987 _____

d) 07.08.2002 _____

e) 15.04.2017 _____

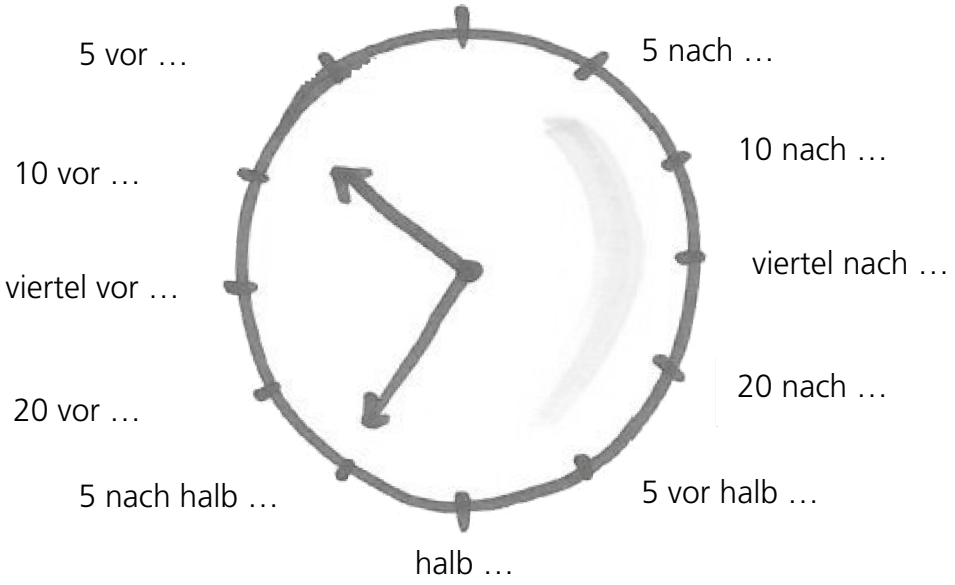
Zahlenstrahl

Ordnen Sie die Zeitgaben auf dem Zahlenzahl.



Uhrzeit: Wie spät ist es? / Wie viel Uhr ist es?

Es ist …



Ich schreibe	Ich sage
	Es ist …
01.00 Uhr / 13.00 Uhr	… ein Uhr. / … eins.
01.15 Uhr / 13.15 Uhr	… viertel nach eins.
01.30 Uhr / 13.30 Uhr	… halb zwei.
01.45 Uhr / 13.45 Uhr	… viertel vor zwei.

Schreiben Sie die Uhrzeit

a) Es ist zwanzig nach sieben. 07.20 Uhr / 19.20 Uhr

b) Es ist fünf vor halb fünf. _____

c) Es ist Viertel nach elf. _____

d) Es ist zehn nach neun. _____

e) 16.25 Uhr _____

f) 03.50 Uhr _____

g) 22.30 Uhr _____

h) 06.45 Uhr _____

Welche Lerngebiete und Fächer haben Sie in der Schule?

Lesen Sie den Text.

Spracherwerb Deutsch: Hier lernen Sie Wörter und die Grammatik der deutschen Sprache. Wie spreche ich Wörter richtig aus? Wie schreibe ich die Wörter? Sie bekommen auch Tipps.

Mathematik: In Mathematik lernen und üben Sie die Grundrechenarten (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren). Auch Geometrie, Dreisatz, Bruchrechnen, Prozentrechnen und Formeln gehören zur Mathematik.

Sozialkunde: In Sozialkunde sprechen Sie über das politische System, Rechte und Pflichten in Deutschland, die deutsche Geschichte, geografische Besonderheiten Deutschlands und Europas. Sie erhalten auch Tipps für den Alltag: Welche Medien helfen mir beim Lernen? Ich fahre mit dem Fahrrad zur Schule: Welche Verkehrsregeln gibt es?

Ethisches Handeln und Kommunikation: Hier sprechen Sie über Kulturen, verschiedene Werte und Religionen.Ein weiteres Thema ist auch: Wie schütze ich meine Umwelt?

Bildungssystem und Berufswelt: Hier lernen Sie das Bildungssystem in Deutschland und verschiedene Berufe kennen.

Beantworten Sie die Fragen zu Ihrem Stundenplan.

Tipp: Formulieren Sie Aussagen. Wie man Sätze formuliert, können Sie in Lerneinheit 1.1 nachlesen.

a) Wann beginnt die Schule bei Ihnen?

_____

b) Wie lange haben Sie am Mittwoch Schule?

_____

c) Wann haben Sie Ihre Mittagspause?

_____

d) Wann haben Sie das Fach Sport?

_____

e) In welchen Stunden haben Sie das Fach Deutsch?

_____

Tipp: Benutzen Sie diese Präpositionen für Ihre Antworten.

Am Montag beginnt die Schule **um** 9 Uhr.

Ich habe **von** 9 Uhr **bis** 13 Uhr **am** Dienstag Schule.

In der 3. Stunde (dritten Stunde) habe ich das Fach Mathematik.

Um 16 Uhr ist die Schule aus.

Mein Stundenplan

Füllen Sie den Stundenplan aus.

Tipp: Achten Sie dabei auf eine lesbare Schrift.

Mein Stundenplan

		Wochentage				
Stunde	Uhrzeit					

Fragen

a) Wie sieht ein Stundenplan in Ihrem Heimatland aus?

b) Wie lange dauert eine Schulstunde?

c) Welche Lerngebiete und Fächer gibt es?

Gehen Sie so vor:

Notieren Sie Ihre Überlegungen zu den Fragen.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.

Sprechen Sie zu zweit über die Fragen.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.

Erzählen Sie Ihre Ergebnisse der Klasse.

1.5 Schule: Entschuldigung. Ich bin krank.

Vorbereitung	Symbole für das Bewertungsschema laminieren
Materialien für die Lehrkraft	Buchstabiertafel (M 1)

Lernsituation

Sie fühlen sich nicht gut. Sie haben Husten und Halsschmerzen.

Sie können heute nicht in die Schule gehen.

Sie schreiben Ihrem Freund eine Kurznachricht: „Was soll ich tun?“

Rashid antwortet: „Du musst im Sekretariat der Schule anrufen und dich krankmelden. Mache dir Notizen. Sie helfen dir beim Telefonieren.“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text **Brainstorming:** Welche Krankheiten kennen Sie? **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Personalpronomen im Nominativ, Akkusativ und Dativ Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Grammatik und wenden diese schriftlich an. **Hinweis:** Die grammatikalischen Bezeichnungen (z. B. Fall oder Kasus) im Lehrerteam einheitlich verwenden.
planen durchführen	**Rollenspiel:** Ich bin krank. Ich entschuldige mich in der Schule. In Zweierteams üben die Schülerinnen und Schüler den Dialog für das Telefongespräch zur Krankmeldung. **Spickzettel:** Telefonanruf Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen Spickzettel für den Telefonanruf. Als Vorlage dient der Dialog *So melde ich mich in der Schule krank*. **Buchstabiertafel** (M 1): Richtig buchstabieren Die Schülerinnen und Schüler buchstabieren mit Hilfe der Buchstabiertafel (M 1) ihren Namen. **Aussprache** Die Schülerinnen und Schüler erhalten Tipps zur Aussprache. **Wie lange sind Sie krank?** Die Schülerinnen und Schüler lernen die Jahreszeiten und Monate.
präsentieren dokumentieren	**Rollenspiel** Die Schülerinnen und Schüler präsentieren das Telefongespräch vor der Klasse. **Portfolio:** Meine Krankmeldung für die Schule Die Schülerinnen und Schüler notieren passende Aussagen in vollständigen Sätzen.
bewerten reflektieren	**Aufnahme des eigenen Telefonanrufs** Die Schülerinnen und Schüler nehmen Ihren Telefonanruf auf. Sie reflektieren die Verständlichkeit Ihre Aussprache. **Alternative:** Die Schülerinnen und Schüler rufen im Sekretariat an und erhalten eine Rückmeldung über die Verständlichkeit ihres Telefonanrufs.

1.5 Schule: Entschuldigung. Ich bin krank.

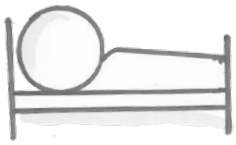
Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Buchstabiertafel)

A	Anton
Ä	Ärger
B	Berta
C	Cäsar
Ch	Charlotte
D	Dora
E	Emil
F	Friedrich
G	Gustav
H	Heinrich
I	Ida
J	Julius
K	Kaufmann
L	Ludwig
M	Martha
N	Nordpol
O	Otto
Ö	Ökonom
P	Paula
Q	Quelle
R	Richard
S	Samuel
Sch	Schule
ß	Eszett
T	Theodor
U	Ulrich
Ü	Übermut
V	Viktor
W	Wilhelm
X	Xanthippe
Y	Ypsilon
Z	Zacharias

1.5 Schule: Entschuldigung. Ich bin krank.

Lesen Sie den Text.



Sie fühlen sich nicht gut. Sie haben Husten und Halsschmerzen.

Sie können heute nicht in die Schule gehen.

Sie schreiben Ihrem Freund eine Kurznachricht: „Was soll ich tun?“

Rashid antwortet:

> Du musst im Sekretariat der Schule anrufen und dich krankmelden. Mache dir Notizen. Sie helfen dir beim Telefonieren.

Welche Krankheiten kennen Sie?

Schreiben Sie in die freien Zeilen.

_____ _____

_____ _____

Ich bin krank.

_____ _____

_____ _____

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Tipp: Vergleichen Sie mit Ihrem Lernpartner. Welche Krankheiten kannten Sie noch nicht? Notieren Sie die Krankheiten zusammen mit der Übersetzung.

Personalpronomen

Mit Personalpronomen können Sie ein bereits genanntes Substantiv (Nomen) ersetzen, über sich selbst sprechen oder andere Personen ansprechen. Personalpronomen werden nach Kasus (Fall) dekliniert.

Im Deutschen gibt es 4 Kasus (Fälle). Hier geht es um den Nominativ, den Akkusativ und den Dativ.

Der **Nominativ** beantwortet die Fragen: **Wer** oder **was**?

Beispiel: Ich bin krank. **Wer** ist krank? **Ich**.

Der **Akkusativ** beantwortet die Fragen: **Wen** oder **was**?

Beispiel: Rashid fragt **mich**, wie es mir geht. **Wen** fragt Rashid? **Mich**.

Der **Dativ** beantwortet die Frage: **Wem**?

Beispiel: Es geht **mir** nicht gut. **Wem** geht es nicht gut? **Mir**.

Personalpronomen verändern ihren Kasus. Das Verb bestimmt den Kasus des Personalpronomens.

Nominativ	ich	du	Sie
Akkusativ	mich	dich	Sie
Dativ	mir	dir	Ihnen

Beispiel: Wie kann ich **dir** helfen? **Wem** kann ich helfen? Ich kann **dir** helfen.

Setzen Sie die Personalpronomen ein.

a) Edris sagt zu Salsabil: „Es geht (wem?)_____ nicht gut."

b) Edris sagt zu Salsabil: „Was kann (wer?) _____

für (Akkusativ) _____ tun?

Kann (wer?)_____

_____ (Dativ) helfen?"

c) Edris: „Nein danke. Meine Betreuerin kümmert sich um (Akkusativ)

_____."

d) Salsabil „(wer?) _____ wünsche (wem?)

_____ gute Besserung. Du kannst (wem)

_____ eine SMS schreiben, wann ich (wen?)

_____ besuchen soll."

Ich bin krank. Ich entschuldige mich in der Schule.

Erstellen Sie einen Spickzettel für den Telefonanruf.

Tipp: Diese Sätze helfen Ihnen beim Telefonat.

Es geht **mir** nicht gut.

Ich fühle **mich** krank / ich bin krank.

Es tut **mir** leid, ich komme heute nicht in die Schule.

Rashid fragt **mich**, wie es **mir** geht.

Ich habe Husten, Halsschmerzen, ...

Ich gehe zum Arzt.

Richtig buchstabieren

Die Buchstabiertafel (M 1) hilft Ihnen, Ihren Namen richtig zu buchstabieren.

Aussprache

Bilden Sie Zweierteams: Üben Sie das Telefongespräch. Abwechselnd übernehmen Sie eine der zwei Rollen.

Tipp: Beim Telefonieren ist wichtig:

- langsam sprechen
- deutlich sprechen
- laut sprechen
- keine Geräusche im Hintergrund haben

Sie können wichtige Telefonate vorbereiten: Machen Sie sich Notizen und üben Sie schwierige Wörter.

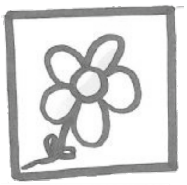
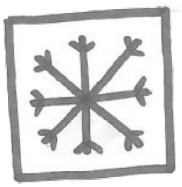
Beispiel: Ich mö**ch**te mi**ch** ent**schu**ldigen.

So üben Sie schwierige Wörter:

1. Suchen Sie Wörter mit ch. Notieren Sie die Wörter.
2. Hören Sie die Wörter in einer Aussprache-App an.
3. Sprechen Sie die Wörter laut aus.
4. Nehmen Sie die Wörter mit Ihrem Handy auf.
5. Tauschen Sie die Aufnahmen aus. Bewerten Sie die Aussprache.
6. Wiederholen Sie die Schritte 3, 4 und 5.

Wie lange sind Sie krank?

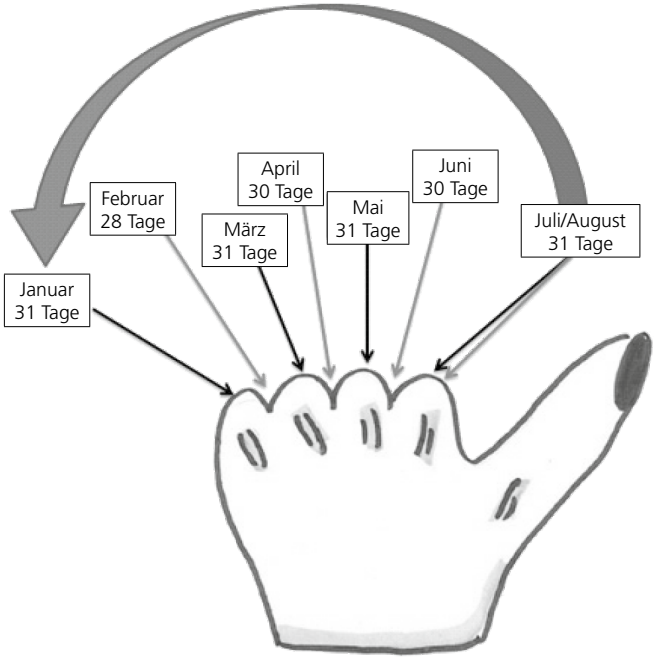
Jahreszeiten und Monate

die Jahreszeiten				
	der Frühling	der Sommer	der Herbst	der Winter
die Monate	der März (3. Monat)	der Juni (6. Monat)	der September (9. Monat)	der Dezember (12. Monat)
	der April (4. Monat)	der Juli (7. Monat)	der Oktober (10. Monat	der Januar (1. Monat)
	der Mai (5. Monat)	der August (8. Monat)	der November (11. Monat	der Februar (2. Monat)

Hinweis: Der 1. Tag des Jahres ist der 1. Januar. Der 1. Monat im Jahr heißt Januar.

Tipp: Jahreszeiten und Monate haben den Artikel *der*.

Wie viele Tage hat der Monat?



Beantworten Sie die Fragen.

a) Welche Monate gehören zum Frühling?

_____

b) Wie heißt der 10. Monat?

_____

c) In welchem Monat beginnt die Schule?

_____

d) Welcher Monat folgt auf Juni?

_____

e) Welche Jahreszeit folgt auf den Herbst?

_____

f) Welches Datum hat der letzte Tag im Jahr?

_____

Präsentieren Sie das Telefongespräch vor der Klasse.

1. Nehmen Sie Ihren Spickzettel für den Telefonanruf zur Hand.
2. Führen Sie zu zweit das Telefonat.
3. Nehmen Sie das Telefonat mit Ihrem Handy auf.
4. Überprüfen Sie gegenseitig die Verständlichkeit Ihrer Aussprache.
5. Geben Sie sich Tipps.

Meine Krankmeldung für die Schule

Guten Morgen. Berufsschule

_____,
Sie sprechen mit dem Sekretariat,
Frau Müller am Apparat.
Was kann ich für Sie tun?

Können Sie Ihren Namen bitte buchstabieren.

Danke.
In welche Klasse gehen Sie?

Machen Sie sich keine Sorgen, im Winter sind sehr viele krank. Ich wünsche Ihnen gute Besserung. Bitte denken Sie an Ihre Entschuldigung.

Auf Wiederhören.

1.6 Schule: Ein Ordner und zwei Stifte kosten 6 Euro und 56 Cent.

Vorbereitung	Werbeprospekte aus verschiedenen (Schreibwaren-) Geschäften Material/Gegenstände zum Ertasten mitnehmen

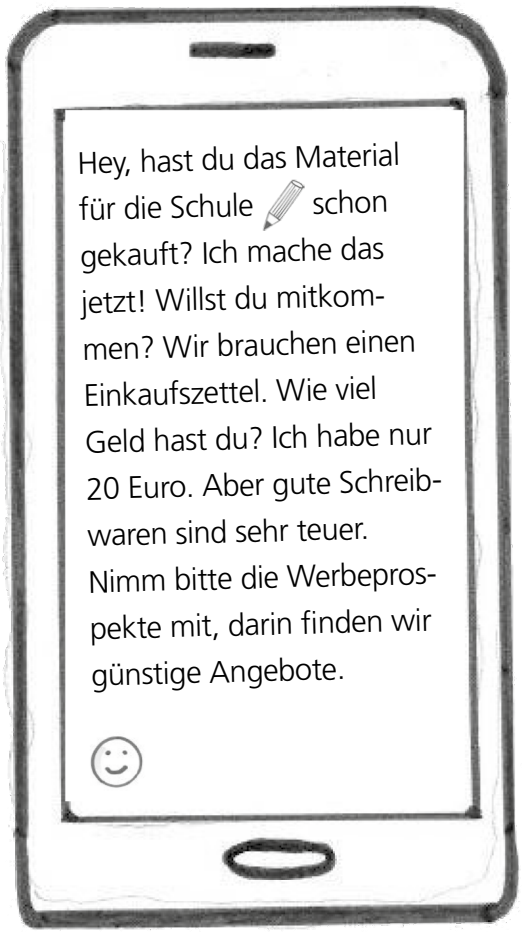
Lernsituation

Rashid: „Hey, hast du das Material für die Schule schon gekauft? Ich mache das jetzt! Willst du mitkommen? Wir brauchen einen Einkaufszettel. Wie viel Geld hast du? Ich habe nur 20 Euro. Aber gute Schreibwaren sind sehr teuer. Nimm bitte die Werbeprospekte mit, darin finden wir günstige Angebote.“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Kurznachricht **Individuelle Wörterliste** **Wortschatz:** Schulmaterial **Grammatik:** Artikelwörter Die Schülerinnen und Schüler lernen die bestimmten und die unbestimmten Artikel. **Gegenstände ertasten:** Erkennen Sie den Gegenstand? **Beantworten Sie die Fragen.** Die Schülerinnen und Schüler benennen Schulmaterialien. **Grammatik:** Pluralbildung
planen durchführen	**Einkaufsliste:** Was brauchen Sie? Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine eigene Einkaufsliste anhand von Werbeprospekten. **Mathematik:** Grundrechenarten Die Schülerinnen und Schüler lernen anhand von Beispielen die Grundrechenarten.
präsentieren dokumentieren	**Mathematik:** Addieren Sie die Preise Ihrer Materialien. Die Schülerinnen und Schüler addieren die Preise ihrer Materialien auf der Einkaufsliste. Sie überprüfen, ob die zur Verfügung stehenden 20 Euro ausreichend sind.
bewerten reflektieren	**Vergleich in der Klasse** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Ihre Rechnungen. – Wer braucht am wenigsten Geld? – Wer bekommt mehr für sein Geld?
Vertiefung	**Mathematik:** Einübung der Grundrechenarten **Sozialkunde:** Einkaufen, Umgang mit Geld

1.6 Schule: Ein Ordner und zwei Stifte kosten 6 Euro und 56 Cent.

Lesen Sie die Kurznachricht von Rashid.



Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

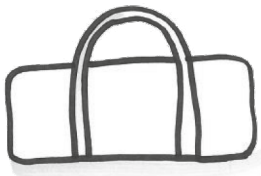
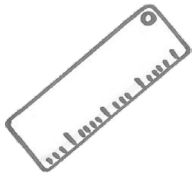
Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

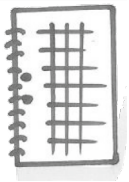
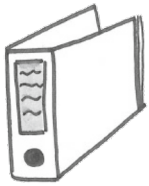
Tipp: Lernen Sie neue Wörter immer mit dem bestimmten Artikel *der, die, das.*

Schulmaterialien

Ordnen Sie die Bilder den Wörtern zu.

Schreiben Sie das passende Wort neben das Bild.

a)		der Radiergummi
b)		das Lineal
c) 		die Buntstifte
d)	der Rucksack	der Kugelschreiber
e)		die Sportsachen
f)		der Rucksack
g) 		die Schultasche
h)		das Federmäppchen

i)	der linierte Block
j)	das linierte Heft
k)	der Ordner
l)	das Register
m) 	der Bleistift
n)	der Spitzer
o)	der karierte Block
p) 	der Textmarker
q)	das karierte Heft

Artikelwörter

Artikelwörter zeigen

a) das Geschlecht (*der/die/das*),

b) Singular oder Plural und

c) den Kasus (Nominativ/Genitiv/Dativ/Akkusativ) an.

Im Deutschen haben wir 2 verschiedene Arten von Artikelwörtern:

a) den **bestimmten Artikel** (*der/die/das*) und

b) den **unbestimmten Artikel** (*ein/eine/ein*).

Bestimmter Artikel

Etwas ist bekannt. Hier verwenden Sie den bestimmten Artikel.

	Maskulinum (männlich)	Femininum (weiblich)	Neutrum (sachlich)
	der	die	das

Unbestimmter Artikel

Etwas ist unbekannt. Hier verwenden Sie den unbestimmten Artikel.

	Maskulinum (männlich)	Femininum (weiblich)	Neutrum (sachlich)
+ (positiv)	ein	eine	ein
– (negativ)	kein	keine	kein

Beispiele:

Ist das **ein** Bleistift? Ja, das ist **ein** Bleistift.

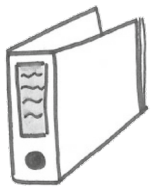
Ist das **ein** Lineal? Nein, das ist **kein** Lineal.
Das ist **ein** Radiergummi.

Tipp: Bei positiven Fragen und Aussagen wird *ein/eine/ein* verwendet.
Bei negativen Fragen und Aussagen wird *kein/keine/kein* verwendet.

Gegenstände ertasten: Erkennen Sie den Gegenstand?

1. Schließen Sie die Augen.
2. Greifen Sie einen Gegenstand.
3. Welchen Gegenstand fühlen Sie? (Was ist das?)
4. Formulieren Sie die Antwort: *Das ist … / Es ist …*

Beantworten Sie die Fragen.

	Ist das ein Register?
Nein, das ist kein Register. Es ist ein Ordner.	
	Sind das Sportsachen?
	Ist das ein Buntstift?

	Ist das ein Kugelschreiber?
	Ist das ein karierter Block?

Fragerunde: Wie viele Radiergummis haben wir in der Klasse?

Pluralbildung (Mehrzahl)

Für die Pluralbildung im Deutschen gibt es einige Hilfen.

Endung	Singular	Plural
- e	der Bleistift	die Bleistift**e**
- e + Umlaut	der Block	die Bl**ö**ck**e**
- (e)n	die Schultasche	die Schultasche**n**
- er	das Schulkind	die Schulkind**er**
- er + Umlaut	das Schulhaus	die Schulh**ä**us**er**
- s	der Radiergummi	die Radiergummi**s**
- ohne Endung	das Federmäppchen der Lehrer	die Federmäppchen die Lehrer

Schlagen Sie im Wörterbuch nach. Schreiben Sie Singular oder Plural.

Singular	Plural
das Lineal	
	die Turnschuhe
	die Spitzer
der Kugelschreiber	
das Heft	
	die Textmarker
der Rucksack	

Einkaufsliste: Was brauchen Sie?

Erstellen Sie Ihre eigene Einkaufsliste.

Notieren Sie die Preise aus den Werbeprospekten.

Notieren Sie den Artikel und den Preis. Sie haben 20 Euro.

Beispiele: 1 karierter Block 0,89 €

2 Bleistifte 0,49 € • 2 = 0,98 €

Meine Einkaufsliste

Artikel	Preis

Grundrechenarten

Rechenart	Rechenbeispiel
Das Ergebnis einer Addition heißt Summe. Zwei Zahlen werden addiert/zusammengezählt.	3 + 5 = 8
Das Ergebnis einer Subtraktion heißt Differenz. Eine Zahl wird von der anderen subtrahiert/abgezogen.	8 – 5 = 3
Das Ergebnis einer Multiplikation heißt Produkt. Zwei Zahlen werden multipliziert/mal genommen.	3 • 5 = 15
Das Ergebnis einer Division heißt Quotient. Eine Zahl wird durch die andere dividiert/geteilt.	15 : 3 = 5

Hinweis: Das Malzeichen kann man auf drei verschiedene Arten schreiben:

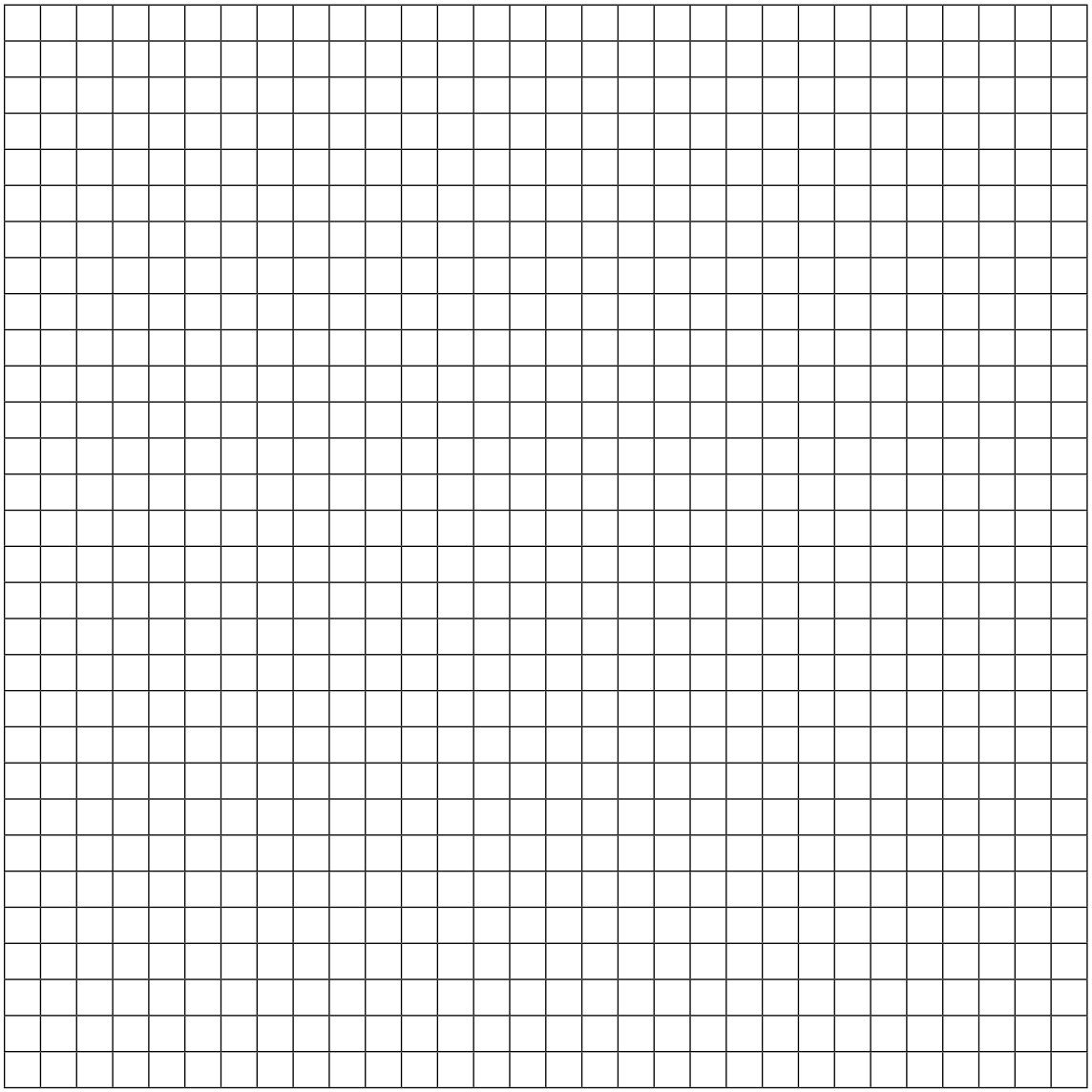
3 x 5 oder 3 * 5 oder 3 • 5

Beispiele:

Addition 0,49 € + 1,49 € --- = 1,98 €	Multiplikation 0,89 € • 3 = 2,67 €
Subtraktion 20,00 € - 3,74 € --- = 16,26 €	Division 14 € : 2 = 7 €

Addieren Sie die Preise Ihrer Materialien.

Tipp: Beim Kauf von mehreren gleichen Materialien können Sie den Preis multiplizieren.



Reichen Ihnen die 20 Euro? _____

Vergleichen Sie untereinander.

a) Wer von Ihnen braucht am wenigsten Geld beim Einkauf?

b) Wer bekommt mehr für sein Geld?

1.7 Schule: Ich kenne unsere Regeln.

Vorbereitung	ggf. Hausordnung der Schule im Original bzw. als TOP-Text
Materialien für die Lehrkraft	Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-17/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-17/*

Lernsituation

Ein Lehrer sagt: „Rashid, das dürfen Sie hier nicht. Das steht in der Schulordnung. Bis morgen lesen Sie die Schulordnung und füllen einen Test zu den Schulregeln aus."

Rashid erhält von dem Lehrer die Schulordnung und einen Test zu den Schulregeln.

Rashid zu Ihnen: „Hilfst du mir?"

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
optimieren informieren	**Vorentlastung:** Bildbeschreibung **Lernsituation:** Foto und Text **TOP-Informationstext:** Schulordnung **Lesestrategie:** So helfen Bilder beim Verstehen. **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Modalverben *dürfen* und *müssen* **Grammatik:** Verbklammer Die Schülerinnen und Schüler informieren sich zur Distanzstellung bei mehrgliedrigen Prädikaten.
planen durch-führen	**Portfolio:** Test zur Schulordnung Die Schülerinnen und Schüler füllen den Test zur Schulordnung in Einzelarbeit aus.
präsentieren dokumentieren	**Vergleich** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Lösungen im Test und gleichen diese mit der Schulordnung ab.
bewerten reflektieren	**Bewertungsskala:** Wie viele Antworten haben Sie richtig? Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihre Testergebnisse.
Vertiefung	**Weitere Texte:** Hausordnung der eigenen Schule, Werkstattordnung **Sozialkunde:** Eine Gesellschaft braucht Regeln und Gesetze. **Spracherwerb Deutsch:** Gesprächsregeln

1.7 Schule: Ich kenne unsere Regeln.

Schauen Sie das Foto an.

Beschreiben Sie, was Sie sehen.

Tipp: Die Wörter helfen Ihnen.

der Pausenhof – die Zigarette – rauchen – nicht dürfen – die Schulregeln – einhalten

Lesen Sie den Text.

Ein Lehrer sagt: „Rashid, das dürfen Sie hier nicht. Das steht in der Schulordnung. Bis morgen lesen Sie die Schulordnung und füllen einen Test zu den Schulregeln aus."

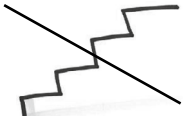
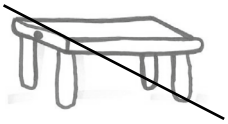
Rashid erhält von dem Lehrer die Schulordnung und einen Test zu den Schulregeln.

Rashid zu Ihnen: „Hilfst du mir?"

Markieren Sie im Bild: Was darf Rashid nicht?

Besprechen Sie sich zu zweit: Was dürfen Sie an Ihrer Schule und was nicht?

Schulordnung: Was darf ich in der Schule? Was darf ich in der Schule nicht?

1. Ich bleibe während der Unterrichtszeit in der Schule.	
2. Ich werfe den Müll in die Mülltonnen.	
3. In der Vormittagspause bin ich im Schulgelände.	
4. Ich setze mich nicht auf die Treppe.	
5. Ich rauche nur auf dem Raucherplatz.	
6. Ich trinke in der Schule keinen Alkohol.	
7. Mein Handy ist während der Unterrichtszeit aus.	
8. Bei Feueralarm bleibe ich bei der Klasse.	
9. Ich mache nichts kaputt.	
10. Ich stelle mein Fahrrad in den Fahrradständer.	
11. Ich entschuldige mich, wenn ich krank bin.	

So helfen Bilder beim Verstehen.

Die Bilder helfen Ihnen, die Bedeutung der Sätze zu verstehen.

1. Schauen Sie nur die Bilder an.
2. Beschreiben Sie im Team die Bilder in eigenen Worten.
3. Formulieren Sie im Team zu jedem Bild eine Schulregel.
4. Überprüfen Sie anhand der 11 Schulregeln: Haben Sie die Bilder richtig verstanden?

Welche Wörter sind neu für Sie? Schauen Sie die Bilder an. Sie helfen Ihnen.

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Tipp: Viele Wörter bestehen aus gleichen Teilen, zum Beispiel: **Pause** und **Pausen**hof.

Modalverben *dürfen* und *müssen*

Modalverben zeigen die persönliche Perspektive des Sprechers besonders deutlich.

Das Modalverb *dürfen* drückt eine Erlaubnis aus.

Das Modalverb *müssen* zeigt eine Verpflichtung.

Modalverb/Person	Präsens
dürfen	
ich	darf
du	darf-**st**
Sie	dürf-**en**
er, sie, es	darf
wir	dürf-**en**
ihr	dürf-**t**
Sie/sie	dürf-**en**
müssen	
ich	muss
du	muss-**t**
Sie	müss-**en**
er, sie, es	muss
wir	müss-**en**
ihr	müss-**t**
Sie/sie	müss-**en**

Verbklammer

Das Verb hat im Deutschen oft 2 Teile. In Aussagesätzen und Fragesätzen stehen sie getrennt. Zwischen den beiden Verben ist das Mittelfeld. Darum sagt man auch Verbklammer.

Sie wissen: Im Mittelfeld stehen Zeitangaben oder Ortsangaben.

Beispiele: Rashid darf **am Abend** rauchen.

Rashid darf **im Klassenzimmer** nicht rauchen.

Eine Besonderheit ist die Inversion. Wenn Zeitangaben, Ortangaben oder weitere Satzglieder wichtig sind, dann stehen sie im Vorfeld (**Im Klassenzimmer**). Das Subjekt (**Rashid**) steht zwischen Verb 1 und Verb 2.

Beispiel: Im Klassenzimmer darf **Rashid** nicht rauchen.

Vorfeld	Verb 1	Mittelfeld	Verb 2	Nachfeld
Rashid	darf	im Klassen-zimmer	nicht rauchen.	
Im Klassen-zimmer	darf	Rashid	nicht rauchen.	

Sie wissen schon: Ein deutscher Satz ist wie ein Fußballfeld mit vielen Positionen.

Auf dem Spielfeld sind jetzt 2 Tormänner, links und rechts. Bis jetzt gab es nur einen Tormann. Die Tormänner stehen für Verb 1 und Verb 2. Die Tormänner bilden die Verbklammer. Die anderen Spieler (**Zeitangaben, Ortsangaben, weitere Satzglieder**) stehen zwischen ihnen.

Hier ein Beispiel zu dem Satz: Rashid muss pünktlich in der Schule sein.

1. Schauen Sie das Beispiel an.

2. Das sehen Sie:

Der Tormann links ist Verb 1. Verb 1 kann sich ändern. Man sagt: Das Verb wird **konjugiert**.

Beispiel: ich **muss**, du **musst**, Rashid **muss** …

Deshalb bewegt sich dieser Tormann.

Der Tormann rechts ist Verb 2. Verb 2 ändert sich aber nicht.

Beispiel: Ich muss pünktlich **sein**. Rashid muss seinen Mitschülern **zuhören**.

Spieler 1 (**Rashid**) spielt den Ball zum Tormann links (Verb 1: **muss**). Rashid spielt den Ball weiter zu den anderen Spielern. Die anderen Spieler stehen alle zwischen dem Tormann links und dem Tormann rechts. Der letzte Spieler spielt den Ball zum Tormann rechts (Verb 2: **sein**).

3. Genauso ist es mit anderen Sätzen. Probieren Sie es aus.

Was dürfen Sie und was dürfen Sie nicht in der Schule?

Schreiben Sie Sätze mit dürfen und müssen.

Beispiel: Rashid / rauchen / im Klassenzimmer.

Rashid **darf** im Klassenzimmer **nicht** rauchen.

Im Klassenzimmer darf Rashid eine Frage stellen.

a) ich / in den Mülleimer / den Müll / werfen.

b) in der Pause / auf dem Schulgelände / ihr / spazieren gehen.

c) bei Krankheit / die Schüler / sich entschuldigen.

d) dein Fahrrad / du / auf den Pausenhof / stellen.

e) sie (Plural) / während der Mittagspause / in der Schule bleiben.

4. Die Regel lautet:

Das Verb, das sich verändert, steht ganz links (= 1. Tormann).
Das Verb, das sich nicht verändert, steht ganz rechts (= 2. Tormann).

5. Hier können Sie üben.

Test zur Schulordnung

Kreuzen Sie an: Ist die Schulregel richtig oder falsch?

Die Schulregeln	Es ist richtig./ Es trifft zu.	Es ist falsch./ Es trifft nicht zu.
1. Mein Handy muss während des Unterrichts ausgeschaltet sein.		
2. Ich muss mich nicht entschuldigen, wenn ich krank bin.		
3. Ich darf nur auf dem Raucherplatz rauchen.		
4. Meinen Müll darf ich im Klassenzimmer liegen lassen.		
5. Während der Unterrichtszeit darf ich zum Supermarkt gehen.		
6. Wenn ich etwas kaputt mache, muss ich es der Lehrkraft sagen.		
7. Wenn ich krank bin, muss ich in der Schule anrufen.		
8. Ich darf kein Bier, keinen Wein oder sonstigen Alkohol in der Schule trinken.		
9. Das Reinigungspersonal muss meinen Müll in die Mülltonne werfen.		
10. Während des Unterrichts darf ich telefonieren.		

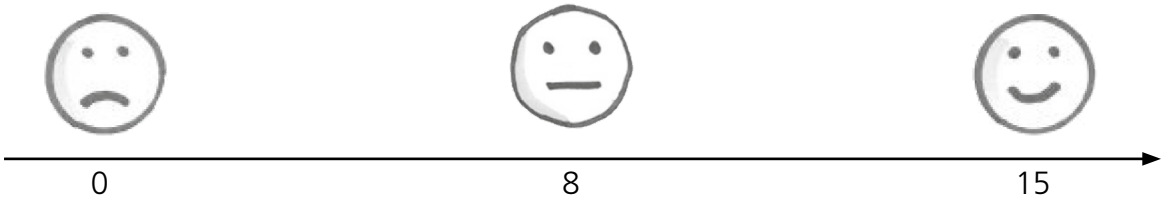
Die Schulregeln	Es ist richtig./ Es trifft zu.	Es ist falsch./ Es trifft nicht zu.
11. In der Pause darf ich auf der Treppe sitzen.		
12. Meinen Müll muss ich in die Mülltonnen werfen.		
13. In der Pause bin ich im Schulhaus oder auf dem Pausenhof.		
14. Bei Feueralarm muss ich schnell aus dem Haus laufen.		
15. Ich muss mein Fahrrad in den Fahrradständer stellen.		

Vergleichen Sie zu zweit Ihre Ergebnisse.

Überprüfen Sie Ihre Antworten mit Ihrer Schulordnung.

Bewertungsskala: Wie viele Antworten haben Sie richtig?

Kreuzen Sie auf dem Pfeil an.



1.8 Unterricht: Ich habe eine Idee und melde mich.

Vorbereitung	Plakate (DIN A2), Moderationskoffer (Stifte, Formkärtchen, Kleber, Schere etc.), Klebepunkte (je Schülerin / Schüler drei Stück)
Materialien für die Lehrkraft	Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-18/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-18/*

Lernsituation

Rashid unterbricht häufig andere Schüler beim Sprechen. Wenn er eine Idee hat, meldet er sich nicht und beginnt gleich zu reden.

Das ärgert die anderen. Die Lehrerin bittet um Ruhe.

Gemeinsam mit Ihrer Klasse beschließen Sie, dass die Klasse Gesprächs- und Verhaltensregeln braucht. Sie schreiben die Regeln auf ein großes Plakat.

Jeder in der Klasse soll das Plakat im Unterricht sehen können und sich an die vereinbarten Regeln halten.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lesestrategien:** Im Unterricht … Die Schülerinnen und Schüler wenden vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen Lesestrategien an. **Lernsituation:** Foto und Situationsbeschreibung **Individuelle Wörterliste** **Gesprächsregeln im Unterricht:** So sprechen wir miteinander … Die Schülerinnen und Schüler lesen die Gesprächsregeln. **Textverständnis:** Wenn ein Text Bilder hat, verstehen Sie viele Wörter besser.
planen durchführen	**Einigung:** Unsere Gesprächsregeln im Unterricht Die Schülerinnen und Schüler einigen sich im Team auf die wichtigsten Gesprächsregeln. Die Abstimmung erfolgt mit Hilfe von Klebepunkten. **Grammatik:** Trennbare Verben Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Wissen zur Verbklammer (vgl. 1.7). **Plakatgestaltung:** Kriterien für die Gestaltung eines Plakats **Gestalten eines Plakats:** Erstellung einer Skizze und des Plakats
präsentieren dokumentieren	**Grammatik:** Großschreibung und Kleinschreibung **Präsentation des Plakats in der Klasse**
bewerten reflektieren	**Erfüllt Ihr Plakat die Kriterien?** Die Schülerinnen und Schüler stimmen ab, ob sie dem jeweiligen Kriterium zustimmen. **Abstimmung in der Klasse** Das Plakat mit der besten Beurteilung wird im Klassenzimmer aufgehängt.
Vertiefung	**Interkultureller Vergleich:** Gesprächsregeln **Ethisches Handeln und Kommunikation:** Konfliktfähigkeit, Toleranz, Respekt

1.8 Unterricht: Ich habe eine Idee und melde mich.

Im Unterricht …

Schauen Sie das Foto an. Was sehen Sie? Was passiert?

2. Lesen Sie den Text.

Markieren Sie beim Lesen bekannte Wörter.

Rashid unterbricht häufig andere Schüler beim Sprechen. Wenn er eine Idee hat, meldet er sich nicht und beginnt gleich zu reden.

Das ärgert die anderen. Die Lehrerin bittet um Ruhe.

Gemeinsam mit Ihrer Klasse beschließen Sie, dass die Klasse Gesprächs- und Verhaltensregeln braucht. Sie schreiben die Regeln auf ein großes Plakat.

Jeder in der Klasse soll das Plakat im Unterricht sehen können und sich an die vereinbarten Regeln halten.

3. Fassen Sie den Inhalt in eigenen Worten zusammen.

Tipp: Fassen Sie den Inhalt zuerst mündlich zusammen.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Gesprächsregeln im Unterricht

Lesen Sie die Gesprächsregeln.

So sprechen wir miteinander …

1. Wir melden uns, wenn wir etwas sagen möchten.
2. Nur eine Person spricht.
3. Wir sprechen ruhig und deutlich.
4. Wenn man nicht dran ist, muss man leise sein.

5. Wir reden nicht dazwischen.
6. Wir nehmen die Meinungen der anderen ernst.
7. Wir fragen nach, wenn wir etwas nicht verstanden haben.
8. Wir helfen uns gegenseitig.
9. Wir gehen fair miteinander um.
10. Wir hören zu, wenn die anderen etwas sagen.
11. Wir beschimpfen oder verletzen uns nicht gegenseitig.
12. Wir lachen keinen aus.
13. Man darf im Unterricht nicht stören.
14. Keiner darf während des Unterrichts aufstehen.

Wenn ein Text Bilder hat, verstehen Sie viele Wörter besser.

Zeichnen Sie passende Bilder zu den Regeln.

Beispiel: Wir sind im Unterricht ruhig.

Unsere Gesprächsregeln im Unterricht

Einigen Sie sich innerhalb der Klasse auf wichtige Gesprächsregeln.

Welche Regeln sind für Sie sehr wichtig?

Sie erhalten 3 Klebepunkte. **Verteilen Sie die 3 Klebepunkte.**

Verben im Präsens

Beispiele: gehen, lernen

Ich **gehe** in die Berufsschule.

Dort **lerne** ich Deutsch, Mathematik und Sozialkunde.

Trennbare Verben

Beispiele: vordrängeln, einhalten

Das sind besondere Verben: Was fällt Ihnen bei diesen Verben auf?

Unterstreichen Sie.

a) Ich drängele mich am Pausenverkauf vor.

b) Ich halte die Gesprächsregeln ein.

Diese Verben nennt man trennbare Verben. Sie werden innerhalb eines Satzes getrennt.

ein – – halten

einhalten: Ich **halte** die Gesprächslautstärke **ein**.

vor – – drängeln

vordrängeln: Wir **drängeln** uns nicht **vor**.

So bilden Sie Sätze mit trennbaren Verben:

Vorfeld	Verb 1	Mittelfeld	Verb 2	Nachfeld
Ich	drängele	am Pausenverkauf nie	vor.	
Ich	halte	die Gesprächsregeln fast immer	ein.	

Hier ein Beispiel zu dem Satz: Rashid geht mit seinen Mitschülern fair um.

1. Schauen Sie sich das Beispiel an.

2. Das sehen Sie:

Der Tormann links ist ein Verb. Dieses Verb kann sich ändern. Der Tormann rechts ist das Präfix, das zu diesem Verb gehört.

Spieler 1 (**Rashid**) steht im Vorfeld. Er spielt den Ball zum linken Tormann (**geht**). Er spielt den Ball weiter zu den anderen Spielern ins Mittelfeld. Die anderen Spieler stehen alle zwischen dem Tormann links und dem Tormann rechts. Der letzte Spieler ist der wichtigste, der Torschütze (Das wichtigste Wort ist **fair**). Er spielt den Ball zum Tormann rechts (**um**).

3. Genauso ist es mit anderen Sätzen. Probieren Sie es aus.

Bilden Sie Sätze. Achten Sie auf die trennbaren Verben.

a) wir / Regeln / aufstellen.

_____

b) uns / viele Regeln / einfallen.

_____

c) der Lehrer / vorbereiten / den Unterricht.

_____

d) die Klasse / das Plakat / ausstellen.

_____

4. Die Regel ist:

Verb 1 verändert sich. Verb 1 steht ganz links (1. Tormann).

Verb 2 verändert sich nicht.
Verb 2 und Präfixe stehen ganz rechts (2. Tormann).

5. Hier können Sie üben.

Kriterien für die Gestaltung eines Plakats

Ein Plakat soll …

– informieren und auffordern, etwas zu tun.

– interessant sein.

– gut lesbar sein.

– übersichtlich sein.

– keine Fehler haben.

Tipp: Farben, Symbole und Bilder unterstützen Ihre Aussage.

Halten Sie Ihre Ergebnisse gemeinsam schriftlich fest.

Bilden Sie Gruppen. Jede Gruppe gestaltet ein Plakat.

Tipps: Beachten Sie die Kriterien zur Plakatgestaltung. Fertigen Sie zuerst eine Skizze an. Überprüfen Sie die Kriterien.

Großschreibung und Kleinschreibung

Korrigieren Sie Ihre Skizze. Beachten Sie die Großschreibung und Kleinschreibung.

Tipp: Die Regeln in der Tabelle zur Großschreibung und Kleinschreibung helfen Ihnen.

Setzen Sie den Anfangsbuchstaben richtig ein.

a) Wir müssen uns _____(L/l) eise melden, wenn wir _____(E/e) twas wissen.

b) Keiner _____(D/d) arf sich vordrängeln.

c) Wir müssen _____(N/n) acheinander reden.

d) Wir dürfen im _____(U/u) nterricht nicht _____(S/s) tören.

e) Alle _____(M/m) üssen beim _____(T/t) hema bleiben.

f) Bei _____(D/d) iskussionen müssen _____(W/w) ir zum _____(S/s) chluss abstimmen.

g) Es darf nur _____(E/e) iner an die _____(T/t) afel schreiben.

h) Wir müssen _____(D/d) ie _____(G/g) esprächslautstärke einhalten.

Was wird großgeschrieben? Was wird kleingeschrieben?

Regeln zur Großschreibung und Kleinschreibung

Großschreibung		Kleinschreibung	
Namen	Rashid, Samira …	**Verben**	sich melden, (jemanden) aufrufen …
Nomen	die Pünktlichkeit, eine Idee …	**Adjektive**	leise, deutlich …

Großschreibung		Kleinschreibung	
Satzanfänge	Ich melde mich. Im Unterricht ist es laut. …	Artikel	der/die/das, ein/eine/ein, kein/keine/kein
Höflichkeits-formen	Sie/Ihr/Ihnen …	Pronomen	ich, du mich, dich …
		Präpositionen	an, bei, auf, im …

Präsentieren Sie Ihr Plakat.

Erfüllt Ihr Plakat die Kriterien?
Beurteilen Sie die Plakate nach den vorgegebenen Kriterien.

Kreuzen Sie an.

Das Plakat …		
… informiert.		
… fordert auf, etwas zu tun.		
… ist interessant.		
… ist gut lesbar.		
… ist übersichtlich.		

1.9 Unterricht: Das kann ich schon!

Materialien für die Lehrkraft	Lesefahrplan „vor dem Lesen“, Aufgabe 1

Lernsituation

Ein typischer Schultag

Mittwochs muss Leila morgens um halb 7 aufstehen. Nach dem Frühstück geht sie zur Bushaltestelle. Mit dem Bus braucht sie 15 Minuten zur Schule. Dort trifft sie ihre Mitschüler. Auf dem Weg zum Klassenzimmer geht sie noch zum Pausenverkauf. Leider gibt es keine Käsesemmeln mehr. Also kauft sie sich 2 Brezen. Der Hausmeister wünscht ihr einen schönen Schultag. Jetzt darf Leila keine Zeit mehr verlieren und muss sich beeilen, um nicht zu spät zum Unterricht zu kommen. Von der ersten bis zur dritten Stunde hat Leila Deutsch. In der Pause sucht sie ihre Sozialpädagogin. Mit ihr füllt sie ihren Selbsteinschätzungsbogen aus. Sie hat auch noch eine Frage zu ihrer Fahrkarte. Nach der Pause geht es mit 2 Stunden Mathematik und einer Stunde Sozialkunde weiter. Dann ist Mittagspause. Im Anschluss hat Leila am Nachmittag noch 2 Stunden Sport. Um 15.15 Uhr ist die Schule aus und Leila fährt nach Hause.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Bericht **Individuelle Wörterliste** **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? **Grammatik:** Modalverb *können*
planen durch-führen	**Operatoren:** Welche Aufgabe habe ich? Die Schülerinnen und Schüler ergänzen die Tabelle mit Beispielen. Dabei wenden sie das Modalverb *können* an.
präsentieren dokumentieren	**Portfolio:** Meine Selbsteinschätzung: Das kann ich schon! Die Schülerinnen und Schüler füllen selbstständig den Selbsteinschätzungsbogen aus. Der Selbsteinschätzungsbogen enthält alle wichtigen Kompetenzen, die in Kapitel 1 vermittelt wurden.
bewerten reflektieren	**Bewertungsskala** Die Schülerinnen und Schüler werten ihre Selbsteinschätzung aus. **Individuelle Ziele** Die Schülerinnen und Schüler markieren maximal 3 Punkte im Selbsteinschätzungsbogen, die sie mit *Daumen runter* bewertet haben. Die Schülerinnen und Schüler legen Ziele fest, bis wann sie die genannten Kompetenzen erreicht haben.
Vertiefung	**Feedback:** Was muss vertieft oder wiederholt werden? **Operatoren:** Liste sukzessiv erweitern **Mathematik:** Liste mit Operatoren erstellen

1.9 Unterricht: Das kann ich schon!

Lesen Sie den Text.

Ein typischer Schultag

Mittwochs muss Leila morgens um halb 7 aufstehen. Nach dem Frühstück geht sie zur Bushaltestelle. Mit dem Bus braucht sie 15 Minuten zur Schule. Dort trifft sie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler. Auf dem Weg zum Klassenzimmer geht sie noch zum Pausenverkauf. Leider gibt es keine Käsesemmeln mehr. Also kauft sie sich 2 Brezen. Der Hausmeister wünscht ihr einen schönen Schultag. Jetzt darf Leila keine Zeit mehr verlieren und muss sich beeilen, um nicht zu spät zum Unterricht zu kommen. Von der ersten bis zur dritten Stunde hat Leila Deutsch. In der Pause sucht sie ihre Sozialpädagogin. Mit ihr füllt sie ihren Selbsteinschätzungsbogen aus. Sie hat auch noch eine Frage zu ihrer Fahrkarte. Nach der Pause geht es mit 2 Stunden Mathematik und einer Stunde Sozialkunde weiter. Dann ist Mittagspause. Im Anschluss hat Leila am Nachmittag noch 2 Stunden Sport. Um 15.15 Uhr ist die Schule aus und Leila fährt nach Hause.

Tipp: Nutzen Sie den Lesefahrplan „vor dem Lesen", Aufgabe 1.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Mein Satz zum Wort

Tipp: Manche Wörter sind sehr lang. Trennen Sie die Wörter und schreiben Sie erst die Wortteile aus, zum Beispiel *Selbst – Einschätzung – Bogen.*

Schreiben Sie die Bedeutung der Wörter getrennt auf und beginnen Sie dann mit dem letzten. Ein Selbsteinschätzungsbogen ist

– ein **Bogen**

– zur **Einschätzung**

– von sich **selbst**.

Was steht im Text?

Beantworten Sie die Fragen.

a) Nennen Sie die Personen, die Leila trifft.

b) Nennen Sie eine Aufgabe einer Sozialpädagogin.

c) Erstellen Sie den Stundenplan von Leila am Mittwoch.

Stunde, Uhrzeit	Schulfach

d) Erklären Sie das Wort *Nachmittag* mit eigenen Worten.

Modalverb *können*

Das Modalverb *können* drückt eine Fähigkeit oder Möglichkeit aus.

Modalverb/Person	Präsens
können	
ich	kann
du	kann-**st**
Sie	könn-**en**
er/sie/es	kann
wir	könn-**en**
ihr	könn-**t**
Sie/sie	könn-**en**

Tipp: Mit Modalverben *können, dürfen, müssen* kann ein Sprecher seine persönliche Einschätzung einer Situation ausdrücken, zum Beispiel ob etwas möglich, erlaubt oder erwünscht ist.

Schreiben Sie die Sätze mithilfe des Modalverbs *können* um.

Beispiel:
Du erstellst eine Einkaufsliste. Du **kannst** eine Einkaufsliste erstellen.

a) Rashid liest den Stundenplan.

_____

b) Die Schüler orientieren sich im Schulhaus.

_____

c) Ich zeige einem Besucher den Weg ins Sekretariat.

_____

d) Ich rufe in der Schule an.

_____

e) Wir füllen ein Formular lesbar und richtig aus.

_____

f) Ich schreibe mir Notizen zu einem Thema auf.

_____

Operatoren: Welche Aufgabe habe ich?

Operatoren sind Signalwörter, die zeigen, was bei einer Aufgabe zu tun ist.

Sie kennen bereits die Operatoren *sprechen, schreiben, lesen, hören*.

Das sind weitere wichtige Operatoren:

Lesen Sie die Tabelle.

Füllen Sie die Spalte *Beispiele* in der Tabelle aus.

Operator	Erläuterung	Beispiel
fragen	eine Frage stellen	Ich kann fragen: Wie geht es dir?
nennen, benennen	Informationen aufzählen	
sich vorstellen	anderen sagen, wer man ist	
beschreiben	etwas genau verstehen und sagen können	
erklären	etwas veranschaulichen	
ankreuzen	ein Kreuz in ein Kästchen machen	
verbinden	zwei Begriffe zusammenbringen	
unterscheiden	wissen, was anders ist	
eintragen	etwas hineinschreiben	
notieren	sich Notizen machen / sich etwas aufschreiben	
erstellen	etwas machen (z. B. ein Plakat)	
ausfüllen	z. B. ein Formular ausfüllen, kurze Angaben machen	

Operator	Erläuterung	Beispiel
verstehen	keine Fragen mehr haben	
zustimmen	*ja* sagen	
verneinen	*nein* sagen	
zählen	1, 2, 3, 4, 5, 6 etc.	
rechnen, berechnen	addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren	

Meine Selbsteinschätzung: Das kann ich schon!

Wie schätzen Sie sich ein?

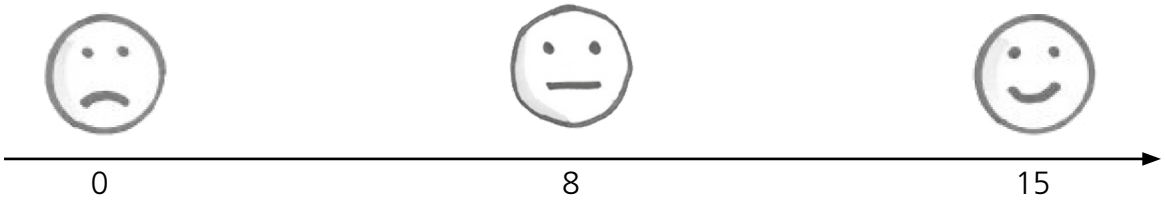
Kreuzen Sie an.

1. Ich kann mich anderen Personen vorstellen.			
2. Ich kann einen Steckbrief ausfüllen.			
3. Ich kann andere nach ihrem Namen/Alter/ Wohnort und ihren Interessen fragen.			
4. Ich kann mein Heimatland vorstellen.			
5. Ich kenne mich im Schulgebäude aus.			
6. Ich kann die Aufgaben des Schulleiters, der Sekretärin, der Lehrkräfte und des Hausmeisters beschreiben.			
7. Ich kann zwischen den Anreden *du* und *Sie* unterscheiden.			
8. Ich kann mir wichtige Informationen notieren.			
9. Ich kann Angaben zu meiner Person in ein Formular eintragen.			
10. Ich kann Texte lesbar abschreiben.			
11. Ich verstehe den Aufbau meines Stundenplans.			
12. Ich kann erklären, wie man die Uhr liest.			

13. Ich kann sagen, wie lange etwas dauert oder wann etwas stattfindet.			
14. Ich kann das Datum lesen.			
15. Ich kann die Wochentage/Monate/ Jahreszeiten benennen.			
16. Ich kann kurze, vollständige Sätze schreiben.			
17. Ich kann Texte in deutscher Sprache lesen und verstehen.			
18. Ich kann Aussagesätze verneinen.			
19. Ich kann Pluralformen bilden.			
20. Ich kann Aussagen meiner Mitschüler bewerten.			
21. Ich verstehe die Hausordnung.			
22. Ich kann die Preise meiner Schulsachen berechnen.			
23. Ich kann ein Plakat erstellen.			
24. Ich kann Symbole mit ihren Bedeutungen verbinden.			
25. Ich kann von 1 bis 100 zählen.			
26. Ich kann Dialoge in vertrauten Situationen verstehen.			

27. Ich kann die Fragen eines Tests verstehen und Antworten ankreuzen.			
28. Ich kann …			
29. Ich kenne …			
30. Ich rechne …			

Bewertungsskala: Zählen Sie Ihre zusammen und vergleichen Sie die Anzahl mit der Bewertungsskala.



Legen Sie Ziele fest.

Was möchten Sie erreichen?

Bis wann möchten Sie die Ziele erreichen?

Notieren Sie.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

2

Sich orientieren

2.1 Sich orientieren: Wo ist die Eisdiele?
2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!
2.3 Sich orientieren: Darf ich oder soll ich?

2.1 Sich orientieren: Wo ist die Eisdiele?

Vorbereitung	Scheren für Schülerinnen und Schüler, Eistütensymbole ausschneiden (M 2)
Materialien für die Lehrkraft	Wortkarten (M 1), Eistütensymbole für Schülerinnen und Schüler (M 2), Stadtplan (M 3) Videos in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-211/* *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-212/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-21/*

Lernsituation

Leila: „Wollen wir heute Nachmittag Eis essen gehen?“

Edris: „Ich komme mit.“

Leila: „Treffen wir uns in der Eisdiele?“

Rashid: „Ja, das machen wir.“

Navid: „Ich kenne die Eisdiele nicht. Wo ist sie? Wer kann mir schreiben, wo die Eisdiele ist?

Sie antworten Navid.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Gruppenchat **Individuelle Wörterliste** **Stadtplan und Wortkarten** (M 1, M 3) **Wortschatz:** Wo liegt die Apotheke? Die Schülerinnen und Schüler verbinden die Satzteile und übertragen neue Wörter in die Tabelle. **Differenzierung:** Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler verfassen eigene Sätze. **Grammatik:** Lokale Präpositionen
planen durchführen	**Planen des Standorts der Eisdiele** Die Schülerinnen und Schüler legen das Eistütensymbol (M 2) in ein leeres Haus ihrer Wahl und bestimmen so den Standort der Eisdiele. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Standort der Eisdiele auf ihrem eigenen Stadtplan für ihre Partnerin oder ihren Partner in Form einer SMS.
präsentieren dokumentieren	**Präsentation** In Partnerarbeit tauschen die Schülerinnen und Schüler ihre SMS aus, lesen diese gleichzeitig und markieren auf ihrem Stadtplan, wo sich die Eisdiele der Partnerin bzw. des Partners befinden könnte.
bewerten reflektieren	**Bewerten der Ortsbeschreibung** Die Lernpartnerinnen und Lernpartner überprüfen gegenseitig ihre Ergebnisse und korrigieren gegebenenfalls. **Bewertungsskala** Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Stärken und Schwächen ihrer Ortsbeschreibung, bewerten die Qualität der SMS und überlegen gegebenenfalls gemeinsam, wie sie ihre SMS verbessern können.
Vertiefung	**Geographie:** Die Schülerinnen und Schüler lernen Fachbegriffe der Geographie kennen und beschreiben beispielsweise die geographische Lage und Umgebung der Schule. **Regionaler Bezug:** Mithilfe des Stadtplans des Wohnorts beschreiben die Schülerinnen und Schüler die geographische Lage für sie relevanter Institutionen.

2.1 Sich orientieren: Wo ist die Eisdiele?

Materialien für die Lehrkraft

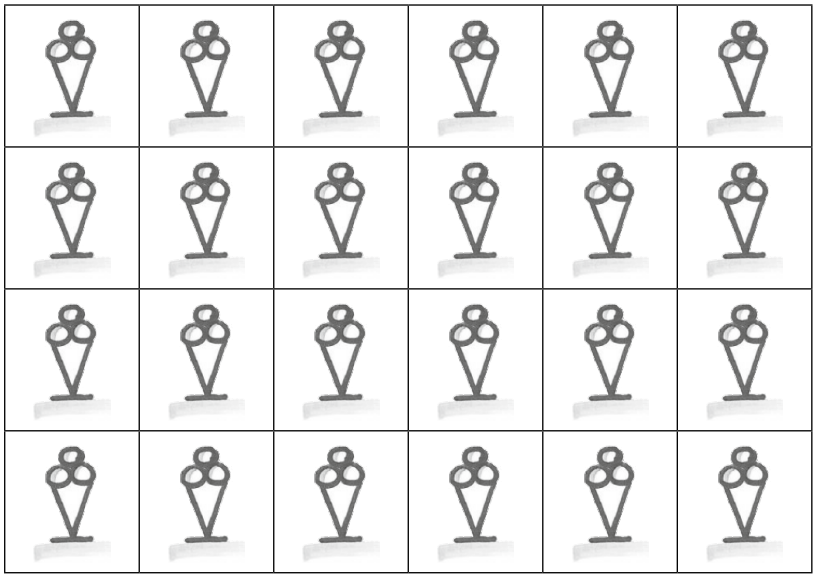
M 1 (Wortkarten)

Schneiden Sie die Kärtchen aus und legen Sie diese auf den Stadtplan.

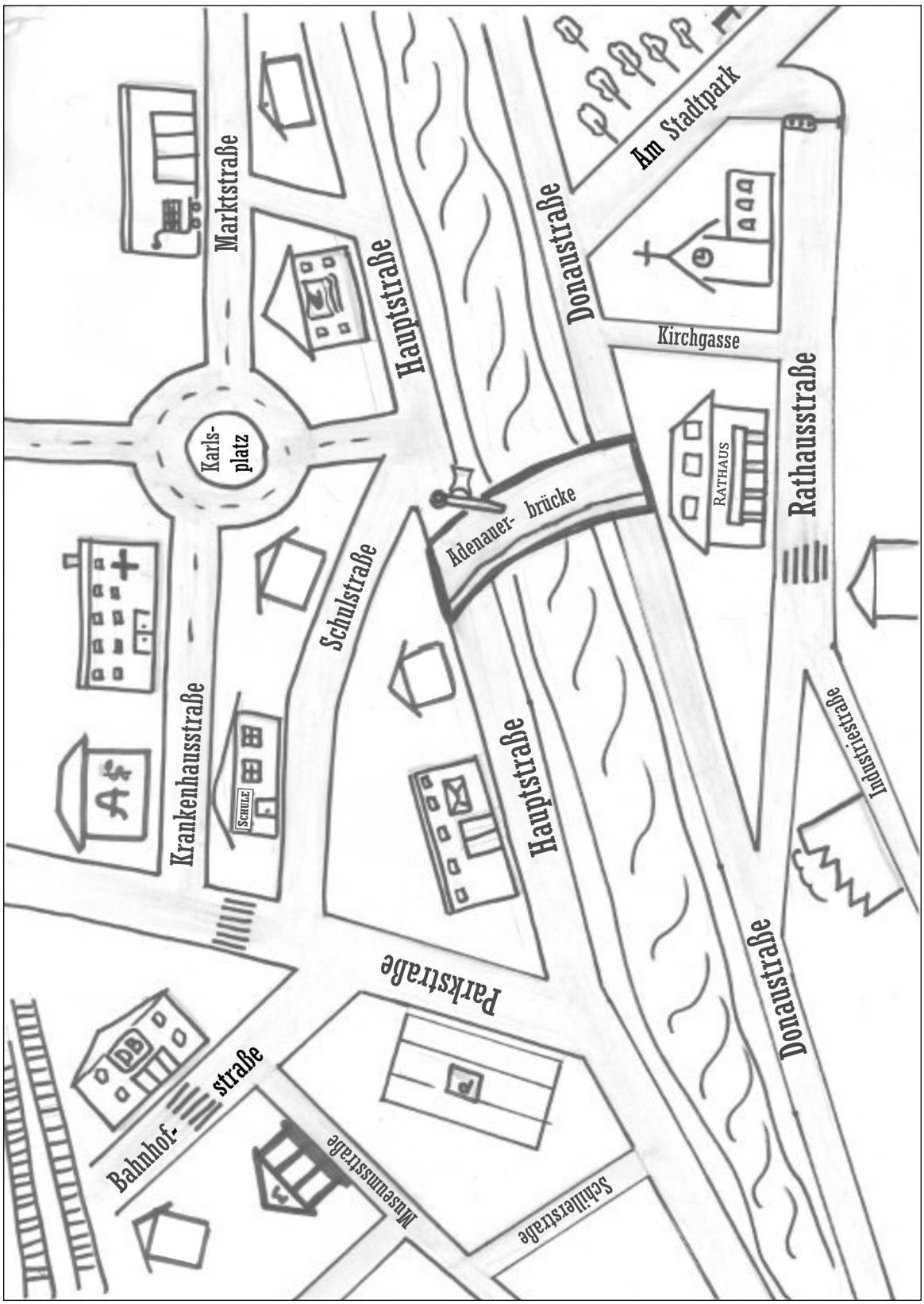
die Post	die Klinik	das Einkaufszentrum	die Schule
der Bahnhof	die Bank	das Parkhaus	die Brücke
die Apotheke	der Fluss	das Rathaus	die Kirche
die Fabrik	die Fahne	der Park	die Straße
der Kreisverkehr	das Museum	der Zebrastreifen	die Haltestelle
die Ampel	das Gleis		

M 2 (Eistütensymbole)

Schneiden Sie die Symbole aus. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein Eistütensymbol.

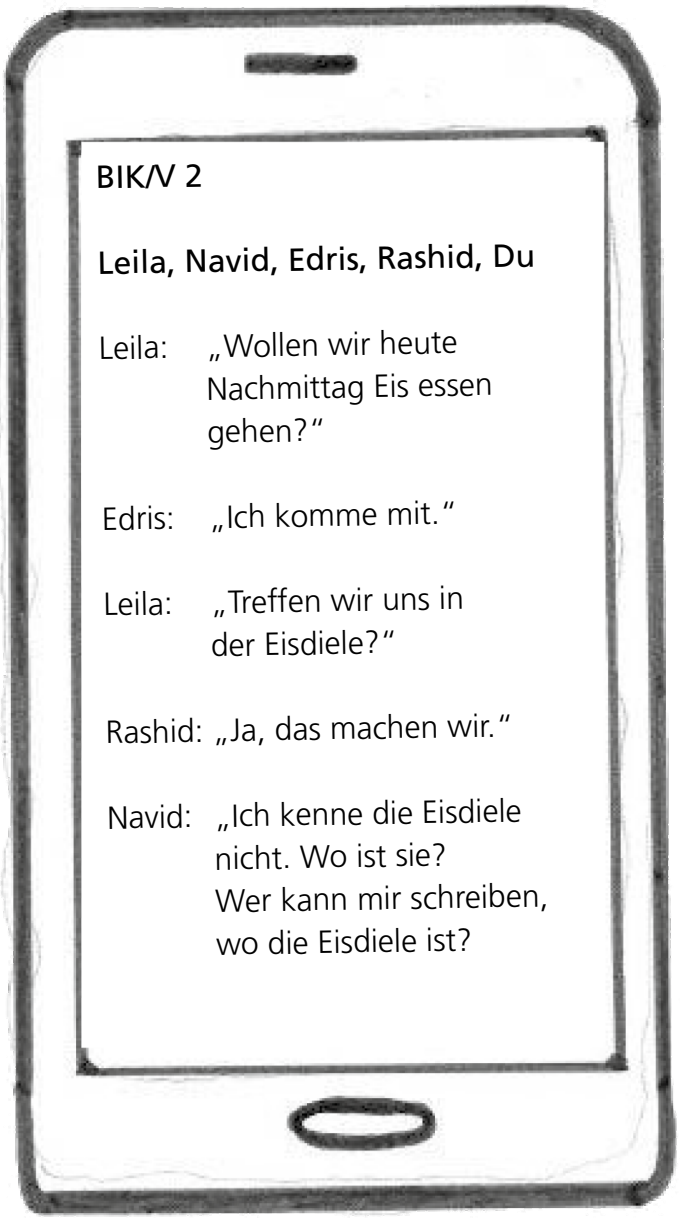


M 3 (Stadtplan)



2.1 Sich orientieren: Wo ist die Eisdiele?

Lesen Sie die Nachrichten im Gruppenchat.



Sie antworten Navid.

Wo ist die Eisdiele?

Schauen Sie auf den Stadtplan. (M 3)

Ordnen Sie zu.

Die Apotheke liegt	im (= in dem) Kreisverkehr.
Die Bank ist	neben dem Krankenhaus.
Die Fahne befindet sich	an der Hauptstraße.
Die Kirchgasse liegt	beim (bei dem) Bahnhof.
Die Schule ist	auf der Brücke.
Die Post liegt	zwischen Rathaus und Kirche.
Der Karlsplatz ist	gegenüber von der Apotheke.
Die Bahnhofstraße ist	neben der Kirche.

Zusatz: Schreiben Sie mit Hilfe des Stadtplans weitere eigene Sätze.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache	Mein Satz zum Wort

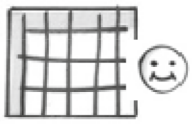
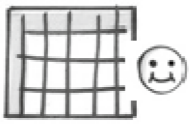
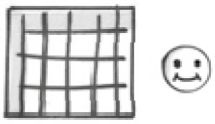
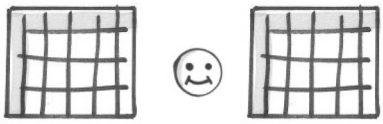
Tipp: Sie können Wörter besser lernen, wenn Sie sich einen Satz notieren.

Lokale Präpositionen

Lokale Präpositionen beantworten die Frage *Wo?*

Schreiben Sie Sätze. Verwenden Sie in jedem Satz eine Präposition.

Tipp: Verwenden Sie die Sätze aus der Übung *Wo ist die Eisdiele?*

	Präposition	Beispielsatz
	bei	
	an	
	neben	
	zwischen	
	gegenüber	
	in	Navid geht in die Eisdiele.
	auf	

Nach *an, auf, in, neben* und *zwischen* stehen hier die Wörter im Dativ oder Akkusativ.

Bei der Frage ***wohin?*** wird der **Akkusativ** verwendet.

Beispiel: Navid geht **in die** Eisdiele.

Bei der Frage ***wo?*** wird der **Dativ** verwendet.

Beispiel: Navid ist **in der** Eisdiele.

Hier ein Beispiel zu einem Satz mit Akkusativ: Navid geht in die Eisdiele.

1. **Schauen Sie das Beispiel an.**

2. **Das sehen Sie:**

Navid ist **im** (= in dem) Kreis. Deshalb heißt es *in **der** Eisdiele*.

Der Artikel hat im Dativ eine andere Form.

			Dativ
der	Supermarkt, Park, Laden		dem
die	Kirche, Schule, Straße		der
das	Geschäft, Rathaus, Sekretariat		dem

3. **Genauso ist es bei diesen Sätzen. Probieren Sie es aus.**

Ergänzen Sie die Sätze. Verwenden Sie den Dativ.

a) Der Supermarkt ist an _____ Marktstraße.

b) Die Fahne ist auf_____ Brücke.

c) Die Kirche ist zwischen _____ Rathaus und _____ Park.

Hier ein Beispiel zu einem Satz mit Dativ: Navid ist in der Eisdiele.

1. Schauen Sie das Beispiel an.

2. Das sehen Sie:

Navid geht in den Kreis und überschreitet dessen Grenze. Deshalb heißt es in **die** Eisdiele.

Sie können *die Eisdiele* durch *das Haus, die Straße* … ersetzen.

			Akkusativ
der	Supermarkt, Park, Laden		den
die	Kirche, Schule, Straße		die
das	Geschäft, Rathaus, Sekretariat		das

3. Genauso ist es mit anderen Präpositionen. Probieren Sie es aus.

Ergänzen Sie die Sätze. Verwenden Sie den Akkusativ.

a) Heute rennt Edris in _____.

b) Am Nachmittag geht er in _____ Sekretariat.

c) Am Abend geht er in _____ Supermarkt.

4. Wann brauche ich den Dativ? Wann brauche ich den Akkusativ?

Die Regel ist:

Wenn jemand im Kreis ist, braucht man den Dativ.

Wenn jemand den Kreis überschreitet, braucht man den Akkusativ.

5. Hier können Sie üben.

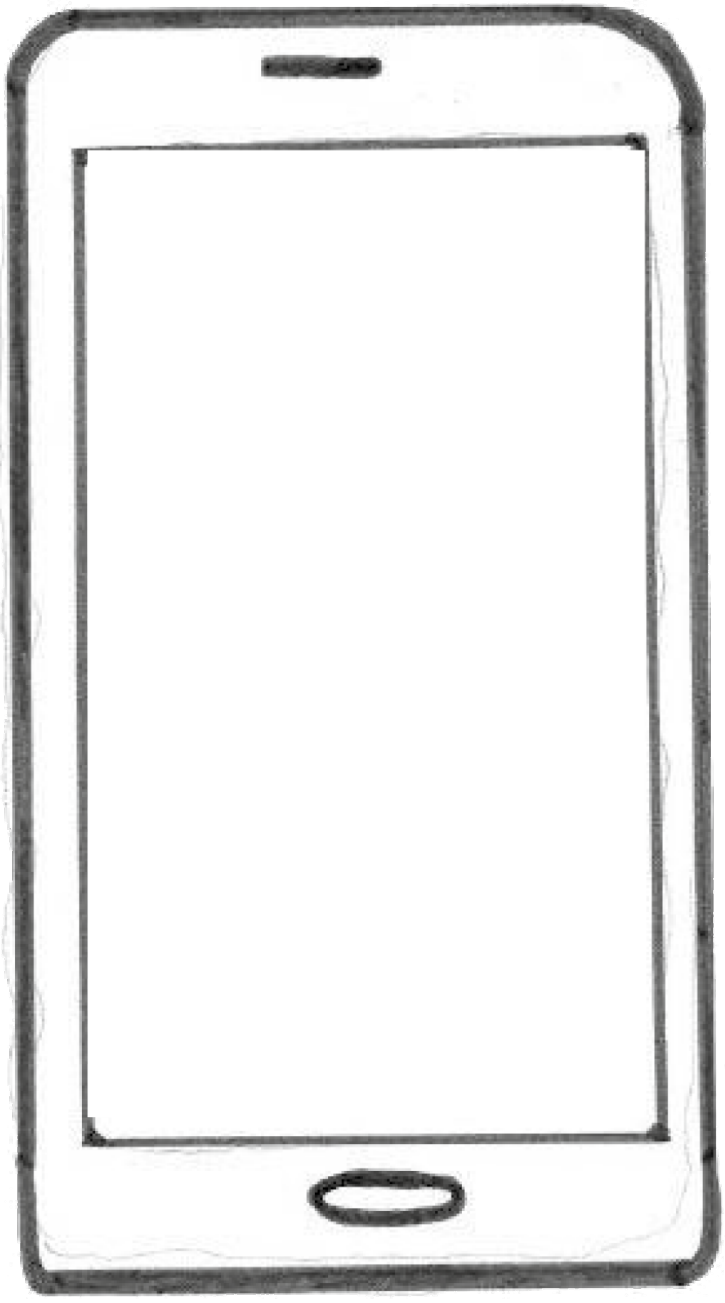
Hier ist die Eisdiele.

Suchen Sie sich ein leeres Haus im Stadtplan. Legen Sie Ihre Eistüte hinein. Das ist die Eisdiele. Zeigen Sie Ihre Eisdiele nicht Ihrem Lernpartner.

Schreiben Sie jetzt eine Nachricht an Navid.

Erklären Sie ihm, wo Ihre Eisdiele ist.

Tipp: Benutzen Sie die Wörter aus den Tabellen.



Tauschen Sie die SMS aus.

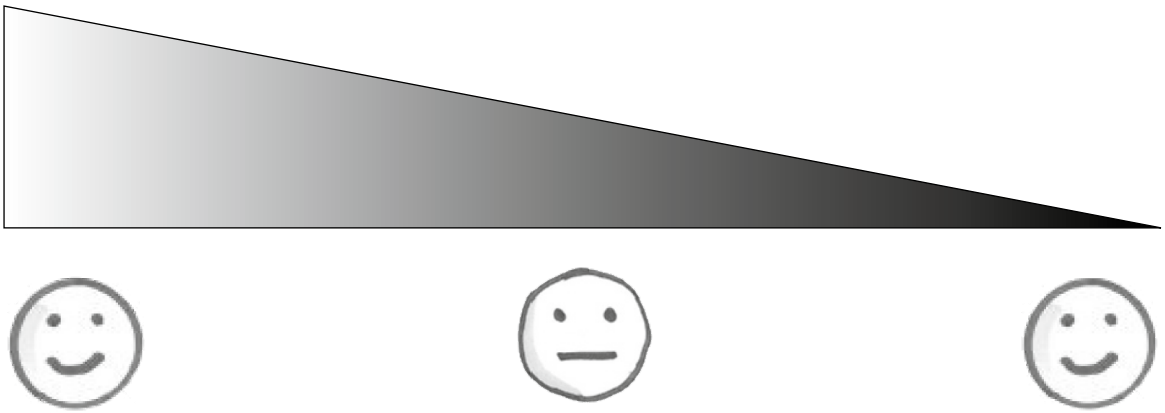
Lesen Sie die SMS. Überlegen Sie, wo die Eisdiele liegt.

Markieren Sie diese Stelle auf Ihrem Stadtplan.

Zeigen Sie sich gegenseitig den Standort der Eisdiele. Überprüfen Sie die Ergebnisse.

Bewerten und erklären Sie: Wie gut kann Navid mit der Nachricht die Eisdiele finden?

Kreuzen Sie an.



2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!

Materialien für die Lehrkraft	Legespiel Wort-Bild-Karten (M 1) Streckennetzplan (M 2) Stadtplan (M 3) Lernsituation als Hörspiel in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-22/* Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-22/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-22/*

Lernsituation

Rashid: „Hallo, Navid! Wo bist du? Es ist schon 15 Uhr. Wir sind alle in der Eisdiele und warten auf dich. Wo bist du? Am Bahnhof?! Wieso bist du am Bahnhof? Oh Mann! [Pause] Kennst du den Weg? Am besten du nimmst den Bus. Warte, wir rufen dich gleich zurück. Wir erklären dir, welchen Bus du nehmen musst, damit du schnell bei uns bist."

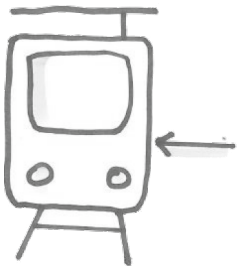
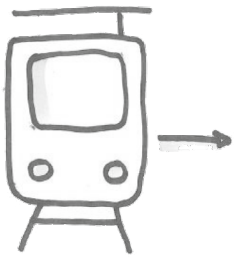
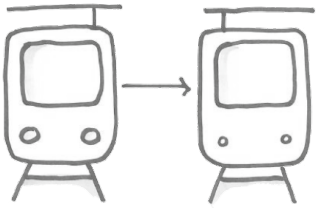
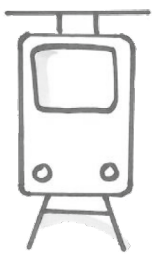
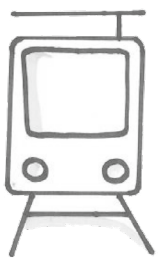
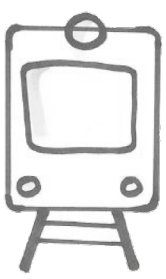
Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Welche Verkehrsmittel kennen Sie?** Die Schülerinnen und Schüler ordnen den Bildern die passenden Begriffe zu (M 1). **Lernsituation:** Hörspiel **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? **Individuelle Wörterliste** **Streckennetzplan** Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit dem Streckennetzplan (M 2) in Abgleich mit dem Stadtplan (M 3). **Wohin soll Navid fahren oder laufen?** **Grammatik:** Imperativ
planen durchführen	**Notieren Sie Stichpunkte für die Wegbeschreibung.** Die Schülerinnen und Schüler zeichnen zuerst den Fahrweg auf dem Streckennetzplan ein. Dann notieren sie Stichpunkte für die mündliche Wegbeschreibung.
präsentieren dokumentieren	**Rollenspiel:** Telefongespräch Durchführung eines Rollenspiels, in dem eine Schülerin bzw. ein Schüler Navid spielt und nach dem Weg fragt, eine weitere Schülerin bzw. ein weiterer Schüler beschreibt unter Zuhilfenahme ihres bzw. seines Stichwortzettels den Weg.
bewerten reflektieren	**Mathematik:** Wie lange braucht Navid für den Weg?
Vertiefung	**Spiel:** Wo bin ich? Wann komme ich an? Weitere Wegbeschreibungen anhand von Stadt- und Streckennetzplänen anfertigen lassen (Schülerinnen und Schüler bestimmen Startpunkt und -zeit sowie Ankunftsort und -zeit), die Lernpartnerin bzw. der Lernpartner bestimmt den Zielort und/oder die Ankunftszeit. **Bezug zum Schulort:** Verwendung regionaler Fahrpläne

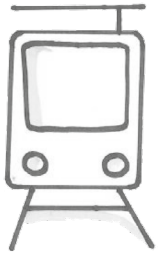
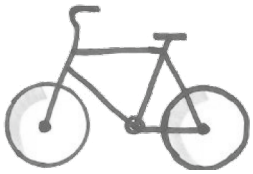
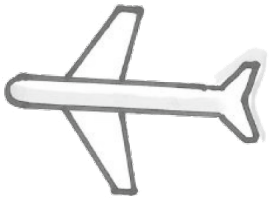
2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!

Materialien für die Lehrkraft

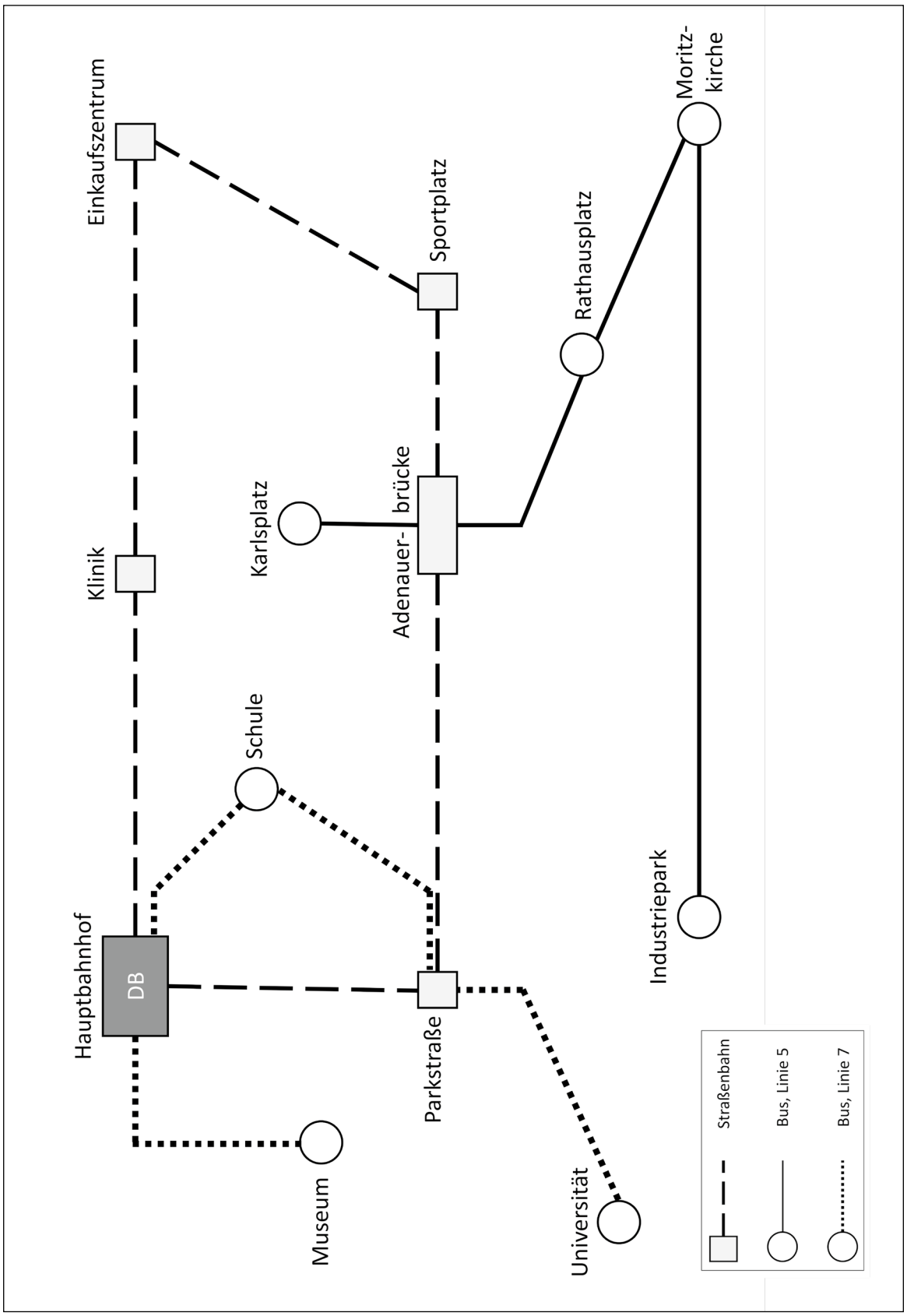
M 1 (Wort-Bild-Karten)

Schneiden Sie die Karten aus. Jede Schülerin und jeder Schüler bzw. jedes Lernteam erhält einen Kartensatz.

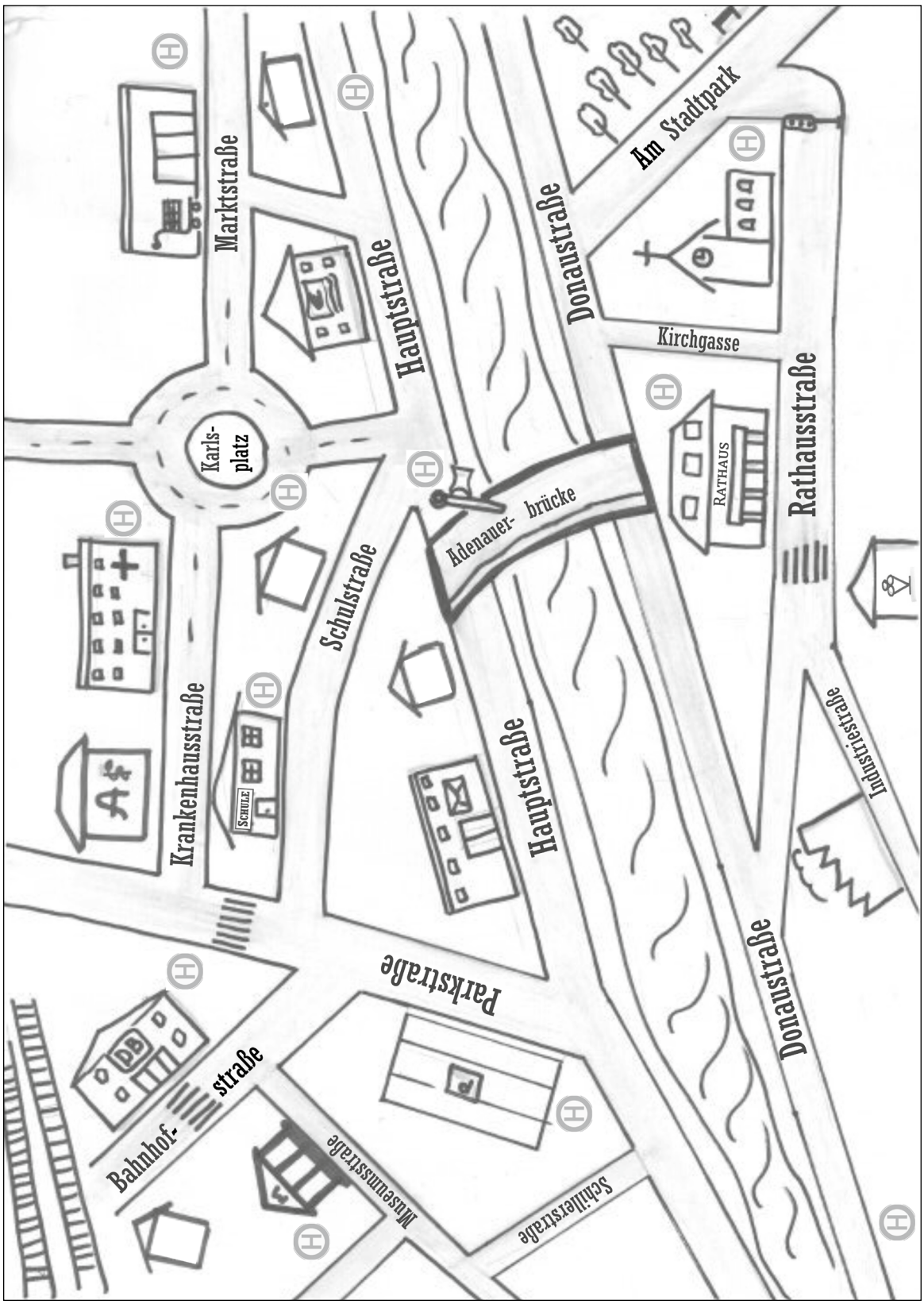
einsteigen	aussteigen	umsteigen
		
gehen	laufen	fahren
		

das Auto	das Taxi	der Bus
die S-Bahn	das Fahrrad	das Flugzeug
		

M 2 (Streckennetzplan)



M 3 (Stadtplan)



2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!

Lösungen

Wegbeschreibung

Nimm die Straßenbahn vom Hauptbahnhof um 15.10 Uhr bis Adenauerbrücke um 15.22 Uhr. Dann steig in den Bus Linie 7 um. Der Bus fährt von der Adenauerbrücke um 15.25 Uhr los. Du kommst am Rathausplatz um 15.31 Uhr oder an der Moritzkirche um 15.33 Uhr an.

Geh dann zu Fuß weiter.

– Ab Rathausplatz: Die Kirchgasse entlang, am Ende rechts bis zum Zebrastreifen beim Rathaus, über den Zebrastreifen.

– Ab Moritzkirche: bis zur Straße Am Stadtpark, dann rechts die Rathausstraße entlang bis zum Zebrastreifen, über die Straße.

Du brauchst 21 bzw. 23 Minuten ohne Fußweg.

2.2 Sich orientieren: Geh geradeaus!

Welche Verkehrmittel kennen Sie?

Nennen Sie die Verkehrmittel.

Ordnen Sie den Bildern die passenden Begriffe und Verben zu (M 1).

Hören Sie das Telefonat an.

Was haben Sie verstanden?

Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

Tipp: Hören Sie das Telefonat ein zweites Mal an.

a) Wo ist Navid?

- ☐ Navid ist im Supermarkt.
- ☐ Navid ist am Bahnhof.
- ☐ Navid ist in der Schule.

a) Wo ist Navid um 15 Uhr verabredet?

- ☐ Navid ist in der Eisdiele verabredet.
- ☐ Navid ist in der Schule verabredet.
- ☐ Navid ist in der Pizzeria verabredet.

b) Sie helfen Navid …

- ☐ … und erklären ihm den Weg vom Bahnhof zur Pizzeria.
- ☐ … und erklären ihm den Weg von der Schule zum Supermarkt.
- ☐ … und erklären ihm den Weg vom Bahnhof zur Eisdiele.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Mein Satz zum Wort

Abfahrtsort und Ankunftsort

Schauen Sie auf den Streckennetzplan (M 2).

Kreuzen Sie im Plan an.

a) Wo ist der Bahnhof?

b) Wo ist die Eisdiele?

Tipp: Benutzen Sie den Stadtplan aus 2.1 zur Orientierung.

Wohin soll Navid fahren oder gehen?

Zeichnen Sie den Weg im Streckennetzplan (M 2) **ein.**

Machen Sie Notizen.

in die Schule – zur Kirche – ins Einkaufszentrum – über die Brücke – zum Bahnhof – ins Rathaus – in den Park

Tipp: Informieren Sie sich in der Lerneinheit 2.1 über Präpositionen, hier brauchen Sie den Akkusativ.

Imperativ

So äußeren Sie einen Befehl oder eine Aufforderung.

Singular		Plural	
du	Gehst = Geh! Nimmst = Nimm! Fährst = Fahr!	ihr	Geht! Nehmt! Fahrt!
Sie	Gehen Sie! Nehmen Sie! Fahren Sie!	Sie	Gehen Sie! Nehmen Sie! Fahren Sie!
		wir	Gehen wir! Nehmen wir! Fahren wir!

Sie wissen schon: Ein deutscher Satz ist wie ein Fußballfeld mit vielen Positionen.

Der Tormann steht für das Verb. In einem Aussagesatz gibt es im Vorfeld (vor dem Tormann) noch einen Spieler. In einem Satz mit Imperativ gibt es im Vorfeld keinen Spieler, der Tormann links beginnt das Spiel. Das heißt, das Verb steht an erster Stelle. Wenn es weitere Spieler / Satzglieder gibt, stehen sie zwischen dem Tormann links und dem Tormann rechts im Mittelfeld. Manchmal kann der Tormann links auch ganz allein auf dem Feld stehen.

Hier Beispiele zu den Sätzen:

Wir halten immer an der Ampel an.

Halt immer an der Ampel an!

Halt an!

Stopp!

1. Schauen Sie sich die Sätze nacheinander an (a, b, c, d). Stoppen Sie das Video immer, wenn der Ball im Tor ist.

2. Lesen Sie zu jedem Satz die Erklärung.

   a) Schauen Sie sich den ersten Satz an: Wir halten immer an der Ampel an.

      Das sehen Sie: Spieler 1 (**Wir**) spielt den Ball zum Tormann links (**halten**). Der Tormann spielt den Ball weiter zu Spieler 2 ins Mittelfeld. Er spielt den Ball weiter. Der Torschütze (**an der Ampel**) schießt auf das Tor rechts (**an**).

   b) Schauen Sie sich den zweiten Satz an: Halt immer an der Ampel an!

      Das sehen Sie: Die Fans schreien ganz laut. Das ist eine Aufforderung. Das Vorfeld ist leer. Der Tormann links (**Halt**) spielt den Ball ins Mittelfeld (**immer**). Der Torschütze (**an der Ampel**) schießt auf das Tor rechts (**an**).

   c) Schauen Sie sich den dritten Satz an: Halt an!

      Das sehen Sie: Hier sind das Vorfeld, das Mittelfeld und das Nachfeld leer. Es gibt nur zwei Tormänner. Die zwei Tormänner sind jetzt die 2 Teile des Verbs. Der Tormann links (**Halt**) spielt den Ball gleich dem Tormann rechts (**an**) zu. Das ist eine Aufforderung.

   d) Schauen Sie sich den vierten Satz an: Stopp!

      Das sehen Sie: Hier ist der Tormann links (**Stopp**) alleine auf dem Spielfeld. Das ist eine Aufforderung.

3. Genauso ist es mit anderen Sätzen.
   Probieren Sie es aus!

Fahrpläne: Linie 5, Linie 7, Straßenbahn

Fahrplan Linie 5							
Haltestelle							
Museum	ab	14:20	14:40	15:00	15:20	15:40	16:00
Hauptbahnhof		14:27	14:47	15:07	15:27	15:47	16:07
Schulstraße		14:31	14:51	15:11	15:31	15:51	16:11
Parkstraße		14:39	14:59	15:19	15:39	15:59	16:19
Universität	an	14:48	15:08	15:28	15:48	16:08	16:28
Universität	ab	14:49	15:09	15:29	15:49	16:09	16:29
Parkstraße		14:58	15:18	15:38	15:58	16:18	16:38
Schulstraße		15:06	15:26	15:46	16:06	16:26	16:46
Hauptbahnhof		15:10	15:30	15:50	16:10	16:30	16:50
Museum	an	15:17	15:37	15:57	16:17	16:37	16:57

Fahrplan Linie 7							
Haltestelle							
Karlsplatz	ab	14:35	14:50	15:05	15:20	15:35	15:50
Adenauerbrücke		14:40	14:55	15:10	15:25	15:40	15:55
Rathausplatz		14:46	15:01	15:16	15:31	15:46	16:01
Moritzkirche		14:48	15:03	15:18	15:33	15:48	16:03
Industriepark	an	14:56	15:11	15:26	15:41	15:56	16:11
Industriepark	ab	14:57	15:12	15:27	15:42	15:57	16:12
Moritzkirche		15:05	15:20	15:35	15:50	16:05	16:20
Rathausplatz		15:07	15:22	15:37	15:52	16:07	16:22
Adenauerbrücke		15:13	15:28	15:43	15:58	16:13	16:28
Karlsplatz	an	15:18	15:33	15:48	16:03	16:18	16:33

Fahrplan Straßenbahn							
Haltestelle							
Hauptbahnhof	ab	15:00	15:10	15:20	15:30	15:40	15:50
Klinik		15:03	15:13	15:23	15:33	15:43	15:53
Einkaufszentrum		15:07	15:17	15:27	15:37	15:47	15:57
Sportpark		15:10	15:20	15:30	15:40	15:50	16:00
Adenauerbrücke		15:12	15:22	15:32	15:42	15:52	16:02
Parkstraße		15:16	15:26	15:36	15:46	15:56	16:06
Hauptbahnhof	an	15:19	15:29	15:39	15:49	15:59	16:09

Welchen Weg soll Navid nehmen? Welche Verkehrsmittel soll er benutzen?

Notieren Sie Stichpunkte für die Wegbeschreibung.

Tipp: Zeichnen Sie zuerst den Fahrweg auf dem Streckennetzplan (M 2) ein.

Rufen Sie Navid an. Beschreiben Sie Navid den Weg.

Tipp: Nutzen Sie Ihren Stichpunktzettel.

Wie lange braucht Navid für den Weg?

Informieren Sie sich in den Fahrplänen.

Tipp: Markieren Sie die erstmögliche Abfahrtszeit.

- Wo steigt Navid aus?
- Schauen Sie im Fahrplan: Wann steigt Navid am Ziel aus?
- Rechnen Sie dann aus, wie lange Navid unterwegs ist. Subtrahieren Sie die Uhrzeiten wie im Beispiel (Ankunftszeit - Abfahrtszeit).

Sie können hier rechnen.

	1	2	h	4	8	m												
-	1	2	h	2	7	m												
		0	h	2	1	m												

Navid braucht _____ bis zur Eisdiele.

2.3 Sich orientieren: Darf ich oder soll ich?

Vorbereitung	Ampelkarten (rot, grün)
Materialien für die Lehrkraft	Verkehrszeichen (M 1), ggf. als Plakat vergrößern; Aussagen zur Verständnissicherung für Ampelmethode (M 2) Videos in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-231/* *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-232/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-23/*

Lernsituation

Sie sitzen mit Ihren Freunden in der Eisdiele. Sie sehen Navid auf der anderen Straßenseite. Navid schaut immer wieder auf sein Handy. Dann geht er plötzlich über die Straße. Eine Fahrradfahrerin muss stark bremsen.

Navid kommt bei seinen Freunden an. Er ist erschrocken, aber zum Glück ist nichts passiert. Navid ruft: „Oh, das war knapp!“

Gemeinsam besprechen Sie, was passiert ist.

Navid sagt: „Die Radfahrerin hat nicht aufgepasst! Ich darf zuerst gehen! Oder was hätte ich machen sollen?“

Sie antworten Navid.

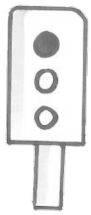
Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Fotosequenz und Text **Individuelle Wörterliste** **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? **Welche Verkehrsregeln und Verkehrszeichen kennen Sie?** Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich auf ihrem Schulweg. Im Lehrer-Schüler-Gespräch aktivieren sie ihr Vorwissen. **Verkehrsregeln und Verkehrszeichen:** Wofür stehen die Bilder? Wie verhalten Sie sich? (M 1) Die Schülerinnen und Schüler schreiben die richtige Bezeichnung neben das passende Bild. Sie besprechen zu zweit, wie man sich bei den jeweiligen Verkehrsregeln und -zeichen verhalten muss, was man machen darf bzw. machen soll. **Verkehrsregeln:** Was darf ich machen? Was soll ich machen? **Grammatik:** Modalverben *dürfen*, *sollen* und der Imperativ Die Schülerinnen und Schüler erklären die Bedeutung der Verkehrszeichen und formulieren Regeln mithilfe des Imperativs und *sollen*.
planen durchführen	**Ausrufe** Die Schülerinnen und Schüler formulieren einen passenden Ausruf zur Lernsituation. Sie üben die Aussprache von Ausrufen. **Rollenspiel:** Navid und Sie halten die Radfahrerin auf. Sie unterhalten sich. Die Schülerinnen und Schüler besprechen jeweils zu dritt, was die Verkehrsteilnehmer machen dürfen bzw. sollen.
präsentieren dokumentieren	**Was hätte Navid tun sollen? Sie antworten Navid.** Die Schülerinnen und Schüler formulieren eine Antwort für Navid.
bewerten reflektieren	**Konstruktives Feedback:** Bewerten Sie die Aussagen aus dem Gespräch. Die Schülerinnen und Schüler formulieren ihre Rückmeldung nach dem vorgegebenen Muster. **Verständnissicherung über Ampelmethode** (M 2) Die Schülerinnen und Schüler stimmen den von der Lehrkraft gezeigten Aussagen zu oder nicht zu.

Vertiefung	**Erstellen Sie eine Liste mit allen Verkehrszeichen auf Ihrem Schulweg.** Die Schülerinnen und Schüler fertigen ggf. als Hausaufgabe eine Liste mit allen Verkehrszeichen an. **Verkehrserziehung:** Ampel, Fahrradfahren

2.3 Sich orientieren: Darf ich oder soll ich?

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Verkehrszeichen)

M 2 (Aussagen zur Verständnissicherung)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils eine rote und eine grüne Karte (Ampelkarten) und bewerten die Aussagen.

– Auf einem gemeinsamen Fuß- und Radweg hat der Fahrradfahrer immer Vorfahrt.

– Der Fußgänger muss bei einem Fußgängerüberweg nicht auf den Verkehr achten.

– Auf einem getrennten Fuß- und Radweg muss jeder auf seiner Seite bleiben.

– Wenn es eine Fußgängerampel in der Nähe gibt, darf ich nur dort über die Straße gehen.

– In der Fußgängerzone muss ich mein Fahrrad schieben.

– Wenn ein Fußgänger über einen Fahrradweg geht, muss der Radfahrer warten.

2.3 Sich orientieren: Darf ich oder soll ich?

Was ist passiert?

Schauen Sie die Bilder an.

Lesen Sie den Text.

Sie sitzen mit Ihren Freunden in der Eisdiele.

Sie sehen Navid auf der anderen Straßenseite.

Navid schaut immer wieder auf sein Handy.

Dann geht er plötzlich über die Straße.

Eine Fahrradfahrerin muss stark bremsen.

Navid kommt bei seinen Freunden an.

Er ist erschrocken, aber zum Glück ist nichts passiert.

Navid ruft:

Oh, das war knapp!

Gemeinsam besprechen sie, was passiert ist.

Navid sagt:

Die Radfahrerin hat nicht aufgepasst! Ich darf zuerst gehen!
Oder was hätte ich tun sollen?

Sie antworten Navid.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Mein Satz zum Wort

Was haben Sie verstanden?

Beantworten Sie die Fragen.

Tipp: Lesen Sie den Text noch einmal. Markieren Sie im Text die Antworten auf die Fragen.

a) Wo sitzen die Freunde?

b) Wo ist Navid?

c) Wo ist die Radfahrerin?

d) Was macht Navid?

e) Was macht die Radfahrerin?

Welche Verkehrsregeln und Verkehrszeichen kennen Sie?

Denken Sie an Ihren Schulweg.

Verkehrsregeln und Verkehrszeichen

– Wofür stehen die Bilder?

– Wie verhalten Sie sich?

Schreiben Sie die richtige Bezeichnung neben das Bild.

Tipp: Diese Wörter helfen Ihnen:

Fußgängerüberweg – Fahrradweg – gemeinsamer Geh- und Radweg – Fußgängerampel – getrennter Geh- und Radweg – Gehweg

Besprechen Sie sich zu zweit:

– Wie verhalten Sie sich?

– Was dürfen Sie? Was dürfen Sie nicht?

– Was sollen Sie machen? Was sollen Sie nicht machen?

Verkehrsregeln: Was darf ich machen? Was soll ich machen?

Nennen Sie 2 Sachen, die man auf der Straße machen *darf*.

a) _____

b) _____

Nennen Sie 2 Sachen, die man auf der Straße machen *soll*.

a) _____

b) _____

Modalverb *dürfen*

Das Modalverb *dürfen* kennen Sie schon aus der Lerneinheit 1.7. Mit dem Modalverb *dürfen* äußern Sie eine Erlaubnis (*dürfen*) oder ein Verbot (*nicht dürfen*).

Hier Beispiele zu den Sätzen: Navid darf fahren. Navid darf nicht fahren.

1. **Schauen Sie sich das Video zu dem Satz an:**
   Navid darf fahren. (dürfen)

   Das sehen Sie: Navid möchte fahren. Der Polizist öffnet eine Barriere und Navid fährt. Der Polizist erlaubt Navid zu fahren. Navid **darf** fahren.

2. **Schauen Sie sich das Video zu dem Satz an:**
   Navid darf nicht fahren. (nicht dürfen)

   Das sehen Sie: Hier möchte Navid auch fahren. Aber der Polizist schließt die Barriere und Navid fährt nicht. Der Polizist verbietet Navid zu fahren. Navid **darf nicht** fahren.

3. **Die Regel ist:** Aus dem Alltag wissen Sie, dass immer wieder Kräfte wirken. Das merken Sie, wenn Sie jemand stößt oder wenn Sie eine Tür öffnen. Es gibt auch Kräfte, die auf Sie wirken, zum Beispiel die Kraft des Gesetzes, der Eltern oder der Lehrkräfte.

Manchmal ***bewegen*** die Kräfte Sie, etwas zu machen. Sie **dürfen** etwas machen (Navid **darf** fahren.).

Manchmal ***blockieren*** die Kräfte Sie auch.
Dann **dürfen** Sie etwas **nicht** machen (Navid **darf nicht** fahren.).

4. Hier können Sie üben.

Modalverb *sollen* und der Imperativ

Den Imperativ kennen Sie schon aus der Lerneinheit 2.2. Mit Hilfe des Imperativs äußern Sie einen Befehl oder eine Aufforderung.

Mit dem Modalverb *sollen* äußern Sie auch einen Befehl oder eine Aufforderung.

sollen mit Imperativ	du	soll-**st**	kommen
Imperativ	Komm!		
sollen mit Imperativ	Sie	soll-**en**	kommen
Imperativ	Kommen Sie!		
sollen mit Imperativ	ihr	soll-**t**	kommen
Imperativ	Kommt!		

Formulieren Sie die Sätze um. Verwenden Sie den Imperativ und *sollen*.

Beispiel: Komm zu mir! → Du sollst zu mir kommen!

a) Achte auf Fahrradfahrer! → _____

b) _____ → Ihr sollt den Zebrastreifen benutzen!

c) Halten Sie an der roten Ampel! → _____

d) Schaut nach rechts und links! → _____

e) _____ → Du sollst langsam fahren!

f) Fahren Sie rechts! → _____

Was sagen Ihnen die Verkehrszeichen?

Schreiben Sie Sätze mit Imperativ oder *sollen*.

Beispiel: Achte auf Fahrradfahrer! oder Du sollst auf Fahrradfahrer achten!

a)

_____

_____

b)

_____

_____

c)

_____

_____

d)

_____

_____

e)

_____

_____

Ausrufe

Sie erkennen, dass Navid über die Straße laufen will, ohne auf den Verkehr zu achten. Was rufen Sie ihm zu?

Schreiben Sie einen Ausruf auf.

Üben Sie die Ausrufe: Wer spricht laut? Wer spricht deutlich?

Tipp: Üben Sie das laute und deutliche Sprechen mit Ihrem Handy. Sammeln Sie in der Gruppe auf einem extra Blatt Ausrufe und nehmen Sie Ihre Ausrufe auf.

Navid und Sie halten die Radfahrerin auf. Sie unterhalten sich.

Was haben Sie beobachtet?

Was darf oder muss die Fahrradfahrerin machen?

Was darf oder muss Navid machen?

Was hätte Navid tun sollen?

Sie antworten Navid.

Bewerten Sie die Aussagen aus dem Gespräch.

Geben Sie Feedback nach folgendem Muster:

1. Stärken zeigen:
   – Diese Regel habe ich besonders gut verstanden …
   – Bei dieser Regel war die Aussprache sehr gut …

2. Tipp geben:
   – Diese Regel hat gefehlt: …
   – Diesen Tipp möchte ich geben: …

Ampelkarten (M 2): Die Lehrkraft liest verschiedene Aussagen vor. Zeigen Sie mit Ihren Ampelkarten, ob die Aussage richtig (grüne Karte) oder falsch (rote Karte) ist.

Erstellen Sie eine Liste mit allen Verkehrszeichen auf Ihrem Schulweg.

3

Lernen

3.1 Lernen: Das sind meine Talente.
3.2 Lernen: Mein Bildungs-Weg-Plan
3.3 Lernen: Wir helfen uns beim Lernen.

3.1 Lernen: Das sind meine Talente.

Vorbereitung	Blankokärtchen, Permanent-Marker, Klebeband, großes Plakat, Schere

Lernsituation

Mohammed ist auf einem Foto zu sehen. Er hat einen Pokal in der Hand. Die anderen Schülerinnen und Schüler gucken und klatschen.

Salsabil sagt: „Mohammed kann sehr gut Fußball spielen, das kann ich nicht. Aber ich kann gut tanzen. Was kannst du?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Fotos und Aussagen **Kartenabfrage:** Fähigkeiten und Talente Die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche Talente und Fähigkeiten sie haben. Sie notieren/malen diese auf Karten. Die Schülerinnen und Schüler fixieren ihre Antworten um das Plakat mit der Überschrift: Talente und Fähigkeiten: Was können Sie schon?
planen durchführen	**Gemeinsamkeiten und Unterschiede** Sie tauschen sich in Vierergruppen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden aus. **Grammatik:** Was können Sie schon gut? Was können Sie noch nicht? Was würden Sie gerne tun? **Wortschatz:** Stärken und Schwächen **Grammatik:** Modalverb *möchten* **Einschätzung:** Was sind Stärken? Was sind Schwächen? **Individuelle Wörterliste**
präsentieren dokumentieren	**Portfolio:** Das sind meine Talente! Die Selbstreflexionsbögen werden in den Schülerordnern abgeheftet und nicht im Plenum präsentiert, um keine Schülerinnen und Schüler bloßzustellen.
bewerten reflektieren	**Sukzessive Weiterführung des Selbstreflexionsbogens** Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angehalten werden, den Reflexionsbogen sukzessive über das Schuljahr hinweg zu ergänzen. **Leistungsstandgespräche** Der Selbstreflexionsbogen kann ein Gesprächsanlass für individuelle Leistungsstandgespräche sein.

3.1 Lernen. Das sind meine Talente.

Was sehen Sie?

Beschreiben Sie das Foto.

Lesen Sie den Text.

Mohammed kann sehr gut Fußball spielen, das kann ich nicht. Aber ich kann gut tanzen.

Was kannst du?

Salsabil sagt:

Fähigkeiten und Talente: Was können Sie schon?

Notieren Sie Ihre Antwort auf eine Karte. Kleben Sie die Karte auf das Plakat.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Besprechen Sie sich zu viert. Finden Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Tipp: Die Tabelle zum Modalverb *können* hilft Ihnen beim Formulieren der Sätze. (vgl. Lerneinheit 1.9)

Besprechen Sie zu zweit: Ich kann …/ Ich kann nicht …

Ich kann …

Ich kann nicht …

Tipp: Verwenden Sie die Wörter, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden.

Beispiel: Salsabil sagt: „Mohammed kann sehr gut Fußball spielen, das kann ich nicht. Aber ich kann gut tanzen. Was kannst du?“

	schwimmen	boxen	rechnen	kochen
tanzen	Fußball	spielen	Rad	fahren
singen	malen	schreiben		lesen

Lesen Sie den Dialog zwischen Salsabil und Rahid.

Fußball spielen kannst du **noch nicht**. Das ist deine Schwäche.

Ich **würde** auch **gerne** gut Fußball spielen.

Aber du kannst **schon** gut Deutsch sprechen. Was kannst du **noch**?

Ich kann **schon gut** Wörter abschreiben und deutsche Wörter buchstabieren. Ich kann auch gut zuhören.

Du hast sicher auch viele Stärken. **Was kannst du?**

Was können Sie schon gut?

Was können Sie noch nicht?

Was würden Sie gerne tun?

Notieren Sie jeweils 2 Punkte.

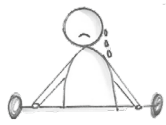
Ich kann **schon** gut …

Ich kann **noch** nicht …

Ich **würde** gerne gut …

Wortschatz: Stärken und Schwächen

Stärke = können



Schwäche = nicht können

Modalverb *möchten*

Das Modalverb *möchten* drückt einen Wunsch aus.

ich	möcht-**e**
du	möchte-**st**
er/sie/es	möcht-**e**
wir	möcht-**en**
ihr	möchte-**t**
sie/Sie	möchte-**n**

Ergänzen Sie die Dialoge.

Tipp: schon ≠ noch nicht

würde gern = möchte gern

Mohammed: Kannst du _____ (schwimmen)?

Salsabil: Ja, _____

Salsabil: Kannst du _____ (Gitarre spielen)?

Mohammed: Nein, _____,

aber ich _____

Zusatz: Notieren Sie zu zweit weitere Dialoge.

Was sind Stärken?

Was sind Schwächen?

Ordnen Sie die Sätze den Bereichen Stärken und Schwächen zu.

Ich helfe anderen Menschen.
Ich spreche im Unterricht immer mit meinem Nachbarn.
Ich melde mich nicht.
Ich frage nach.
Ich sage nie „Entschuldigung“.

Stärken	Schwächen

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Wortfamilie

Tipp: Prüfen Sie auch, ob der Selbstreflexionsbogen neue Wörter enthält.

Selbstreflexionsbogen: Meine Fähigkeiten und Talente

Kreuzen Sie an: Was können Sie schon gut (Stärken)?

Was können Sie noch nicht (Schwächen)?

Ergänzen Sie: Welche weiteren Fähigkeiten und Talente haben Sie?

Welche sind für Sie wichtig?

Meine Selbsteinschätzung: Das sind meine Talente!

Meine Fähigkeiten und Talente		
Ich bin **zuverlässig**. (Ich mache meine Hausaufgaben. Ich vergesse keine Termine. Ich gebe immer Entschuldigungen ab.)		
Ich bin **pünktlich**. (Ich komme nicht zu spät.)		
Ich bin **höflich**. (Ich bin freundlich, ich sage *Guten Tag*, ich sage *Entschuldigung*.)		
Ich bin **hilfsbereit**. (Ich helfe anderen Menschen.)		
Ich bin **ordentlich**. (Ich habe einen Ordner für die Schule. Ich räume mein Zimmer auf. Ich vergesse keine Arbeitsblätter.)		
Ich bin **fleißig**. (Ich lerne viel, um gute Noten zu haben.)		
Ich **arbeite konzentriert**. (Ich spreche im Unterricht nicht mit meinem Nachbarn.)		

Meine Fähigkeiten und Talente		
Ich **schreibe verständlich**. (Ich schreibe klar. Der Lehrer kann meine Schrift lesen.)		
Ich **höre zu**. (Ich spreche nicht, wenn andere sprechen.)		
Ich **arbeite** im Unterricht **mit** und **melde** mich. (Ich spreche dann, wenn der Lehrer meinen Namen sagt.)		
Ich **frage nach**, wenn ich etwas nicht verstanden habe.		

3.2 Lernen: Mein Bildungs-Weg-Plan

Materialien für die Lehrkraft	Strukturlegekarten (M 1) Ggf. Lesefahrplan (ausgewählte Schritte)

Lernsituation

Sie sind mit Salsabil in der Eisdiele.

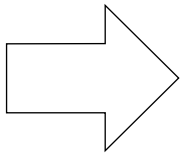
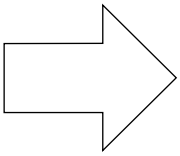
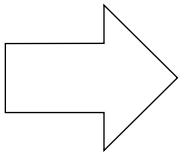
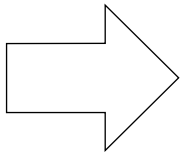
Salsabil: „Ich war heute im Jobcenter und habe mich informiert. Ich möchte Kinderpflegerin werden. Jetzt weiß ich auch, welchen Schulabschluss ich dazu brauche und wie die Ausbildung abläuft. Und du? Welcher Beruf interessiert dich? Was musst du dafür tun?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Gesprächsanlass **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? **Informationstext:** Viele Wege zum Traumberuf **Textverständnis** Die Schülerinnen und Schüler markieren Schritte zum Traumberuf und notieren passende Stichpunkte rechts neben dem Informationstext. **Hinweis:** Ggf. Einführung des Lesefahrplans (ausgewählte Schritte) **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Temporaladverbien Es werden die Temporaladverbien *zuerst*, *dann*, *danach* und *anschließend* eingeführt.
planen durchführen	**Strukturlegetechnik** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Möglichkeiten bayerischer Bildungswege.
präsentieren dokumentieren	**Portfolio:** Mein Bildungs-Weg-Plan Die Schülerinnen und Schüler formulieren ihren persönlichen Bildungs-Weg-Plan und verwenden passende Temporaladverbien.
bewerten reflektieren	**Individualfeedback** Die Lehrkraft führt in Einzelgesprächen Individualfeedbacks mit den Schülerinnen und Schülern.
Vertiefung	**Sozialkunde:** Darstellung des Bildungssystems in Bayern

3.2 Lernszenario: Mein Bildungs-Weg-Plan

Materialien

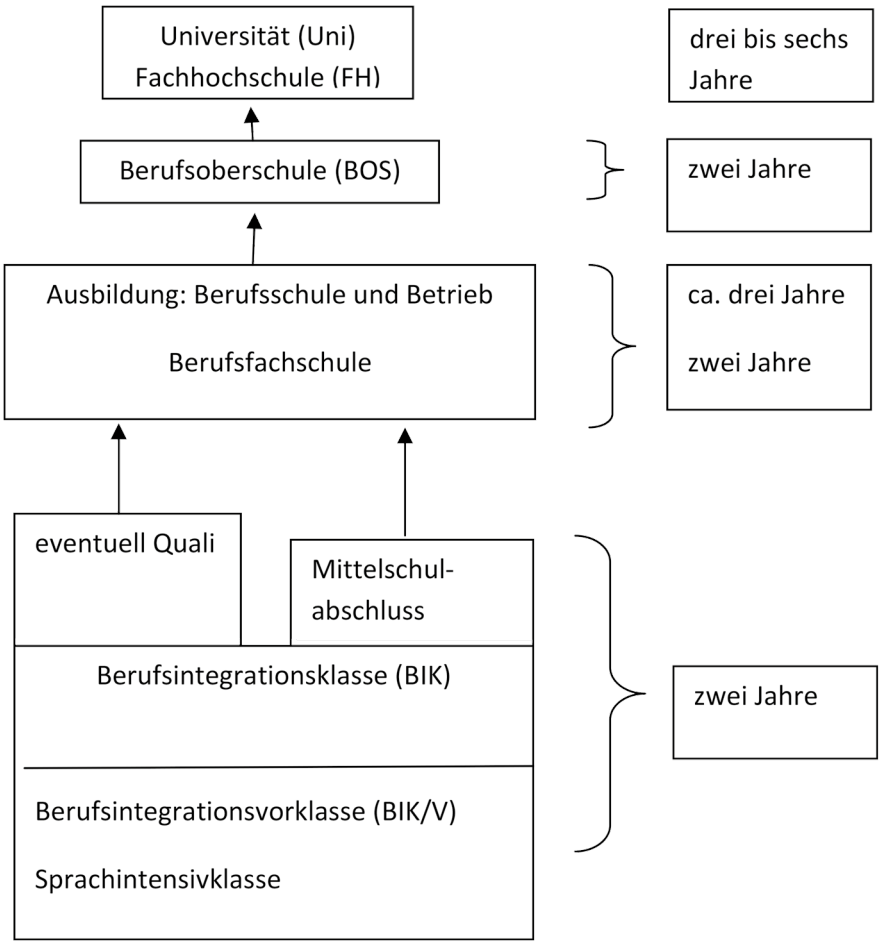
M 1 (Strukturlegekarten)

Universität (Uni) Fachhochschule (FH)	Berufsoberschule (BOS)	Ausbildung: Berufsschule und Betrieb Berufsfachschule
evtl. Qualifizierender Mittelschulabschluss (Quali)	(einfacher) Mittelschulabschluss	Berufsintegrationsklasse (BIK)
Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V)	Sprachintensivklasse	
		
drei bis sechs Jahre	zwei Jahre	ca. drei Jahre zwei Jahre
zwei Jahre		

3.2 Lernszenario: Mein Bildungs-Weg-Plan

Lösung

Zu M 1 (Strukturlegekarten)



3.2 Lernen: Mein Bildungs-Weg-Plan

Lesen Sie den Text.

Sie sind mit Salsabil in der Eisdiele.

Salsabil

Ich war heute im Jobcenter und habe mich informiert. Ich möchte Kinderpflegerin werden. Jetzt weiß ich auch, welchen Schulabschluss ich dazu brauche und wie die Ausbildung abläuft. Und du? Welcher Beruf interessiert dich? Was musst du dafür tun?

Sie antworten:

Was haben Sie verstanden?

Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

Es gibt mehrere richtige Antworten.

a) Salsabil war …

- ☐ beim Arzt.
- ☐ beim Friseur.
- ☐ im Jobcenter.

b) Salsibal weiß jetzt, …

- ☐ wie viel Geld sie als Kinderpflegerin verdient.
- ☐ wie lange die Ausbildung als Kinderpflegerin dauert.
- ☐ welchen Schulabschluss sie für die Ausbildung als Kinderpflegerin braucht.

Viele Wege zum Traumberuf

Lesen Sie den Informationstext.

Viele Wege zum Traumberuf

In Bayern besuchen Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie Flüchtlinge zwischen 16 und 21 Jahren die Berufsschule. Sie lernen in einer Berufsintegrationsvorklasse (1. Jahr) zum Beispiel Deutsch, Mathematik, Ethik und Sozialkunde. Sie lernen auch verschiedene Berufe kennen und haben Praxisunterricht. — Abschnitt 1

Im zweiten Jahr besuchen die Schülerinnen und Schüler die Berufsintegrationsklasse. Ein Praktikum und der Einblick in das Berufsleben sind hier sehr wichtig. Das Ziel ist der einfache Mittelschulabschluss. — Abschnitt 2

Danach gibt es mehrere Möglichkeiten: — Abschnitt 3

a) Viele junge Menschen beginnen eine Ausbildung in einem Betrieb. Diese Ausbildung dauert meistens drei Jahre. Die Schülerinnen und Schüler besuchen eine Berufsschule. Dort lernen sie viel über den Beruf. Sie haben auch Deutsch und Sozialkunde. Die Schülerinnen und Schüler sind nicht jeden Tag in der Schule. Sie lernen vor allem im Betrieb den Berufsalltag kennen.

Nach der Ausbildung können die jungen Menschen oft im Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten oder sie suchen sich eine neue Stelle. — Abschnitt 4

b) Für einige Berufe besucht man eine Berufsfachschule. Zum Beispiel gibt es eine Berufsfachschule für Kinderpflegerin/ Kinderpfleger oder Alten- und Krankenpflegerin und -pfleger. Diese Schule dauert zwei Jahre. Diese Schule besuchen die Schülerinnen und Schüler fünf Tage pro Woche. — Abschnitt 5

Sehr fleißige und erfolgreiche Auszubildende gehen weiter zur Schule. Ihr Ziel ist das Abitur. Sie lernen an der Berufsoberschule (BOS) zwei Jahre. — Abschnitt 6

Anschließend können sie ein Studium an der Universität oder einer Fachhochschule beginnen oder wieder in einem Betrieb arbeiten. — Abschnitt 7

Markieren Sie die einzelnen Schritte zum Traumberuf im Text.

Notieren Sie rechts neben den Text passende Stichpunkte.

Tipp: Lesen Sie jeden Abschnitt nochmals durch. Notieren Sie sich nach jedem Abschnitt an der Seite wichtige Wörter. Diese Wörter helfen Ihnen.

Berufsintegrationsklasse – Berufsfachschule – Berufsintegrationsvorklasse – Universität – Fach Hochschule – Berufsschule

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Bedeutung

Temporaladverbien

Temporaladverbien beantworten die Frage *Wann?.*

Beispiele: *zuerst, dann, danach, anschließend*

Formulieren Sie die richtigen Sätze zu den Schritten.

Denken Sie daran: Temporaladverbien stehen an der ersten Position auf dem Fußballfeld.

1. Schritt: Zuerst (Berufsintegrationsklasse / besuchen)

2. Schritt: Dann (Ausbildung / machen)

3. Schritt: Danach (neue Stelle / suchen)

Legen Sie mit Hilfe der Karten (M 1) **die Möglichkeiten der bayerischen Bildungswege.**

Mein Bildungs-Weg-Plan: Welchen Weg muss ich zu meinem Traumberuf gehen?

Mein Traumberuf ist _____

Tipps: Schlagen Sie, wenn nötig, Ihren Traumberuf im Wörterbuch nach.
Nicht jeden Beruf gibt es in jedem Land.

Notieren Sie Ihren persönlichen Bildungs-Weg-Plan.

Tipp: Verwenden Sie die Temporaladverbien *zuerst*, *dann*, *danach*, *anschließend*.

3.3 Lernen: Wir helfen uns beim Lernen.

Lernsituation

Sie stehen mit Rashid und Mohammed auf dem Pausenhof.

Mohammed: „Kommt ihr heute Nachmittag mit zum Fußballspielen?“

Rashid: „Nein, ich kann nicht. Ich muss lernen. Wir schreiben morgen einen Test in Mathe und ich bin nicht gut.“

Mohammed: „Lernst du nicht?“

Rashid: „Doch aber irgendwie nicht richtig. Wie machst du das?“

Mohammed: „Ich lerne mit meiner Nachbarin. Sie übt mit mir und zeigt mir viele Tricks.“

Rashid: „Echt? So eine Hilfe brauche ich auch. Und du? Brauchst du auch Hilfe? Wir könnten zusammen lernen.“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Foto und Dialog **Wie lernen Sie?** **Was bereitet Ihnen beim Lernen Schwierigkeiten?** Die Schülerinnen und Schüler überdenken kurz ihr Lernverhalten und ihre Lernprobleme. **Die Lernzielscheibe:** Welches Lernziel habe ich? Welche Unterstützung brauche ich? Die Schülerinnen und Schüler füllen die Zielschreibe aus. Sie ergänzen gegebenenfalls weitere Kategorien.
planen durchführen	**Speed-Dating:** Ich finde meinen Lernpartner. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Lernzielscheiben. Sie prüfen, ob sie sich gegenseitig unterstützen können. Die Schülerinnen und Schüler notieren maximal drei Namen passender Lernpartnerinnen und Lernpartner. **Bildung von Lern-Tandems oder Lern-Trios** Die Schülerinnen und Schüler bilden Lerntandems bzw. -trios. **Lernstrategien:** Tipps, die Ihnen beim Lernen helfen Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Lernstrategien und ergänzen eigene Lerntipps. **Individuelle Wörterliste**
präsentieren dokumentieren	**Portfolio:** Unsere Lernpartnerschaft: Wir helfen uns beim Lernen. Die Schülerinnen und Schüler legen fest, in welchen Bereichen sie sich gegenseitig unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler einigen sich auf gemeinsame Ziele.
bewerten reflektieren	**Portfolio:** Unsere Lernpartnerschaft: So funktioniert unsere Lernpartnerschaft. Die Schülerinnen und Schüler bewerten und reflektieren kontinuierlich ihr Lerntandem bzw. -trio.

3.3 Lernen: Wir helfen uns beim Lernen.

Schauen Sie das Foto an

Lesen Sie den Dialog.

Kommt ihr heute Nachmittag mit zum Fußballspielen?

Mohammed

Nein, ich kann nicht. Ich muss lernen. Wir schreiben morgen einen Test in Mathe und ich bin nicht gut.

Rashid

Lernst du nicht?

Mohammed

Doch. Aber irgendwie nicht richtig. Wie machst du das?

Rashid

Ich lerne mit meiner Nachbarin. Sie übt mit mir und zeigt mir viele Tricks.

Mohammed

Echt? So eine Hilfe brauche ich auch.

Rashid

Und du? Brauchst du auch Hilfe? Wir könnten zusammen lernen!

Rashid zu Ihnen

Wie lernen Sie?

Kreuzen Sie an.

a) Ich lerne meistens …

- ☐ vormittags.
- ☐ nachmittags.
- ☐ abends.

b) Ich lerne oft …

- ☐ alleine.
- ☐ zu zweit.
- ☐ im Team.

Was bereitet Ihnen beim Lernen Schwierigkeiten?

Notieren Sie.

Welches Lernziel habe ich?

Welche Unterstützung brauche ich?

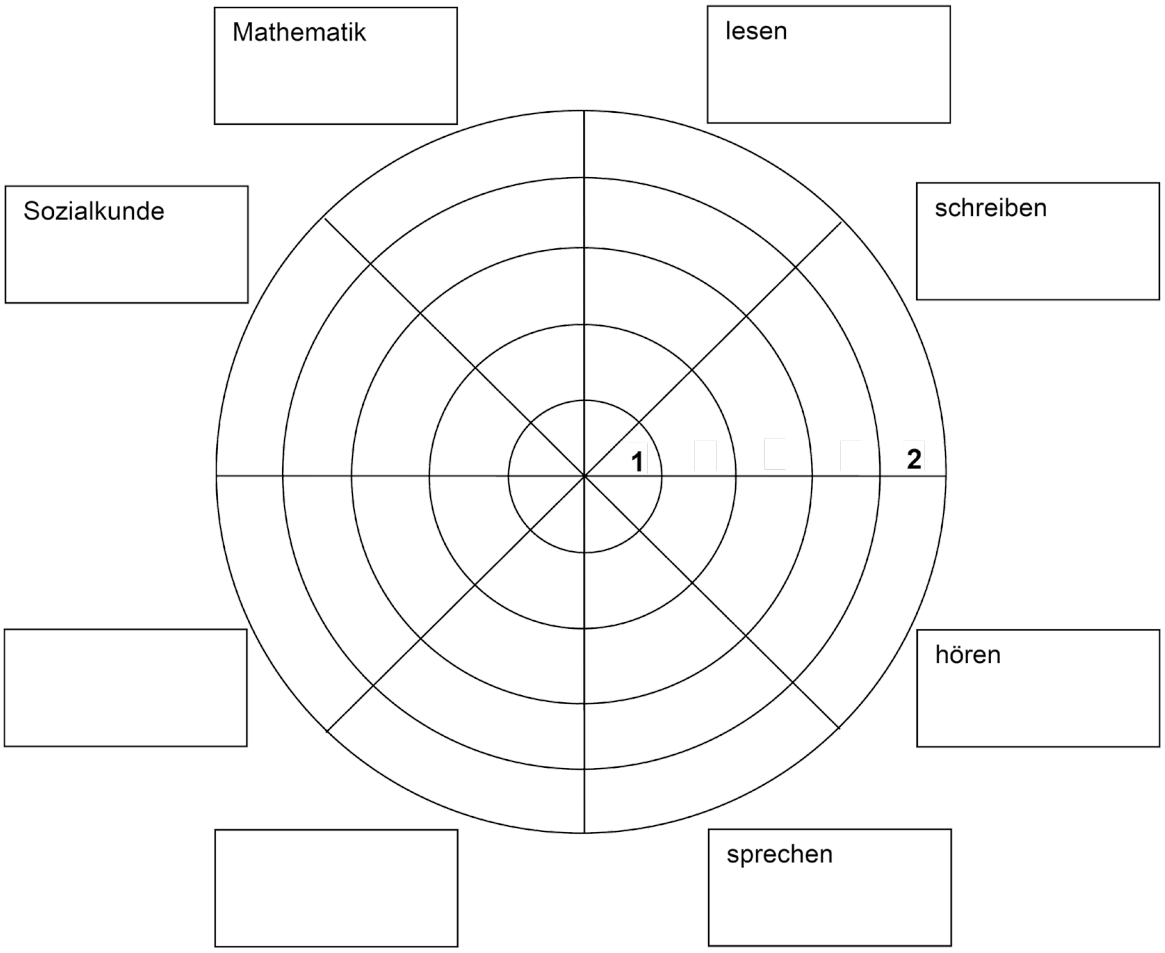
Beispiel: Rashid wünscht sich gute Noten in Mathematik. Er braucht Unterstützung beim Multiplizieren.

Die Lern-Zielscheibe

☒ Kreuzen Sie an.

1 = Ich brauche keine Unterstützung.

2 = Ich wünsche mir einen Lernpartner.



Ich finde meinen Lernpartner.

Vergleichen Sie Ihre Lern-Zielscheibe mit der Ihres Gegenübers.

Prüfen Sie: Können wir uns gegenseitig unterstützen?

Notieren Sie die Namen von maximal 3 passenden Lernpartnern.

3 Minuten für jedes Gespräch

Bilden Sie Lern-Tandems oder Lern-Trios.

Lernstrategien: Das sind Tipps, die Ihnen beim Lernen helfen.

Kreuzen Sie im Lern-Tandem 3 Lernstrategien an, die Sie gemeinsam ausprobieren.

☐ Schreiben Sie neue Wörter auf eine kleine Karteikarte.

Vorderseite: deutsches Wort

Rückseite: Wort in Ihrer Erstsprache

☐ Notieren Sie bei Verben alle Verbformen auf eine Karteikarte. Schreiben Sie den Infinitiv des Verbs auf die Rückseite.

☐ Klären Sie die Bedeutung des Wortes mit einer Wörter-App oder dem Wörterbuch.

☐ Lesen Sie lange oder schwierige Wörter 3 Mal laut vor. Helfen Sie Ihrem Lernpartner bei der richtigen Aussprache. Nutzen Sie Aussprache-Apps.

☐ Wiederholen Sie jeden Tag 5 Wörter aus Ihrer individuellen Wörterliste.

☐ Lesen Sie Ihrem Lernpartner 5 neue Wörter laut vor. Ihr Lernpartner schreibt die Wörter auf. Sind sie richtig geschrieben?

☐ Spielen Sie mit den neuen Wörtern: Memory, Quartett …

☐ Nutzen Sie Online-Grammatikerklärungen und Übungen.

Wie lernen Sie effektiv?

Haben Sie weitere Lerntipps?

Notieren Sie diese.

Tauschen Sie sich anschließend zu zweit aus.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Mein Satz zum Wort
der Trick	
die Unterstützung	
jemanden unterstützen	
gegenseitig	
gegenüber	
die Karteikarte	
funktionieren	
effektiv	

Unsere Lernpartnerschaft: Wir helfen uns beim Lernen.

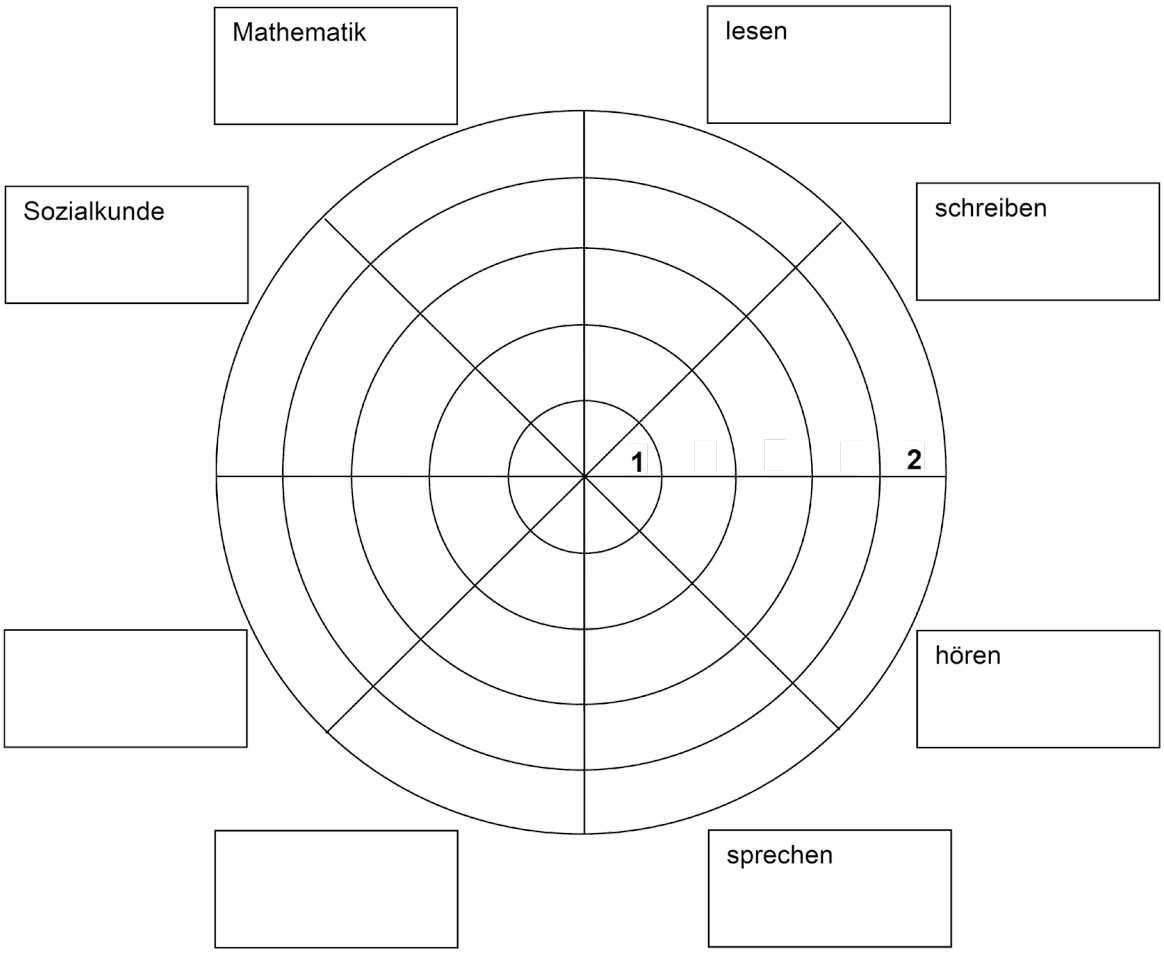
Das sind wir: _____

Dabei unterstützen wir uns.

Kreuzen Sie an.

1 = täglich

2 = wöchentlich



Das sind unsere gemeinsamen Lern-Ziele.

1. _____

2. _____

3. _____

Unsere Lernpartnerschaft: So funktioniert unsere Lernpartnerschaft.

Kreuzen Sie an.

Notieren Sie.

Unsere Lernpartnerschaft funktioniert

Nach 3 Wochen haben wir Folgendes erreicht …

Unsere Lernpartnerschaft funktioniert

Nach 6 Wochen haben wir Folgendes erreicht …

Was nehmen wir uns vor …

Für die kommenden 4 Wochen setzen wir uns folgendes Ziel …

4

Sport und Gesundheit

4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.
4.2 Sport: Ich mache drei Stunden Sport in der Woche.
4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?
4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.

4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.

Materialien für die Lehrkraft	Ernährungspyramide (M 1)

Lernsituation

Es ist Mittagspause. Ihr Mittagsessen ist eine Portion Pommes und ein Energiegetränk.

Leila isst einen frischen Salat.

Nach dem Mittagessen sind Sie müde.

Leila gibt Ihnen den Tipp: „Ernähre dich gesünder, dann bist du auch nicht mehr so müde."

Sie beschließen, sich über gesunde Ernährung zu informieren.

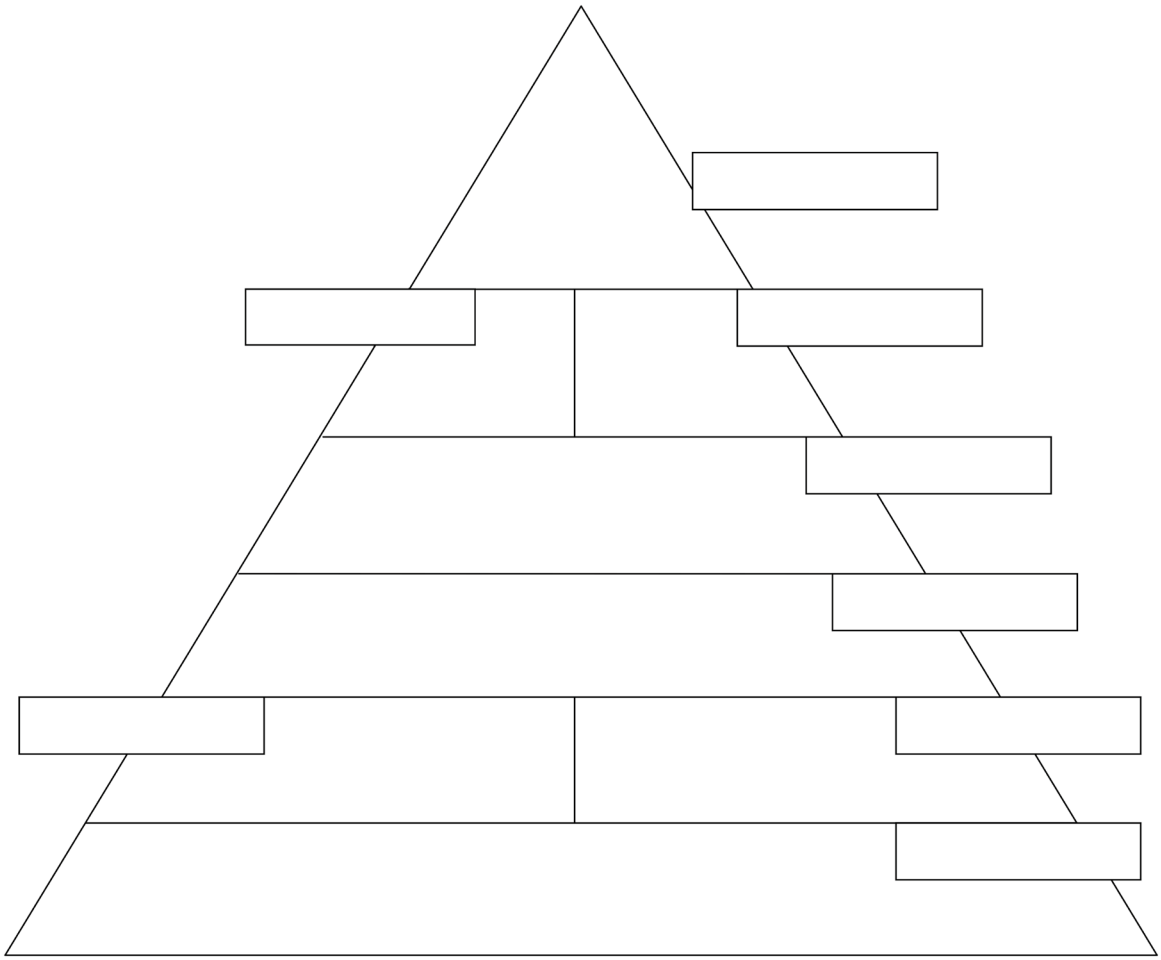
Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Foto und Gespräch **Wortigel:** Lebensmittel und Getränke **Informationstext:** So ernähren Sie sich gesund. **Textverständnis:** Gesund oder ungesund? Die Schülerinnen und Schüler entscheiden, ob die abgebildeten Lebensmittel gesund oder ungesund sind.
planen durchführen	**Ernährungspyramide** (M 1) Die Schülerinnen und Schüler füllen die leere Ernährungspyramide anhand der Informationen aus dem Text aus. **Grammatik:** Starke Adjektivdeklination Die Schülerinnen und Schüler vervollständigen Sätze mithilfe der Deklinationstabelle. **Grammatik:** Temporaladverbien Es werden die Temporaladverbien eingeführt, die eine Aussage über die Häufigkeit oder Wiederholungen einer Sache machen. Dies sind vor allem die Temporaladverbien *nie, selten, manchmal, meistens, oft, immer.*
präsentieren dokumentieren	**Ernährungspyramide:** Was esse ich wie oft? Die Schülerinnen und Schüler füllen die Ernährungspyramide mit ihren Essgewohnheiten aus. Die Schülerinnen und Schüler benennen die einzelnen Abteile der Ernährungspyramide. Sie schreiben Lebensmittel in die einzelnen Abteile.
bewerten reflektieren	**Vergleich** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Pyramide mit der aus dem Informationstext erstellten Ernährungspyramide (M 1). **Ziele festlegen: So esse ich gesünder.** Die Schülerinnen und Schüler legen Ziele fest. Sie markieren farblich in ihrer Ernährungspyramide: a) Welche Lebensmittel möchte ich in Zukunft meiden? b) Welche Lebensmittel möchte ich in Zukunft häufiger essen?
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Lernplakat, Lebensmittel in Prospekten mit passenden Adjektiven beschreiben **Rollenspiele:** sich über Essgewohnheiten unterhalten

4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.

Materialien für die Lehrkraft

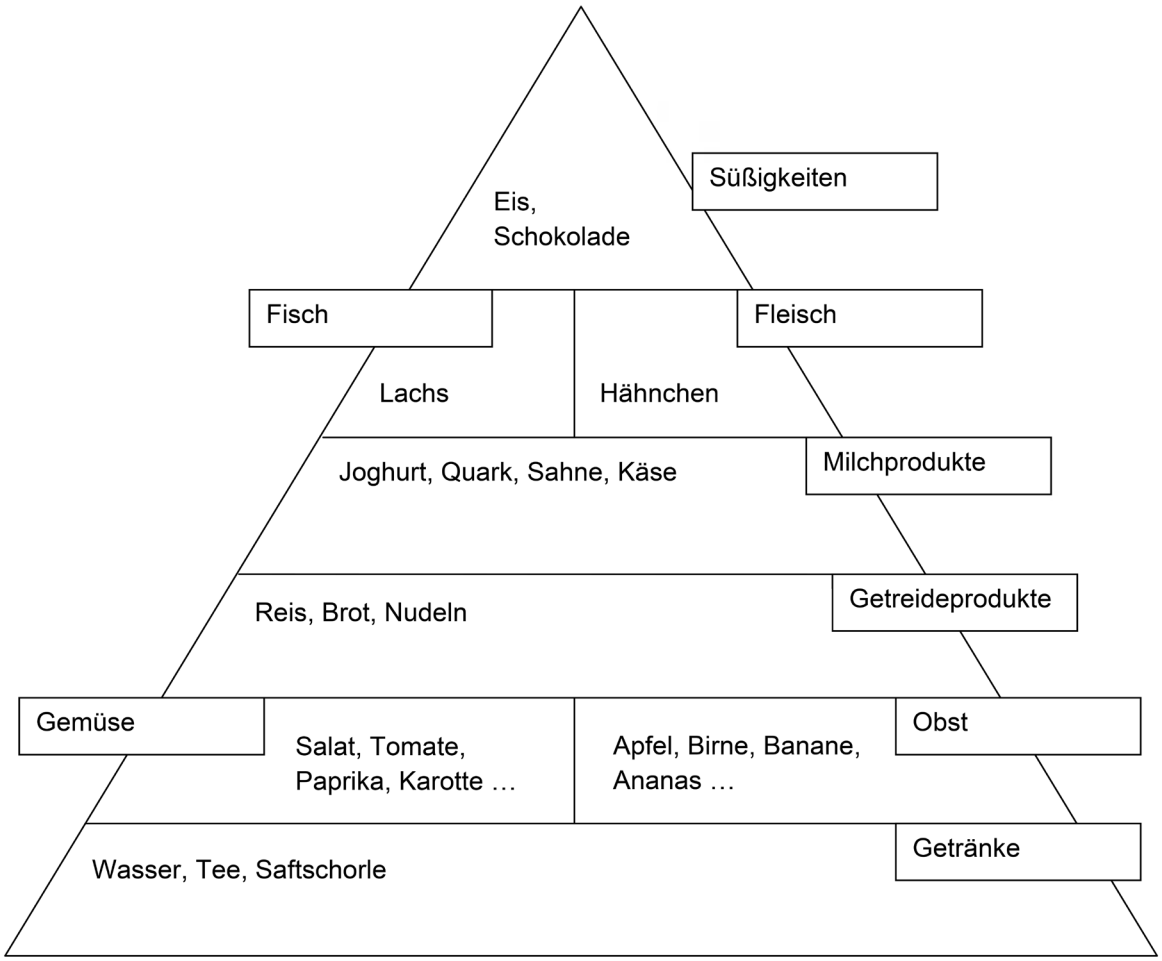
M 1 (Ernährungspyramide)

Füllen Sie die Ernährungspyramide aus.



4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.

Lösungen



4.1 Gesundheit: So machst du dich durch dein Essen fit.

Schauen Sie das Foto an. Welches Mittagessen würden Sie wählen?

Lesen Sie den Text.

Es ist Mittagspause. Ihr Mittagessen ist eine Portion Pommes und ein Energiegetränk. Leila isst einen frischen Salat.

Nach dem Mittagessen sind Sie müde. Leila gibt Ihnen den Tipp:

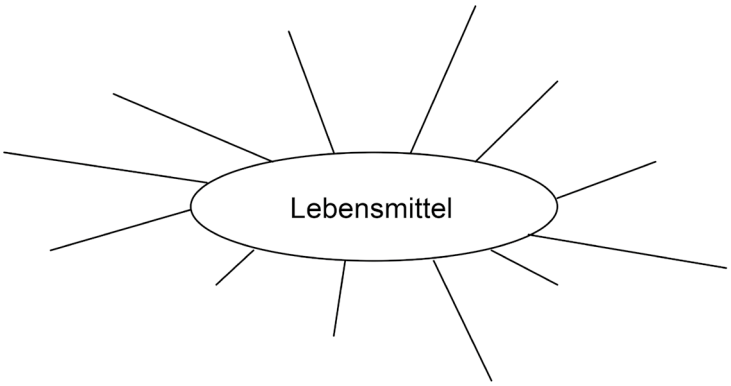
Ernähre dich gesünder.

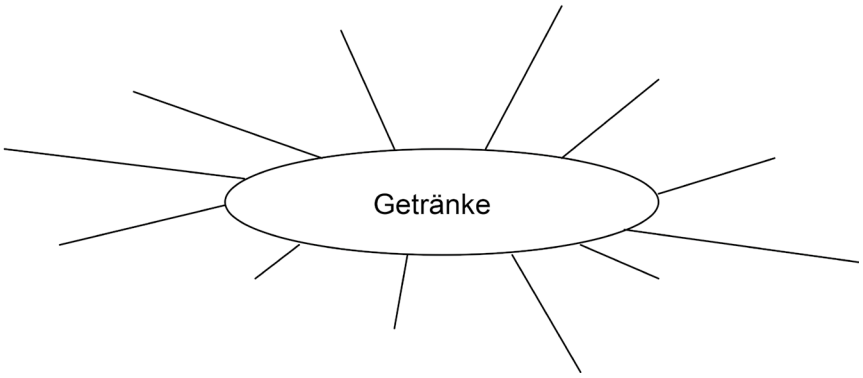
Dann bist du auch nicht mehr so müde.

Sie beschließen, sich über gesunde Ernährung zu informieren.

Lebensmittel und Getränke

Suchen Sie passende Wörter.





Lesen Sie den Informationstext.

Tipp: Unterstreichen Sie beim zweiten Lesen diese Wörter: Zahlen, *sehr viel, viel häufig, manchmal, selten.*

So ernähren Sie sich gesund: Die Ernährungspyramide

Die Pyramide hat 6 Bereiche.
Ganz unten sind Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee. Davon darf man sehr viel trinken.
Dann kommen Obst und Gemüse. Davon soll man viele Portionen am Tag essen.
Es folgen darüber die Getreideprodukte. Das sind Brot, Nudeln und Reis. Diese Lebensmittel isst man häufig.
Weiter oben sind die Milchprodukte wie Joghurt, Milch oder Käse. Fisch und Fleisch isst man manchmal.
An der Spitze der Pyramide sind Lebensmittel, die man selten isst. Dazu zählen zum Beispiel Süßigkeiten wie Schokolade und Eis.

Gesund oder ungesund?

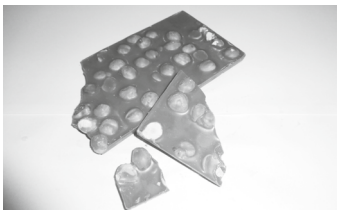
Benennen Sie die Lebensmittel mit Artikel.

Kreuzen Sie an:

gesund oder ungesund?

_____

☐ 👍 ☐ 👎



_____

☐ 👍 ☐ 👎

_____

☐ 👍 ☐ 👎

_____

☐ 👍 ☐ 👎

_____

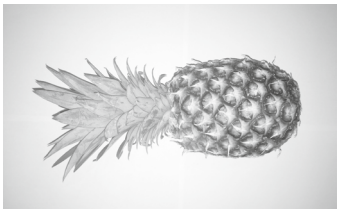
☐ 👍 ☐ 👎

_____

☐ 👍 ☐ 👎

_____

☐ 👍 ☐ 👎



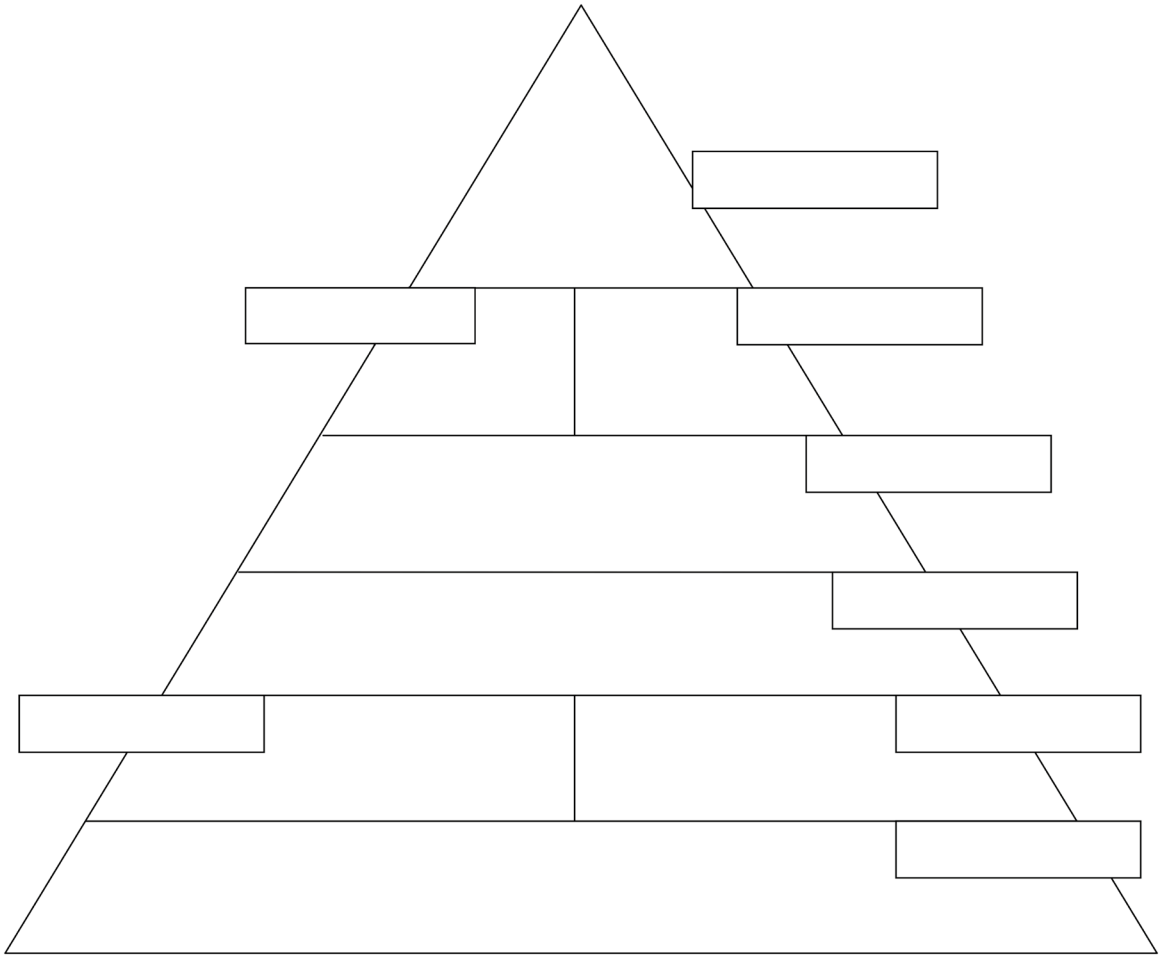
_____

☐ 👍 ☐ 👎

_____

☐ 👍 ☐ 👎

Füllen Sie die leere Ernährungspyramide (M 1) mit den Informationen aus dem Text aus.



Tipp: Ganz unten stehen die Getränke, von denen man viel trinken darf.

Wie ist das Lebensmittel?

Notieren Sie Wörter, die Lebensmittel genauer beschreiben.

Beispiel: gesund, ungesund, frisch, süß …

Starke Adjektivdeklination

Adjektive beschreiben die Lebensmittel genauer. Adjektive verändern die Endungen …

a) nach Fall: Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv,

b) nach Genus: Maskulinum, Femininum, Neutrum,

c) nach Numerus: Singular und Plural.

Fall	Maskulinum	Neutrum	Femininum	Plural
Nominativ	frisch-**er** Salat	frisch-**es** Obst	frisch-**e** Milch	frisch-**e** Karotten
Akkusativ	frisch-**en** Salat	frisch-**es** Obst	frisch-**e** Milch	frisch-**e** Karotten
Dativ	frisch-**em** Salat	frisch-**em** Obst	frisch-**er** Milch	frisch-**en** Karotten
Genitiv	frisch-**en** Salates	frisch-**en** Obstes	frisch-**er** Milch	frisch-**er** Karotten

Ergänzen Sie.

a) Mohammed isst gerne _____ (süß) Bananen.

b) Rashid möchte _____ (frisch) Spinat kaufen.

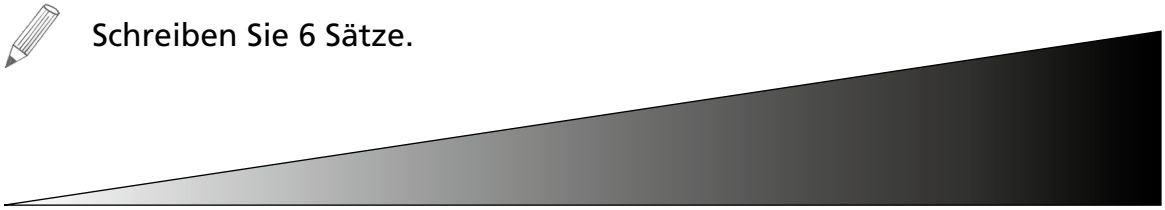
c) _____ (gesund) Gemüse schmeckt ihnen gut.

d) Sie kaufen _____ (grün) Salat und _____ (süß) Erdbeeren.

e) Mohammed isst nicht gern _____ (scharf) Reis.

Wie oft esse ich …?

Schreiben Sie 6 Sätze.



nie selten manchmal oft meistens immer

Temporaladverbien

Die Temporaladverbien beantworten auch die Frage *wie oft*? Sie drücken aus, wie häufig man etwas gemacht oder wiederholt.

Beispiele: *nie, selten, manchmal, oft, meistens, immer*

Beispiel: Ich esse **nie** süße Schokoriegel am Morgen.

a) _____

_____

b) _____

_____

c) _____

_____

d) _____

_____

e) _____

_____

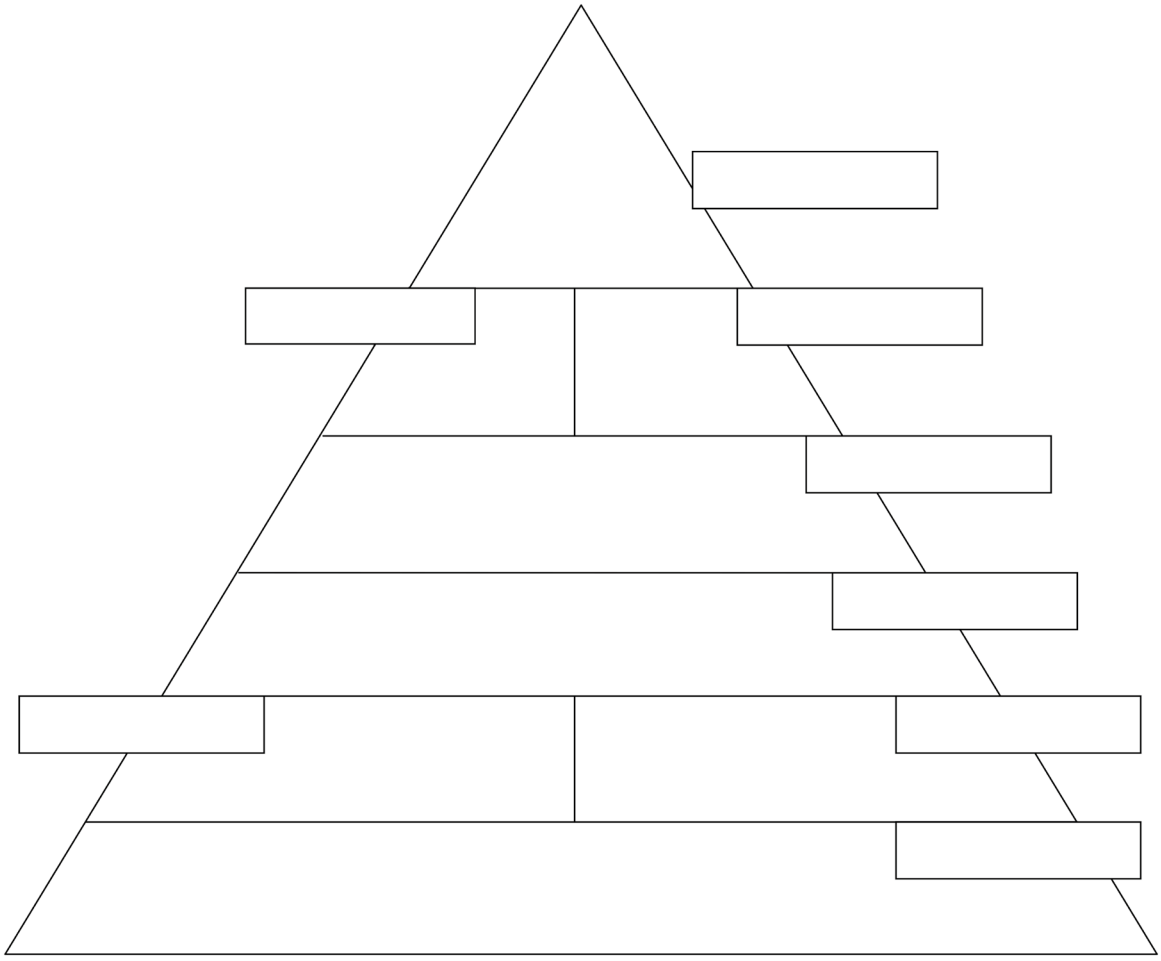
f) _____

_____

Was esse ich wie oft?

Füllen Sie die Pyramide mit Ihren Essgewohnheiten aus.

Tipp: Überlegen Sie, was Sie in einer Woche wie oft essen.



Vergleichen Sie Ihre Pyramide mit der aus dem Text erstellten Ernährungspyramide. (M 1)

So esse ich gesünder.

Markieren Sie in Ihrer Pyramide

– mit roter Farbe: Diese Lebensmittel esse ich weniger.

– mit grüner Farbe: Diese Lebensmittel esse ich öfter.

4.2 Sport: Ich mache drei Stunden Sport in der Woche.

Materialien für die Lehrkraft	Klassenumfrage (M 1)

Lernsituation

Ihr Freundin Samira zeigt Ihnen einen Zeitungsartikel.

Samira: „Schau mal, hier geht es um Freizeitaktivitäten. Was machst du in deiner Freizeit?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Gespräch und Zeitungsartikel **Individuelle Wörterliste** **Fragebogen mit Think-Pair-Share:** Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Die Schülerinnen und Schüler füllen den Fragebogen aus. Anschließend tauschen sie sich mit ihrer Banknachbarin bzw. ihrem Banknachbarn aus. Die Lehrkraft sammelt einige Schülerantworten.
planen durchführen	**Wir machen eine Umfrage** (M 1) Die Schülerinnen und Schülern füllen die Umfragezettel aus. Sie beantworten die Frage: Wie oft machen Sie Sport? **Säulendiagramm** Die Schülerinnen und Schüler zählen die Angaben aus und erstellen aus den Ergebnissen ein Säulendiagramm. **Mathematik:** Angaben in Prozent, ggf. Prozentrechnen
präsentieren dokumentieren	**Auswertung des Diagramms** Die Schülerinnen und Schüler schreiben Sätze mit Temporaladverbien. Es werden vor allem die Temporaladverbien *nie, selten, manchmal, oft, meistens, immer* verwendet.
bewerten reflektieren	**Zeitungsausschnitt:** Experten raten **Diskussion:** Warum denken die Experten, dass Sport wichtig ist? **Grammatik:** Pronomen *man* Die Schülerinnen und Schüler sprechen über Vorteile von Sport. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich selbst ein Ziel in Bezug auf ihr Sportverhalten. **Reflexion:** Das nehme ich mir vor, um mehr Sport zu machen. Diese Sportarten möchte ich ausprobieren …
Vertiefung	**Diagramm:** Die Schülerinnen und Schüler lernen weitere Diagrammarten kennen. **Mathematik:** Prozentrechnen und weitere Übungen

4.2 Sport: Ich mache drei Stunden Sport in der Woche.

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Klassenumfrage)

Wie oft machen Sie Sport?

☒ **Kreuzen Sie an.**

- ☐ 7 Mal in der Woche
- ☐ 6 Mal in der Woche
- ☐ 5 Mal in der Woche
- ☐ 4 Mal in der Woche
- ☐ 3 Mal in der Woche
- ☐ 2 Mal in der Woche
- ☐ 1 Mal in der Woche
- ☐ nie

4.2 Sport: Ich mache drei Stunden Sport in der Woche.

Ihr Freundin Samira zeigt Ihnen einen Zeitungsartikel.

Samira fragt:

Schau mal, hier geht es um Freizeitaktivitäten.
Was machst du denn in deiner Freizeit?

Vor dem Lesen: Sammeln Sie zu zweit mögliche Freizeitaktivitäten.

Notieren Sie Ihre Ideen.

Freizeitaktivitäten?

Lesen Sie den Text.

Aktuelle Umfrage:

Was machen die deutschen Schüler in ihrer Freizeit?

Beliebte Freizeitaktivitäten sind Fernsehen, im Internet surfen, mit dem Handy chatten und Computer spielen.

Die Jugendlichen treffen sich auch oft mit Freunden in der Disco oder gehen ins Kino.

Nur selten machen sie Sport oder Fitness.

Experten warnen: Diese Entwicklung ist der Grund für Müdigkeit und viele Krankheiten im Alltag.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Nach dem Lesen: Markieren Sie die Freizeitaktivitäten, die Sie selbst ausüben.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Füllen Sie den Fragebogen aus. Schreiben Sie ganze Sätze.

Umfrage: Freizeitaktivitäten

1. Was machen Sie nach der Schule?

   Ich _____.

2. Was machen Sie am Abend?

   Ich _____.

4. Was machen Sie am Wochenende?

   Ich _____.

5. Wo treffen Sie Ihre Freunde?

   Ich _____.

6. Welchen Sport machen Sie?

   Ich _____.

7. Wie oft machen Sie Sport?

   Ich _____.

8. Finden Sie Sport wichtig?

   Ich _____.

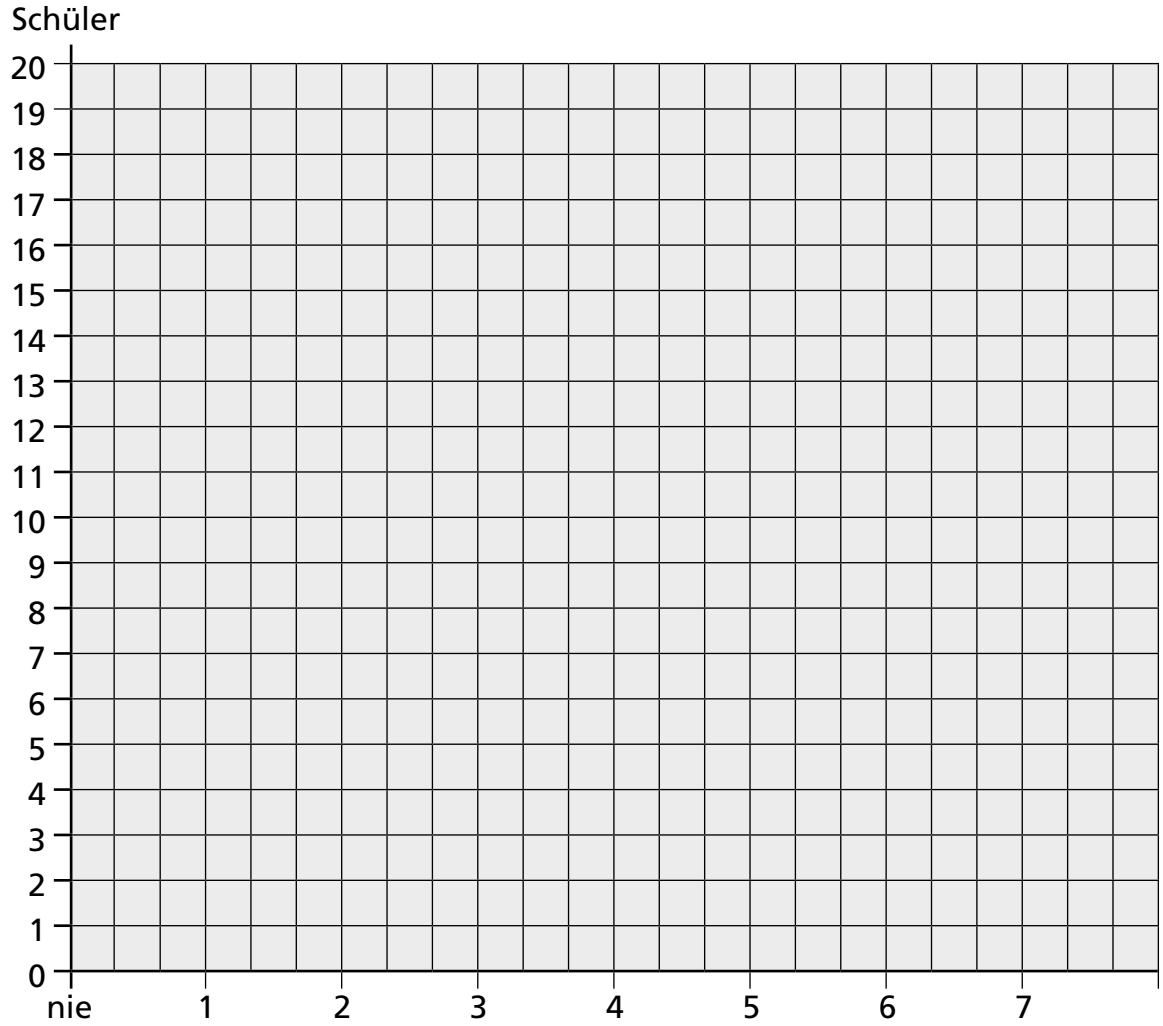
Tauschen Sie sich zu zweit über Ihre Freizeitaktivitäten aus.

Wir machen eine Umfrage: Wie oft machen Sie Sport? (M 1)

Sie halten die Ergebnisse der Umfrage in einem Diagramm fest.

Erstellen Sie ein Säulendiagramm.

Tipp: Ein Säulendiagramm ist ein Bild. Dieses Bild zeigt Häufigkeiten an.
Hier: Das Diagramm zeigt, wie oft ein Schüler in der Woche Sport macht.



Sie werten ein Diagramm aus. Welche Ergebnisse haben Sie erhalten?

Schreiben Sie Sätze mit Temporaladverbien *(nie, selten, manchmal, oft, meistens, immer)*.

Beispiel: 3 Schüler machen nie Sport.

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

f) _____

Stellen Sie die Aussagen des Diagramms anders dar.

Verwenden Sie dazu Angaben in Prozent (%).

So rechnen Sie die Aussagen in Prozent um:

Beispiel:

3 Schüler von insgesamt 20 Schülern in der Klasse machen nie Sport.

Sie rechnen: 3 : 20 • 100 = 15 %

Ergebnis: 15 Prozent der Schüler der Klasse machen nie Sport.

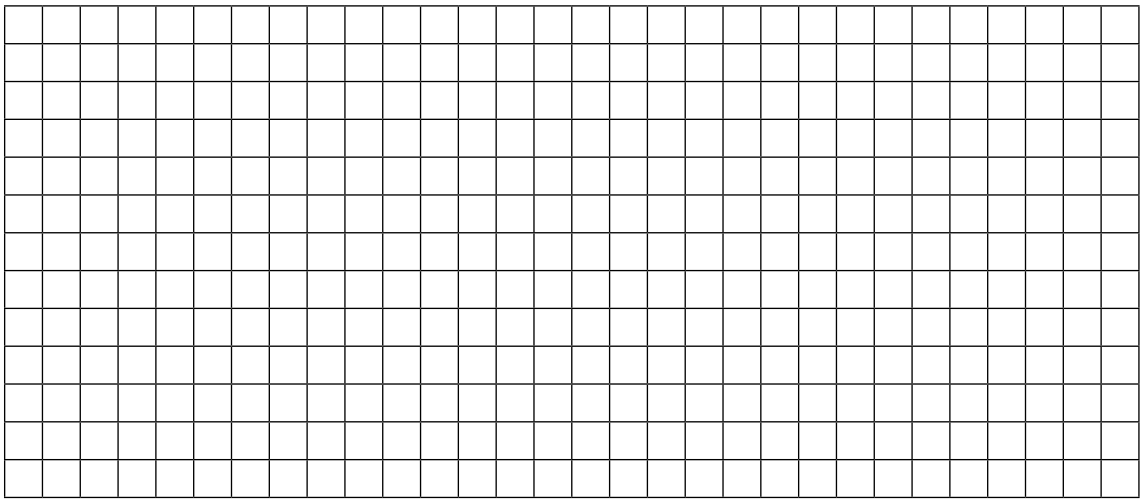
Tipps: Die Anzahl aller Schüler Ihrer Klasse ist 100%.

Kein Schüler der Klasse = 0 %

Die Hälfte der Schüler der Klasse = 50%

Ein Viertel der Schüler der Klasse = 25%

Rechnen Sie die Prozentangaben aus.



Schreiben Sie die Sätze mit Prozentangaben.

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

e) _____

f) _____

Wie bewerten Sie das Ergebnis Ihrer Klasse?

Besprechen Sie sich im Team.

Tipp: Diese Fragen helfen Ihnen: Was überrascht Sie? Was haben Sie erwartet?

Lesen Sie den Zeitungsausschnitt.

Experten raten:

3 x pro Woche Sport ist gut für den Körper.

Man ist oft

Der Zeitungsbericht ist leider abgerissen.

Diskussion: Warum denken die Experten, dass Sport wichtig ist?

Sprechen Sie in *man*-Sätzen.

Tipp: Informieren Sie sich, wie Sie *man*-Sätze **formulieren können**.

Pronomen *man*

Sie verwenden *man*, wenn etwas für alle gilt. Das Verb steht dann immer in der 3. Person Singular.

Beispiele: Man **ist** oft an der frischen Luft.

Man **hat** oft Kontakt zu anderen Sportlern.

Das nehme ich mir vor, um mehr Sport zu machen.
Diese Sportarten möchte ich ausprobieren …

4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?

Vorbereitung	5 Plakate, dicke Stifte, Klebeband/Reißnägel
Materialien für die Lehrkraft	Hörspiel (M 1)

Lernsituation

Ihre Klasse möchte sich über Sportmöglichkeiten informieren. Ihr Klassensprecher Edris hat einen Freund um Rat gefragt. Edris hat eine E-Mail von Ibrahim bekommen. Er liest sie der Klasse laut vor.

[E-Mail]

Ihre Klasse entscheidet, in einer Ausstellung die Sportmöglichkeiten vor Ort zu präsentieren. Sie einigen sich auf 4 wichtige Punkte je Plakat:

– Was kann ich in meiner Stadt machen?

– Wo melde ich mich an?

– Was kostet das?

– Wann sind die Termine?

E-Mail

Hallo Edris,

ich freue mich über deine Nachricht. Ich helfe dir gern. Seit einem Jahr wohne ich bei einer deutschen Familie. Sie macht viel Sport. Herr Temme spielt jeden Samstag Tennis. Mittwochs geht er immer schwimmen. Seine Frau Maria ist Mitglied im Turnverein und macht 2 Mal in der Woche Zumba. Der Sohn Henry möchte sich nächsten Monat im Fußballverein anmelden. Außerdem geht er jeden Montag und Freitag ins Fitnessstudio. Seine Schwester Lisa spielt im Verein Handball und Volleyball.

Wenn du noch mehr Informationen brauchst, kannst du hier anrufen:

Stadtverwaltung Frau Huber

Telefon: 0123/45678

Viele Grüße

Ibrahim

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text und E-Mail **Textverständnis:** Welche Informationen enthält die E-Mail? **Individuelle Wörterliste** **Anruf bei Frau Huber** Die Schülerinnen und Schüler rufen bei Frau Huber in der Stadtverwaltung an. Sie führen ein Gespräch über Sportmöglichkeiten. Sie nehmen ihr Gespräch mit dem Handy auf.
planen durchführen	**Sport vor Ort** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Sportmöglichkeiten und bringen Broschüren und Flyer in den Unterricht mit. **Plakate: Sport vor Ort** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Gestaltung eines Plakates. **Grammatik:** Groß- und Kleinschreibung. (Wiederholung Lerneinheit 1.8)
präsentieren dokumentieren	**Ausstellung und Gallery-Walk** Die Plakate der Schülerinnen und Schüler werden an der Wand des Klassenzimmers befestigt. Im Rahmen eines Rundgangs informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Angebote und notieren auf einem Zettel für sie interessante Angebote.
bewerten reflektieren	**Meine Entscheidung** Die Schülerinnen und Schüler legen fest, welche Sportmöglichkeit sie vor Ort ausprobieren möchten. **Interkultureller Vergleich** Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über Sportmöglichkeiten in ihrem Heimatland aus. **Portfolio:** Meine Planungsskizze zu einem Plakat Die Schülerinnen und Schüler erstellen (ggf. als Hausaufgabe) zu einem anderen Thema aus dem Bereich *Sport und Gesundheit* einen Plakatentwurf auf DIN A4. Dabei berücksichtigen Sie die Regeln zur Plakaterstellung. (Wiederholung Lerneinheit 1.8)
Vertiefung	**Anmeldeformular:** Die Schülerinnen und Schüler füllen Anmeldeformulare aus.

4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Hörspiel)

Anruf bei Frau Huber

Sie möchten mehr Informationen zu den Sportmöglichkeiten vor Ort. Sie rufen Frau Huber an. Nehmen Sie Ihr Gespräch mit dem Handy auf.

Ergänzen Sie den Dialog.

Stadtverwaltung, mein Name ist Huber. Guten Tag!

Guten Tag, mein Name ist _____.
Ich möchte _____ machen und brauche noch _____.

Was genau möchten Sie denn wissen?

Ich möchte wissen, _____ Vereine es gibt.
Können Sie mir sagen, _____ ich im Jahr bezahlen muss und _____ ich mitnehmen muss?
Wo kann ich mich _____?
Kann ich auch _____ machen ohne einen Verein? Gibt es zum Beispiel ein _____?

Das sind viele _____.
Ich _____ Ihnen die Informationen zu. Viel Erfolg bei der Entscheidung!

Vielen _____ für die Informationen!
Auf _____.

4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?

Lösungen

Sprechen Sie folgende Wörter mit einem Blatt Papier vor Ihren Lippen aus.

Kreuzen Sie an. Handelt es sich um einen /v/ oder einen /f/-Laut?

Tipp: Hören Sie das Wort in einer Aussprache-App an.

a)	Volleyball	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
b)	Fußball	☒ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
c)	Schwester	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
d)	viel	☒ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
e)	Anruf	☒ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
f)	zwei	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
g)	Verein	☒ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
h)	mittwochs	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
i)	schwimmen	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
j)	Schwester	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
k)	Fitnessstudio	☒ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
l)	Woche	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht
m)	Stadtverwaltung	☒ /f/ Blatt bewegt sich	☒ /v/ Blatt bewegt sich nicht

Ergänzen Sie den Dialog.

Stadtverwaltung, mein Name ist Huber. Guten Tag!

Guten Tag, mein Name ist _____.
Ich möchte _____Sport_____ machen und brauche noch _____Informationen_____.

Was genau möchten Sie denn wissen?

Ich möchte wissen, _____welche_____ Vereine es gibt.
Können Sie mir sagen, _____wie viel_____ ich im Jahr bezahlen muss und _____was_____ ich mitnehmen muss?
Wo kann ich mich _____anmelden_____?
Kann ich auch _____Sport_____ machen ohne einen Verein? Gibt es zum Beispiel ein _____Fitnesstudio_____?

Das sind viele __Fragen__.
Ich _____schicke_____ Ihnen die Informationen zu. Viel Erfolg bei der Entscheidung!

Vielen _____Dank_____ für die Informationen!
Auf _____Wiederhören_____.

4.3 Sport: Welche Sportmöglichkeiten habe ich?

Ihre Klasse möchte sich über Sportmöglichkeiten informieren. Ihr Klassensprecher Edris hat einen Freund um Rat gefragt. Edris hat eine E-Mail von Ibrahim bekommen. Er liest sie der Klasse laut vor.

Lesen Sie die E-Mail.

Hallo Edris,

ich freue mich über deine Nachricht. Ich helfe dir gern. Seit einem Jahr wohne ich bei einer deutschen Familie. Sie macht viel Sport. Herr Temme spielt jeden Samstag Tennis. Mittwochs geht er immer schwimmen. Seine Frau Maria ist Mitglied im Turnverein und macht 2 Mal in der Woche Zumba. Der Sohn Henry möchte sich nächsten Monat im Fußballverein anmelden. Außerdem geht er jeden Montag und Freitag ins Fitnessstudio. Seine Schwester Lisa spielt im Verein Handball und Volleyball.

Wenn du noch mehr Informationen brauchst, kannst du hier anrufen:

Stadtverwaltung Frau Huber

Telefon: 0123/45678

Viele Grüße

Ibrahim

Ihre Klasse entscheidet, in einer Ausstellung die Sportmöglichkeiten vor Ort zu präsentieren. Sie einigen sich auf 4 wichtige Punkte je Plakat:

– Was kann ich in meiner Stadt machen?

– Wo melde ich mich an?

– Was kostet das?

– Wann sind die Termine?

Nach dem Lesen: Welche Informationen enthält die E-Mail?

Notieren Sie. Wer macht was?

	Was?	Wo?	Wann? Wie oft?
Herr Temme			
Frau Temme			
Henry			
Lisa			

Was macht Frau Huber?

Kreuzen Sie an. Es sind mehrere Antworten richtig.

Frau Huber …

- ☐ arbeitet in der Stadtverwaltung.
- ☐ spielt Volleyball.
- ☐ gibt Informationen über Sportvereine weiter.
- ☐ telefoniert.

Welche 4 Punkte interessieren die Klasse?

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

- ☐ Welche Sportmöglichkeiten gibt es in meiner Stadt?
- ☐ Wie viel kostet die Sportmöglichkeit?
- ☐ Wann sind die Trainingszeiten?
- ☐ Wie viele Mitglieder hat der Sportverein?
- ☐ Wie meldet man sich an?

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Anruf bei Frau Huber

Sie möchten mehr Informationen zu den Sportmöglichkeiten vor Ort. Sie rufen Frau Huber an.

Ergänzen Sie den Dialog (M 1) **mündlich. Nehmen Sie Ihr Gespräch auf.**

Aussprache: *w*, *v* und *f*

Wie unterscheiden sich Wörter mit *v, f* und *w* in der Aussprache?

a) /v/ spricht man Wörter wie die Fragewörtern ***w****elche, **w**er, **w**ie* aus.
/v/ wird mit Stimme (mit Vibration) gesprochen.

b) /v/ spricht man auch Wörter wie ***V****olleyball* oder ***v****iel* aus.
/v/ wird mit Stimme (mit Vibration) gesprochen.

c) /f/ spricht man Wörter wie ***f****it, **F**ußball, **f**aul* aus.
/f/ wird ohne Stimme (ohne Vibration) gesprochen.

d) /f/ spricht man auch Wörter wie ***V****erein* und ***V****erwaltung* aus.
/f/ wird ohne Stimme (ohne Vibration) gesprochen.

So testen Sie, ob Sie /f/ und /v/ richtig aussprechen.

Halten Sie ein Blatt Papier vor Ihre Lippen.

– Bei /v/ bewegt sich das Blatt nicht.

– Bei /f/ bewegt sich das Blatt.

Sprechen Sie folgende Wörter mit einem Blatt Papier vor Ihren Lippen aus.

Kreuzen Sie an. Handelt es sich um einen /v/ oder einen /f/-Laut?

Tipp: Hören Sie das Wort in einer Aussprache-App an.

a)	Volleyball	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
b)	Fußball	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
c)	Schwester	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
d)	viel	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
e)	Anruf	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
f)	zwei	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
g)	Verein	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
h)	mittwochs	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
i)	schwimmen	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
j)	Schwester	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
k)	Fitnessstudio	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
l)	Woche	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht
m)	Stadtverwaltung	☐ /f/ Blatt bewegt sich	☐ /v/ Blatt bewegt sich nicht

Welche Wörter kennen Sie, die auch ein /v/ oder /f/ enthalten?

Notieren Sie die Wörter.

/v/	/f/

Sport vor Ort

Informieren Sie sich über die Sportmöglichkeiten vor Ort. Fragen Sie nach Broschüren bei Sportvereinen, in der Stadtverwaltung oder im Landratsamt. Bringen Sie diese in den Unterricht mit.

Plakate: Sport vor Ort

Jede Gruppe erstellt ein Plakat zu einer Sportmöglichkeit vor Ort.

Tipp: Informieren Sie sich, wie man ein Plakat gestaltet.

Plakatgestaltung

Am besten arbeiten Sie mit einem Lernpartner oder in der Gruppe.

Überschrift:

- zum Inhalt passend
- deutlich hervorheben

Sprache:

- gut lesbare Druckbuchstaben
- Überschrift groß schreiben und unterstreichen
- Rechtschreibung

Inhalt:

wichtige Informationen auswählen (z. B. was, wo, wann, für wen, Kosten im Jahr)

- gut lesbar schreiben
- in Stichpunkten schreiben

Aufbau:

- eine Skizze anfertigen, bevor man das Plakat gestaltet
- Thema/Überschrift steht oben
- Texte und Bilder übersichtlich auf dem Plakat verteilen
- Wichtiges durch Farben hervorheben
- Bilder, Zeichen und Symbole verwenden

Großschreibung und Kleinschreibung

Tipp: Die Informationen zur Großschreibung und Kleinschreibung helfen Ihnen.

Tischtennis	
Was:	sportverein weilheim
Wo:	Turnhalle im Gymnasium
	hauptstraße 3
Wann:	montag und donnerstag ab 19:30 Uhr
Für wen:	Anfänger und Fortgeschrittene
Kosten:	erwachsene: 11 € pro monat
	Schüler: 9 € pro monat
Material:	schläger und bälle könne geliehen werden!
Kontakt:	09876/54321 Herr müller

Die Großschreibung und die Kleinschreibung: Welche Wörter schreibt man groß? Welche Wörter schreibt man klein?

Ergänzen Sie die Merksätze.

a) Am Satzanfang schreibt man immer _____.

b) Länder, Städte und _____ schreibt man immer _____.

c) Substantive schreibt man immer _____.

Meine Entscheidung

Diese Sportmöglichkeiten möchte ich ausprobieren:

_____

Welche Sportmöglichkeiten gibt es in Ihrem Heimatland? Wie wird Sport bewertet?

Tauschen Sie sich in der Klasse aus.

Meine Planungsskizze und mein Plakat

Das bedeutet das Wort Skizze (Verb: skizzieren):

Zu diesem Thema erstelle ich das Plakat:

Tipps:

– Berücksichtigen Sie die Regeln zur Plakaterstellung.

– Planen Sie Ihr Plakat, indem Sie alle Inhalte des Plakats (z. B. Überschrift, Inhalte, Bilder) auf einem DIN A4 Blatt skizzieren.

– Gestalten Sie das Plakat auf einem ausreichend großen Papier.

4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.

Materialien für die Lehrkraft	Hörspiel (M 1) in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-442/* Aussprache in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-441/* Lesefahrplan „vor dem Lesen“, Aufgabe 2

Lernsituation

Ein neuer Aushang in der Schule …

Gib Krankheiten keine Chance: Impfungen können schützen

Herr Dr. Geigl kommt an die Schule. Er berät und impft vor Ort.

Wann? Mittwoch ab 10 Uhr

Wo? Raum B 102

Was müssen Sie mitbringen?

– Impfpass, wenn Sie einen besitzen

– ausgefüllter Anamnesebogen → vorher im Sekretariat abholen

– Ausweispapiere

Edris: „Schau mal, der Arzt kommt. Aber was bedeutet Impfung? Das habe ich noch nie gehört.“

Rashid: „Ich weiß auch nicht, was das bedeutet. Wir sollen für den Arzt einen Anamnesebogen ausfüllen. Ich habe keine Ahnung, wie das funktioniert.“

Edris und Rashid fragen Sie: „Kannst du uns das erklären?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Plakat und Dialog **Aussprachetraining:** Fachwortschatz **Hörspiel:** Sie rufen Ihren Freund Daniel aus der Berufsintegrationsklasse an. Die Schülerinnen und Schüler lesen die Fragen zum Hörverstehen. Sie hören mindestens zweimal das Telefongespräch. Anschließend beantworten sie die Fragen.
planen durchführen	**Informationstext:** Was steht in der App? Die Schülerinnen und Schüler informieren sich mithilfe der Informationstexte aus der App über Impfungen und Krankheiten. **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Komposita Die Schülerinnen und Schüler lernen Komposita zum Wortfeld Medizin kennen und wenden diese an. **Arbeitsstrategie:** So helfen Sie jemandem beim Ausfüllen eines Dokuments.
präsentieren dokumentieren	**Anamnesebogen:** Was bedeutet das? Die Schülerinnen und Schüler erklären alle Komposita und schlagen unbekannte Wörter nach. Sie suchen passende Fragen und Verben, um zu erklären, was zu tun ist. Die Schülerinnen und Schüler notieren die Erklärungen auf dem Dokument. **Rollenspiel** Die Schülerinnen und Schüler erklären sich gegenseitig, wie man den Anamnesebogen ausfüllt.
bewerten reflektieren	**Bewertung** Die Schülerinnen und Schüler bewerten, ob die Erklärungen verständlich waren und ob sie nun einen Anamnesebogen selbstständig ausfüllen können.
Vertiefung	**Fachwortschatz:** Erweiterung Wortfeld *Medizin* **Spracherwerb Deutsch:** Übungen zu Komposita

4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Hörspiel)

Daniel: Hallo! Gerne erzähle ich dir, wie der Arztbesuch bei Herrn Dr. Geigl war. Bei einer Impfung bekommst du eine Spritze in den Arm. In der Spritze ist ein Mittel, damit du nicht krank wirst. Die Impfung schützt vor Krankheiten. Zum Beispiel vor einer Grippe. In Deutschland impft man viele Menschen, auch Babys. Jeder bekommt dann einen Impfpass. Das ist wie ein Pass. Darin stehen die Impfungen, die man bekommen hat. Es gibt eine App für dein Handy. Damit findest du alle Informationen über Impfungen und Krankheiten.

Hast du noch Fragen? Dann melde dich nochmal. Ciao.

4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.

Lösungen

Amnesebogen

Wir möchten Sie bitten, die folgenden Fragen möglichst genau zu beantworten. Alle Ihre Angaben sind freiwillig. Sie helfen uns aber bei Ihrer weiteren Behandlung.

Persönliche Angaben

(Name, Vorname) _____ (Geburtsdatum) _____

(Straße, Hausnummer) _____ (PLZ, Wohnort) _____

(Telefon privat) _____ (Beruf) _____

(Krankenkasse/Krankenversicherung) _____

Hast du eine Karte von der Versicherung?
Welcher Name steht dort?
AOK, Barmer …

Allgemeine Angaben

Medikamentenverträglichkeit

☐ Nein ☐ Ja _____

Tabletten, Tropfen, die mich krankmachen
z. B. Schmerzen, mir ist schlecht

Derzeitige Medikamente

☐ Nein ☐ Ja / Dosierung: _____

Nimmst du jeden Tag Tabletten oder Tropfen?
Wie viele? / Wie oft am Tag?

Bekannte Krankheiten

☐ Nein ☐ Ja / Welche? _____

Bist du krank?

Wie heißt die Krankheit?

Raucher

☐ Nein ☐ Ja / Anzahl pro Tag _____

Wie viele Zigaretten rauchst du am Tag?

Schwangerschaft

☐ Nein ☐ Ja _____

Bekommst du bald ein Baby?

Impfpass

☐ Nein ☐ Ja _____

Hast du ein kleines, gelbes Heft vom Arzt?

4.4 Gesundheit: Heute kommt Herr Dr. Geigl.

Ein neuer Aushang in der Schule …

Lesen Sie das Plakat und den Dialog.

Gib Krankheiten keine Chance: Impfungen können schützen

Herr Dr. Geigl kommt an die Schule. Er berät und impft vor Ort.

Wann? Mittwoch ab 10 Uhr

Wo? Raum B 102

Was müssen Sie mitbringen?

– Impfpass, wenn Sie einen besitzen

– ausgefüllter Anamnesebogen → vorher im Sekretariat abholen

– Ausweispapiere

Schau mal, der Arzt kommt. Aber was bedeutet Impfung? Das habe ich noch nie gehört.

Edris

Ich weiß auch nicht, was das bedeutet. Wir sollen für den Arzt einen Anamnesebogen ausfüllen. Ich habe keine Ahnung, wie das funktioniert.

Rashid

Kannst du uns das erklären?

Edris und Rashid fragen Sie.

Fachwortschatz: Medizin

Hören Sie die Wörter an.

Tipps: Sprechen Sie die Wörter nach. Klatschen Sie die Silben mit.

Sie rufen Ihren Freund Daniel aus der Berufsintegrationsklasse an.

Er war letztes Jahr bei Dr. Geigl. Er erzählt Ihnen von seinen Erfahrungen bei Dr. Geigl.

Hören Sie zu. (M 1)

Kreuzen Sie anschließend die richtige Antwort an.

a) Warum rufen Sie Ihren Freund Daniel an?

- ☐ Ich brauche sein Fahrrad.
- ☐ Ich möchte zum Arzt gehen.
- ☐ Ich möchte Daniel besuchen.
- ☐ Ich brauche seine Hilfe.

b) Was ist eine Impfung?

- ☐ Ich bekomme eine Tablette.
- ☐ Ich muss ein Formular ausfüllen.
- ☐ Ich bekomme eine Spritze.
- ☐ Der Arzt untersucht mich.

c) Warum lassen sich Menschen impfen?

- ☐ Impfungen schützen vor Krankheiten.
- ☐ Impfungen helfen bei Husten.
- ☐ Impfungen brauche ich für die Schule.
- ☐ Impfungen machen Spaß.

d) Es gibt keine Impfungen für Babys.

- ☐ Das ist richtig.
- ☐ Das ist falsch.

e) Es gibt eine App mit Informationen zu Impfungen und Krankheiten.

- ☐ Das ist richtig.
- ☐ Das ist falsch.

Beantworten Sie die Frage.

f) Warum lädt Daniel Sie zu sich ein?

_____

_____

_____

Was steht in der App?
Informieren Sie sich über Impfungen und Krankheiten.

Lesen Sie die Texte.

Tipp: Nutzen Sie den Lesefahrplan „vor dem Lesen“, Aufgabe 2.

Warum lasse ich mich impfen? Was passiert bei der Impfung?

Impfungen können vor gefährlichen Krankheiten schützen.
Diese Krankheiten sind ansteckend.

→ Wenn man sie hat, kann sie auch der Nachbar bekommen.
Beispiel: Wenn man aus demselben Glas trinkt oder sich die Hand gibt, besteht eine große Ansteckungsgefahr.

Eine Impfung hilft, gesund zu bleiben und die Verbreitung von Krankheiten zu stoppen.

Die Impfungen können schon im Babyalter beginnen.

Der Arzt verabreicht den Impfstoff normalerweise in den Arm oder in das Gesäß.

Gegen diese Krankheiten können Sie sich zum Beispiel impfen lassen:

Diphtherie-Tetanus-Polio-Pertussis

- **Diphterie:** starke Halsentzündung, Fieberschmerzen
- **Tetanus:** Infektion (zum Beispiel durch Tierbisse oder Schmutz) in einer Wunde, Muskelschmerzen, Atemlähmung
- **Polio:** Gliederlähmung
- **Pertussis:** starker Husten, Lungenentzündung

Gegen diese Krankheiten können Sie sich zum Beispiel impfen lassen:

Masern-Mumps-Röteln

– **Masern:** Hautausschlag, Gehirnentzündung

– **Mumps:** Schwellung des Halses

– **Röteln:** schwere Erkrankung mit Hautausschlag

Das müssen Sie beachten:

– Haben Sie eine Medikamentenunverträglichkeit? Gibt es eine Medizin, die Sie nicht vertragen und die zu Übelkeit oder anderen Nebenwirkungen führt?

– Nach der Impfung kann es zu Müdigkeit, Schlafproblemen, leichtem Fieber oder Erbrechen kommen.

– Die Impfstelle errötet und kann schmerzen.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Tipp: Bei Wortfeldern, wie zum Beispiel Wortfeld *Medizin*, hilft es auch, ein Mindmap zu erstellen. So können Sie sich Wörter leichter merken.

Komposita

Komposita bestehen aus 2 oder mehreren Wörtern. Es entsteht ein neues Wort.

Bildung: Wort 1 + Wort 2 = Wort 3

das Haus + **der** Arzt = **der** Hausarzt

Das letzte Wort (= Wort 2) ist die Basis und gibt den Artikel vor.
Wort 1 beschreibt das letzte Wort genauer.

Wer findet die meisten Komposita?

Markieren Sie alle Komposita im Text.

Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrem Lernpartner. Wer findet die meisten Komposita?

Bilden Sie die Komposita.

a) der Bauch + die Schmerzen = _____

b) die Kinder + der Arzt = _____

c) der Kopf + die Schmerzen = _____

d) die Haut + der Ausschlag = _____

e) das Fieber + das Thermometer = _____

f) der Hals + die Tabletten = _____

g) die Augen + der Arzt = _____

h) der Rücken + die Schmerzen = _____

i) der Zahn + die Schmerzen = _____

j) der Schmerz + die Tabletten = _____

k) die Haut + der Arzt = _____

l) die Anamnese + der Bogen = _____

Manchmal werden Wort 1 und Wort 2 durch den Buchstaben *n* verbunden.

Beispiel: der Familie**n**name

Bilden Sie die Komposita, die mit *n* verbunden sind.

a) der Kranke + das Haus = _____

b) die Lunge + die Entzündung = _____

c) die Medikamente + die Unverträglichkeit = _____

So helfen Sie jemandem beim Ausfüllen eines Dokuments.

1. Sie erklären ihm alle Komposita.

   Tipp: Zerlegen Sie alle Komposita in ihre Bestandteile.

   Beispiel: die Lungenentzündung = die Lunge + die Entzündung

2. Sie schlagen unbekannte Wörter in Ihrem Wörterbuch nach.

3. Sie suchen passende Fragen zu den Punkten, zum Beispiel Angabe *Name*, Frage: *Wie heißt du?*

4. Sie erklären in eigenen Worten: Was ist hier zu tun?

Anamnesebogen: Was bedeutet das?

Erstellen Sie eine Hilfe für das Ausfüllen von Anamnesebögen.

Tipp: Verwenden Sie dazu die Erklärungen für die Komposita.

Amnesebogen

Wir möchten Sie bitten, die folgenden Fragen möglichst genau zu beantworten. Alle Ihre Angaben sind freiwillig. Sie helfen uns aber bei Ihrer weiteren Behandlung.

Persönliche Angaben

(Name, Vorname) _____ (Geburtsdatum) _____

(Straße, Hausnummer) _____ (PLZ, Wohnort) _____

(Telefon privat) _____ (Beruf) _____

(Krankenkasse/Krankenversicherung) _____

Allgemeine Angaben

Medikamentenverträglichkeit

☐ Nein ☐ Ja _____

Derzeitige Medikamente

☐ Nein ☐ Ja / Dosierung: _____

Bekannte Krankheiten

☐ Nein ☐ Ja / Welche? _____

Raucher

☐ Nein ☐ Ja / Anzahl pro Tag _____

Schwangerschaft

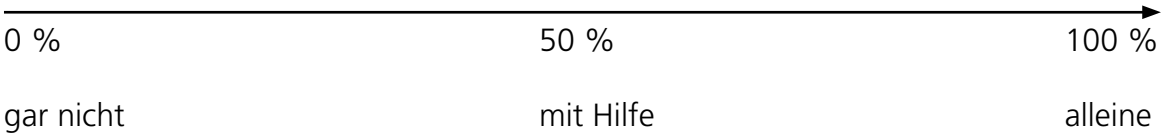
☐ Nein ☐ Ja _____

Impfpass

☐ Nein ☐ Ja _____

Können Sie jetzt selbstständig den Anamnesebogen ausfüllen?

☒ **Kreuzen Sie an.**



5

Umgang mit Geld

5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.
5.2 Umgang mit Geld: Ich kaufe das, weil …
5.3 Umgang mit Geld: Kaufen auf Raten
5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.

5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.

Vorbereitung	Moderationskarten, dicke Stifte, Klebestifte, Plakate, Memory (pro Gruppe ein Memory)
Materialien für die Lehrkraft	Zuordnung (M 1) Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-51/* Übung in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/uebungen/bikv-51/*
Vorkenntnisse in Mathematik	Schriftliche Addition, Multiplikation, Division Rechnen mit Dezimalzahlen Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler: Handypreise in ganze Zahlen ändern

Lernsituation

Ihr Handyvertrag ist abgelaufen. Sie wollen einen neuen Vertrag abschließen und brauchen ein neues Handy.

Im Briefkasten sind immer viele Prospekte mit Angeboten.

Sie suchen nun das beste Angebot aus.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text **Wortschatz:** Fachbegriffe **Individuelle Wörterliste** **Zuordnung** (M 1) Die Schülerinnen und Schüler ordnen den Wörtern die Erklärungen oder Bilder zu.
planen durchführen	**Mathematik:** Das sind 3 Angebote für einen Handyvertrag … Die Schülerinnen und Schüler wiederholen die Grundrechenarten addieren, multiplizieren und dividieren. **Gruppenarbeit** Die Schülerinnen und Schüler erhalten pro Gruppe ein Angebot. Sie berechnen die monatlichen Kosten und die Gesamtkosten in 2 Jahren für ihr Angebot. Je nach Können schriftlich oder mit Taschenrechner. **Grammatik:** Steigerung der Adjektive
präsentieren dokumentieren	**Memo-Eintrag auf dem eigenen Handy und Präsentation** Die Schülerinnen und Schüler gestalten mit den Daten ihres Angebots einen Eintrag auf ihrem eigenen Handy. Diesen lesen sie der Klasse vor.
bewerten reflektieren	**Welcher Handyvertrag ist am besten?** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die 3 Angebote, indem sie Sätze mit dem Komparativ und Positiv formulieren. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich anhand der Daten für das beste Angebot und schreiben eine Begründung. **Kartenabfrage** Die Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Begründung auf eine Karte und kleben sie auf das jeweilige Plakat (Angebot).
Vertiefung	**Mathematik:** mit Dezimalzahlen rechnen **Spracherwerb Deutsch:** weitere Vergleiche bilden **Aussprache:** Wie spreche ich Preise aus?

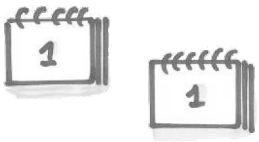
5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.

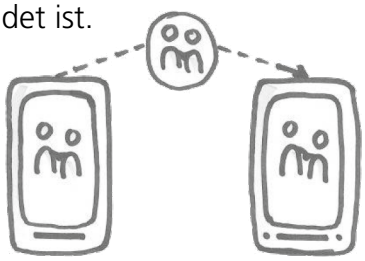
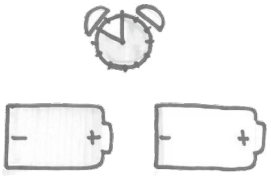
Materialien für die Lehrkraft

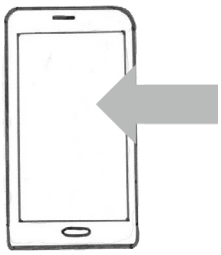
M 1 (Zuordnung)

Handy und Tarif

Ordnen Sie den neuen Wörtern das passende Bild und/oder die passende Erklärung zu.

	das Mobiltelefon
Man kann so lange telefonieren, wie man will. Man kann so viele SMS schicken, wie man will.	die Flatrate
So lange dauert der Vertrag. 	die Laufzeit
So viel kann man im Internet surfen.	das Datenvolumen

Gigabyte	das GB
So lange dauert es, bis ein Foto gesendet ist. 	die Flatrate
So lange kann man sein Handy ohne Aufladen benutzen. 	die Übertragungsgeschwindigkeit
Jeder Computer und jedes Handy braucht es, damit es funktioniert.	das Betriebssystem
MBit/s	das Megabit pro Sekunde

Längeneinheit	das GB
Bildschirm eines Handys 	das Display

Hinweis:
Es ist der Lehrkraft überlassen, wie die Zuordnung erfolgt. Eine (schnellere) Möglichkeit ist, dass die Schülerinnen und Schüler Bild und passende Erklärung mit dem Lineal verbinden.

Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Zuordnung durch ein Memoryspiel bearbeitet wird, z. B. in einer größeren Gruppe, in Zweierteams oder im Klassenverbund. Dies ist auch vom Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler abhängig. Bei einer Gruppe mit sehr leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern könnte man das Memory gemeinsam lösen, indem jede/jeder eine Karte bekommt und sich ihre/seine Kartenpartnerin oder ihren/seinen Kartenpartner sucht. Die gefundenen Paare stellen sich gemeinsam auf und heften ihre Kartenpaare schließlich an eine Pinnwand.

5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.

Lösungen

Angebot 1:

39,95 € + 24 • 15 € + 24 • 34,85 = 1236,35 € für 2 Jahre

1236,35 € : 24 = 51,51 € pro Monat

Angebot 2:

759 € + 24 • 9,95 € = 997,80 € für 2 Jahre

997,80 € : 24 = 41,58 € pro Monat

Angebot 3:

759 € + 24 • 34,90 € = 1596,60 € für 2 Jahre

1596,60 € : 24 = 66,53 € pro Monat

5.1 Umgang mit Geld: Ich suche den besten Handyvertrag.

Lesen Sie die Situation.

Ihr Handyvertrag ist ablaufen. Sie wollen einen neuen Vertrag abschließen und brauchen ein neues Handy.

Im Briefkasten sind immer viele Prospekte mit Angeboten.

Sie suchen nun das beste Angebot aus.

Fachbegriffe

Der Wortschatz aus dem Bereich Handy enthällt viele Fachbegriffe. Die meisten kommen aus dem Englischen. Einige sind hier aufgeschrieben.

Lesen Sie die Wörter.

Ergänzen Sie noch mindestens 3 weitere Wörter zum Thema Handy.

– Mobiltelefon

– 24 Monate Laufzeit

– 4 GB Datenvolumen

– 42,2 MBits/s Übertragungsgeschwindigkeit

– 14 h Akkulaufzeit

– Betriebssystem

– 4,7 Zoll (11,9 cm)

– _____

– _____

– _____

– _____

– _____

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Erklärung

Ordnen Sie den neuen Wörtern das passende Bild und/oder die passende Erklärung zu. (M 1)

Das sind 3 Angebote für einen Handyvertrag …

a) Angebot 1:

Mobiltelefon	einmalig 39,95 € und monatlich 15 €
Flatrate	34,95 €
Laufzeit	24 Monate
Datenvolumen	4 GB
Übertragungsgeschwindigkeit	42,2 MBits/s
Akkulaufzeit	14 h
Display	4,7 Zoll

b) Angebot 2:

Mobiltelefon	einmalig 759 €
100 Minuten 100 SMS	9,95 €
Laufzeit	24 Monate
Datenvolumen	500 MB
Übertragungsgeschwindigkeit	7,2 MBits/s
Akkulaufzeit	14 h
Display	4,7 Zoll

c) Angebot 3:

Mobiltelefon	einmalig 759 €
Flatrate	35,00 €
Laufzeit	24 Monate
Datenvolumen	4 GB
Übertragungsgeschwindigkeit	42,2 MBits/s
Akkulaufzeit	14 h
Display	4,7 Zoll

Rechnen Sie für Ihr Angebot aus.

1. Wie viel müssen Sie insgesamt in 2 Jahren bezahlen?

2. Wie viel müssen Sie jeden Monat bezahlen?

Was muss ich rechnen können?

Addieren, multiplizieren und dividieren

Ordnen Sie die Rechnungen den Rechenarten zu.

Multiplizieren	Dividieren	Addieren
5 SMS 0,75 € 1,5 h Telefonieren 1,90 € 0,75 € + 1,90 € = 2,65 € Zusammen kosten das Telefonieren und das SMS-Schreiben 2,65 €.	Eine SMS kostet 0,25 €. Wie viel kosten 5 SMS? 0,25 € • 5 = 1,25 €	6 SMS kosten 1,50 €. Wie viel kostet eine SMS? 1,5 € : 6 = 0,25 €

Aussprache: Diphthonge

Wie spreche ich Preise aus?

Beispiele:

1,20 €	**ei**n **Eu**ro zwan**z**ig
93,22 €	dr**ei**und**neu**nzig **Eu**ro zw**ei**undzwan**z**ig
40,07 €	v**ierz**ig **Eu**ro s**ie**ben
20 Cent	zwan**z**ig Cent

Bestimmte Laute spricht man im Deutschen zusammen und nicht einzeln aus.
Der erste Vokal (a, e, i, o, u) verbindet sich mit dem zweiten Vokal.
Beispiel: /o/ ↗ /i/ n**eu**n
Aber beim Sprechen ergeben /o/ und /i/ eine Einheit und werden zu /oi/.
Beispiel: **Eu**ro /Oi-ro/

Diese Laute, die nicht einzeln, sondern zusammen ausgesprochen werden, nennt man **Diphthonge** oder **Doppelvokale**.

Beispiele:

a) Man schreibt ***ei*** und spricht /ei/.
Beispiel: dr**ei**

b) Man schreibt ***äu*** oder ***eu*** und spricht /oi/.
Beispiel: n**eu**n

c) Man schreibt ***ie*** spricht /i/.
Beispiel: v**ie**r

d) Man schreibt ***ei*** oder ***ai*** spricht /ai/.
Beispiel: zw**ei**

e) Man schreibt man ***au*** und spricht /au/.
Beispiel: L**au**fzeit

Notieren Sie zu zweit weitere Wörter, die einen Diphthong enthalten.

Sprechen Sie die Wörter richtig aus.

Sprechen Sie die Preise richtig aus.

2,39 €	939 €	3254 €	87,63 €	21,11 €	33109 €

Nehmen Sie Ihre Aussprache mit dem Handy auf.

Kontrollieren Sie, ob Sie die Preise richtig ausgesprochen haben.

Beantworten Sie die Fragen.

Tipp: Arbeiten Sie in Teams.

a) Welche Preise müssen Sie für Ihr Angebot addieren?

_____

b) Welchen Preis müssen Sie mehrmals bezahlen?

_____

c) Wie oft müssen Sie diesen Preis bezahlen?

_____

d) Wie viel müssen Sie insgesamt in 2 Jahren bezahlen?

_____

e) Wie viele Monate haben 2 Jahre?

_____

f) Wie viel müssen Sie jeden Monat bezahlen?

_____

Vergleichen Sie die 3 Angebote.

	Angebot 1	Angebot 2	Angebot 3
Mobiltelefon			
100 Minuten 100 SMS			
Laufzeit			
Datenvolumen			
Übertragungsgeschwindigkeit			
Akkulaufzeit			
Display			

Steigerung der Adjektive

Oft muss man Dinge miteinander vergleichen. Dafür gibt es im Deutschen drei Stufen der Adjektive.

Man kann sie sich wie drei Stufen eines Siegerpodests beim Sport vorstellen.

Beispiele: Das weiße Handy ist **gut**. Das blaue Handy ist **besser**.
Das rote Handy ist **am besten**.

1. Schauen Sie sich das Video an.

2. Das sehen Sie:

Stufe 1 heißt Positiv (**gut**).

Stufe 2 heißt Komparativ (**besser**). Sie ist höher als Stufe 1.

Stufe 3 heißt Superlativ (**am besten**). Das ist die höchste Stufe, der Sieger. Damit beschäftigen wir uns in der nächsten Einheit.

3. Schauen Sie jetzt, wie Komparativ und Positiv in Vergleichen funktionieren.

4. Hier können Sie üben.

Vergleiche formulieren: Billiger? Teurer? Gleich?

a) Mit dem **Komparativ** kann man Dinge vergleichen.

Vorfeld	Verb 1	Mittelfeld	Verb 2	Nachfeld
		Komparativ		+ als + Vergleich
Angebot 1	ist	billiger		als Angebot 2.
Ein Auto	kostet	mehr		als ein Fahrrad.
Ein Motorrad	ist	teurer		als ein Fahrrad.
Ein Fahrrad	ist	günstiger		als ein Auto.
Das blaue Handy	ist	besser		als das rote Handy.
Das rote Handy	ist	schlechter	gewesen	als das blaue Handy.
Das Fahrrad	kostet	weniger		als das Auto.

b) Mit dem Adjektiv in der **Grundform** (**Positiv**) kann man sagen, dass zwei Dinge gleich sind.

1. Subjekt	2. Verb	so + Positiv	+ wie + Vergleich
Angebot 1	ist	so billig	wie Angebot 2.
Ein Auto	kostet	so viel	wie ein Fahrrad.
Ein Handy	ist	so teurer	wie ein Fahrrad.
Das blaue Handy	ist	so gut	wie das rote Handy.

Welcher Handyvertrag ist am besten?

Vergleichen Sie die 3 Angebote und schreiben Sie Sätze mit dem Komparativ und dem Positiv.

Tipp: Zu diesen Themen können Sie Vergleiche schreiben.

die Laufzeit – das Datenvolumen – der monatliche Preis – der Preis für 2 Jahre – die einmaligen Kosten

Ergänzen Sie den Satz.

Ich finde das Angebot _____ am besten, weil _____

_____.

Schreiben Sie den Satz auf eine Karte und kleben Sie die Karte auf das ausgesuchte Angebot.

5.2 Umgang mit Geld: Ich kaufe das, weil …

Vorbereitung	Werbeprospekte aus dem Elektronikfachhandel

Lernsituation

Sie treffen Ihren Freund Mohammed. Er hat ein neues Mobiltelefon. Sie vergleichen Ihr Handy mit seinem Handy.

Mohammed fragt: „Warum hast du dieses Handy gekauft?“

Sie antworten: …

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text **Brainwriting:** Welche Eigenschaften hat ein Mobiltelefon? **Das sind die Daten von 6 Mobiltelefonen …** Die Schülerinnen und Schüler lernen den Umgang mit einer Tabelle. **Individuelle Wörterliste**
planen durchführen	**Mathematik:** Wie vergleiche ich Preise? Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die unterschiedlichen Handydaten und sortieren die Werte der Größe nach. Sie lernen die Symbole < und > kennen. **Grammatik:** Superlativ Die Schülerinnen und Schüler schreiben Sätze mit dem Superlativ zu den Handydaten. **Grammatik:** So begründe ich meine Kaufentscheidung. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Subjunktion *weil* und ihre Verwendung kennen und begründen ihre Kaufentscheidung.
präsentieren dokumentieren	**Notizzettel:** Ich begründe meine Kaufentscheidung Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen Notizzettel. **Rollenspiel:** Ich begründe meine Kaufentscheidung Die Schülerinnen und Schüler spielen kurze Dialoge zu ihren Kaufentscheidungen.
bewerten reflektieren	**Selbsteinschätzung:** Das kann ich schon … Die Schülerinnen und Schüler schätzen ihr Können bezüglich < und >, Superlativ, Begründen ihrer Meinung sowie ihren Wortschatz zum Thema Handy ein.
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Begründungen mit *denn, deshalb, aus diesem Grund* **Mathematik:** Zahlen auf dem Zahlenstrahl sicher einordnen, auch mit negativen Zahlen **Konsumgüter vergleichen:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen weitere Produkte anhand von verschiedenen Werbeprospekten.

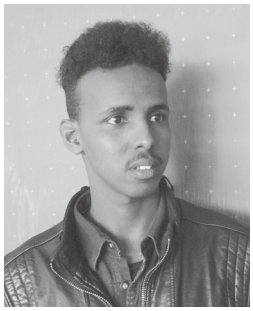
5.2 Umgang mit Geld: Ich kaufe das, weil …

Lesen Sie den Text.

Sie treffen Ihren Freund Mohammed. Er hat ein neues Handy.

Sie vergleichen Ihr Handy mit seinem Handy.

Mohammed fragt:



Warum hast du dieses Handy gekauft?

Welche Eigenschaften hat ein Mobiltelefon?

Notieren Sie Ihre Ideen.

Schreiben Sie die neuen Wörter in Ihre individuelle Wörterliste.

Tipp: Schauen Sie sich verschiedenen Mobiltelefone in den Prospekten an.

Welche Eigenschaften hat ein Mobiltelefon?

Das sind die Daten von 6 Mobiltelefonen ...

Angebote

Kriterien für die Kaufentscheidung

	Handy 1	Handy 2	Handy 3	Handy 4	Handy 5	Handy 6
interner Speicher in GB	64	32	32	128	16	32
Displaydiagonale in Zoll	5,9	5,2	4,7	5,2	5,5	4,7
Kameraauflösung in MP	12	5	7	12	8	12
Gewicht in g	190	157	141	159	158	155
Akkulaufzeit in h	7,6	7,7	8,3	8,3	8,4	7,6
Preis in €	655	570	256	725	210	350

Tipp: Die Pfeile zeigen Ihnen an, was die Zeilen in der Tabelle bedeuten.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Das Wort in Ihrer Sprache

Wie vergleiche ich Preise?

Mathematische Symbole < und > zum Vergleichen von Zahlen

Beispiele: 2 < 3 „zwei ist kleiner als drei“

5 > 2 „fünf ist größer als zwei“

Sortieren Sie die 6 verschiedenen Mobiltelefone.

Beginnen Sie immer mit der größten Zahl.

a) Interner Speicher: 128 > 64 >

b) Displaydiagonale:

c) Kameraauflösung:

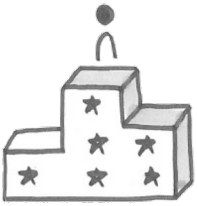
d) Gewicht:

e) Akkulaufzeit:

Welches Mobiltelefon ist am besten?

Markieren Sie mit verschiedenen Farben die Handys und die dazugehörigen Zahlen in der Reihe.

Superlativ



Der Superlativ wird mit der Silbe ***-st*** gebildet.

Bildung: Adjektiv + ***-st*** + Endung

Beispiele: das schnelle Handy → das schnell**ste** Handy

der große Speicher → der größ**te** Speicher

die gute Kamera → die bes**te** Kamera

Diese Superlative müssen Sie auswendig lernen …

gern → lieber → am liebsten

viel → mehr → am meisten

gut → besser → am besten

Superlativ vor einem Substantiv

a) Steht der Superlativ vor einem Substantiv, hat er eine Endung und braucht den bestimmten Artikel.

Beispiele: Das ist **das** bes**te** Handy.

Das ist **das** schnell**ste** Handy.

Superlativ ohne ein Substantiv

b) Steht der Superlativ ohne Substantiv, hat er keine Endung und braucht *am*.

Beispiele: Das Handy gefällt mir **am** bes**ten**.

Das Handy läuft **am** schnell**sten**.

Schreiben Sie Sätze über die verschiedenen Mobiltelefone.

a) Welches Handy ist das beste/schnellste/leichteste?

b) Welcher Speicher ist der größte?

c) Welche Akkulaufzeit ist die längste?

So begründe ich meine Kaufentscheidung.

Eine Begründung schreiben

Hauptsatz	Subjunktion	alle Satzglieder	Verb 2	Verb 1
Ich habe Handy 1 gekauft,	weil	es das billigste Handy		ist.
Ich habe Handy 2 gekauft,	weil	es das schönste Handy		ist.
Ich habe Handy 3 gekauft,	weil	es den größten Speicher	gehabt	hat.

Notizzettel: Ich begründe meine Kaufentscheidung.

Schreiben Sie eine Begründung.

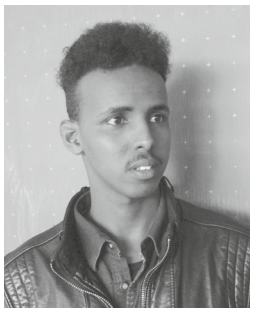
a) Wählen Sie eines der 6 Mobiltelefone aus.

b) Begründen Sie, warum haben Sie sich für dieses Mobiltelefon entschieden?

Tipp: Die Tabelle hilft Ihnen.

Gespräch: Ich begründe meine Kaufentscheidung.

Erklären Sie Mohammed, warum Sie sich für dieses Handy entscheiden.



Ich habe mein Handy gekauft, weil es die beste Auflösung hat und ich viele Fotos mache. Warum hast du dein Handy gekauft?

mein Foto

Ich habe mein Handy gekauft, weil

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Tauschen Sie sich zu zweit aus und erklären Sie, warum Sie sich für Ihr Mobiltelefon entschieden haben.

Tipp: Kleine Fehler verbessern Sie gemeinsam. Erklären Sie die Lösung.

Selbsteinschätzung: Das kann ich schon …

Kreuzen Sie an.

Selbsteinschätzung: Das kann ich schon …

	Das kann ich schon gut.	Das muss ich noch üben.	Das will ich noch üben.
Ich kenne die Symbole < und >			
Ich kann Zahlen der Größe nach sortieren.			
Ich kann Sätze mit Superlativ bilden.			
Ich kenne mindestens 5 neue Wörter zum Thema Handy.			
Ich kann meine Meinung begründen.			

5.3 Umgang mit Geld: Kaufen auf Raten

Vorbereitung	Ampelkarten für alle Schülerinnen und Schüler
Materialien für die Lehrkraft	Ampelkarten (M 1) Lesefahrplan, Aufgabe 4

Lernsituation

Javid: „Hey Leute. Ich habe gerade ein super Schnäppchen gemacht."

Edris: „Ehrlich? Was hast du denn gekauft?"

Javid: „Ich habe ein Handy gekauft, aber ich habe es noch gar nicht bezahlt."

Edris: „Wie, du hast es noch nicht bezahlt?"

Javid: „Ich habe das Handy schon. Ich habe aber 24 Monate Zeit, um es zu bezahlen."

Edris: „Wie funktioniert das genau?"

Javid: „Ich zahle monatlich eine Rate von 35 Euro und das 2 Jahre lang. Die Vertragslaufzeit ist also 24 Monate."

Edris: „Das ist aber eine lange Zeit. Was kostet das Handy, wenn man es sofort zahlt?"

Javid: „Es kostet 780 Euro"

Was denken Sie? Hat Javid wirklich ein Schnäppchen gemacht?

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Dialog **Wortschatzarbeit** Die Schülerinnen und Schüler ordnen den Begrifflichkeiten die Erklärungen zu. **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Perfekt und Partizip II Die Schülerinnen und Schüler üben die Bildung des Partizips II.
planen durchführen	**Übung:** Die Schülerinnen und Schüler berechnen zu zweit den Differenzbetrag zwischen Raten- und Sofortkauf. **Möglichkeit zur Differenzierung:** Die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler berechnen den Prozentsatz mithilfe der Infobox. **Fortsetzung der Lernsituation:** Dialog **Leseverstehen:** Informationstext zum Thema Schuldenfalle mit Multiple-Choice-Aufgaben **Kugellager:** Die Schülerinnen und Schüler erklären sich die Bedeutung der Schuldenfalle. **Die persönliche Monatsbilanz:** Die Schülerinnen und Schüler erstellen ihre persönliche Monatsbilanz in Einzelarbeit.
präsentieren dokumentieren	**Sparmöglichkeiten:** Die Lernenden erarbeiten in der Gruppe verschiedene Sparmöglichkeiten. **Präsentation der Ergebnisse im Rollenspiel**
bewerten reflektieren	**Ampelmethode:** Die Tipps der Schülerinnen und Schüler werden mit der Ampelmethode bewertet. grüne Karte: Diesen Tipp finde ich super. gelbe Karte: Das überlege ich mir. rote Karte: Das mache ich auf keinen Fall.
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Übungen zum Perfekt

5.3 Umgang mit Geld: Kaufen auf Raten

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Ampelkarten)

Diesen Tipp finde ich super.

Das überlege ich mir.

Das mache ich auf keinen Fall.

5.3 Umgang mit Geld: Kaufen auf Raten

Lesen Sie den Dialog.

Javid: „Hey Leute. Ich habe gerade ein super Schnäppchen gemacht."

Edris: „Ehrlich? Was hast du denn gekauft?"

Javid: „Ich habe ein Handy, aber ich habe es noch gar nicht bezahlt."

Edris: „Wie, du hast es noch nicht bezahlt?"

Javid: „Ich habe das Handy schon. Ich habe aber 24 Monate Zeit, um es zu bezahlen."

Edris: „Wie funktioniert das genau?"

Javid: „Ich zahle monatlich eine Rate von 35 Euro und das 2 Jahre lang. Die Vertragslaufzeit ist also 24 Monate."

Edris: „Das ist aber eine lange Zeit. Was kostet das Handy, wenn man es sofort zahlt?"

Javid: „Es kostet 780 Euro"

Was denken Sie?

Hat Javid wirklich ein Schnäppchen gemacht?

Verbinden Sie die Begriffe mit den passenden Erklärungen.

Rate	Dauer/Zeitraum
Laufzeit	Angebot, das besonders günstig ist und bei dem man etwas spart.
Schnäppchen	Betrag, den ich monatlich zahlen muss.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Erklärung

Lesen Sie die folgenden Sätze aus dem Dialog nochmals.

Markieren Sie die Verben.

Javid: „Hey Leute. Ich habe gerade ein super Schnäppchen gemacht."

Edris: „Ehrlich? Was hast du denn gekauft?"

Javid: „Ich habe ein Handy gekauft, aber ich habe es noch gar nicht bezahlt."

Edris: „Wie, du hast es noch nicht bezahlt?"

…

Hat Javid wirklich ein Schnäppchen gemacht?

Besprechen Sie mit Ihrem Lernpartner:

– In welcher Zeitform stehen die Verben?

– Wie wird diese Zeitform gebildet?

– Wann verwenden Sie diese Zeitform?

Perfekt

Wenn man in Gesprächen von **vergangenen Ereignissen** erzählt, verwendet man das Perfekt. Das Perfekt besteht aus *sein* oder *haben* und Partizip II.

	2. Verb *haben* oder *sein*		Partizip II
Ich	habe	das Handy	**ge**kauf**t**.
Gestern	bin	ich	

Tipp: Die meisten Verben (ca. 80 %) bilden das Perfekt mit *haben*.

Partizip II

Das Partizip hat diese Formen.

	Partizip I		
Schwache Verben	ge	Basisform (Infinitiv ohne Endung)	(e)t
kaufen	ge	kauf	t

	Partizip II		
Verben mit untrennbarem Präfix und Verben auf -ieren	kein ge	Basisform (Infinitiv ohne Endung)	(e)t
bezahlen		bezahl	t
addieren		addier	t

	Partizip II		
Starke Verben	ge	Basisform (Vokaländerung)	en
sprechen	ge	spr**o**ch	en

	Partizip II		
Mischgruppe	ge	Basisform (Vokaländerung)	(e)t
wissen	ge	wuss	t

	Partizip II			
Verben mit trennbarem Präfix	Präfix (steht vor *ge*)	ge	Basisform	(e)t
anlegen	an	ge	leg	t

Notieren Sie gemeinsam mit Ihrem Lernpartner zu allen Formen je 2 weitere Beispiele. Bilden Sie das Partizip II.

Tipps: Lesen Sie die Lernsituation noch einmal. Auch dort finden Sie Partizip II Konstruktionen.
Suchen Sie mit Hilfe einer Suchmaschine nach passenden Verben.

1. Schwache Verben

Verb im Infinitiv	Partizip II

2. Verben mit untrennbarem Präfix und Verben auf *-ieren*

Verb im Infinitiv	Partizip II

3. Starke Verben

Verb im Infinitiv	Partizip II

4. Mischgruppe

Verb im Infinitiv	Partizip II

5. Verben mit trennbarem Präfix

Verb im Infinitiv	Partizip II

Was denken Sie?

Hat Javid wirklich ein Schnäppchen gemacht?

Berechnen Sie mit Ihrem Lernpartner.

Wie viel zahlt Javid, wenn er sein Handy auf Raten kauft?

Javid zahlt beim Ratenkauf _____ €.

Ist das mehr oder weniger als das Handy kostet, wenn es sofort bezahlt wird?

Tipp: Das hilft Ihnen beim Rechnen:

- Was ist gegeben?
- Ist der Grundwert gegeben? GW =
- Ist der Prozentwert gegeben? PW =
- Ist der Prozentsatz gegeben? p =

Wie viel zahlt Javid mehr, wenn er sein Handy auf Raten kauft?

Javid zahlt beim Ratenkauf _____ € mehr, das entspricht _____ %.

Prozentrechnen

Der **Grundwert GW** beschreibt das Ganze (den ganzen Preis, die ganze Anzahl ...). Der Grundwert entspricht 100 %.

Der **Prozentwert PW** beschreibt einen Teil des Ganzen (ein Teil des Preises, ein Teil der Anzahl ...)

Der **Prozentsatz p** beschreibt den Anteil des Ganzen in Hundertstel (5 % des ganzen Preises, 30 % der ganzen Anzahl ...)

Formeln: $\frac{GW \cdot p}{100}$ oder $G = \frac{PW \cdot 100}{p}$ oder $p = \frac{PW \cdot 100}{GW}$

Beispiel: Ein Handy kostet 240 €. Es ist gerade im Angebot 25 % billiger. Wieviel sparen Sie?

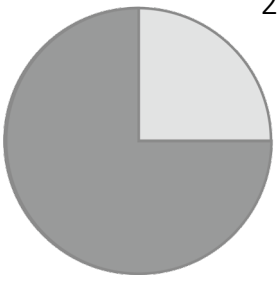
gegeben: GW = 240 €, p = 25 %

gesucht: PW

Rechnung:

$PW = \frac{GW \cdot p}{100} = \frac{240\ € \cdot 25}{100} = 60\ €$

$60\ € \rightarrow \frac{60}{240} \rightarrow \frac{1}{4} = 0{,}25 \rightarrow 25\ \%$



$240\ € \rightarrow \frac{4}{4} \rightarrow 100\ \%$

Lesen Sie den Dialog weiter.

Javid: „Ich finde es super, dass man teure Geräte auf Raten kaufen kann. Ich zahle meinen Fernseher auch so."

Edris: „Pass lieber auf. Das kann gefährlich sein. Wir haben in der Schule einen Text über die Schuldenfalle gelesen."

Javid: „Was ist denn das wieder?"

Lesen Sie den Text und erklären Sie, was man unter Schuldenfalle versteht.

Tipp: Nutzen Sie den Lesefahrplan, Aufgabe 4.

Vorsicht Schuldenfalle!

Sie kaufen gerne auf Raten? Sie zahlen gleichzeitig mehrere Dinge auf Raten? Sie denken, das ist ja super einfach? Leider falsch.

Die Erfahrung zeigt, dass Kunden immer wieder ihre Raten nicht zurückzahlen können. Was passiert dann? Sie zahlen viel länger und Sie zahlen immer mehr. Sie bekommen eine Strafe, wenn die Rate zu spät oder gar nicht bezahlt wird.

Wenn Käufer mehrere Dinge gleichzeitig auf Raten abbezahlen, wissen sie oft nicht mehr, was sie jeden Monat bekommen (Einnahmen) und was sie jeden Monat bezahlen müssen (Ausgaben). Dann geraten sie in die Schuldenfalle und geben mehr Geld aus, als sie bekommen.

Haben Sie den Text verstanden?

Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

a) Was ist das Risiko beim Ratenkauf?

- ☐ Die Kunden wissen nicht mehr, was sie gekauft haben.
- ☐ Die Käufer können die Raten nicht zurückzahlen.
- ☐ Die Kunden geben zu viel Geld aus.

b) Was sind Einnahmen?

- ☐ Geld, das man jeden Monat bekommt.
- ☐ Geld, das man jeden Monat nimmt.
- ☐ Geld, das ich monatlich als Rate bezahle.

c) Was sind Ausgaben?

- ☐ Geld, das ausgeht.
- ☐ Geld, das die Leute ausgeben.
- ☐ Geld, das ich als Strafe bezahlen muss.

Meine persönliche Monatsbilanz

Es passiert schnell, dass man in die Schuldenfalle gerät.

Haben Sie einen guten Überblick über Ihre Einnahmen und Ausgaben?

Erstellen Sie eine Bilanz.

In einer Bilanz werden Ausgaben und Einnahmen gegenübergestellt. Man sieht auf einen Blick, ob am Ende des Monats Geld übrig bleibt.

Einnahmen: Geld vom Jobcenter oder Sozialamt, Wohnungsgeld, BuT …

Ausgaben: Essen und Trinken, Schulsachen, Handyvertrag, Kleidung, Kosmetik, Tabakwaren …

Einnahmen	Ausgaben

Das ist das Ergebnis meiner persönlichen Monatsbilanz …

☐ Ich habe am Ende des Monats noch Geld übrig.

☐ Ich habe am Ende des Monats kein Geld mehr übrig.

Überlegen Sie sich in der Gruppe, wie Sie sparen können.

Notieren Sie Ihre Ideen.

Wie kann ich sparen?

Präsentieren Sie Ihre Vorschläge der ganzen Klasse in Rollenspielen.

Tipp: Die folgenden Formulierungen helfen Ihnen:

- Um zu sparen, kannst du …
- Ich würde …
- Es wäre gut, wenn du …

5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.

Materialien für die Lehrkraft	Vorbereitung Rollenspiel (M 1) Transkript des Hörspiels (M 2) Hörspiel in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-54/* Lesefahrplan, Aufgabe 4 Hinweis zum Einsatz der Meinungslinie und weitere Methoden des Schülerfeedbacks in URL: *https://www.isb.bayern.de/download/19457/methoden_des_schueler_feedbacks_.pdf*

Lernsituation

Sie treffen Leila und Rashid vor der Schule. Leilas Handy funktioniert nicht mehr.

Rashid: „Hey Leila, wieso antwortest du nicht auf meine Nachricht?“

Leila: „Mein Handy ist kaputt! Das nervt mich voll! Der Akku lädt nicht mehr. Das Handy ist erst 2 Monate alt!“

Rashid: „Hattest du nicht dasselbe Problem mit deinem Laptop? Es war ein Garantiefall, oder? Magst du uns unterstützen, damit Leila ein neues Handy bekommt? Was muss Leila zu dem Verkäufer sagen? Vielleicht kannst du uns das auch einmal vorspielen …“

Sie besprechen mit Leila, was sie im Geschäft sagen muss.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Dialog **Textverständnis:** Welches Problem hat Leila? **Informationstext:** Was ist Garantie? Und was ist Gewährleistung? **Individuelle Wörterliste** **Garantie oder Gewährleistung?** Die Schülerinnen und Schüler können die Begriffe Garantie und Gewährleistung unterscheiden und analysieren verschiedene Situationen in Bezug auf Garantie- oder Gewährleistungsfall.
planen durchführen	**Vor dem Hören:** Was müssen Sie als Kunde beachten? **Hörspiel:** Gespräch zwischen einer Kundin und einem Verkäufer im Elektrofachhandel (M 2) **Nach dem Hören:** Wer sagt was? **Grammatik:** Höfliche Fragen und Aufforderungen Die Schülerinnen und Schüler üben höfliche Fragen mit Modalverben im Konjunktiv II. **Das Gespräch mit einem Verkäufer im Elektrofachhandel planen** Die Schülerinnen und Schüler planen Leilas Gespräch mit dem Verkäufer im Elektrofachhandel. **Differenzierung:** Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten M 1 als zusätzliche Hilfestellung.
präsentieren dokumentieren	**Rollenspiel** Die Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Gespräche auf, üben sie und präsentieren sie vor der Klasse.
bewerten reflektieren	**Meinungslinie** Die Schülerinnen und Schüler bewerten anhand der vorgegebenen Kriterien die Rollenspiele. **Perspektivwechsel** Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihr Gespräch aus Sicht des Verkäufers.
Vertiefung	**Sozialkunde:** Rechte und Pflichten von Kundinnen und Kunden bzw. von Verkäuferinnen und Verkäufern **Spracherwerb Deutsch:** Verfassen einer E-Mail an den Kundenservice

5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Rollenspiel)

Gespräch im Elektrofachgeschäft: Was sagt Leila?

Schreiben Sie in die Sprechblasen.

Leila	Verkäufer
	Ja, gerne. Was kann ich für Sie tun?
	Haben Sie die Rechnung dabei?
	Wir reparieren das Handy. Sie können es in 2 Wochen wieder abholen.
	Auf Wiedersehen.

M 2 (Transkript des Hörspiels)

Gespräch im Elektrofachhandel

Kundin: „Guten Tag, könnten Sie mir bitte helfen."

Mitarbeiter: „Ja gerne. Was kann ich für Sie tun?"

K: „Ich habe vor 3 Monaten meinen Laptop bei Ihnen gekauft. Jetzt funktioniert er nicht mehr."

M: „Was funktioniert denn nicht?"

K: „Ich kann ihn nicht mehr einschalten."

M: „Haben Sie die Rechnung dabei?"

K: „Ja, hier bitte."

M: „Gut, dann schicken wir den Laptop zur Reparatur."

K: „Wie lange dauert die Reparatur?"

M: „Ungefähr 2 Wochen. Könnten Sie in 2 Wochen wieder vorbeikommen oder sollen wir Sie anrufen, wenn der Laptop repariert ist?"

K: „Ich komme vorbei. Vielen Dank. Auf Wiedersehen."

M: „Auf Wiedersehen."

5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.

Lösungen

Schlagen Sie folgende Wörter in einem Wörterbuch oder einer App nach.

Notieren Sie deren Bedeutung.

– die Gewährleistung

Verkäufer haftet bei bestimmten Mängeln des Produkts.

– die Garantie

Vom Hersteller schriftlich gegebene Zusicherung, innerhalb eines bestimmten begrenzten Zeitraums auftretende Defekte an einem gekauften Gegenstand kostenlos zu beheben.

Ordnen Sie die Fälle Garantie und Gewährleistung mit Pfeilen zu.

Der Hersteller übernimmt die Kosten.	Garantie
Es ist ein freiwilliges Angebot.	Garantie
Es ist eine gesetzliche Vorschrift.	Gewährleistung
Der Verkäufer übernimmt die Kosten.	Gewährleistung
Es gibt keine Vorschriften, sondern wird individuell festgelegt.	Garantie

Entscheiden Sie: Ist das ein Fall von Gewährleistung?

☒ **Kreuzen Sie die richtige Antwort an.**

- ☐ Sie haben Ihr Handy vor 12 Monaten gekauft. Sie haben Ihr Handy in der Waschmaschine gewaschen. Jetzt ist es kaputt.
- ☒ Sie haben Ihr Handy vor 2 Monaten gekauft. Jetzt funktioniert der Akku nicht mehr.
- ☐ Sie haben Ihr Handy vor 5 Monaten gekauft. Ihr Handy ist Ihnen auf den Boden gefallen. Jetzt ist das Display kaputt.
- ☐ Sie haben Ihr Handy vor 25 Monaten gekauft. Jetzt funktioniert der Touchscreen nicht mehr.
- ☒ Sie haben Ihr Handy vor 23 Monaten gekauft. Jetzt geht es immer von selbst aus.
- ☒ Sie haben Ihr Handy vor 8 Monaten gekauft. Jetzt funktioniert der Lautsprecher nicht mehr.

Wer sagt was?

☒ **Kreuzen Sie an.**

	Kundin	Mitarbeiter
Wie lange dauert die Reparatur?	☒	☐
Ja, gerne. Was kann ich für Sie tun?	☐	☒
Guten Tag, könnten Sie mir bitte helfen?	☒	☐
Ich kann ihn nicht mehr einschalten.	☒	☐
Ich komme vorbei. Vielen Dank. Auf Wiedersehen.	☒	☐
Gut, dann schicken wir den Laptop zur Reparatur.	☐	☒
Ungefähr 2 Wochen. Könnten Sie in 2 Wochen wieder vorbeikommen oder sollen wir Sie anrufen, wenn der Laptop repariert ist?	☐	☒

5.4 Umgang mit Geld: Ich habe ein Rückgaberecht.

Lesen Sie den Dialog.

Sie treffen Leila und Rashid vor der Schule. Leilas Handy funktioniert nicht mehr.

Rashid: „Hey Leila, wieso antwortest du nicht auf meine Nachricht?"

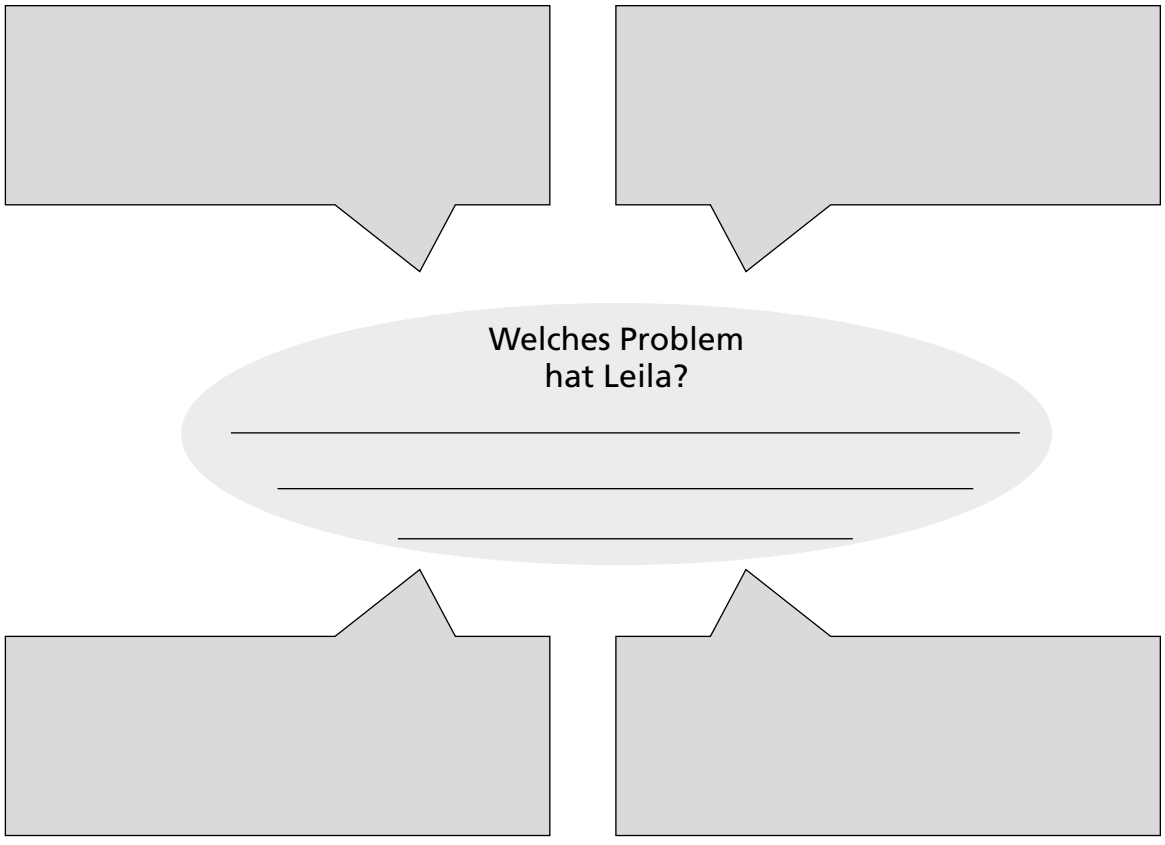
Leila: „Mein Handy ist kaputt! Das nervt mich! Der Akku lädt nicht mehr. Das Handy ist erst 2 Monate alt!"

Rashid: „Hattest du nicht dasselbe Problem mit deinem Laptop? Es war ein Garantiefall, oder? Magst du uns unterstützen, damit Leila ein neues Handy bekommt? Was muss Leila zu dem Verkäufer sagen? Vielleicht kannst du uns auch sagen, was wir im Geschäft sagen müssen.

Sie besprechen mit Leila, was sie im Geschäft sagen muss.

Welches Problem hat Leila?

Notieren Sie die Fragen, die Leila interessieren, damit sie ihr Problem lösen kann.



Handelt es sich bei Leilas kaputtem Mobiltelefon um einen Garantie- oder Gewährleistungsfall?

Im Internet findet ihr diese Informationen …

Lesen Sie den Text.

Was ist Garantie?

Und was ist Gewährleistung?

Wenn Sie eine neue Ware kaufen, haben Sie laut Gesetz ein 24-monatiges Gewährleistungsrecht. Das bedeutet, Sie können Ihr Produkt bis 24 Monate nach dem Kauf zum Händler zurückbringen, wenn Ihr Produkt kaputtgeht.

Der Hersteller kann dem Kunden eine Garantie geben. Er muss aber nicht. Die Garantie ist bei jedem Hersteller anders. Man muss die Garantieurkunde genau lesen.

Sie müssen aber immer Ihre Rechnung aufbewahren und vorzeigen können.

Wenn Sie Ihr Produkt aber selber kaputt machen, gilt keine Gewährleistung und keine Garantie. Sie haben die Fehlfunktion des Produkts selbst zu verantworten.

Tipp: Nutzen Sie den Lesefahrplan, Aufgabe 4. Erstellen Sie einen Grafik zum Text.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter und finden Sie die Bedeutung der vorgegebenen Wörter im Wörterbuch oder einer App.

Mein neues Wort	So umschreibe ich das neue Wort.
die Garantie	
die Gewährleistung	
die Urkunde	
aufbewahren	

Garantie oder Gewährleistung?

Zeichnen Sie Pfeile.

a) Der Hersteller übernimmt die Kosten.

b) Es ist ein freiwilliges Angebot.

c) Es ist eine gesetzliche Vorschrift.

d) Der Verkäufer übernimmt die Kosten.

e) Es gibt keine Vorschriften, sondern wird individuell festgelegt.

Garantie

Gewährleistung

Entscheiden Sie: Ist das ein Fall von Gewährleistung?

Kreuzen Sie an.

☐ Sie haben Ihr Handy vor 12 Monaten gekauft. Sie haben Ihr Handy in der Waschmaschine gewaschen. Jetzt ist es kaputt.

☐ Sie haben Ihr Handy vor 2 Monaten gekauft. Jetzt funktioniert der Akku nicht mehr.

☐ Sie haben Ihr Handy vor 5 Monaten gekauft. Ihr Handy ist Ihnen auf den Boden gefallen. Jetzt ist das Display kaputt.

☐ Sie haben Ihr Handy vor 25 Monaten gekauft. Jetzt funktioniert der Touchscreen nicht mehr.

☐ Sie haben Ihr Handy vor 23 Monaten gekauft. Jetzt geht es immer von selbst aus.

☐ Sie haben Ihr Handy vor 8 Monaten gekauft. Jetzt funktioniert der Lautsprecher nicht mehr.

Vervollständigen Sie den Satz.

Tipp: In Lerneinheit 5.2 haben Sie gelernt, wie man Begründungen mit *weil* formuliert.

Leilas kaputtes Handy ist ein Gewährleistungsfall, _____

_____

_____

Ein Gespräch zwischen einem Verkäufer und einer Kundin im Elektrofachhandel

Vor dem Hören: Was müssen Sie als Kunde beachten?

Notieren Sie zu zweit mindestens 3 Punkte.

_____

_____

_____

Hören Sie das Gespräch zwischen einer Kundin und einem Verkäufer.

Wer sagt was?

Kreuzen Sie an.

	Kundin	Mitarbeiter
Wie lange dauert die Reparatur?	☐	☐
Ja, gerne. Was kann ich für Sie tun?	☐	☐
Guten Tag, könnten Sie mir bitte helfen?	☐	☐
Ich kann ihn nicht mehr einschalten.	☐	☐
Ich komme vorbei. Vielen Dank. Auf Wiedersehen.	☐	☐
Gut, dann schicken wir den Laptop zur Reparatur.	☐	☐
Ungefähr 2 Wochen. Könnten Sie in 2 Wochen wieder vorbeikommen oder sollen wir Sie anrufen, wenn der Laptop repariert ist?	☐	☐

Besprechen Sie sich zu zweit, wie sich die Kundin in dem Hörspiel verhalten hat.

Notieren Sie passende Adjektive.

Höfliche Fragen und Aufforderungen

Für höfliche Fragen und Aufforderungen braucht man den Konjunktiv II.

Verb 1		Mittelfeld	Verb 2
Könnten	Sie	mir bitte	helfen?
Würden	Sie	mich bitte	zurückrufen?
Könnten	Sie	das Handy	einschicken?
Würden	Sie	den Laptop	reparieren?

Was ist höflich?

Kreuzen Sie an.

- ☐ Gib mir das Buch!
- ☐ Würdest du mir bitte die Flasche geben?
- ☐ Könnten Sie bitte das Fenster schließen?
- ☐ Machen Sie die Tür zu!
- ☐ Lassen Sie mich vorbei!

Schreiben Sie höfliche Fragen zu den Situationen.

a) Ihr Laptop ist kaputt. Sie rufen beim Kundenservice an.

_____

_____

b) Sie haben einen Mantel gekauft. Sie sehen, dass ein Knopf fehlt.

_____

_____

c) Sie stehen hinter einer Person. Sie möchten vorbeigehen.

_____

_____

Das Gespräch mit einem Verkäufer im Elektrofachhandel planen.

Welche Elemente sollen wann vorkommen?

Nummerieren Sie von 1 bis 5.

a) _____ Einigung

b) _____ Verabschiedung

c) _____ Begrüßung

d) _____ Anliegen

e) _____ Vorschlag

Formulieren Sie das Gespräch.

Tipps: – Überlegen Sie, was sagt Leila und was sagt der Verkäufer.

– Verwenden Sie höfliche Bitten und Aufforderungen.

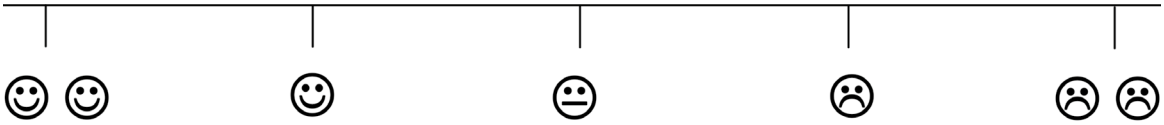
– Hören Sie sich das Hörspiel nochmals an.

Meinungslinie

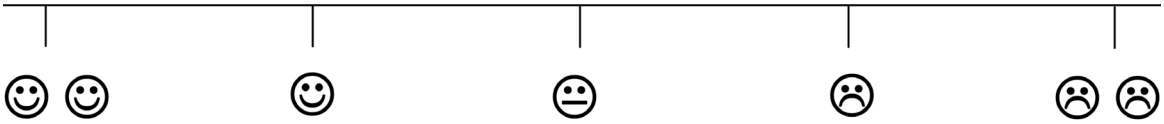
Bewerten Sie die Rollenspiele.

Kreuzen Sie an.

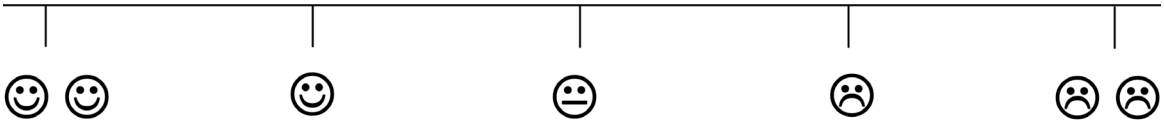
a) Höfliche Bitten und Aufforderungen werden richtig verwendet.



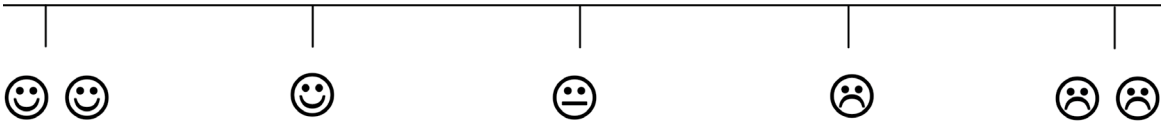
b) Der Kunde hat klar und deutlich gesprochen.



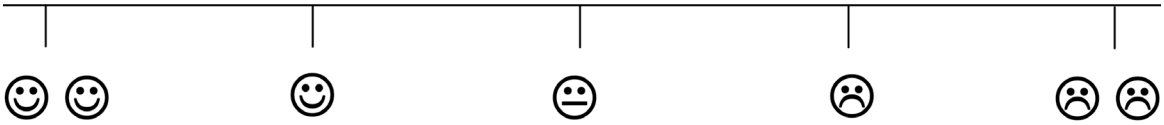
c) Der Verkäufer hat klar und deutliche gesprochen.



d) Alle Fragen sind beantwortet.

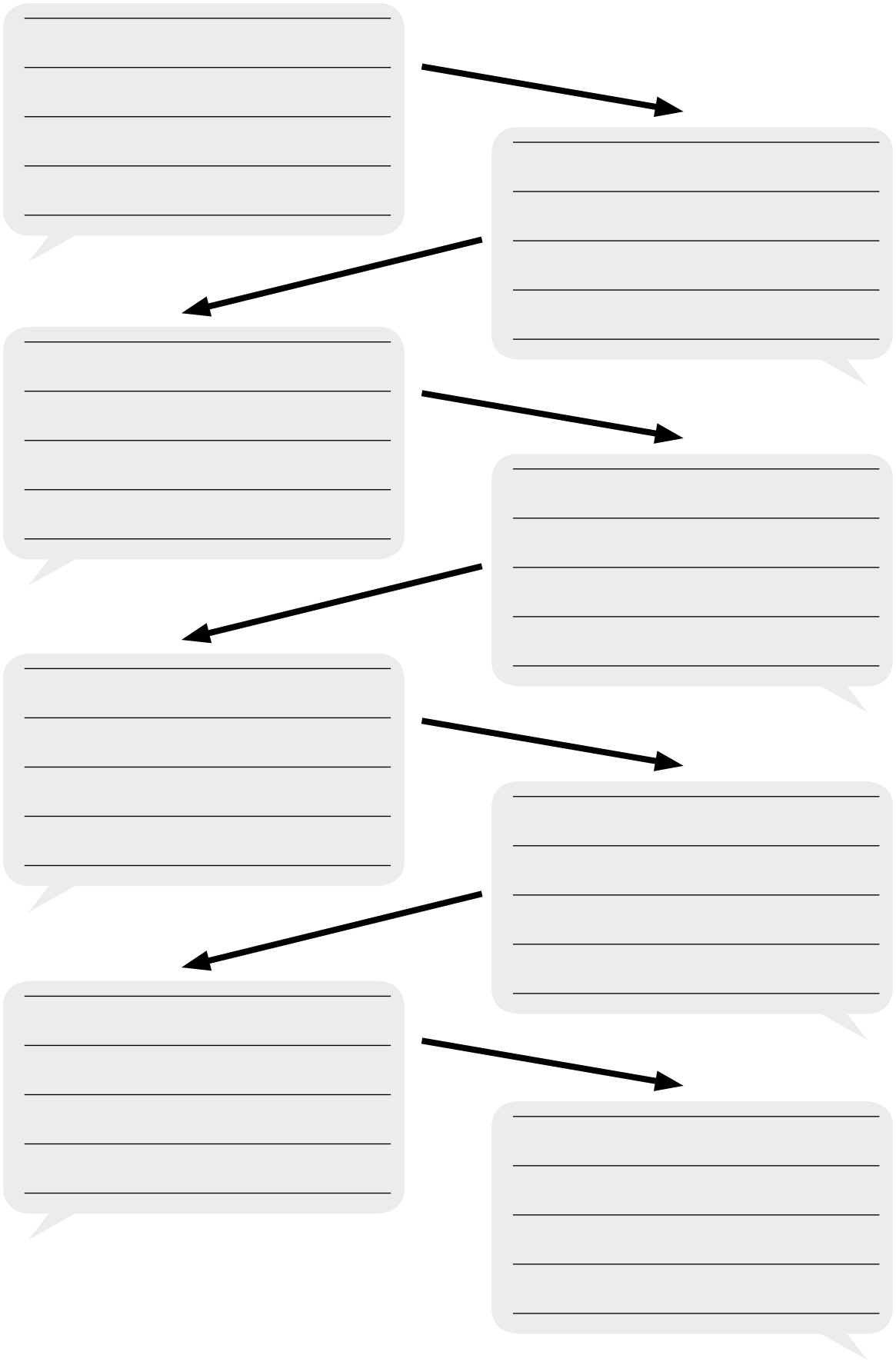


e) Das Problem ist gelöst.



Leila

Verkäufer



6

Umgang mit Medien

6.1 Umgang mit Medien: Ich nutze mein Mobiltelefon zum Lernen.
6.2 Umgang mit Medien: Hast du das nicht gelesen?
6.3 Umgang mit Medien: … wegen des Datenschutzes
6.4 Umgang mit Medien: Ich bin dafür, weil …

6.1 Umgang mit Medien: Ich nutze mein Mobiltelefon zum Lernen.

Vorbereitung	Plakate (DIN A3) für Vorstellung der Medienarten
Materialien für die Lehrkraft	Medien zur Sprachförderung, Auswahl in URL: *http://www.isb.bayern.de/download/19310/sprachfoerderung_materialien_medien_21.03.2017.pdf* (u. a. Apps, Online-Portale, Filme, Online-Spiele)

Lernsituation

Javid schreibt …

Hallo Leila, was machst du gerade?

Leila schreibt …

Ich lerne gerade neue Wörter mit meiner Wörter-App.

Edris schreibt …

Meine Wörter-App hat mir nicht geholfen.

Ich glaube, es gibt sehr viele Apps und nicht alle sind gut. Ich habe noch keine App für mich gefunden…

Leila schreibt …

Ich habe mir die Mühe gemacht und ein paar Apps verglichen. Jetzt habe ich die passende für mich gefunden!

Edris schreibt …

Welche Apps kennt ihr zum Lernen von Vokabel, Grammatik und zum Üben der richtigen Aussprache? Können wir die vergleichen? Vielleicht finde ich dann die passende App für mich.

Salsabil @ Sie schreibt …

Können wir gerne machen! Machst du auch mit? Wir schreiben euch dann unsere Ergebnisse!

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Dialog im Gruppenchat **Schülerabfrage:** Welche Medien nutzen Sie zum Lernen? Die Schülerinnen und Schüler sammeln Medien und notieren diese. **Das sind unsere Medien zum Lernen.** Die Schülerinnen und Schüler bilden Gruppen zu den genannten Medienarten (z. B. Apps, Zeitschriften/Zeitungen, Bücher, Fernsehen, Videos). In der Gruppe besprechen sich die Schülerinnen und Schüler, wann, wie und wozu sie die Medien nutzen. Die Ergebnisse werden auf einem Plakat festgehalten und gegenseitig kurz vorgestellt. **So nutze ich Medien zum Lernen.** Einige Aussagen der Schülerinnen und Schüler werden an der Mitteltafel fixiert. Die Lehrkraft greift die Aussagen der Schülerinnen und Schüler auf und formuliert sie in Finalsätze um. Die Finalsätze werden an den beiden Seitentafeln fixiert. Dabei wird die entsprechende Konstruktion (*damit* → Verbendstellung; *um…zu* → Infinitivverwendung) gekennzeichnet. **Grammatik:** Finalsätze Die Schülerinnen und Schüler formulieren Finalsätze.
planen durchführen	**So nutze ich Apps zum Lernen.** Die Schülerinnen und Schüler finden sich in Tandems zusammen und bewerten ausgewählte Apps. Die Tandems erklären sich gegenseitig die Apps. Ggf. erhalten die Schülerinnen und Schüler Zeit, die Apps zu testen. **Portfolio:** Das sind meine Apps zum Lernen. Die Schülerinnen und Schüler treffen eine Entscheidung.
präsentieren dokumentieren	**Unser Chat-Beitrag** Die Schülerinnen und Schüler formulieren einen Chat-Beitrag. Sie nennen eine oder zwei App(s) und begründen ihre Bewertung.
bewerten reflektieren	**Der Lern-App-Test** Die Klasse bzw. jede einzelne Schülerin bzw. jeder einzelne Schüler wählt eine oder mehrere Apps aus, die gezielt zum Lernen eingesetzt und getestet werden. Eine Reflexion erfolgt nach Absprache mit der Lehrkraft.

6.1 Umgang mit Medien: Ich nutze mein Mobiltelefon zum Lernen.

Lesen Sie den Gruppenchat.

Online: Javid, Leila, Edris und Sie

Javid schreibt …

Hallo Leila, was machst du gerade?

Leila schreibt …

Ich lerne gerade neue Wörter mit meiner Wörter-App.

Edris schreibt …

Meine Wörter-App hat mir nicht geholfen.

Ich glaube, es gibt sehr viele Apps und nicht alle sind gut.
Ich habe noch keine App für mich gefunden…

Leila schreibt …

Ich habe mir die Mühe gemacht und ein paar Apps verglichen. Jetzt habe ich die passende für mich gefunden!

Edris schreibt …

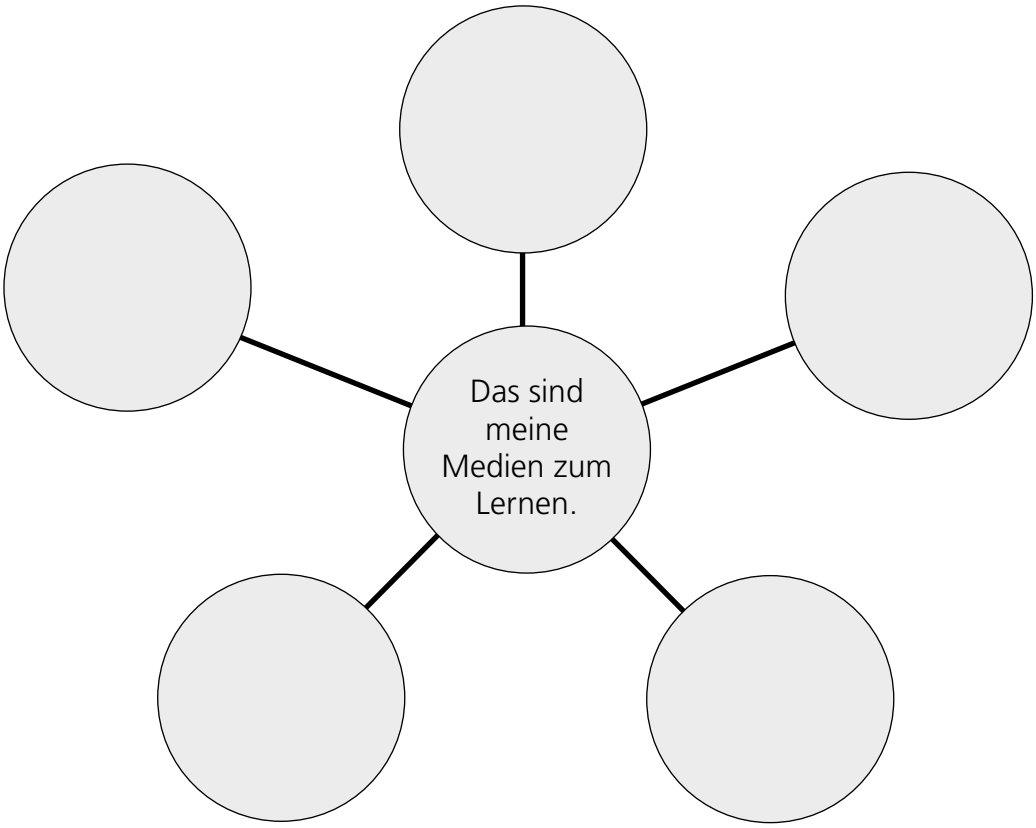
Welche Apps kennt ihr zum Lernen von Vokabel, Grammatik und zum Üben der richtigen Aussprache? Können wir die vergleichen? Vielleicht finde ich dann die passende App für mich.

Salsabil @ Sie schreibt …

Können wir gerne machen! Machst du auch mit?
Wir schreiben euch dann unsere Ergebnisse!

Welche Medien nutzen Sie zum Lernen?

Notieren Sie diese.



Tipp: Nicht nur Apps eigenen sich zum Lernen. Medien sind auch Zeitungen, Bücher, Fernsehen, Radio …

Das sind unsere Medien zum Lernen.

Bilden Sie zu jeder Medienart eine Gruppe.

Besprechen Sie in der Gruppe:

- Wann nutzen Sie das Medium?
- Wie nutzen Sie das Medium?
- Wozu nutzen Sie das Medium?

Schreiben Sie die Ergebnisse auf ein Plakat.

Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse.

So nutze ich Medien zum Lernen.

Finalsätze

Beispiele: Ich benutze mein Handy. Ich lerne neue Wörter.

Ich benutze mein Handy, **um** neue Wörter **zu lernen**.

Ich benutze mein Handy, **damit** ich neue Wörter **lerne**.

Wir benutzen Finalsätze, wenn wir ausdrücken wollen, was unser **Ziel** ist und was wir **erreichen** wollen.

Bei ***damit*-Sätzen** steht das finite Verb am Satzende, so wie bei *weil*-Sätzen.

Bei ***um… zu*-Sätzen** steht am Satzende das infinite Verb (Infinitiv).

Hauptsatz	Subjunktion	alle Satzglieder	Verb 2	Verb 1
Ich habe mit der App geübt,	damit	ich meine Aussprache		verbessere.
Ich habe mit der App geübt,	um	meine Aussprache	zu verbessern.	

Verbinden Sie die beiden Sätze zu einem Finalsatz.

a) Mohammad trainiert mit dem Handy. Er will seine Aussprache verbessern.

b) Ich wiederhole jeden Tag Wörter mit der App. So vergesse ich die Wörter nicht.

c) Navid probiert eine neue App aus. Er lernt Grammatik.

d) Rashid leiht sich Salsabils Handy aus. Er möchte eine App ausprobieren.

e) Leila schaut deutsche Filme mit Untertitel. Sie möchte schnell Deutsch lernen.

So nutze ich Apps zum Lernen.

Informieren Sie sich zu zweit über verschiedene Apps, die Ihnen beim Lernen helfen.

Machen Sie sich Notizen.

Erklären Sie sich die Apps gegenseitig.

Das sind meine Apps zum Lernen.

	App 1	App 2	App 3	App 3
Wie heißt die App?				
Was lernt man mit der App?				
Funktioniert die App gut?				
Ist der Lerninhalt zu leicht oder zu schwer?				

Das sind meiner Meinung nach die 2 besten Apps zum Lernen.

Unser Chat-Beitrag

Antworten Sie in dem Gruppenchat, welche App Ihnen am besten gefällt.
Schreiben Sie, wozu man die App nutzen kann. Schreiben Sie, warum Sie diese App gut finden.

Tipp: Bildern Sie Finalsätze.

Der Lern-App-Test
Diese App probiere ich aus:

_____,

um … _____.

6.2 Umgang mit Medien: Hast du das nicht gelesen?

Vorbereitung	Kopien der Zeitungsartikel (M 2)
Materialien für die Lehrkraft	Auswahl an weiteren Zeitungsartikeln (M 2) Ggf. Lesefahrplan

Lernsituation

Es erscheint eine Nachrichtenmeldung am Handy.

Atif liest Ihnen vor: *„Glatteis in München – schulfrei!* Weißt du, was da los war? Das habe ich gar nicht mitbekommen. Schulfrei?! Cool! Kannst du mir erzählen, wieso in München die Schule ausfällt?“

Sie kaufen sich nach der Schule eine Zeitung und lesen den Artikel „Blitz-Eis macht Schüler glücklich“.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Zeitungsartikel **Elemente eines Zeitungsartikels** Die Schülerinnen und Schüler benennen die einzelnen Bestandteile eines Zeitungsartikels zu. **Individuelle Wörterliste** **Grafik:** Was ist passiert? Die Schülerinnen und Schüler erfassen Informationen aus einer Zeitleiste. **Grammatik:** Präteritum von *haben* und *sein*. Die Schülerinnen und Schüler wenden das Präteritum von *haben* und *sein* an. **Wir verwenden die Temporaladverbien *davor* und *danach* im Präteritum.** Die Schülerinnen und Schüler verknüpfen das Präteritum von *haben* und *sein* mit den Temporaladverbien *davor* und *danach*.
planen durchführen	**Wir erstellen eine Zeitlinie.** Die Schülerinnen und Schüler notieren auf einem Zeitstrahl, was wann und in welcher Reihenfolge passiert ist. **Wir erstellen eine Zusammenfassung.** (M 1) Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit den Kriterien einer guten Inhaltszusammenfassung vertraut und wenden Temporaladverbien an.
präsentieren dokumentieren	**Informieren Sie Ihre Mitschüler über die Nachricht.** Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Zusammenfassung vor und vergleichen die Zeitlinien.
bewerten reflektieren	**Ist die Zusammenfassung vollständig?** Die Schülerinnen und Schüler prüfen ihre Zusammenfassung anhand von Leitfragen. **Stamm- und Expertengruppen: Bewertung** Die Schülerinnen und Schüler gehen in ihre Stammgruppen zurück und prüfen anhand der vorgegebenen Kriterien, ob die Inhaltszusammenfassung vollständig ist.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Weitere Zusammenfassungen von Zeitungsartikeln (M 1) können nach ähnlichem Muster erstellt werden. Dies könnte z. B. arbeitsteilig erfolgen oder als Hausaufgabe aufgegeben werden. **Sozialkunde:** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich anhand der Tagesthemen oder anhand von Nachrichten im Internet über das tagespolitische Geschehen und erstellen einen mündlichen Bericht, der in einer der nächsten Stunden vorgetragen wird.

6.2 Umgang mit Medien: Hast du das nicht gelesen?

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Zeitungsartikel)

Möglicher Ablauf für eine arbeitsteilige Erarbeitung

Gruppenpuzzle: Nachrichtensprecher

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in arbeitsteiligen Kleingruppen je eine Zusammenfassung. Sie erstellen zuerst eine Zeitlinie zur Nachricht und formulieren eine Zusammenfassung.

In jeder Ecke des Klassenzimmers treffen sich nun Vertreterinnen und Vertreter aus jeder Expertengruppe. Diese oder dieser berichten einander über die Nachricht.
Die Schülerinnen und Schüler stellen Rückfragen, wenn sie eine Nachricht nicht verstehen.

Stammgruppen: Bewertung

Die Schülerinnen und Schüler gehen in ihre Stammgruppen zurück und prüfen anhand der vorgegebenen Kriterien, ob die Zusammenfassung vollständig ist. Die Zusammenfassungen werden überarbeitet.

M 2 (weitere Zeitungsartikel)

Text 1:

Immer mehr Schwarzfahrer

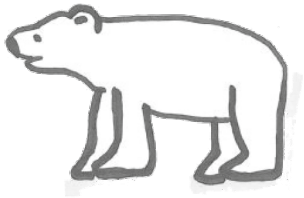
Sind Tickets für Bus, Bahn und Zug zu teuer? In den letzten Wochen haben Kontrolleure viele tausend Fahrgäste kontrolliert, aber viele hatten keinen gültigen Fahrschein. Die Strafen für das Schwarzfahren sind hoch und wenn viele Leute kein Ticket mehr kaufen, dann ist das schlecht für die Verkehrsgesellschaften. Andere Fahrgäste müssen für diese mitbezahlen und das ist nicht fair.

Text 2:

Süßes Eisbär-Baby in Berlin

Berlin. Im Zoo in Berlin ist das Eisbär-Baby gestern zum ersten Mal mit seiner Mutter draußen spazieren gegangen.

Der Zoo-Chef sucht noch immer einen Namen für das Eisbär-Baby. Sein Vorschlag war „Lino". Alle Menschen können einen Brief an den Zoo schreiben und einen lustigen oder interessanten Namen vorschlagen.



Text 3:

Die Deutschen zittern vor Eis und Schnee

Deutschland im Kälteschock: Selten haben die Menschen so gezittert wie in den letzten Wochen. Die Temperaturen unter -15 Grad Celsius sind eigentlich normal für Monate wie Januar und Februar. „Die letzten Jahre war es aber nicht so kalt", erzählt eine Spaziergängerin. Sie ergänzt: „Ich wünsche mir, dass der Frühling bald kommt und es wieder wärmer wird."

Text 4:

Mammut-Baum in Deutschland entdeckt

Regensburg. Ein Forscher hat am Mittwoch, dem 25. Januar 2017 in einem kleinen Garten in Regensburg einen Mammut-Baum entdeckt.

Der Forscher ist sehr glücklich, weil Mammut-Bäume sehr selten sind. Der Mammut-Baum in Regensburg hat einen Durchmesser von 4,75 m und eine Höhe von 31,5 m. „Das war der glücklichste Tag in meinem Leben", sagte der Forscher unserer Zeitung. „Wir haben Glück, dass der Baum noch steht und ihn die Waldarbeiter noch nicht umgesägt haben."

6.2 Umgang mit Medien: Hast du das nicht gelesen?

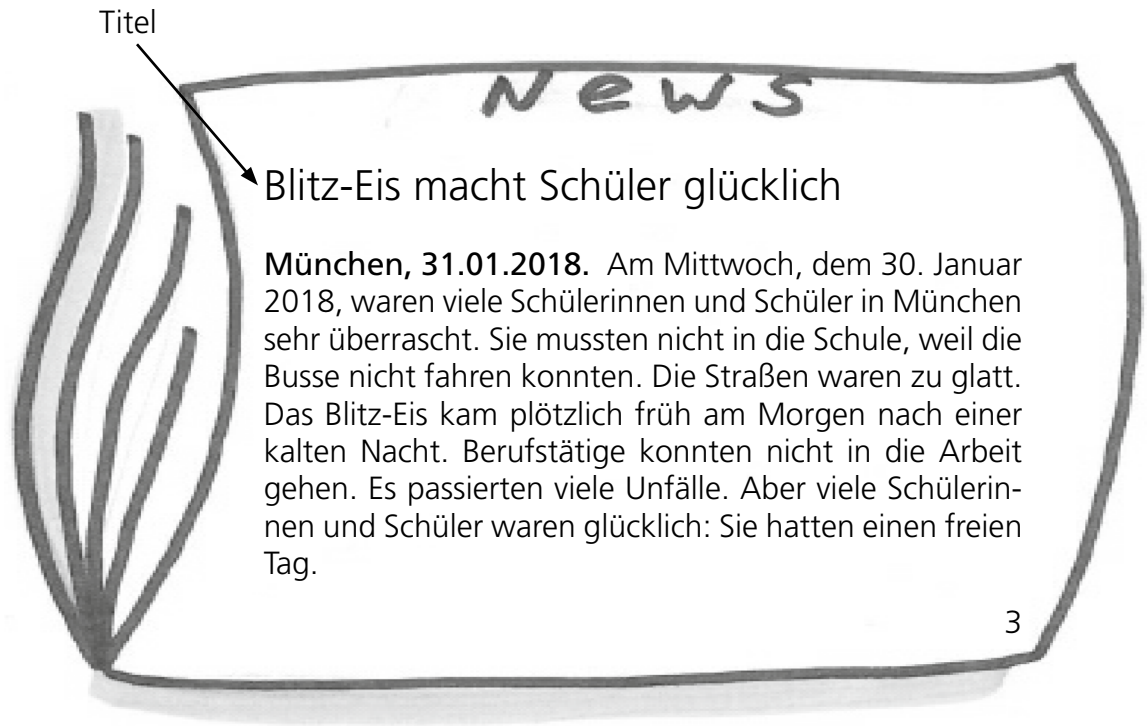
Lesen Sie den Text.

Es erscheint eine Nachrichtenmeldung am Handy.

Atif liest Ihnen vor: „Glatteis in München – schulfrei! Weißt du, was da los war? Das habe ich gar nicht mitbekommen. Schulfrei?! Cool! Kannst du mir erzählen, wieso in München die Schule ausfällt?“

Sie kaufen sich nach der Schule eine Zeitung und lesen den Artikel „Blitz-Eis macht Schüler glücklich“.

Lesen Sie den Zeitungsartikel.



Ein Zeitungsartikel besteht aus verschiedenen Elementen.

Ordnen Sie die einzelnen Teile innerhalb des Artikels zu.

Tipp: Diese Wörter helfen Ihnen.

Seite – Titel – Absatz – Überschrift – Nachricht – Ort – Datum

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Tipp: Unterstreichen Sie die unbekannten Wörter im Text und klären Sie diese mithilfe Ihrer Wörter-App oder des Wörterbuchs.

Was ist passiert?

Schauen Sie die Grafik an.

30.01.2018 3:00 Uhr	30.01.2018 6:00 Uhr	30.01.2018 7:00 Uhr	30.01.2018	31.01.2018
				Ich lese die Zeitung.
Es war kalt.	Es war Blitz-Eis auf den Straßen.	Die Busse konnten nicht fahren.		

Präteritum von *haben* und *sein*

Die Tabelle zeigt Ihnen, wie man *haben* und *sein* im Präteritum bildet.

	haben	sein
ich	hatte	war
du	hattest	warst
er/sie/es	hatte	war
wir	hatten	waren
ihr	hattet	wart
sie/Sie	hatten	waren

Entscheiden Sie: Präteritum von *haben* oder *sein*?

Bilden Sie passende Sätze. Benutzen Sie *haben* und *sein* im Präteritum

Beispiel: kalt / gestern / um 3 Uhr

Gestern um 3 Uhr war es kalt.

a) um 6 Uhr / Blitz-Eis / auf den Straßen

b) um 7 Uhr / die Straßen / glatt / die Busse / Probleme / und

c) die Schülerinnen und Schüler / um 8 Uhr / nicht / in der Schule

d) Berufstätige / nicht / in der Arbeit

e) Unfall / ein / Freund / einen

Wir verwenden die Temporaladverbien *davor* und *danach* im Präteritum.

Je nachdem, aus welcher Perspektive Sie berichten, können Sie die Temporaladverbien *davor* und *danach* benutzten.

Beispiel: Gestern um 6 Uhr war Blitz-Eis auf den Straßen. Davor war es sehr kalt.

Danach waren die Straßen glatt und die Busse hatten Probleme.

Tipp: Die Zeit **vor** 6 Uhr = **davor**
Die Zeit **nach** 6 Uhr = **danach**

Erstellen Sie eine Zeitlinie.

Was ist wann und in welcher Reihenfolge passiert?

Wir erstellen eine Zusammenfassung.

Lesen Sie die Nachricht nochmals.

Formulieren Sie eine Zusammenfassung.

Tipp: Gehen Sie so vor:

- Wählen Sie wichtige Informationen aus.
- Notieren Sie die wichtigste Information zuerst zusammen mit dem Zeitpunkt.
- Schreiben Sie nun, was *davor* und was *danach* passierte.

Kriterien für eine gute Zusammenfassung

- Schreiben Sie nur wichtige Informationen auf.
- Bilden Sie kurze Sätze.
- Verwenden Sie das Präteritum bei *haben* und *sein*, für andere Formen das Perfekt.
- Vermeiden Sie persönliche Kommentare.

Notieren Sie hier Ihre Zusammenfassung.

Informieren Sie Ihre Mitschüler über die Nachricht.

- Lesen Sie der Klasse Ihre Zusammenfassung vor.
- Vergleichen Sie die Zeitlinien.

Ist die Zusammenfassung richtig und vollständig?

Prüfen Sie die Zusammenfassung.

Tipp: Beantworten Sie die Fragen.

- Ist die Zusammenfassung richtig?
- Enthält die Zusammenfassung nur die wichtigsten Informationen?
- Verwenden Sie *haben* und *sein* richtig?
- Sind keine persönlichen Kommentare in der Zusammenfassung?

Tipp: Schauen Sie auf die Internetseite der *Deutschen Welle*. Hier können Sie die aktuellen Nachrichten hören und lesen.

6.3 Umgang mit Medien: … wegen des Datenschutzes

Lernsituation

Edris hat im Internet Fotos des Klassenausflugs nach Herrenchiemsee gepostet.

Atif: Tolles Foto!

Salsabil: Was soll das? Lösch das bitte!

Atif: Oh, oh … Salsabil ist verärgert.

Salsabil: Nimm das Foto raus! Es ist übrigens verboten … wegen des Datenschutzes.

Edris: Wieso darf ich die Fotos des Klassenausflugs nicht posten? Datenschutz? Was ist das?

Sie lesen den Chatverlauf und wollen auch einen Beitrag posten.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Foto und Chatverlauf **Wortschatz:** Die folgenden Begriffe kennen Sie bestimmt. Die Schülerinnen und Schüler paraphrasieren den Fachwortschatz zum Thema soziale Medien.
planen durchführen	**Informationstext:** Der Datenschutz: Welche Rechte habe ich am eigenen Bild? Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die rechtlichen Bestimmungen. **Lesestrategie** Die Schülerinnen und Schüler notieren nach dem Lesen Stichpunkte zum Inhalt an den Rand. **Individuelle Wörterliste** **Leseverstehen:** Die Rechte am eigenen Bild **Die Sprache in Gesetzestexten:** wegen des Datenschutzes Die Schülerinnen und Schüler suchen Genitivkonstruktionen im Text und markieren diese. **Grammatik:** Genitiv Die Schülerinnen und Schüler lernen den 2. Fall kennen und lösen die Genitivkonstruktionen auf.
präsentieren dokumentieren	**Verfassen eines Chat-Beitrags** Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen Chat-Beitrag und antworten Edris. Sie berücksichtigen dabei Regeln für das Schreiben von Chatbeiträgen.
bewerten reflektieren	**Regeln für Chat-Beiträge** Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihre Kommentare gegenseitig anhand der Regeln für Chat-Beiträge. **Abstimmung** Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihre Beiträge und posten den besten Beitrag im Chat.
Vertiefung	**Sozialkunde:** Folgen der Missachtung des Datenschutzes **Sozialkunde:** Der Umgang mit sozialen Medien

6.3 Umgang mit Medien: … wegen des Datenschutzes

Schauen Sie sich das Foto an.

Besprechen Sie sich zu zweit.

– Was sehen Sie?

– Was ist passiert?

your social network

Edris hat im Internet Fotos des Klassenausflugs nach Herrenchiemsee gepostet.

Sie lesen den Chatverlauf und wollen auch einen Beitrag posten.

Atif: Tolles Foto!

Salsabil: Was soll das? Lösch das bitte!

Atif: Oh, oh … Salsabil ist verärgert.

Salsabil: Nimm das Foto raus! Es ist übrigens verboten … wegen des Datenschutzes.

Edris: Wieso darf ich die Fotos des Klassenausflugs nicht posten? Datenschutz? Was ist das?

Sie lesen den Chatverlauf und wollen auch einen Beitrag posten.

Die folgenden Begriffe kennen Sie bestimmt.

Erklären Sie die Begriffe.

das soziale Netzwerk	
der Account	
das Foto	= Bild Das Bild wird mit einem technischen Gerät erstellt.
die Gruppe	
der Like	
der Datenschutz	

Tipp: Beschreiben Sie Wörter durch ähnliche Wörter und zusätzliche Informationen.

Der Datenschutz: Welche Rechte habe ich am eigenen Bild?

Informieren Sie sich, ob Edris die Bilder posten darf oder nicht.

Lesen Sie den Text.

Tipp: Lesen Sie den Text zwei Mal. Notieren Sie sich beim zweiten Lesen Stichpunkte zum Inhalt an den Rand.

Das Recht am eigenen Bild

Sie haben ein schönes Bild eines besonderen Ereignisses gemacht und wollen es im Internet posten. Gute Idee? Der Gesetzgeber sagt: „Nein". Es ist in Deutschland nicht erlaubt, Bilder einer anderen Person zu veröffentlichen. Es ist auch dann nicht in Ordnung, wenn viele Leute auf dem Bild zu sehen sind, z. B. eine ganze Klasse. Wegen des Datenschutzes muss man Menschen, die fotografiert werden, fragen, ob man das Bild online stellen darf. Nun ist es nicht immer einfach, das Einverständnis jedes Einzelnen einzuholen. Wenn das nicht möglich ist, sollte man vorsichtig sein. Man muss mit rechtlichen Schritten vonseiten des Betroffenen rechnen, wenn sie nicht wollen, dass das Bild im Internet erscheint. Man sollte sich also überlegen, ob man schöne Ereignisse nicht anhand anderer Erinnerungen festhalten und teilen kann.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Tipp: Suchen Sie verwandte Wörter, zum Beispiel *Einverständnis, einverstanden, verstehen.*

Viele Wörter zum Thema soziale Medien kommen aus dem Englischen.
Welche? Was bedeuten sie? Gibt es sie in anderen Sprachen auch?

Notieren Sie Ihre Ideen.

soziale Medien

Die Rechte am eigenen Bild

☒ **Kreuzen Sie die richtige Antwort an.**

a) Was ist in Deutschland verboten?

Es ist verboten, dass …

☐ man Menschen fotografiert.

☐ man Menschen fotografiert und das Bild veröffentlicht.

☐ man mit den Menschen auf dem Bild spricht.

b) Was ist in Deutschland erlaubt?

Es ist erlaubt, dass …

☐ man Fotos einer Gruppe macht.

☐ man Fotos einer Gruppe im Internet veröffentlicht.

☐ man mit dem Einverständnis aller Personen auf dem Foto das Bild postet.

c) Wenn ich nicht alle Personen auf dem Foto fragen kann, ist es ratsam, …

☐ das Foto einfach zu veröffentlichen.

☐ die Hälfte der Personen zu fragen und das Bild zu posten.

☐ das Bild nicht zu posten.

d) Was ist ein Gesetzgeber?

☐ Der Gesetzgeber ist ein Gesetz, das mir Ratschläge gibt.

☐ Der Gesetzgeber ist eine Person, die Gesetze schreibt.

☐ Das sind Personen, die für den Staat arbeiten und Gesetze machen.

e) Was heißt *veröffentlichen*?

- ☐ Das heißt, dass viele Personen von einer Sache erfahren.
- ☐ Das heißt, dass man etwas öffnet.
- ☐ Das heißt, dass man offen ist für Neues.

f) Was bedeutet *Einverständnis einholen*?

- ☐ Ich frage eine Person, ob sie alles verstanden hat.
- ☐ Ich frage eine Person, ob etwas für sie in Ordnung ist.
- ☐ Ich frage eine Person, ob sie mir das Verständnis holen kann.

Die Sprache in Gesetzestexten: wegen des Datenschutzes

Suchen Sie im Text Formulierungen mit einem ähnlich Satzbau wie in *wegen des Datenschutzes*.

Markieren Sie diese Stellen.

Genitiv

Im Deutschen gibt es 4 Fälle. Sie kennen bereits den 1. Fall (Nominativ), den 3. Fall (Dativ) und den 4. Fall (Akkusativ).

Der Genitiv ist der 2. Fall.

Der Genitiv zeigt einen bestimmten Bezug an und folgt nach bestimmten Präpositionen (*wegen, trotz, anhand* …).

	Singular			Plural
	Maskulinum	Neutrum	Femininum	
Genitiv	des Datenschutz-**es**	des Bild-**es**	der Nachricht	der Bilder

Sie können die Sätze mit Genitiv umformulieren. Dies unterstützt Sie dabei, den Text zu verstehen.

Beispiel: wegen des Datenschutzes = weil der Datenschutz das verbietet

Bilden Sie Teams.

Formulieren Sie alle Sätze aus dem Text mit Genitiv so um, dass Sie sie besser verstehen.

Tipp: Die Sätze haben Sie schon markiert.

Schreiben Sie Ihren Chat-Beitrag und antworten Edris.

Tipp: Formulieren Sie Ihren Beitrag so, dass Edris weiß, was er machen muss. Halten Sie die Gesprächsregeln ein.

Lesen Sie nun die Beiträge Ihrer Mitschüler.

Welche finden Sie gut, welche nicht?

Warum ist das so?

Was ist wichtig bei Chat-Beiträgen?

Sammeln Sie gemeinsam Regeln für Chat-Beiträge.

your social network: Regeln für Chat-Beiträge

Tipps:

– Ist Edris Frage beantwortet? (Edris fragt: „Wieso darf ich die Fotos des Klassenausflugs nicht posten?“)

– Ist der Kommentar sprachlich richtig? (Rechtschreibung, Grammatik)

– Ist der Kommentar verständlich formuliert?

– Sind nur wichtige Informationen enthalten?

Stimmen Sie ab! Welcher Beitrag ist am besten? Posten Sie den besten Beitrag im Chat-Verlauf.

6.4 Umgang mit Medien: Ich bin dafür, weil …

Vorbereitung	Blankokarten in zwei verschiedenen Farben
Materialien für die Lehrkraft	Hinweis zum Einsatz des Bewertungsbarometers und weitere Methoden des Schülerfeedbacks in URL: *https://www.isb.bayern.de/download/19457/methoden_des_schueler_feedbacks_.pdf*

Lernsituation

Sie unterhalten sich in der Pause mit Atif aus der Parallelklasse.

Atif: „Unsere Lehrerin hat mir gerade mein Handy abgenommen. Ich bekomme es erst am Ende des Schultages wieder! Das nervt mich! Ich habe doch nur die Wörter-App benutzt. Wie ist das bei euch? Findest du es nicht auch sinnvoll, Handys im Unterricht zum Lernen zu nutzen?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Gespräch Die Schülerinnen und Schüler lesen den Dialog und erkennen die Problemsituation. **Klassenabstimmung zur Entscheidungsfrage** Die Schülerinnen und Schüler stimmen ab.
planen durchführen	**Pro-Kontra-Liste** Die Schülerinnen und Schüler sammeln Vor- und Nachteile zur Nutzung von Handys im Unterricht. **Grammatik:** Konjunktion *wenn* **Das Argument** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über den Aufbau eines Arguments. **Notizzettel** Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen Notizzettel mit je drei ausformulieren Argumenten. **Die Mikrodebatte:** Lass uns diskutieren. Die Schülerinnen und Schüler üben die Argumentationsstrukturen durch den mündlichen Austausch von Argumenten.
präsentieren dokumentieren	**Die Podiumsdiskussion:** Wir diskutieren 2 gegen 2. Die Schülerinnen und Schüler sitzen einander gegenüber und führen ihre Argumente aus. Sie verwenden die vorgeschlagenen Redemittel und Satzanfänge.
bewerten reflektieren	**Bewertungsbarometer** Die Schülerinnen und Schüler beobachten die Podiumsdiskussion und geben kriterienorientiert Rückmeldung. **Portfolio:** Mein Spickzettel: So überzeuge ich andere von meiner Meinung!
Vertiefung	**Rückgriff:** Gesprächsregeln (vgl. Lerneinheit 1.8) **Klassenabstimmung:** Die Umfrage zu Stundenbeginn kann wiederholt werden, um zu überprüfen, ob sich die Umfragewerte durch die Debatte verändert haben.

6.4 Umgang mit Medien: Ich bin dafür, weil …

Lesen Sie den Text.

Sie unterhalten sich in der Pause mit Atif aus der Parallelklasse.

Atif: „Unsere Lehrerin hat mir gerade mein Handy abgenommen. Ich bekomme es erst am Ende des Schultages wieder! Das nervt mich! Ich habe doch nur die Wörter-App benutzt. Wie ist das bei euch? Findest du es nicht auch sinnvoll, Handys im Unterricht zum Lernen zu nutzen?“

Klassenabstimmung zur Entscheidungsfrage:

Ist es sinnvoll, dass Handys im Sprachunterricht zum Lernen verwendet werden?

Ja, es ist sinnvoll, Handys im Unterricht zu nutzen.

Dieser Meinung sind _____ Schüler.

Nein, es ist nicht sinnvoll, Handys im Unterricht zu nutzen.

Dieser Meinung sind _____ Schüler.

Schreiben Sie die Ergebnisse in Prozentangaben.

Tipp: Informieren Sie sich in den Lerneiheiten 4.2 und 5.3.

Warum sind Sie der Meinung, dass die Nutzung des Handys im Unterricht sinnvoll oder nicht sinnvoll ist?

Pro-Kontra-Liste

Auf einer Pro-Kontra-Liste sammeln Sie die Vorteile und die Nachteile für eine Sache. Die Liste hilft Ihnen, die stärksten Argumente zu finden und sich für (pro) oder gegen (kontra) etwas zu entscheiden.

Notieren Sie im Team Vor- und Nachteile:

Ist es sinnvoll, dass Handys im Sprachunterricht genutzt werden?

Pro (Vorteil) Es ist sinnvoll …	Kontra (Nachteil) Es ist nicht sinnvoll …
Eine Wörter-App hilft schnell beim Übersetzen.	

Sie haben viele Pro- und Kontra-Argumente gesammelt.

Bilden Sie ganze Sätze, indem Sie die Satzteile verbinden.

Notieren Sie einen Hauptsatz und Nebensatz mit *wenn* in die beiden leeren Felder.

Tipp: Informieren Sie sich über die Konjunktion *wenn*.

Wenn ich die App nicht benutzen kann,	wenn wir das Wörterbuch benutzen.
Wir brauchen länger,	wenn ich mit dem Handy arbeite.
Ich bin abgelenkt,	verstehe ich das Wort nicht.
Wenn wir das Handy verwenden dürfen,	spielen viele Schüler mit dem Handy.

Konjunktion *wenn*

Konjunktionen verbinden Sätze und Satzteile.

Verwendet man *wenn,* muss das Verb am Satzende stehen.

Beispiel: Wenn mein Handy im Unterricht **klingelt**, bekomme ich Ärger.

Ich mache etwas. → Es gibt eine Konsequenz/Folge.

(wenn ich das mache…) → (dann…)

Ich kann Hauptsatz und Nebensatz auch vertauschen:

Beispiel: Ich bekomme Ärger, **wenn** mein Handy im Unterricht **klingelt**.

Andere Bindewörter, die Sie bereits kennen, sind *weil, da, um, damit*.

Bei einer Argumentation ist das Ziel, dass man seine Gesprächspartner überzeugt. Es gibt sprachliche Tricks.

a) **Die Behauptung enthält Ihre Meinung.**
Ich bin dafür … / Ich bin dagegen …
Ich bin der Meinung …
Ich bin der Ansicht …
Meiner Meinung nach …

b) In der **Begründung** erklären Sie, warum Sie für oder gegen etwas sind.
Die Begründung beginnt zum Beispiel mit Wörtern wie *weil, da, denn, wegen*.
Subjunktionen verbinden Haupt- und Nebensätze.

Tipp: Sie kennen bereits die Subjunktion *weil*.

c) Das Herzstück einer Argumentation ist das **Beispiel**. Mithilfe des Beispiels werden die Behauptung und die Begründung veranschaulicht.

	die Behauptung	Ich bin für Handys im Sprachunterricht, …
…, weil … …, da … …, denn … …, damit …	**die Begründung**	… weil ich die Wörter-App nutze.
	das Beispiel	Wenn ich die App nutze, dann kann ich das Wort übersetzen und verstehe im Unterricht mehr.

Sie haben viele Pro- und Kontra-Argumente gesammelt. Wählen Sie Ihre 3 wichtigsten Argumente aus.

Notieren Sie 2 Sätze nach folgendem Beispiel.

Tipp: Ein Notizzettel hilft Ihnen während der Diskussion.

a) Wörter-App

Beispiel: Ich bin für Handys im Sprachunterricht, weil ich die Wörter-App nutze. **Wenn** ich die App nutze, kann ich das Wort übersetzen.

b) _____

_____

c) _____

_____

Die Mikrodebatte: Lass uns diskutieren.

Arbeiten Sie zu zweit zusammen. Formulieren Sie je eine Behauptung und eine Begründung. Einmal sprechen Sie, einmal spricht Ihr Partner.

Tipp: Wenn Sie sich schon sicher fühlen, können Sie auch Beispiele formulieren.

Ich denke, dass …, weil …

Ich bin der Meinung, dass …, weil …

Die Podiumsdiskussion: Wir diskutieren 2 gegen 2.

2 Sprecher mit Pro-Argumenten und 2 Sprecher mit Kontra-Argumenten sitzen vor der Klasse. Sie sitzen sich einander gegenüber. Die Sprecher nennen der Reihe nach ihre Argumente. Sie diskutieren und suchen eine gemeinsame Lösung.

Tipp: Verwenden Sie bei der Diskussion folgende Redemittel und Satzanfänge:

a) Ich sage meine Meinung:

- Ich bin der Meinung, dass …
- Ich meine, dass …
- Ich denke, dass …

b) Ich möchte jetzt sprechen:

- Dazu möchte ich etwas sagen …
- Dazu habe ich eine Idee …
- Ich möchte dazu noch beitragen …

c) Ich formuliere mein Ergebnis:

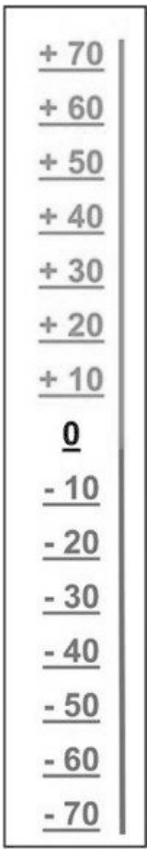
- Deshalb bin ich (jetzt) der Meinung, dass …
- Zum Schluss kann ich sagen, dass …
- Das Ergebnis aus der Diskussion ist für mich …

Wir bewerten uns gegenseitig.

Beobachten Sie die Podiumsdiskussion.

Machen Sie sich zu jedem Sprecher Notizen auf einem extra Blatt.

Ordnen Sie Ihre Beurteilung dem Barometer zu.



Tipp: Diese Kriterien helfen Ihnen dabei:

- Der Mitschüler beteiligt sich mindestens einmal an der Debatte.
- Der Mitschüler vertritt seine Position.
- Der Mitschüler hält sich an die Gesprächsregeln.
- Der Mitschüler wendet die eingeübten Konstruktionen an.
- Der Mitschüler spricht frei.
- Der Mitschüler nennt gute Beispiele.
- Der Mitschüler begründet seine Meinung anschaulich.

Geben Sie Rückmeldung.

Tipp: So formulieren Sie ein lösungsorientiertes Feedback.

a) Was hat Ihnen gut gefallen?

- Es hat mir gut gefallen, dass …
- Besonders gefallen hat mir, dass …
- Mir ist aufgefallen, dass …

b) Welchen Tipp haben Sie?

- Ich habe einen Tipp für dich …
- Das nächste Mal könntest du …

Mein Spickzettel: So überzeuge ich andere von meiner Meinung!

1. Das sind meine sprachlichen Tricks, um meinen Gesprächspartner zu überzeugen:

Skizzieren Sie Ihre sprachlichen Tricks, um jemanden zu überzeugen.

2. Mein Beispiel:

Diese Entscheidungsfrage möchte ich diskutieren:

Das ist meine Pro-Kontra-Liste zu der Frage.

Erstellen Sie eine Liste mit Pro- und Kontraargumenten.

Ich bin bei dieser Entscheidungsfrage der Meinung, dass …

Meine Meinung begründe ich so:

Ist meine Argumentation überzeugend?

Ich bitte _____ um Feedback:

7

Wohnen

7.1 Wohnen: Ich suche eine Wohnung.
7.2 Wohnen: Beschreibe mir deine Wohnung!
7.3 Wohnen: Ich schreibe einen Brief an die Ausländerbehörde.
7.4 Wohnen: Ich bin umgezogen. Meine Adresse hat sich geändert.
7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.
7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

7.1 Wohnen: Ich suche eine Wohnung.

Vorbereitung	Moderationskarten, dicke Stifte, Klebepunkte, Wohnungsanzeigen aus Zeitungen

Lernsituation

Ihr Freund Mohammed hat einen Brief vom Jugendamt bekommen. Er zeigt Ihnen den Brief.

Sehr geehrter Herr Rahmani,

Sie vollenden am 25.09.2017 Ihr 18. Lebensjahr. Aus diesem Grund müssen Sie bis zum 01.01.2018 das betreute Wohnen verlassen. Bitte kümmern Sie sich selbstständig um eine geeignete Unterkunft.

Eine Wohnung für Sie alleine darf höchstens 35 m^2 groß sein. Bitte bedenken Sie, dass die Fläche eines Balkons zur Hälfte mit eingerechnet wird.

Die Wohnung darf inklusive Nebenkosten bis zu 500 Euro kosten.

Weitere Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten erhalten Sie beim örtlichen Wohnungs- und Sozialamt.

Bitte melden Sie spätestens 2 Wochen nach Umzug Ihre neue Adresse dem Einwohnermeldeamt und der Ausländerbehörde.

Mit freundlichen Grüßen

Christa Müller

Jugendamt

Ihr Freund bittet Sie, ihm zu helfen, eine neue Wohnung zu finden. Er hat bereits 3 Wohnungsangebote aus der Zeitung ausgeschnitten.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Brief **Individuelle Wörterliste** **Quiz:** Wortschatz Behördenbrief Die Schülerinnen und Schüler fragen die neuen Wörter bei den anderen Lernpaaren ab. Diese schlagen die Wörter im Wörterbuch nach. Das schnellste Team bekommt einen Punkt. **Textverständnis:** Was hast du verstanden? **Sie finden in der Zeitung 3 interessante Wohnungsangebote …** Die Schülerinnen und Schüler lernen Abkürzungen und Wortschatz aus Wohnungsanzeigen kennen und verstehen diese.
planen durchführen	**Wohnungsanzeigen auswerten** Die Schülerinnen und Schüler prüfen, ob die vorgegebenen Anzeigen für ihren Freund Mohammed passen. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass keine Anzeige passt. **Eigene Wohnungssuchanzeige vorbereiten** Die Schülerinnen und Schüler schreiben die wichtigsten Kriterien für die Wohnung von Mohammed auf. **Eine Wohnungsanzeige formulieren** Die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler formulieren selbstständig eine Wohnungssuchanzeige, für die leistungsschwächeren sind Satzbausteine vorgegeben.
präsentieren dokumentieren	**Variante A: Dem Partner präsentieren** Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihre Wohnungssuchanzeigen mit ihrem Lernpartner aus und lesen diese. **Variante B: Ausstellung und Rundgang** Die Wohnungssuchanzeigen der Schülerinnen und Schüler werden an der Wand des Klassenzimmers befestigt. Während eines Rundgangs lesen und betrachten die Schülerinnen und Schüler die gestalteten Anzeigen.
bewerten reflektieren	**Feedbackbrief** Die Schülerinnen und Schüler geben ihrem Lernpartner mithilfe des Feedbackbogens Rückmeldung. Die Schülerinnen und Schüler überarbeiten ihre Anzeigen mithilfe des Feedbacks. **Portfolio:** Meine Wohnungsanzeige Die Schülerinnen und Schüler heften ihre überarbeitete Wohnungssuchanzeige und ggf. ihren Feedbackbogen ab.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
Vertiefung	**Sozialkunde:** staatliche Unterstützungsmöglichkeiten wie Wohngeld, Sozialwohnung **Spracherwerb Deutsch:** lokale Wohnungsanzeigen aus Zeitungen oder Internet auswerten

7.1 Wohnen: Ich suche eine Wohnung.

Ihr Freund Mohammed hat einen Brief vom Jugendamt bekommen. Er zeigt Ihnen den Brief.

Lesen Sie den Brief.

Sehr geehrter Herr Rahmani,

Sie vollenden am 25.09.2017 Ihr 18. Lebensjahr. Aus diesem Grund müssen Sie bis zum 01.01.2018 das betreute Wohnen verlassen. Bitte kümmern Sie sich selbstständig um eine geeignete Unterkunft.

Eine Wohnung für Sie alleine darf höchstens 35 m^2 groß sein. Bitte bedenken Sie, dass die Fläche eines Balkons zur Hälfte mit eingerechnet wird.

Die Wohnung darf inklusive Nebenkosten bis zu 500 Euro kosten.

Weitere Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten erhalten Sie beim örtlichen Wohnungs- und Sozialamt.

Bitte melden Sie spätestens 2 Wochen nach Umzug Ihre neue Adresse dem Einwohnermeldeamt und der Ausländerbehörde.

Mit freundlichen Grüßen

Christa Müller
Jugendamt

Ihr Freund bittet Sie, ihm zu helfen, eine neue Wohnung zu finden. Er hat bereits 3 Wohnungsangebote aus der Zeitung ausgeschnitten.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter und schlagen Sie die folgenden nach.

Das neue Wort	Die Bedeutung des neuen Wortes
vollenden	
verlassen	
bedenken	
erhalten	

Tipp: Spielen Sie ein Wörterspiel.

Gewonnen hat das Team mit der größten Wortfamilie.

Notieren Sie alle Wörter mit dem Stamm *wohn-* nacheinander. Ergänzen Sie weitere Wörter mit *wohn-*, die Sie schon kennen.

Wiederholen Sie das für die Wörter mit *meld-* und *kost-*.

Was haben Sie verstanden?

Lesen Sie die Lernsituation noch einmal.

Kreuzen Sie die richtige Antwort oder die richtigen Antworten an.

a) Wie alt wird Herr Rahmani am 25.09.17?

- ☐ 17 Jahre.
- ☐ 18 Jahre.
- ☐ 19 Jahre.

b) Was passiert bis zum 01.01.2018?

- ☐ Herr Rahmani muss eine neue Wohnung suchen.
- ☐ Herr Rahmani bekommt eine neue Wohnung.
- ☐ Herr Rahmani muss aus seiner Wohnung ausziehen.

c) Welche Eigenschaften muss die neue Wohnung haben?

- ☐ Sie darf höchstens 35 m^2 groß sein.
- ☐ Sie muss mindestens 35 m^2 groß sein.
- ☐ Sie muss einen Balkon haben.
- ☐ Sie darf einen Balkon haben.
- ☐ Der Balkon muss 35 m^2 groß sein.
- ☐ Sie darf ohne Nebenkosten 500 Euro kosten.
- ☐ Sie darf mit Nebenkosten 500 Euro kosten.

d) Was muss Herr Rahmani nach dem Umzug machen?

- ☐ Er muss seine neue Adresse der Ausländerbehörde melden.
- ☐ Er muss einen neuen Pass beantragen.

Sie finden in der Zeitung 3 interessante Wohnungsangebote …

Biete 3-Zimmer-Wohnung! 75 m^2, Terrasse mit Garten, Garage, 850 € Kaltmiete + 145 € NK	Biete 1-Zimmer-Appartement! 35 m^2, zzgl. 5 m^2 Balkon, 250 € Kaltmiete + 75 € NK	Biete 2-Zimmer-Wohnung! 50 m^2, EBK, TB, 435 € Kaltmiete

Was bedeuten die Abkürzungen und Wörter in Wohnungsanzeigen?

Tipp: Abkürzungen setzen sich oft aus den Anfangsbuchstaben unterschiedlicher Wortteile zusammen, zum Beispiel TG = **T**ief**g**arage.

Verbinden Sie die richtigen Erklärungen zu den Abkürzungen und Wörtern.

NK	die Einbauküche	ein Platz zum draußen Sitzen für eine Wohnung im Erdgeschoss
der Balkon		die Miete ohne Nebenkosten
die Terrasse	die Nebenkosten (Plural)	kommt noch dazu
die Garage	das Tageslichtbad	eine Küche mit Herd, Kühlschrank und Spüle
das Appartement		ein Badezimmer mit Fenster
zzgl.		eine kleine Wohnung
TB		der monatliche Betrag für Strom, Gas und Wasser
die Kaltmiete	zuzüglich	das Gebäude für das Auto
EBK		ein Platz im Freien für eine Wohnung ab dem ersten Stock

Welche Vorgaben hat Herr Rahmani bei der Auswahl einer Wohnung?

Lesen Sie noch einmal den Brief vom Jugendamt.

Beantworten Sie die Fragen.

a) Wie groß darf die neue Wohnung maximal sein?

b) Darf die neue Wohnung 32 m² inklusive Balkon groß sein?

c) Wie viel darf die neue Wohnung inklusive Nebenkosten maximal kosten?

Welches der 3 Wohnungsangebote passt für Herrn Rahmani?

Begründen Sie, welches der 3 Wohnungsangebote für Herrn Rahmani passt. Schreiben Sie etwas zu den Themen Größe und Preis.

Tipp: Begründungen formulieren Sie zum Beispiel in einem *weil*-Nebensatz.

Beispiel: *Die Wohnung passt für Herrn Rahmani, weil …*

Es ist schwierig eine geeignete Wohnung zu finden.

Ihr Freund hat die Wohnung aus der Anzeige leider nicht bekommen.

Deshalb beschließen sie gemeinsam, selbst aktiv zu werden und eine Wohnungssuchanzeige zu schreiben.

Formulieren Sie eine Wohnungssuchanzeige.

Wie beurteilst du meine Wohnungssuchanzeige?

Lesen Sie die Wohnungssuchanzeige Ihres Lernpartners.

Geben Sie Ihrem Lernpartner ein kurzes Feedback.

Tipp: Der Feedbackbogen hilft Ihnen, ein Feedback zu formulieren.

Feedback für: _____	☺ Das hast du gut gemacht.	☹ Das musst du verbessern und noch üben.
Du hast die Abkürzungen richtig verwendet.		
Du hast alle wichtigen Informationen geschrieben.		
Du hast den maximalen Preis geschrieben.		
Du hast die maximale Quadratmeterzahl geschrieben.		
Du hast deine Telefonnummer geschrieben.		
Du hast den Satz richtig formuliert.		

Überarbeiten Sie Ihre Wohnungsanzeige mithilfe des Feedbackbogens.

Heften Sie Ihre überarbeitete Wohnungsanzeige in Ihrem Portfolio ab.
Sie können auch Ihren Feedbackbogen dazu abheften.

7.2 Wohnen: Beschreibe mir deine Wohnung!

Materialien für die Lehrkraft	Domino: Geometrische Formen (M 1) Grundriss mit Möbeln (M 2) Videos in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-721/* *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-722/*
Voraussetzungen in Mathematik	Längeneinheiten

Lernsituation

Ihr Freund Mohammed und Sie schauen zusammen den Prospekt eines Möbelhauses an. Sie brauchen ein Regal für Ihre Schulsachen.

Mohammed fragt Sie: „Schau mal, das Bücherregel gefällt mir. Gefällt es dir auch? Und passt es in dein Zimmer? Ich bin mir nicht sicher. Was meinst du? Lass uns dein Zimmer ausmessen und einen Grundriss zeichnen."

Sie gehen nach Hause und messen Ihr Zimmer aus. Sie zeichnen einen Grundriss Ihres Zimmers mit Möbeln.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Gespräch **Mathematik:** Grundriss Die Schülerinnen und Schüler tragen den Namen der geometrischen Formen in eine Tabelle ein und überlegen, welche Möbel diese darstellen. **Mathematik:** Welche Möbel stellen diese geometrischen Formen dar? Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die geometrischen Figuren *Rechteck, Quadrat, Dreieck* und *Kreis*. **Domino: Die geometrischen Formen** (M 1) **Individuelle Wörterliste**
planen durchführen	**Mathematik:** Wie messe ich Längen? Die Schülerinnen und Schüler lernen die Längeneinheiten *mm, cm, dm, m* und *km* sowie die Begriffe *Länge* und *Breite* kennen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit dem Lineal. Sie messen den Grundriss und die Möbel aus und rechnen die Maße um. **Zusatz:** Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler können Durchmesser und Dreieckseiten ausmessen. **Mathematik:** Maßstab Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen eigenen Grundriss mit Lineal, Geodreieck und Zirkel auf einem karierten Blatt.
präsentieren dokumentieren	**Passt das Bücherregal in das Zimmer?** **Grammatik:** Wechselpräpositionen Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sich gegenseitig ihre Zimmer, indem sie Wechselpräpositionen verwenden. **Grundriss mit Möbeln** (M 2) Die jeweilige Lernpartnerin bzw. der jeweilige Lernpartner legt die ausgeschnittenen Möbel an die beschriebene Stelle im Grundriss.
bewerten reflektieren	**Persönliches Feedback** Die Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig Feedback zu den vorgegebenen Kriterien.
Vertiefung	**Mathematik:** Die Schülerinnen und Schüler messen das Klassenzimmer aus und optimieren die Einrichtung.

7.2 Wohnen: Beschreibe mir deine Wohnung!

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Domino: Geometrische Formen)

Geometrische Formen

Schneiden Sie die Puzzleteile aus.

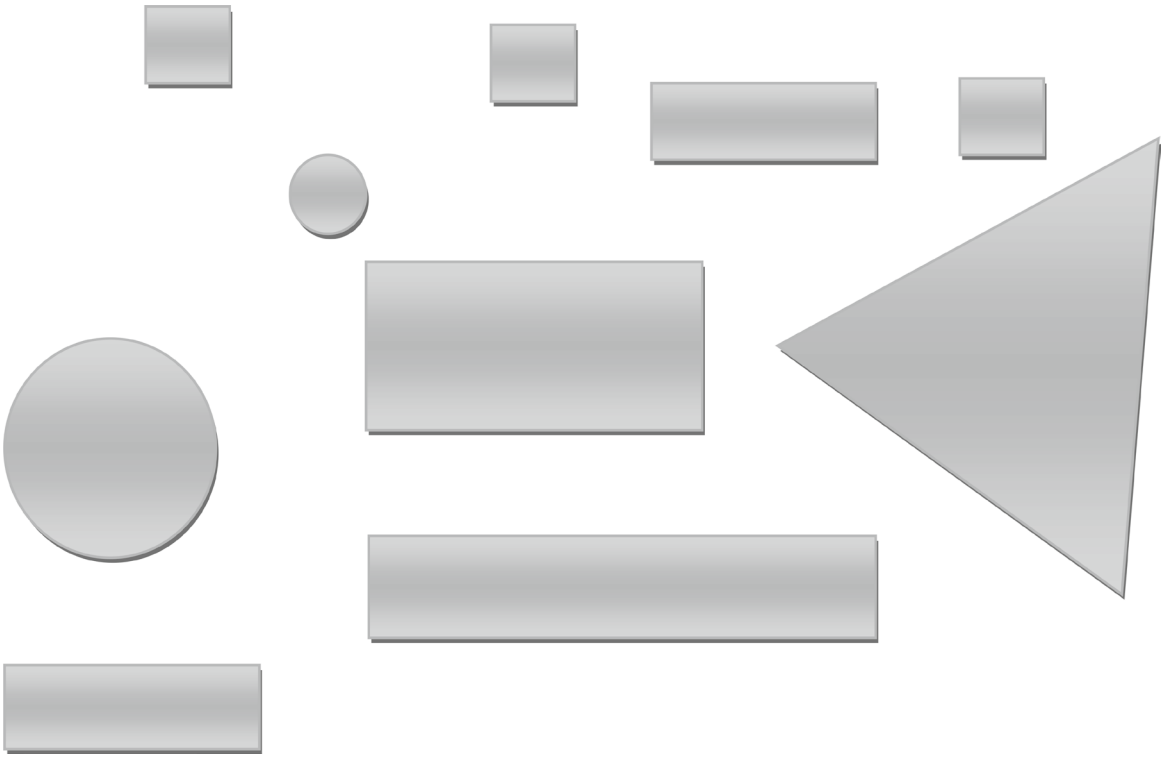
das Rechteck		Das Rechteck hat 4 Ecken mit rechten Winkeln, je 2 gleich lange und 2 gleich kurze Seiten.
das Quadrat		Das Quadrat hat 4 Ecken mit rechten Winkeln und 4 gleich lange Seiten.
das Dreieck		Das Dreieck hat 3 Ecken und 3 Seiten.
der Kreis		Der Kreis ist rund und hat keine Ecken.

M 2 (Grundriss mit Möbeln)

Grundriss mit Möbeln

Arbeiten Sie zu zweit.

Schneiden Sie den Grundriss und die Möbelstücke aus.

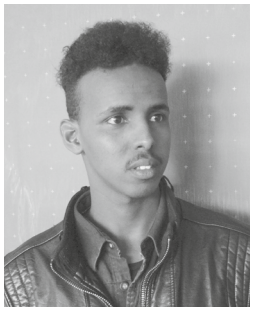


7.2 Wohnen: Beschreibe mir deine Wohnung!

Lesen Sie den Text.

Ihr Freund Mohammed und Sie schauen zusammen den Prospekt eines Möbelhauses an. Sie brauchen ein Regal für Ihre Schulsachen.

Mohammed fragt Sie:



Schau mal, das Bücherregel gefällt mir. Gefällt es dir auch? Und passt es in dein Zimmer? Ich bin mir nicht sicher. Was meinst du? Lass uns dein Zimmer ausmessen und einen Grundriss zeichnen.

Sie gehen nach Hause und messen Ihr Zimmer aus.

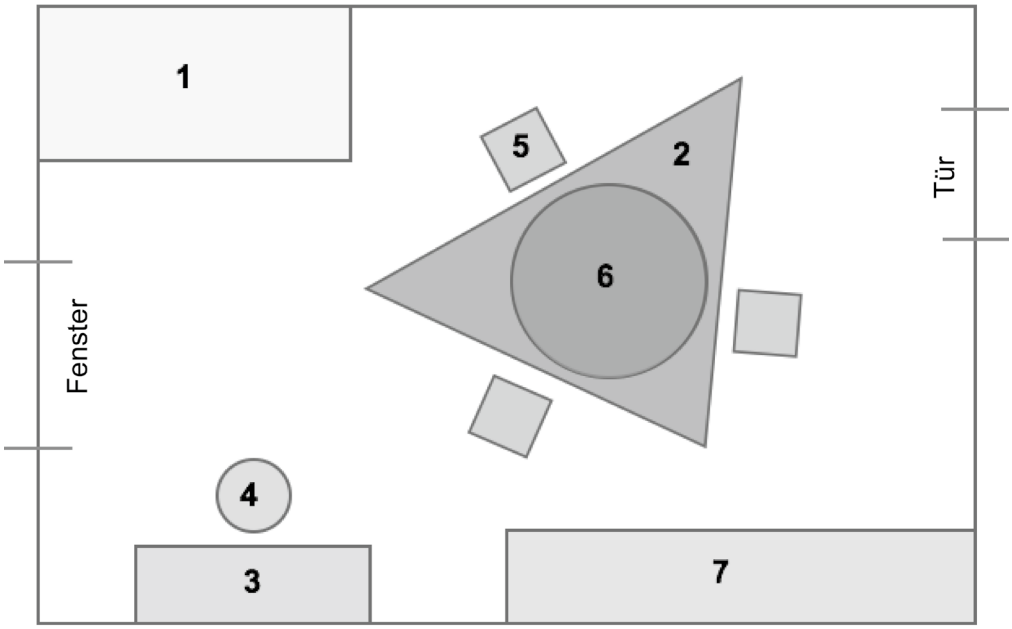
Sie zeichnen einen Grundriss Ihres Zimmers mit Möbeln.

Grundriss

Das Zimmer ist mit Blick von oben gezeichnet.

Sie sehen ein Zimmer von oben. Das nennt man Grundriss.

Besprechen Sie sich zu zweit: Was sehen Sie?



Welche Möbel stellen diese geometrischen Formen dar?

Tragen Sie in die Tabelle die Namen der geometrischen Formen ein.

Tipp: Es gibt verschiedene geometrische Figuren. Die nachfolgende Abbildung hilft Ihnen, die Unterschiede der einzelnen geometrischen Figuren zu verstehen.

Nummer	geometrische Form	Möbel
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		

Geometrische Figuren: Was ist ein Rechteck? Ein Quadrat? Ein Dreieck? Ein Kreis?

das Rechteck		Das Rechteck hat 4 Ecken mit rechten Winkeln, je 2 gleich lange und 2 gleich kurze Seiten.
das Quadrat		Das Quadrat hat 4 Ecken mit rechten Winkeln und 4 gleich lange Seiten.
das Dreieck		Das Dreieck hat 3 Ecken und 3 Seiten.
der Kreis		Der Kreis ist rund und hat keine Ecken.

Welche Wörter sind neu?

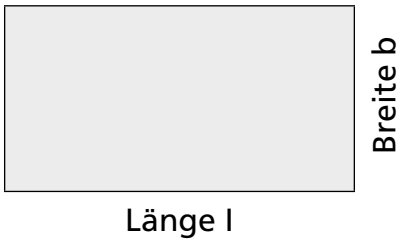
Notieren Sie die neuen Wörter.

Zeichnen Sie zu den geometrischen Formen jeweils ein Beispiel mit Geodreieck, Lineal oder Zirkel.

Wort	Zeichnung

Wie messe ich Längen?

Längeneinheiten: mm – cm – dm – m – km



Schreiben Sie in Worten.

a) mm: _____

b) cm: _____

c) dm: _____

d) m: _____

e) km: _____

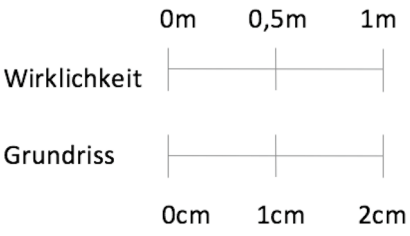
Messen Sie den Grundriss aus.

a) Wie lang ist das Zimmer im Grundriss? _____

b) Wie breit ist das Zimmer im Grundriss? _____

Maßstab: Wie viele Meter sind es in Wirklichkeit?

Ein Zimmer ist in Wirklichkeit so groß, dass man es nicht auf einer Seite zeichnen kann. Man zeichnet das Zimmer kleiner als in Wirklichkeit. Dafür braucht man einen Maßstab. Der Maßstab gibt an, wie viele Zentimeter auf dem Papier den Metern in Wirklichkeit entsprechen.



Bei unserem Grundriss entsprechen 2 cm auf dem Papier 1 m in Wirklichkeit.

Beispiel: Sie messen im Grundriss 8 cm.

Wir wissen: 2 cm auf dem Papier sind 1 m in Wirklichkeit.

Dann entsprechen diese 8 cm in Wirklichkeit 4 m.

8 : 2 = 4

Berechnen Sie weitere Beispiele.

10 cm: 10 : 2 = _____

5 cm: _____

1 cm: _____

Berechnen Sie jetzt die wirklichen Maße des Zimmers und der Möbel so, wie sie oben im Grundriss abgebildet sind.

a) Zimmer: l = _____

b = _____

b) Möbel 1: l = _____

b = _____

c) Möbel 3: l = _____

b = _____

d) Möbel 5: l = _____

b = _____

e) Möbel 7: l = _____

b = _____

Passt das Bücherregal in das Zimmer?

Zeichnen Sie den Grundriss Ihres Zimmers auf ein kariertes Blatt.

Sie wollen das Bücherregal *Tommy* kaufen.

Bücherregal *Tommy*

Produktbeschreibung:

Fichte, Klarlack,
offene Ablage
mit 5 Einlegeböden

150 x 40 x 200

(L x B x H in cm)

Überlegen Sie, ob das Bücherregel in Ihr Zimmer passt.

Wo können Sie es aufstellen?

Sie dürfen Ihre Möbel auch verschieben.

Zeichnen Sie den Grundriss im richtigen Maßstab mit allen Möbeln und dem Bücherregal *Tommy*.

Wechselpräpositionen

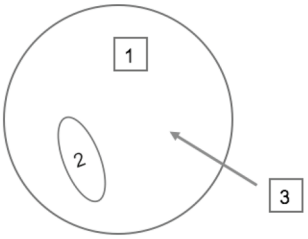
An, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor und *zwischen* sind Wechselpräpositionen.

Das wissen Sie schon: Wechselpräpositionen fordern manchmal den Dativ und manchmal den Akkusativ.

Verwendung der Wechselpräpositionen

Mit Dativ: Wenn eine Person oder ein Gegenstand **still steht** (1) oder sich **in dem Kreis bewegt** (2).

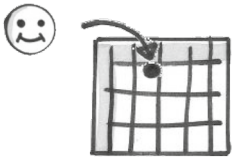
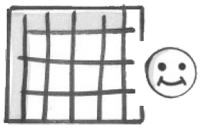
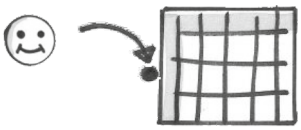
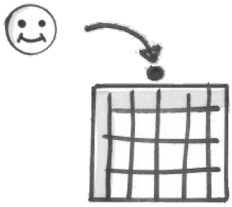
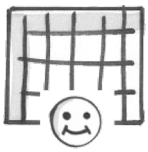
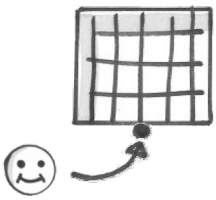
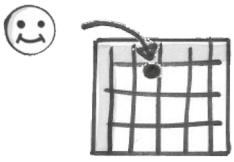
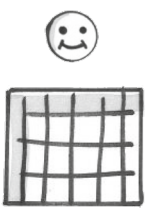
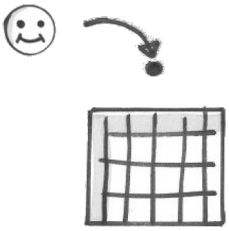
Beispiele:
Der Stuhl steht **vor dem** Tisch.
Der Tisch steht **neben dem** Bett.
Das Bild hängt **an der** Wand.
Der Tisch steht **zwischen den** Stühlen.

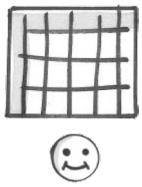
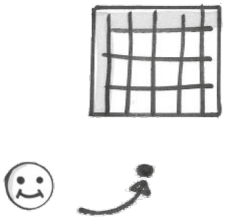
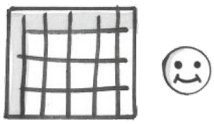
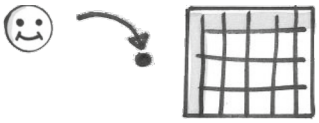
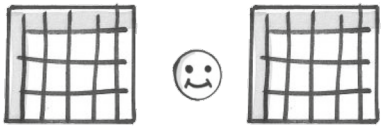
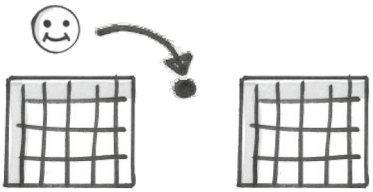


Mit Akkusativ: Wenn die Person oder der Gegenstand **den Kreis überquert**.

Beispiele:
Ich stelle den Stuhl **vor den** Tisch.
Ich stelle den Tisch **neben das** Bett.
Ich hänge das Bild **an die** Wand.
Ich stelle den Tisch **zwischen die** Stühle.

In der Tabelle sehen Sie alle Wechselpräpositionen mit ihren Bedeutungen.

Dativ	Akkusativ
in	 in
 an	 an
auf	 auf
 vor	 vor
hinter	 hinter
 über	 über

Dativ	Akkusativ
 unter	 unter
 neben	 neben
 zwischen	 zwischen

	der (Tisch)	die (Wand)	das (Bett)	die (Stühle)
Akkusativ	den	die	das	die
Dativ	dem	der	dem	den

Erklären Sie Ihrem Lernpartner, wo die Möbel in Ihrem eigenen Zimmer stehen. (M 2)

Geben Sie Ihrem Lernpartner Feedback.

Tipp: Beantworten Sie dabei folgende Fragen:

- Hat Ihr Lernpartner das Zimmer verständlich beschrieben?
- Gefällt Ihnen das Zimmer des Lernpartners?
- Würden Sie das Zimmer genauso einrichten?
- Was würden Sie ändern?

7.3 Wohnen: Ich schreibe einen Brief an die Ausländerbehörde.

Lernsituation

Ihr Freund Mohammed ist umgezogen. Sie sitzen zusammen mit Ihrem Freund Mohammed in seiner neuen Wohnung. Er zeigt Ihnen noch einmal den Brief vom Jugendamt.

Mohammed liest vor: „Bitte melden Sie spätestens 2 Wochen nach Umzug Ihre neue Adresse dem Einwohnermeldeamt und der Ausländerbehörde."

Weißt du, was ich jetzt machen muss?

Sie haben erst vor kurzem das Thema *Formeller Brief* in der Schule besprochen und helfen Ihrem Freund. Sie setzen sich zusammen an einen Tisch und schreiben den Brief.

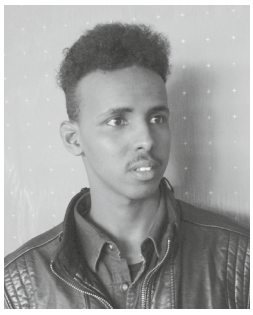
Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Gespräch **Informationstext:** Formeller Brief **Wortschatz:** Formeller Brief Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bezeichnungen der Elemente eines formellen Briefs kennen und üben diesen Wortschatz mithilfe einer Zuordnungsaufgabe.
planen durchführen	**Welche Informationen brauchen Sie für Ihren formellen Brief?** Die Schülerinnen und Schüler notieren die notwendigen Angaben und Formeln für ihren formellen Brief. **Welche Informationen sind für einen formellen Brief wichtig?** Die Schülerinnen und Schüler klären mithilfe einer Ankreuzaufgabe, welche Informationen wichtig sind und welche nicht. **Mein formeller Brief an die Ausländerbehörde** Die Schülerinnen und Schüler formulieren selbstständig anhand vorgegebener Fragen und Hilfestellungen einen formellen Brief.
präsentieren dokumentieren	**Dem Partner präsentieren** Die Schülerinnen und Schüler tippen ihren Brief am Computer und präsentieren diesen ihrem Lernpartner. Die Schülerinnen und Schüler lesen die getippten Briefe ihres Lernpartners.
bewerten reflektieren	**Feedback** Die Schülerinnen und Schüler korrigieren mithilfe des Feedbackbogens den Brief ihres Lernpartners und geben ihm Rückmeldung. Die Schülerinnen und Schüler überarbeiten ihre Briefe mithilfe des Feedbacks.
Vertiefung	**Sozialkunde:** staatliche Behörden und Zuständigkeiten sowie Ansprechpartner, Anschriften, Öffnungszeiten der Behörden

7.3 Wohnen: Ich schreibe einen Brief an die Ausländerbehörde.

Lesen Sie den Text.

Ihr Freund Mohammed ist umgezogen. Sie sitzen zusammen mit Ihrem Freund Mohammed in seiner neuen Wohnung. Er zeigt Ihnen noch einmal den Brief vom Jugendamt.

Mohammed fragt Sie:



Bitte melden Sie spätestens zwei Wochen nach Umzug Ihre neue Adresse dem Einwohnermeldeamt und der Ausländerbehörde.

Weißt du, was ich jetzt machen muss?

Sie haben erst vor kurzem das Thema *Formeller Brief* in der Schule besprochen und helfen Ihrem Freund. Sie setzen sich zusammen an einen Tisch und schreiben den Brief.

Formeller Brief

Stadt Mühldorf am Inn

Jugendamt

Rathausplatz 1

12345 Hüttenhausen

Mohammed Rahmani

Am Berg 20

12345 Mühldorf am Inn

Mühldorf am Inn, den 02.04.2017

Aufforderung zum Umzug

Sehr geehrter Herr Rahmani,

Sie vollenden am 25.09.2017 Ihr achtzehntes Lebensjahr. Aus diesem Grund müssen Sie bis zum 01.01.2018 das betreute Wohnen verlassen. Bitte kümmern Sie sich selbstständig um eine geeignete Unterkunft.

Eine Wohnung für Sie alleine darf höchstens 35 m^2 groß sein. Bitte bedenken Sie, dass die Fläche eines Balkons zur Hälfte mit eingerechnet wird.

Die Wohnung darf inklusive Nebenkosten bis zu 500 Euro kosten.

Weitere Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten erhalten Sie beim örtlichen Wohnungs- und Sozialamt.

Bitte melden Sie spätestens 2 Wochen nach Umzug Ihre neue Adresse dem Einwohnermeldeamt und der Ausländerbehörde.

Mit freundlichen Grüßen

Christa Müller

Jugendamt

Was muss Herr Rahmani nach seinem Umzug machen?

Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Welche Bausteine muss ein formeller Brief enthalten?

a) Verbinden Sie die Wörter mit den richtigen Erklärungen.
b) Ordnen Sie die Zahlen den grauen Feldern im Brief zu.

	Wort	Erklärung
1	die Grußformel	der Tag, an dem der Brief geschrieben wurde
2	der Ort	das Thema des Briefs
3	der Empfänger	die Person, die den Brief schreibt, mit Adresse
4	der Betreff	die Stadt, in der der Brief geschrieben wurde
5	der Absender	Der Absender schreibt seinen Namen mit der Hand unter den Brief.
6	der Brieftext	Das schreibe ich zum Abschied im Brief.
7	das Datum	die Begrüßung im Brief
8	die Unterschrift	der Brief
9	die Anrede	die Person, die den Brief bekommt, mit Adresse

Welche Informationen brauchen Sie für Ihren formellen Brief?

Schreiben Sie Ihre Angaben in die Zeilen.

Absender: _____

Empfänger: _____

Ort: _____

Datum: _____

Betreff: _____

Anrede: _____

Gruß: _____

Unterschrift: _____

Welche Informationen sind für einen formellen Brief wichtig?

Kreuzen Sie an.

- ☐ Telefonnummer
- ☐ Alter
- ☐ bisherige Adresse
- ☐ Herkunftsland
- ☐ neue Adresse
- ☐ Umzugsdatum
- ☐ Beruf
- ☐ Hobbys

Mein formeller Brief an die Ausländerbehörde

Schreiben Sie einen Brief an die Ausländerbehörde.

Tipps: Notieren Sie sich zuerst: a) Wann sind Sie umgezogen?

b) Wie war Ihre bisherige Adresse?

c) Wie ist Ihre neue Adresse?

Beachten Sie beim Schreiben auch die formellen Kriterien eines Briefs.

Lesen Sie Ihren Brief Ihrem Lernpartner vor.

Korrigieren Sie den Brief Ihres Lernpartners und füllen Sie die Checkliste für ihn aus.

Checkliste formeller Brief

Feedback für: _____	☺ Das hast du gut gemacht.	☹ Das musst du verbessern und noch üben.
Du hast den Absender richtig geschrieben.		
Du hast den Empfänger richtig geschrieben.		
Du hast den Ort und das Datum richtig geschrieben.		
Du hast den Betreff gut formuliert.		
Du hast die Anrede richtig geschrieben.		
Du hast alle wichtigen Informationen geschrieben.		
Du hast den Text richtig formuliert.		
Du hast die Grußformel richtig geschrieben.		
Du hast deine Unterschrift nicht vergessen.		

7.4 Wohnen: Ich bin umgezogen. Meine Adresse hat sich geändert.

Vorbereitung	Nachsendeaufträge von der Post
Materialien für die Lehrkraft	Lernsituation als Hörspiel in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-74/* Textlupe (M 1) Rückmeldezettel (M 2)

Lernsituation

Sie hören Ihre Mailbox ab, auf die Ihr ehemaliger Vermieter gesprochen hat:

„Hallo, hier ist Maier, Ihr früherer Vermieter. Ich bekomme immer wieder Post für Sie. Am besten stellen Sie einen Nachsendeauftrag!“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Hörspiel **Brainstorming:** Was ist ein Nachsendeauftrag? **Hörverstehen:** Was haben Sie verstanden? **Informationstext:** Der Nachsendeauftrag **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Wortbildung mit *-ung*
planen durchführen	**Welche Informationen braucht die Post von Ihnen für den Nachsendeauftrag?** Die Schülerinnen und Schüler notieren zunächst alleine, was man in ein Formular schreibt und tauschen sich anschließend in Zweierteams aus. **Formular zum Nachsendeauftrag** Die Schülerinnen und Schüler lesen das Formular und schreiben neue Wörter auf. Sie ordnen den Wörtern aus dem Formular die richtigen Erklärungen zu. **Mein Nachsendeauftrag** Die Schülerinnen und Schüler füllen den Nachsendeauftrag aus.
präsentieren dokumentieren	**Textlupe** (M 1) **Rückmeldezettel** (M 2) Die Schülerinnen und Schüler überprüfen gegenseitig die richtige Schreibung von Namen, Adresse etc. ihrer Partnerin oder ihres Partners mithilfe ihres/seines Ausweises.
bewerten reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler beantworten der Reihe nach die Fragen in ganzen Sätzen: – Welche Formulare haben Sie bereits ausgefüllt? – Denken Sie, Sie können es jetzt besser?
Vertiefung	**Sozialkunde:** Welche Personen und Institutionen muss ich nach einem Umzug informieren? **Mathematik und WebQuest:** Wie viel kostet ein Nachsendeauftrag? Gibt es verschiedene Angebote?

7.4 Wohnen: Ich bin umgezogen. Meine Adresse hat sich geändert.

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Textlupe)

Die Textlupe: Wir verbessern uns gegenseitig.

1. Tauschen Sie die Nachsendeaufträge mit Ihrem Lernpartner aus.
2. Geben Sie Rückmeldung.
3. Füllen Sie den Rückmeldezettel aus.
4. Sie bekommen Ihren Nachsendeauftrag und einen Rückmeldezettel zurück.
5. Überarbeiten Sie Ihren Nachsendeauftrag.

M 2 (Rückmeldezettel)

Ich gebe dir Rückmeldung.

Textlupe zum Nachsendeauftrag von _____

Füllen Sie den Rückmeldezettel aus.

a) Das hat mir gut gefallen …

b) Das kannst du besser …

c) Das ist mein Tipp …

7.4 Wohnen: Ich bin umgezogen. Meine Adresse hat sich geändert.

Sie hören Ihre Mailbox ab.

Sie hören Ihre Mailbox ab, auf die Ihr ehemaliger Vermieter gesprochen hat.

Besprechen Sie sich zu zweit, was man unter einem Nachsendeauftrag versteht.

Notieren Sie Ihre Ideen.

Tipp: Zerlegen Sie das Wort: Nach-sende-auftrag und bestimmen Sie die Einzelteile.

Was ist ein Nachsendeauftrag?

Beantworten Sie die Fragen.

Tipp: Hören Sie die Mailboxnachricht ein zweites Mal.

a) Wer ruft an? _____

b) Warum ruft die Person an? _____

c) Was sollen Sie tun? _____

Der Nachsendeauftrag

Sie ziehen um? Mit dem Nachsendeauftrag kommt Ihre Post an Ihrer neuen Adresse an.

Die wichtigsten Informationen im Überblick:

- Direkte Weiterleitung der Post an die gewünschte Adresse
- Für 6, 12 oder 24 Monate möglich
- Bei Umzug oder vorübergehender Abwesenheit
- Bei Bedarf ist eine Verlängerung möglich
- Beantragung des Nachsendeauftrags 2 bis 3 Wochen, spätestens aber 5 Werktage vor Beginn der Nachsendung

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Tipp: Achten Sie auf die Endung. In deutschen formalen Texten liest man sehr oft Nomen mit der Endung *-ung*, zum Beispiel die Werbung, die Nachsendung. Alle Nomen mit der Endung *-ung* haben immer den Artikel *die*. Man kann diese Nomen besser verstehen, wenn man das Verb bildet.

Beispiel: die Beantragung → beantragen

Man kann solche Nomen selber bilden, wenn man an den Verbstamm ***-ung*** anhängt.

Beispiel: senden → die Sendung

Wortbildung mit *-ung*

Notieren Sie alle Nomen mit der Endung *-ung* aus dem Text und bilden Sie die Verben.

Nomen	Verb

Welche Informationen braucht die Post von Ihnen für den Nachsendeauftrag?

Besprechen Sie sich zu zweit.

Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Elemente eines Nachsendeauftrags

Formular: Nachsendeauftrag

Auftraggeber(in)

Anrede*	Titel	Vorname*

Nachname*	E-Mail-Adresse*	Telefon*

Weitere Personen

Anrede*	Vorname*	Nachname*

Bisherige Adresse

Land: Deutschland

Adresszusatz	Straße*	Nr.*	PLZ.*	Ort*

Neue Adresse

Land:

Adresszusatz	Straße*	Nr.*	PLZ.*	Ort*

Die mit * gekennzeichneten Felder sind Pflichtfelder

Welche Wörter im Formular sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Ordnen Sie zu.

der Auftraggeber	zusätzliche
die Anrede	z. B. Dr., Prof.
der Titel	alte
weiteren	der Platz, an den Sie etwas schreiben sollen
Nr.	der Platz, der immer ausgefüllt werden muss
bisherige	die Postleitzahl: besteht aus 5 Ziffern, jede Stadt hat eine oder mehrere eigene Postleitzahl/en
der Adresszusatz	die Hausnummer
das Feld	Herr/Frau
das Pflichtfeld	z. B. Zimmernummer oder Name des Freundes, bei dem Sie wohnen
PLZ	die Person, die den Nachsendeauftrag stellt

Tipp: Ergänzen Sie Ihre individuelle Wörterliste.

Mein Nachsendeauftrag

Füllen Sie jetzt das Formular für den Nachsendeauftrag aus.

Tipp: Achten Sie darauf, dass Sie Ihren Namen und Ihre Adresse richtig schreiben.

Textlupe (M 1)

Überprüfen Sie im ausgefüllten Formular Ihres Lernpartners, ob Name, Straße, Ort ... richtig und deutlich geschrieben sind. (M 2)

Tipp: Verwenden Sie zur Kontrolle den Ausweis.

7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.

Vorbereitung	Moderationskarten, dicke Stifte, drei Plakate
Materialien für die Lehrkraft	Lernsituation als Hörspiel *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-75/* Domino: Komposita *Strom-* (M 1) Karten für Gruppenarbeit (M 2) Mathematische Textlupe (M 3)
Vorkenntnisse in Mathematik	Mit Dezimalzahlen multiplizieren Einheiten umrechnen

Lernsituation

Sie haben eine Sprachnachricht von Ihrem Freund Atif erhalten:

Atif: „Hey, ich bin umgezogen und jetzt muss ich den günstigsten Stromtarif suchen. Kannst du mir helfen? Ich kenne mich nicht aus. Rashid hat mir den Tipp gegeben, im Internet verschiedene Anbieter zu vergleichen."

Sie recherchieren im Internet den günstigsten Stromanbieter.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Sprachnachricht **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? **Grammatik:** Zusammengesetzte Nomen **Individuelle Wörterliste** Die Schülerinnen und Schüler suchen im Lernszenario und den vorangegangenen Übungen neue Wörter. **Domino** (M 1) Die Schülerinnen und Schüler finden Erklärungen zu den *Strom-*Komposita. Relativsätze werden an dieser Stelle als Chunks verwendet.
planen durchführen	**Was ist ein Grundpreis? Was ist ein Verbrauchspreis?** **Mathematik:** Anwendungsbezogene Textaufgaben mit den Einheiten *ct, €, kWh* **Was ist der günstigste Stromtarif, wenn ich … kWh verbrauche?** (M 2) Die Schülerinnen und Schüler rechnen in drei verschiedenen Gruppen jeweils den günstigsten Stromtarif für ihren Verbrauch aus. **Zusatz:** Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler berechnen die Jahreskosten. **Mathematik:** Einheiten umrechnen, Einheiten kürzen
präsentieren dokumentieren	**Welcher Stromanbieter ist für Sie der billigste? Wieviel müssen Sie im Monat für Ihren Strom bezahlen?** Die Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Rechnung auf eine Karte und notieren die Daten ihres Stromanbieters. **Antworten Sie Atif.** Die Schülerinnen und Schüler senden Atif als Antwort eine Sprachnachricht.
bewerten reflektieren	**Mathematische Lupe** (M 3) Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Rechnungen der anderen Gruppen auf Vorhandensein, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit des Rechenwegs.
Vertiefung	**Sozialkunde:** Woher kommt der Strom? Was ist Ökostrom? **Mathematik:** Berechnung von Jahresverbrauch, Abschlagszahlungen, Nachzahlungen (Textaufgaben). **Spracherwerb Deutsch:** Preise richtig aussprechen

7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.

Materialien für die Lehrkraft

M 2 (Domino)

Komposita mit *Strom-* und ihre Bedeutungen

Erklären Sie die Bedeutung der *Strom*-Komposita.

das Kabel, durch das der Strom fließt	das Stromkabel
der Preis, den man für seinen Strom bezahlen muss	der Stromtarif
die Leitung, durch die der Strom fließt	die Stromleitung
das Papier, auf dem steht, wieviel man insgesamt für den Strom bezahlen muss	die Stromrechnung
Das muss man für eine Kilowattstunde Strom bezahlen.	der Strompreis
Jede Wohnung hat einen. Er zählt, wie viel Strom man verbraucht.	der Stromzähler
Soviel Strom hat man z. B. für den Kühlschrank oder den Herd gebraucht.	der Stromverbrauch
eine Firma, die den Strom zur Verfügung stellt	der Stromanbieter
Eine physikalische Einheit. Sie wird in Ampere gemessen.	die Stromstärke
eine Person, die die Zahl auf dem Stromzähler abliest	der Stromableser
Dort kommt der Strom ins Haus.	der Stromanschluss
die Person, die den Strom verbraucht	der Stromabnehmer

M 2 (Gruppenarbeit)

Was ist der günstigste Stromtarif, wenn ich … kWh verbrauche?

Hinweis: Geben Sie jeder Gruppe einen Arbeitsauftrag.

Gruppe 1

Sie verbrauchen 100 kWh pro Monat.

Suchen Sie den günstigsten Stromtarif und berechnen Sie die Kosten pro Monat.

Gruppe 2

Sie verbrauchen 125 kWh pro Monat.

Suchen Sie den günstigsten Stromtarif und berechnen Sie die Kosten pro Monat.

Gruppe 3

Sie verbrauchen 160 kWh pro Monat.

Suchen Sie den günstigsten Stromtarif und berechnen Sie die Kosten pro Monat.

M 3 (Mathematische Lupe)

Sie überprüfen die Rechnung einer anderen Gruppe.

Was ist wichtig?

– Sind alle Zahlen vorhanden?

– Verstehe ich die Rechnung?

– Stimmen die Ergebnisse?

– Sind die Einheiten richtig?

So überprüfen Sie eine Rechnung:

1. Sind alle Zahlen richtig aus dem Angebot abgeschrieben?

Stromanbieter	Grundpreis (GP) und Verbrauchspreis (VP)	Rechnung
	GP: 7,90 € VP: 24,25 ct/kWh	Verbrauchskosten: 100 kWh • 24,25 ct/kWh = 2425 ct Umrechnung Cent in Euro: 2425 ct : 100 = 24,25 € monatlicher Preis mit Grundpreis: 24,25 € + 7,90 € = 32,15 €

Gruppe 1

Sie verbrauchen 100 kWh pro Monat.

Suchen Sie den günstigsten Stromtarif und berechnen Sie die Kosten pro Monat.

2. Wurden die Verbrauchskosten richtig berechnet? Stimmen die Einheiten?

Stromanbieter	Grundpreis (GP) und Verbrauchspreis (VP)	Rechnung
	GP: 7,90 € VP: 24,25 ct/kWh	Verbrauchskosten: 100 kWh • 24,25 ct/kWh = 2425 ct Umrechnung Cent in Euro: 2425 ct : 100 = 24,25 € monatlicher Preis mit Grundpreis: 24,25 € + 7,90 € = 32,15 €

3. Wurden die Einheiten richtig umgerechnet?

Stromanbieter	Grundpreis (GP) und Verbrauchspreis (VP)	Rechnung
	GP: 7,90 € VP: 24,25 ct/kWh	Verbrauchskosten: 100 kWh • 24,25 ct/kWh = 2425 ct Umrechnung Cent in Euro: 2425 ct : 100 = 24,25 € monatlicher Preis mit Grundpreis: 24,25 € + 7,90 € = 32,15 €

4. Wurde der monatliche Preis richtig berechnet?

Stromanbieter	Grundpreis (GP) und Verbrauchspreis (VP)	Rechnung
	GP: 7,90 € VP: 24,25 ct/kWh	Verbrauchskosten: 100 kWh • 24,25 ct/kWh = 2425 ct Umrechnung Cent in Euro: 2425 ct : 100 = 24,25 € monatlicher Preis mit Grundpreis: 24,25 € + 7,90 € = 32,15 €

7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.

Lösungen

Stromanbieter	100 kWh/Monat	125 kWh/Monat	160 kWh/Monat
Billigstrom	32,15 €	38,21 €	46,17 €
Beststrom	32,62 €	38,15 €	45,89 €
Strom für alle	32,96 €	38,73 €	46,80 €
Strom aus Natur	40,88 €	47,96 €	57,87 €
power to go	34,26 €	40,04 €	48,13 €
Powerstrom	35,83 €	42,54 €	51,93 €

7.5 Wohnen: Ich wähle einen passenden Stromanbieter aus.

Hören Sie die Sprachnachricht an.

Sie haben eine Sprachnachricht von Ihrem Freund Atif erhalten.

Sie recherchieren im Internet den günstigsten Stromanbieter, damit Sie Atif antworten können.

Was haben Sie verstanden?

Notieren Sie die richtigen Antworten.

a) Was muss Atif machen?

_____

b) Wo findet Atif den günstigsten Stromtarif?

_____

Notieren Sie Wörter, die mit *Strom-* beginnen.

_____

_____

_____

_____

Zusammengesetzte Nomen

Man kann 2 Nomen zusammensetzen und ein neues Nomen bilden.

Mit einem zusammengesetzten Nomen kann man Dinge **kürzer ausdrücken** und **genauer beschreiben**.

Das zusammengesetzte Nomen schreibt man nur am Anfang groß. Es bekommt den Artikel des zweiten Wortes.

Beispiele: der Strom + **das Netz** = **das** Strom**netz**

das Handy + **das Netz** = **das** Handy**netz**

Welche Wörter können Sie mit Strom zusammensetzen?

Verbinden Sie.

die Leitung
der Tarif
das Haus
der Wechsel
das Kabel
der Mann
die Rechnung
der Abnehmer
der Preis
der Zähler
das Auto
der Verbrauch
der Anbieter
die Stärke
der Ableser
der Anschluss

Notieren Sie die zusammengesetzten Nomen mit dem passenden Artikel.

Notieren Sie die neuen Wörter.

Was bedeutet Grundpreis? Was bedeutet Verbrauchspreis?

Sie haben im Internet verschiedene Stromanbieter und Tarife gefunden.

Bei Stromtarifen gibt es immer einen Grundpreis und einen Verbrauchspreis:

– Der **Grundpreis** ist fest, man muss ihn jeden Monat bezahlen.

– Der **Verbrauchspreis** wird jeden Monat neu berechnet. Wenn Sie viel Strom verbrauchen, müssen Sie mehr bezahlen.

Was ist der günstigste Stromtarif, wenn ich … kWh verbrauche? (M 1)

Billigstrom
Verbrauchspreis:
24,25 ct/kWh
Grundpreis: 7,90 €

Beststrom
Verbrauchspreis:
22,12 ct/kWh
Grundpreis: 10,50 €

Strom für alle
Verbrauchspreis:
23,06 ct/kWh
Grundpreis: 9,90 €

Strom aus Natur
Verbrauchspreis:
28,32 ct/kWh
Grundpreis: 12,56 €

power to go
Verbrauchspreis:
23,12 ct/kWh
Grundpreis: 11,14 €

Powerstrom
Verbrauchspreis:
26,83 ct/kWh
Grundpreis: 9,00 €

Einheiten umrechnen und Einheiten kürzen

Kennen Sie die Abkürzungen?

Die Abkürzung *ct/kWh* bedeutet *Cent pro Kilowattstunde*. Der Stromverbrauch wird in Kilowattstunden (kWh) gemessen. Der Preis für eine Kilowattstunde wird in Cent angegeben.

Beispiel: Sie müssen 25 ct/kWh zahlen und haben 150 kWh verbraucht.

Wie viel müssen Sie dafür bezahlen?

Rechnung: 25 ct/kWh • 150 kWh = 3750 ct

3750 ct = 3750 ct : 100 = 37,50 €

Einheiten umrechnen:

100 ct = 1 €

10 ct = 0,10 €

Umrechenfaktor: 1000

Einheiten kürzen:

$\text{ct/kWh} = \frac{\text{ct}}{\text{kWh}}$

$\frac{\text{ct} \cdot \cancel{\text{kWh}}}{\cancel{\text{kWh}}} = \text{ct}$

$\frac{\text{ct}}{\cancel{\text{kWh}}} \cdot \cancel{\text{kWh}} = \text{ct}$

Vergleichen Sie die Tarife. Welcher Tarif ist der billigste für Sie? Rechnen Sie. (M 2)

Stromanbieter	Grundpreis (GP) und Verbrauchspreis (VP)	Rechnung
	GP: 7,90 € VP: 24,25 ct/kWh	Verbrauchskosten: 100 kWh • 24,25 ct/kWh = 2425 ct Umrechnung Cent in Euro: 2425 ct : 100 = 24,25 € monatlicher Preis mit Grundpreis: 24,25 € + 7,90 € = <u>32,15 €</u>

Beststrom		
Strom für alle		
Strom aus Natur		
power to go		
Powerstrom		

Welcher Stromanbieter ist für Sie der billigste?

Wie viel müssen Sie im Monat für Ihren Strom bezahlen?

Beantworten Sie die Fragen.

Antworten Sie Atif.

7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

Vorbereitung	Kreppband
Materialien für die Lehrkraft	Memory (M 1) Textlupe (M 2) Rückmeldezettel (M 3) Positionslinie (M 4)
Vorkenntnisse in Mathematik	Flächenberechnung Einheiten umstellen

Lernsituation

Ihr Freund Mohammed ist umgezogen. Er will sein Zimmer renovieren und beginnt bei den Wänden. Er hat einen kleinen Eimer mit 5 Liter Farbe gekauft, konnte aber nur eine halbe Wand streichen. Dann war die Farbe aus.

Er schreibt Ihnen eine Kurznachricht: „Wie rechne ich aus, wie viele Eimer Farbe ich beim Streichen brauche? Hast du Zeit, mir zu helfen?“

Sie helfen Mohammed, den Materialbedarf auszurechnen und schreiben einen Einkaufszettel.

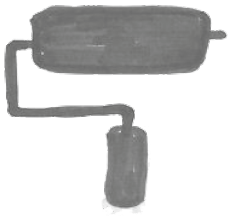
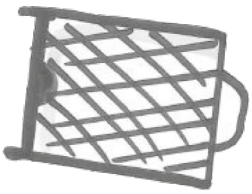
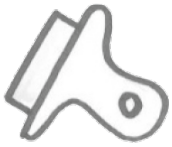
Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text **Wortigel:** Renovieren **Memory** (M 1)**:** Fachbegriffe zu Malerarbeiten
planen durchführen	**Textpuzzle:** Schritt für Schritt zum neuen Zimmer. Die Schülerinnen und Schüler bringen die vorgegebenen Arbeitsschritte in die richtige Reihenfolge. **Atifs Zimmer** Die Schülerinnen und Schüler erhalten erste Informationen zum Grundriss von Atifs Zimmer. **Mathematik:** Wie berechne ich eine Fläche? Die Schülerinnen und Schüler wiederholen die Formel zur Flächenberechnung und das Umrechnen von Längen- und Flächeneinheiten und wenden diese an. **Grundriss Zimmer** Die Schülerinnen und Schüler entnehmen einer Zeichnung Maße und berechnen damit die Wandflächen in unterschiedlichen Einheiten. **Mathematik:** Wie viele Eimer Farbe brauchen Sie?
präsentieren dokumentieren	**Einkaufszettel** Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Einkaufszettel mit den zum Renovieren notwendigen Materialien. Sie greifen auf die Informationen aus dem Memory (M 1) zurück.
bewerten reflektieren	**Textlupe** (M 2) und **Rückmeldezettel** (M 3) Die Schülerinnen und Schüler tauschen mit ihrem Lernpartner den Einkaufszettel aus und korrigieren ihn. **Positionslinie** (M 4) Die Schülerinnen und Schüler stellen sich entlang einer Linie auf und beantworten die Fragen.
Vertiefung	**Mathematik:** Hinweis auf Darstellung Maßstab in Szenario 7.2 **Alltagskompetenz:** Recherche von Preisen für Werkzeuge und Material in Baumarktprospekten **Bildungssystem und Berufswelt:** Kennenlernen des Berufsbildes *Maler und Lackierer*

7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

Materialien für die Lehrkraft

M 2 (Memory)

Fachbegriffe zu Malerarbeiten

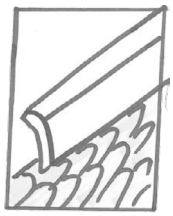
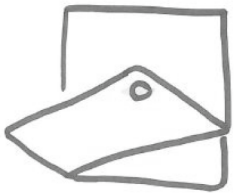
	der Pinsel
	der Farbeimer
	der Farbroller
	das Abstreifgitter
	das Abklebeband
	der Spachtel die Spachtel

7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

Materialien für die Lehrkraft

M 2 (Memory)

Fachbegriffe zu Malerarbeiten

	die Leiste
	die Abdeckplane

M 2 (Textlupe)

Die Textlupe: Wir verbessern uns gegenseitig.

1. Tauschen Sie die Einkaufslisten mit Ihrem Lernpartner aus.
2. Geben Sie Rückmeldung.
3. Füllen Sie den Rückmeldezettel aus.
4. Sie bekommen Ihre Einkaufsliste und einen Rückmeldezettel zurück.
5. Überarbeiten Sie Ihre Einkaufsliste.

M 3 (Rückmeldezettel)

Ich gebe dir Rückmeldung

Textlupe zum Einkaufszettel von _____

Füllen Sie den Rückmeldezettel aus.

Das hat mir gut gefallen.	Das kannst du besser.	Mein Tipp ist:

M 4 (Positionslinie)

Die Schülerinnen und Schüler stellen sich entlang einer Linie von *kann ich sehr gut* bis *kann ich gar nicht* bzw. *Ja, ich habe viele Werkzeuge.* bis *Nein, ich habe keine Werkzeuge.* bzw. *Ja, schon oft.* bis *Nein, noch nie.* nach eigener Einschätzung auf.

Können Sie berechnen, wie viele Eimer Farbe Sie für Ihr eigenes Zimmer brauchen?

Haben Sie manche Werkzeuge schon zu Hause?

Haben Sie schon einmal eine Wand gestrichen?

Wollen Sie Ihr eigenes Zimmer bald streichen?

7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

Lösungen

	Fläche in cm^2	Fläche in m^2
Fenster	12 000	1,2
Tür	20 000	2
Wand 1	150 000	15
Wand 2	100 000 – 12 000 = 88 000	8,8
Wand 3	150 000	15
Wand 4	100 000 – 20 000 = 80 000	8
Gesamtfläche Wände	468 000	46,8

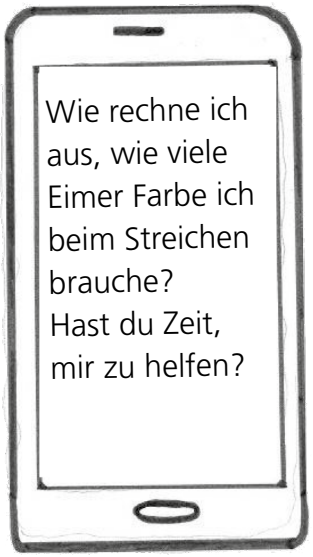
Bei zweimaligem Streichen der Wände sind 2 Eimer Farbe mit je 10 Liter notwendig.

7.6 Wohnen: Hämmern, tapezieren und streichen.

Lesen Sie den Text.

Ihr Freund Mohammed ist umgezogen. Er will sein Zimmer renovieren und beginnt bei den Wänden. Er hat einen kleinen Eimer mit 5 Liter Farbe gekauft, konnte aber nur eine halbe Wand streichen. Dann war die Farbe aus.

Er schreibt Ihnen eine Kurznachricht:

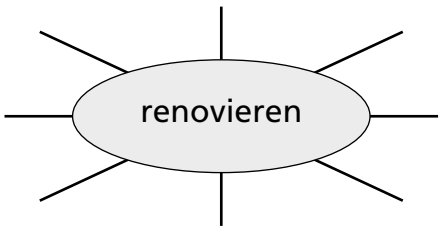


Sie helfen Mohammed, den Materialbedarf auszurechnen und schreiben einen Einkaufszettel.

Ein Zimmer renovieren

Notieren Sie, was Ihnen zum Verb renovieren einfällt.

Tipp: Schreiben Sie die neuen Wörter in Ihre individuelle Wörterliste.



Fachbegriffe: Malerarbeiten (M 1)

Schritt für Schritt zum neuen Zimmer.

Haben Sie schon mal ein Zimmer gestrichen?

Sortieren Sie die einzelnen Schritte in der richtigen Reihenfolge.

Tipp: Die Wörter in den Kästchen helfen Ihnen.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7 _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____

Wandflächen berechnen

Malerzubehör besorgen

Farbmenge berechnen

Boden mit Zeitungspapier und Abdeckplane auslegen

streichen

Farbe kaufen

Steckdose, Leisten, Lichtschalter, Fenster und Türrahmen abkleben

Werkzeug und Material vorbereiten

Möbel von den Wänden wegrutschen und abdecken

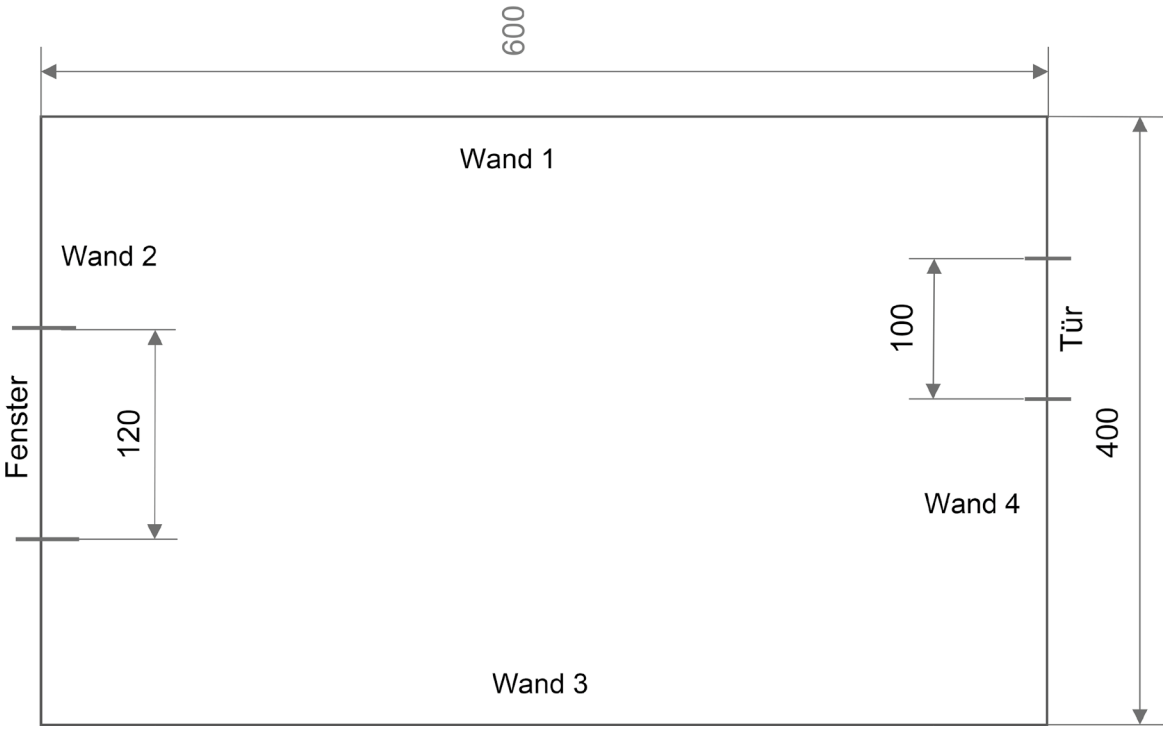
Löcher in den Wänden spachteln

Zimmer ausmessen

Mohammeds Zimmer

Grundriss

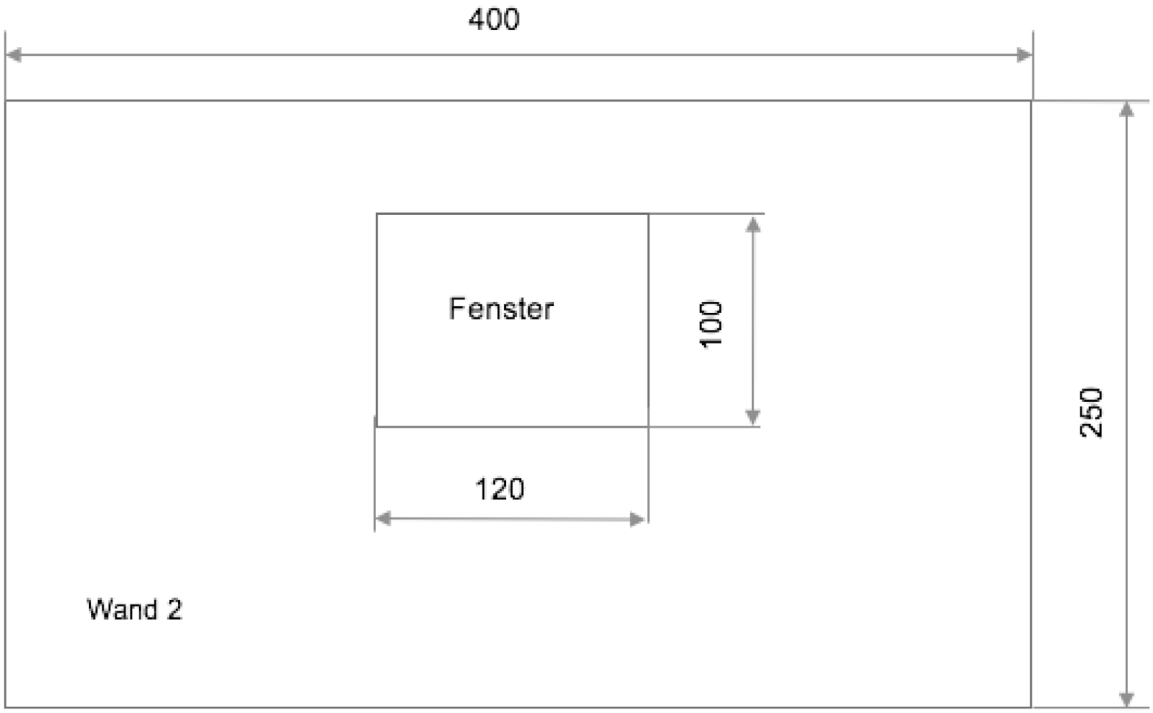
Um Mohammed zu helfen, müssen Sie berechnen, wie groß die Flächen sind, die er streichen möchte.
Das ist der Grundriss von Mohammeds Zimmer.



Die Maße in der Zeichnung sind in der Einheit *cm* angegeben.

Tipp: Beachten Sie, dass Sie für Wände mit Fenstern oder Türen weniger Farbe brauchen.

Hier sehen Sie die Ansicht von Wand 2 mit Fenster …



Das Fenster ist h = 1 m hoch, die Tür ist h = 2 m hoch.

Das Zimmer ist h = 2,5 m hoch.

Schreiben Sie die Maße aus der Zeichnung und dem Text in die Tabelle.

Tipp: Die Abkürzungen bedeuten: h = die Höhe, l = die Länge und b = die Breite.

Fenster	b =	h =
Tür	b =	h =
Wand 1 und 3	l =	h =
Wand 2 und 4	l =	h =

Wie berechne ich eine Fläche?

Die **Fläche eines Rechtecks** berechnet man so:

Man multipliziert die **Länge l** mit der **Breite b**. Die **Fläche** nennt man **A**.

Formel: $A = l \cdot b$

Die **Einheiten einer Strecke** sind *mm, cm, dm, m* oder *km*.

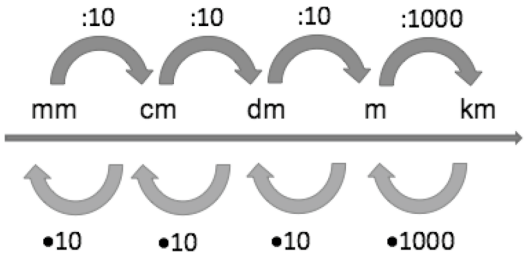
Die Einheiten kann man so umrechnen:

1 cm = 10 mm

2 cm = 2 • 10 = 20 mm

1 m = 0,001 km

5 m = 5 : 1000 = 0,005 m



Die **Einheiten einer Fläche** sind *mm², cm², dm², m², a, ha* oder *km²*.

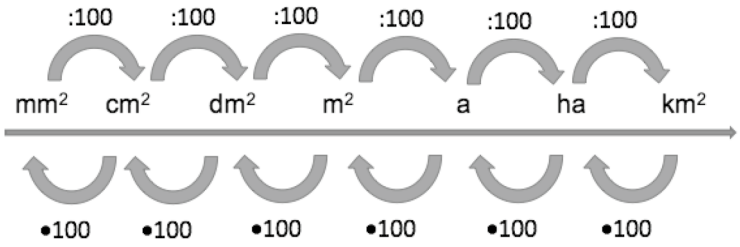
Die Einheiten kann man so umrechnen:

1 cm^2 = 100 mm^2

3 cm^2 = 3 • 100 = 300 mm^2

1 m^2 = 0,01 dm^2

3 m^2 = 3 : 100 = 0,03 mm^2



Berechnen Sie die Flächen der einzelnen Wände.

Tipps: Die Fläche berechnet man hier so: Länge mal Höhe.

Bei Wand 2 und Wand 4 streicht man die Tür und das Fenster nicht.

	Fläche in cm^2	Fläche in m^2
Fenster		
Tür		
Wand 1		
Wand 2		
Wand 3		
Wand 4		
Gesamtfläche Wände		

Ein Angebot …

Superweiß

weiß, 10 l, matt

- Profiqualität
- sicher und schnell renovieren
- leichte Verarbeitung
- tropft nicht
- hohe Deckkraft
- reicht für 60 m^2

Preis: 19,95 €

Wie viele Eimer Farbe brauchen Sie?

Notieren Sie einen Antwortsatz.

Tipp: Beachten Sie, jede Wand müssen Sie zweimal streichen.

Antwortsatz: _____

_____

Schreiben Sie einen Einkaufszettel mit allen notwendigen Materialien und Werkzeugen (M 1). Gehen Sie hierfür nochmals alle Schritte durch.

Einkaufszettel

8

Praktikum

8.1 Praktikum: Meine Soft Skills und meine beruflichen Interessen
8.2 Praktikum: Guten Tag! Ich möchte bitte den Chef sprechen.
8.3 Praktikum: Ich bewerbe mich …
8.4 Praktikum: Das ist mein Lebenslauf!
8.5 Praktikum: Guten Tag! Hier spricht …
8.6 Praktikum: Herzlichen Dank für die Einladung!
8.7 Praktikum: im Handwerk
8.8 Praktikum: in der Gastronomie
8.9 Praktikum: Wortschatz
8.10 Praktikum: Smalltalk mit Kolleginnen und Kollegen
8.11 Praktikum: So gestalte ich einen Praktikumsbericht.

8.1 Praktikum: Meine Soft Skills und meine beruflichen Interessen

Vorbereitung	Bildkarten (vgl. M 1)
Materialien für die Lehrkraft	Auswahl an Bildkarten (M 1)

Lernsituation

Frau Müller, Ihre Sozialpädagogin, lässt Ihnen eine Einladung für ein erstes Gespräch zur Vorbereitung für ein Praktikum zukommen:

Einladung zum Vorbereitungsgespräch für ein Praktikum

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

zur Vorbereitung für ein Praktikum treffen wir uns am kommenden Mittwoch um 13.30 Uhr in Raum 201.

Bitte bringen Sie den **ausgefüllten Reflexionsbogen** mit.

Ich freue mich auf Sie.

M. Müller

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Einladung zur Vorbereitung für ein Praktikum **Sammeln von Assoziationen zu Ausbildungsberufen mithilfe von Bildkarten** Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen zu verschiedenen Ausbildungsberufen. Bildkarten werden der Reihe nach von der Lehrkraft gezeigt. Die Schwerpunktsetzung erfolgt abhängig vom Angebot der jeweiligen Berufsschule. **Text:** Rashid hat bereits in Syrien gearbeitet. **Textverständnis:** Rashid hat bereits in Syrien gearbeitet. **Grammatik:** Perfekt (M 1)
planen durchführen	**Wo liegen Ihre beruflichen Stärken und Interessen?** Die Schülerinnen und Schüler kreuzen ihre beruflichen Stärken an und notieren ihre beruflichen Interessen. Sie werten den Bogen aus. **Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie?** Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre beruflichen Vorkenntnisse. Sie wenden dabei das Perfekt an.
präsentieren dokumentieren	**Portfolio:** Das sind meine Soft Skills. Das sind meine beruflichen Interessen. Die Selbstreflexionsbögen werden im Portfolio abgeheftet und einzeln mit den Schülerinnen und Schülern besprochen.
bewerten reflektieren	**Sukzessive Weiterführung des Selbstreflexionsbogens** Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angehalten werden, den Reflexionsbogen sukzessive über das Schuljahr hinweg zu ergänzen. **Leistungsstandgespräche** Der Selbstreflexionsbogen kann ein Gesprächsanlass für Leistungsstandgespräche sein.

8.1 Praktikum: Meine Soft Skills und meine beruflichen Interessen

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Bildkarten)

Erstellen Sie Bildkarten und zeigen Sie diese in der Klasse. Die Schwerpunktsetzung erfolgt abhängig vom Angebot der jeweiligen Berufsschule.

Auswahl

(Köchin/Koch)

(Kfz-Mechatronikerin/
Kfz-Mechatroniker)

(Pflegekraft)

(Friseurin/Friseur)

8.1 Praktikum: Meine Soft Skills und meine beruflichen Interessen

Lesen Sie das Einladungsschreiben.

Frau Müller, Ihre Sozialpädagogin, lässt Ihnen eine Einladung für ein erstes Gespräch zur Vorbereitung für ein Praktikum zukommen:

Einladung zum Vorbereitungsgespräch für ein Praktikum

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

zur Vorbereitung für ein Praktikum treffen wir uns am kommenden Mittwoch um 13.30 Uhr in Raum 201.

Bitte bringen Sie den **ausgefüllten Reflexionsbogen** mit.

Ich freue mich auf Sie.

M. Müller

Rashid hat bereits in Syrien gearbeitet.

Er berichtet über seine persönlichen Berufserfahrungen in seinem Heimatland.

Lesen Sie den Text.

Rashid erzählt:

Ich habe in einer Bäckerei in Damaskus gearbeitet. Das hat Spaß gemacht! Jeden Tag bin ich sehr früh aufgestanden.

Was habe ich dort gelernt? Ich habe Brot gebacken und Backwaren eingeräumt. Ich habe ein bisschen zugenommen, weil ich natürlich viel süßes Gebäck probiert habe.

Was haben Sie verstanden?

☒ **Kreuzen Sie die richtige Lösung an.**

a) Rashid ☐ hat ☐ ist ☐ habe in einer Bäckerei gearbeitet.

b) Er ☐ ist ☐ sind ☐ hat früh aufgestanden.

c) In der Bäckerei ☐ habt ☐ haben ☐ hat er viel gelernt.

d) Der Praktikant hat die Backwaren ☐ eingeräumen ☐ einräumt ☐ geeinräumt.

e) Er hat ein bisschen ☐ gezunehmt ☐ zunommen ☐ zugenommen.

f) Rashid hat viel Süßes ☐ probiert ☐ geprobiert ☐ geprobieren.

Perfekt

Wenn man in Gesprächen von **vergangenen Ereignissen** erzählt, verwendet man das Perfekt. Das Perfekt besteht aus *sein* oder *haben* und Partizip II.

	2. Verb *haben* oder *sein*		Partizip II
In Syrien	hat	Rashid ein Praktikum in einer Bäckerei	gemacht.
Letzte Woche	ist	Leila mit dem Eiswagen in den Park	gegangen.

Tipp: Wiederholen Sie die Regeln zur Bildung des Perfekts aus Lerneinheit 5.3.

Wann verwende ich das Hilfsverb *sein*?

Folgende Verben brauchen das Hilfsverb *sein*:

– Verben mit **Ortsveränderung**
Beispiele: ich bin gegangen, gefahren, geflogen ...

– Verben mit **Zustandsveränderung**
Beispiele: ich bin aufgestanden, eingeschlafen, aufgewacht ...

– Diese Verben werden mit dem Verb *sein* gebildet:

sein:	ich bin gewesen
werden:	ich bin geworden
passieren:	es ist passiert
geschehen:	es ist geschehen
bleiben:	ich bin geblieben

Auch Leila hat bereits ein Praktikum absolviert.

Ich erzähle euch von meinem Praktikum in der Eisdiele.

Ergänzen Sie die Lücken. Verwenden Sie das Perfekt.

a) Ich _____ im Sommer in der Eisdiele _____ (arbeiten).

b) Das _____ lustig _____ (sein) und ich _____ viel _____ (lernen).

c) Jeden Vormittag _____ wir die Zutaten _____ (einkaufen).

d) Dann _____ wir verschiedene Eissorten _____ (herstellen).

e) Die Chefin _____ dann gründlich die Küche _____ (reinigen) und wir _____ mit dem Eiswagen in den Park _____ (gehen).

f) Wenn das Wetter schön war, _____ wir viel Eis

_____ (verkauft) und viel Geld _____ (verdienen).

g) Wenn das Wetter nicht schön war, _____ wir viel Eis

_____ (essen).

Welche beruflichen Erfahrungen haben Sie?

Beschreiben Sie Ihre beruflichen Erfahrungen. Verwenden Sie das Perfekt.

Tauschen Sie Ihre Beschreibungen aus und besprechen Sie diese.

Haben Sie das Perfekt immer korrekt verwendet?

Überprüfen Sie: Ist das Perfekt immer korrekt verwendet?

Überarbeiten Sie Ihren Text.

Wo liegen Ihre beruflichen Stärken und Interessen?

Kreuzen Sie an.

- ☐ Ich arbeite gerne mit Menschen.
- ◇ Ich bin kreativ.
- ○ Ich arbeite auch gerne sehr früh am Morgen, abends und am Wochenende.
- ⊡ Ich bin handwerklich begabt und arbeite gerne mit Holz.
- ☐ Ich arbeite gerne mit alten und / oder kranken Menschen.
- ☐ Ich kümmere mich gerne um andere.
- ◇ Ich probiere gerne Neues aus.
- ⊡ Ich habe ein gutes Vorstellungsvermögen (= Idee, Fantasie).
- ○ Ich interessiere mich für gutes Essen und Service.
- ⊡ Zeichnen macht mir Spaß.
- ☐ Es macht mir nichts aus, auch am Wochenende und nachts zu arbeiten.
- ◇ Ich unterhalte mich gerne mit Menschen.
- ○ Ich bleibe auch unter Stress freundlich.
- ◇ Ich interessiere mich für Mode und Styling.
- ○ Ich koche gerne für andere.
- ⊡ Ich kann Termine einhalten und Kundenwünsche umsetzen.
- ◇ Ich kann auch unter Druck gut arbeiten.
- ☐ Ich interessiere mich für Medizin und Pflege.
- ◇ Es macht mir nichts aus, den ganzen Tag zu stehen.
- ○ Ich bin sehr freundlich und höflich.
- ⊡ Ich arbeite genau und zuverlässig.

Wie oft haben Sie die Symbole ankreuzt?

Zählen Sie, wie oft Sie die einzelnen Symbole angekreuzt haben.

Sie haben überwiegend …

☐ angekreuzt: Sie eignen sich für Pflegeberufe.

◇ angekreuzt: Sie könnten eine gute Friseurin oder ein guter Friseur werden.

○ angekreuzt: Wie wäre es mit einem Praktikum in der Gastronomie?

⊡ angekreuzt: In Ihnen steckt vielleicht eine Schreinerin oder ein Schreiner.

Das sind meine Soft Skills!

Das sind meine beruflichen Interessen!

Kreuzen Sie an: Was können Sie schon gut (eigene Stärken)?

Notieren Sie: Was interessiert Sie (berufliche Interessen)?

Meine Soft Skills: Das sind meine Stärken.	
Ich bin **zuverlässig**. (Ich mache meine Aufgaben. Ich vergesse keine Termine. Ich gebe immer Entschuldigungen ab.)	
Ich bin **pünktlich**. (Ich komme nicht zu spät.)	
Ich bin **höflich**. (Ich bin freundlich, ich sage: „Guten Tag“, ich sage: „Entschuldigung“.)	
Ich bin **hilfsbereit**. (Ich helfe meinen Kollegen und Leuten, die meine Hilfe brauchen.)	
Ich bin **ordentlich**. (Ich habe einen Ordner für meine Papiere. Ich hinterlasse meinen Arbeitsplatz sauber und ordentlich.)	
Ich bin **kritikfähig**. (Ich nehme Kritik an und versuche, sie umzusetzen.)	
Ich **arbeite konzentriert**. (Ich lasse mich bei meinen Aufgaben nicht ablenken.)	
Ich bin **ehrlich**. (Ich lüge nicht, ich sage die Wahrheit.)	
Ich bin **engagiert**. (Ich sehe, wenn es etwas zu tun gibt und warte nicht, bis jemand mich bittet.)	
Ich **frage nach**, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	

Meine beruflichen Interessen	
Ich interessiere mich für …	
Ich arbeite gern …	
Es macht mir nichts aus, wenn …	
Ich mag …	
Mir gefällt …	
Auf keinen Fall möchte ich …	

8.2 Praktikums: Guten Tag! Ich möchte bitte den Chef sprechen.

Vorbereitung	Moderationskarten, dicke Stifte, Pinnwand, Pinnnadeln
Materialien für die Lehrkraft	Lesefahrplan Videos in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-82/*

Lernsituation

Sie treffen Ihren Freund Javid. Er ist glücklich, weil er einen Praktikumsplatz hat.

Javid sagt zu Ihnen: „Schau mal, ich mache ein Praktikum. Hier ist mein Vertrag! Es war gar nicht so schwer. Ich bin einfach zum Betrieb gegangen und habe nach einem Praktikum gefragt. Du suchst doch auch schon lange, oder? Geh doch zu deinem Wunschbetrieb und frage dort nach einem Praktikum. Aber bereite dich gut auf das Gespräch vor!“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text **Wie hat Javid den Praktikumsplatz bekommen?** Die Schülerinnen und Schüler wiederholen die Zeitform Perfekt aus der Lerneinheit 8.1. **Informationstext:** Nach einem Praktikumsplatz fragen **Informationstext:** Einen Gesprächsleitfaden erstellen Die Schülerinnen und Schüler informieren sich arbeitsteilig und tauschen sich anschließend über die neuen Informationen aus. **Individuelle Wörterliste** **Kartenabfrage:** Was müssen Sie machen, bevor Sie zu einer Firma gehen und nach einem Praktikumsplatz fragen?
planen durchführen	**Planen Sie Ihr Gespräch mit dem Chef der Firma.** Die Schülerinnen und Schüler planen ihr Gespräch mit dem Chef der Firma und notieren sich mithilfe eines Gesprächsleitfadens, was sie sagen bzw. fragen wollen. **Grammatik:** Indirekte Fragen (und Wiederholung der W-Fragen) Die Schülerinnen und Schüler formulieren indirekte Fragen, die sie dem Chef stellen wollen.
präsentieren dokumentieren	**Rollenspiel:** Ich suche ein Praktikum … Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Dreiergruppen. Jeder übernimmt einmal die Rolle des Praktikumssuchenden, des Chefs und des Beobachters.
bewerten reflektieren	**Feedbackbogen** Die Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig Feedback und arbeiten die Verbesserungsvorschläge in das Rollenspiel ein.
Vertiefung	**Bildungssystem und Berufswelt:** Informieren über Berufsfelder

8.2 Praktikum: Guten Tag! Ich möchte bitte den Chef sprechen.

Lesen Sie den Taxt.

Sie treffen Ihren Freund Javid. Er ist glücklich, weil er einen Praktikumsplatz hat.

Javid sagt zu Ihnen:

Schau mal, ich mache ein Praktikum. Hier ist mein Vertrag! Es war gar nicht so schwer. Ich bin einfach zum Betrieb gegangen und habe nach einem Praktikum gefragt. Du suchst doch auch schon lange, oder? Geh doch zu deinem Wunschbetrieb und frage dort nach einem Praktikum. Aber bereite dich gut auf das Gespräch vor!

Wie hat Javid den Praktikumsplatz bekommen?

Notieren Sie verschiedene Möglichkeiten auf einem extra Blatt. Verwenden Sie das Perfekt.

Tipp: Leila und Rashid haben verschiedene Ideen, wie man einen Praktikumsplatz findet. Fallen Ihnen noch weitere Möglichkeiten ein? Notieren Sie diese.

Freunde von mir haben ihren Praktikumsplatz durch … bekommen.

– Schild sehen

– Anzeige lesen

– persönlich vorstellen

– die Betreuerin

Freunde von mir haben ihren Praktikumsplatz durch … bekommen.

– E-Mail schreiben

– Lebenslauf und Anschreiben schicken

– Informationen von Freunden

Nach einem Praktikumsplatz fragen

Einen Gesprächsleitfaden erstellen

Lesen Sie den Text.

Tipp: Gehen Sie entsprechend der 4 Schritte vor.

1. Arbeiten Sie zu zweit zusammen.
2. Partner 1 liest den Text „Nach einem Praktikumsplatz fragen".
3. Partner 2 liest den Text „Einen Gesprächsleitfaden erstellen".
4. Nach dem Lesen: Tauschen Sie sich über die Informationen aus.

Tipp: Nutzen Sie den Lesefahrplan.

Nach einem Praktikumsplatz fragen

Wollen Sie erfolgreich bei einem Betrieb nach einem Praktikumsplatz fragen, helfen Ihnen folgende Vorbereitungen:

1. Suchen Sie die Adresse des Betriebs und den Namen des Ansprechpartners im Internet oder im Telefonbuch. Recherchieren Sie Aufgaben, Produkte, Besonderheiten des Betriebs.
2. Wählen Sie eine gute Zeit aus, um zu der Firma zu gehen. Nicht am Montagvormittag, da haben die Firmen viel zu tun. Nicht während der Mittagszeit.
3. Stellen Sie sich dem Gesprächspartner vor: Wie sprechen Sie ihn an? Schauen Sie ihm beim Sprechen in die Augen. Sprechen Sie deutlich. Was ziehen Sie an?
4. Erstellen Sie vorher einen Gesprächsleitfaden: Was wollen Sie zum Chef sagen? Schreiben Sie das Wichtigste auf einen Spickzettel, den Sie sich vor dem Gespräch noch mehrmals durchlesen und zur Sicherheit in die Tasche stecken.

Einen Gesprächsleitfaden erstellen

Wollen Sie ein erfolgreiches Gespräch zur Praktikumssuche durchführen, sollten Sie sich vorher folgende Fragen überlegen:

1. Mit wem wollen Sie sprechen? Notieren Sie Firmenname und den Namen des Ansprechpartners!

2. Wie wollen Sie das Gespräch beginnen? Notieren Sie, in welchem Bereich Sie das Praktikum machen wollen!

3. Warum interessiert Sie die Stelle? Stellen Sie sich kurz vor!

4. Welche Qualifikationen haben Sie? Erzählen Sie von Ihren bisherigen Erfahrungen und Kenntnissen!
   Tipp: Lesen Sie noch einmal Ihr Portfolio aus 3.1.

5. Was interessiert Sie? Überlegen Sie, welche Informationen Sie brauchen (zum Beispiel über die Tätigkeit, den Arbeitsort oder die Arbeitszeit)!

6. Was wird vereinbart? Notieren Sie, was der Arbeitgeber mit Ihnen vereinbart!

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Bedeutung

Tipp: Markieren Sie die neuen Wörter in den Texten.

Was müssen Sie machen, bevor Sie zu einer Firma gehen und nach einem Praktikumsplatz fragen?

Schreiben Sie zwei Ideen auf jeweils eine Karte. Hängen Sie die Karten an die Pinnwand.

Besprechen Sie in der Klasse die Aussagen auf den einzelnen Karten.

Planen Sie Ihr Gespräch mit dem Chef der Firma.

Beantworten Sie die Fragen.

a) Mit wem wollen Sie sprechen?

_____

b) Wie wollen Sie das Gespräch beginnen?

_____

c) Warum interessiert Sie ein Praktikum in diesem Betrieb?

_____

d) Welche Qualifikationen haben Sie?

_____

e) Was wollen Sie alles wissen?

_____

f) Wie verabschieden Sie sich und welche Vereinbarung treffen Sie?

_____

Füllen Sie mit Ihren Notizen die folgenden Sätze aus.

a) Mit wem wollen Sie sprechen?

Ich würde gerne mit _____ sprechen. Ist sie / er gerade im Hause?

b) Wie wollen Sie das Gespräch beginnen?

Guten Tag, mein Name ist _____. Ich bin Schülerin/Schüler der Berufsschule _____ und möchte gerne bei Ihnen ein _____ im Bereich _____ machen.

c) Warum interessiert Sie ein Praktikum in diesem Betrieb?

Ich möchte bei Ihnen ein Praktikum als _____

_____

machen, weil _____

_____.

d) Welche Qualifikationen haben Sie?

Ich kann gut _____ und

_____

_____.

e) Was wollen Sie alles wissen?

Ich möchte gerne wissen, _____

_____

_____.

f) Wie verabschieden Sie sich und welche Vereinbarung treffen Sie?

Vielen Dank für _____

_____

_____

_____

_____

Indirekte Fragen

Sie kennen schon direkte Fragesätze. Manche haben ein W-Wort, das in Position 1 steht, das sind **W-Fragen**. Das Verb ist in Position 2.

Bildung: W-Wort = Position 1 und Verb = Position 2

Beispiele: **Wo ist** die Arbeitsstelle?
Was werde ich arbeiten?
Wann beginne ich mit der Arbeit?

Andere haben kein W-Wort und beginnen mit einem Verb in Position 1. Die Antwort kann dann *Ja* oder *Nein* sein, wir nennen sie **Ja-/Nein-Fragen.**

Bildung: Verb = Position 1

Beispiele: **Nehmen** Sie Bewerber für eine Praktikumsstelle?
Brauche ich für die Praktikumsstelle Erfahrung in der Küche?
Brauche ich besondere Arbeitskleidung?

Wenn man höflicher fragen möchte, verwendet man **indirekte Fragesätze**.
Für einen indirekten Fragesatz braucht man einen Satz zur Einleitung.

1. **Schauen Sie sich das Beispiel an.**

2. **Das sehen Sie:**

   Spieler 1 (= **Ich?**) spielt den Ball zum Tormann (= **möchte**).

   Der Tormann spielt den Ball weiter (= **wissen**). Im Nachfeld steht jetzt die Frage (= **wie du heißt**). Sie wird eingeleitet von dem Fragewort (= **wie**) oder der Subjunktion **ob** und das veränderbare Verb (= **heißt**) steht ganz am Ende.

Bei **indirekten W-Fragen** benutzt man **W-Wörter** wie *wo, was, wann* nach dem einleitenden Satz.

Bildung: einleitender Satz, W-Wort …

Beispiele: Ich hätte gerne gewusst, **wo** die Arbeitsstelle ist.
Ich möchte gerne wissen, **was** ich arbeiten werde.
Könnten Sie mir sagen, **wann** ich mit der Arbeit beginne?

Bei **indirekten Ja-/Nein-Fragen** benutzt man ***ob*** nach dem einleitenden Satz.

Bildung: einleitender Satz, *ob* …

Beispiele: Können Sie mir sagen, **ob** Sie einen Bewerber für eine Praktikumsstelle nehmen?
Ich wüsste gerne, **ob** ich für die Praktikumsstelle Erfahrung in der Küche brauche.
Können Sie mir sagen, **ob** ich besondere Arbeitskleidung brauche?

3. Probieren Sie es aus.

a) Können Sie mir sagen / wie / der Chef / heißen

_____

b) Ich möchte wissen / ob / der Chef / da / sein
Wissen Sie / wo / der Chef / sein

_____

_____

c) Ich wüsste gerne /wann / der Chef / zurückkommen

_____

4. Die Regel ist:

einleitender Satz, **W-Wort/*ob*** + Nebensatz mit Verbendstellung

Lesen Sie noch einmal Ihre Fragen in „Einen Gesprächsleitfaden erstellen".

Formulieren Sie die Fragen höflich.

_____

_____

_____

_____

Ich suche ein Praktikum …

Arbeiten Sie in einer Dreiergruppe (A, B, C).

Jeder ist einmal der Praktikumssuchende (A), der Chef (B) und der Beobachter (C).

A Sie sind auf der Suche nach einem Praktikumsplatz.

Sie haben einen Betrieb gefunden, der Sie interessiert.

Bereiten Sie sich auf Ihr Gespräch mit dem Chef vor.

Notieren Sie nach dem Gespräch:

a) Was ist gut gelaufen?

_____

_____

b) Was kann ich das nächste Mal besser machen?

_____

_____

B Sie sind der Arbeitgeber Herr Buschinski, der eine Praktikumsstelle vergeben möchte.

Heute bekommen Sie Besuch von einem jungen Menschen, der sich für die Stelle interessiert.

Sie haben Fragen zu seiner Person:

– Warum will sie oder er die Stelle?

– Was kann sie oder er besonders gut?

– Wann möchte sie oder er mit dem Praktikum beginnen?

– Er soll sich Ihren Namen aufschreiben und Sie buchstabieren den Namen.

Nach dem Gespräch geben Sie Rückmeldung.

a) Habe ich ihn gut verstanden?

b) Würde ich den jungen Menschen einstellen? Was hat mich überzeugt?

C Sie sind Beobachter.

Sie beobachten das Gespräch genau.

Wie ist das Gespräch gelaufen?

☒ Kreuzen Sie an.

a) Wie verständlich hat sie oder er gesprochen?

sehr verständlich → nicht verständlich

b) Hat sie oder er auf alle Fragen geantwortet?

☐ Ja ☐ Nein

c) Auf welche Fragen hat sie/er nicht geantwortet?

☐ Warum will sie oder er die Stelle?
☐ Was kann sie oder er besonders gut?
☐ Wann möchte sie oder er das Praktikum beginnen?

d) War sie/er höflich und freundlich?

☐ Ja ☐ Nein

e) Hat sie/er indirekte Fragesätze benutzt?

☐ Ja ☐ Nein

f) Würden Sie ihr/ihm die Stelle geben?

☐ Ja ☐ Nein

Wenn *ja*, was hat Sie überzeugt?
Wenn *nein*, was ist nicht gut gelaufen?

Was kann sie oder er das nächste Mal besser machen?

Lesen Sie das Feedback vom Beobachter.

Führen Sie das Gespräch noch einmal. Beachten Sie dabei die Verbesserungsvorschläge.

8.3 Praktikum: Ich bewerbe mich …

Materialien für die Lehrkraft	Legekärtchen (M 1) W-Fragen mit differenzierten Aufgabenstellungen (M 2a / M 2b) Rückmeldezettel (M 3) Video in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-83/*

Lernsituation

Sie möchten demnächst ein Praktikum machen. Deshalb suchen Sie in der Zeitung „Mühldorfer am Inn Kurier“ regelmäßig nach passenden Stellenanzeigen. Dabei sind Sie auf folgende Anzeige gestoßen:

Schreinerei Schmidt

Wir bieten jungen Menschen einen

Praktikumsplatz

Sie bekommen:

– einen ersten Einblick in unsere Schreinerei
– eine qualifizierte Begleitung
– die Chance auf einen Ausbildungsplatz

Wir erwarten:

– Interesse an handwerklichen Tätigkeiten
– Eigeninitiative, Engagement, Teamfähigkeit

Interessiert?
Dann schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit **Anschreiben, Lebenslauf** und **Zeugnissen** bitte an:

Schreinerei Schmidt
Holzgasse 23
84453 Mühldorf am Inn
Tel: 08631-987654

Lernsituation

Sie möchten sich am liebsten sofort persönlich beim Betrieb vorstellen und rufen dort an. Der Chef, Herr Schmidt, ist am Telefon:

Herr Schmidt: „Es freut mich, dass sie sich für unseren Betrieb interessieren. Bevor wir ein Vorstellungsgespräch vereinbaren, brauchen wir Ihre Bewerbungsunterlagen, also Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse. Die schicken sie uns einfach per Post zu. Die Adresse finden Sie in der Anzeige."

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text und Praktikumsanzeige **Meine Bewerbung besteht aus …** Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bausteine einer vollständigen Bewerbung. Der Schwerpunkt liegt hier beim Anschreiben. Im nachfolgenden Szenario wird die Gestaltung des Lebenslaufs darauf aufbauend besprochen. **Ich kenne die Merkmale eines formellen Briefs schon …** Die Schülerinnen und Schüler wiederholen ihr Vorwissen zu den Merkmalen eines formellen Briefs aus Lerneinheit 7.3. **Informationstext:** Anschreiben **Legekärtchen** (M 1) Die Schülerinnen und Schüler lernen mithilfe der Legekärtchen (M 1) den Aufbau eines Anschreibens. **Individuelle Wörterliste**
planen durchführen	**Wortschatz:** Diese Formulierungen helfen Ihnen beim Verfassen eines Anschreibens (M 2a / M 2b). **Grammatik:** Konjunktionen **Was schreibe ich in den Hauptteil des Anschreibens?** Die Schülerinnen und Schüler skizzieren den Hauptteil des Anschreibens mithilfe vorgegebener W-Fragen.
präsentieren dokumentieren	**Mein Anschreiben** Die Schülerinnen und Schüler verfassen ein Anschreiben auf einem extra Blatt.
bewerten reflektieren	**Textlupe:** Wir bewerten und verbessern uns gegenseitig. (M 3) Die Schülerinnen und Schüler tauschen die erstellen Anschreiben aus und bewerten gegenseitig ihre Anschreiben. Sie geben konstruktives Feedback mithilfe der Rückmeldekarte (M 3). Die Schülerinnen und Schüler überarbeiten ihre Anschreiben. **Portfolio:** Mein Anschreiben Die Schülerinnen und Schüler legen ihr überarbeitetes Anschreiben im Portfolio ab.

8.3 Praktikum: Ich bewerbe mich …

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Legekärtchen)

eigene Adresse	eigene Adresse
Adresse des Betriebs	Adresse des Betriebs
Ort und Datum	Ort und Datum
Betreff	Betreff
Anrede	Anrede
Hauptteil	Hauptteil
Grußformel	Grußformel
Unterschrift	Unterschrift
Anlagen	Anlagen

M 2a (Variante 1)

Formulieren Sie zu den Absätzen 1 bis 4 eine W-Frage.

Beispiel: Absatz 1: Woher wissen Sie von der Stelle?

Absatz 2: _____

Absatz 3: _____

Absatz 4: _____

M 2b (Variante 2)

Ordnen Sie die W-Fragen den 4 Absätzen zu. Verbinden Sie.

Absatz 1	Was machen Sie gerade?
Absatz 2	Warum bewerben Sie sich bei genau diesem Betrieb?
Absatz 3	Warum interessieren Sie sich für diesen Beruf?
Absatz 4	Woher wissen Sie von der Stelle?

M 3 (Rückmeldezettel)

Ich gebe dir Rückmeldung.

Textlupe zum Anschreiben von _____

Füllen Sie den Rückmeldezettel aus.

Das hat mir gut gefallen …	
Das kannst du besser …	
Ein Tipp ist … 	

8.3 Praktikum: Ich bewerbe mich …

Lesen Sie den Text und die Praktikumsanzeige.

Sie möchten demnächst ein Praktikum machen. Deshalb suchen Sie in der Zeitung „Mühldorfer am Inn Kurier“ regelmäßig nach passenden Stellenanzeigen. Dabei sind Sie auf folgende Anzeige gestoßen:

Schreinerei Schmidt

Wir bieten jungen Menschen einen

Praktikumsplatz

Sie bekommen:

– einen ersten Einblick in unsere Schreinerei
– eine qualifizierte Begleitung
– die Chance auf einen Ausbildungsplatz

Wir erwarten:

– Interesse an handwerklichen Tätigkeiten
– Eigeninitiative, Engagement, Teamfähigkeit

Interessiert?
Dann schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit **Anschreiben, Lebenslauf** und **Zeugnissen** bitte an:

Schreinerei Schmidt
Holzgasse 23
84453 Mühldorf am Inn
Tel: 08631-987654

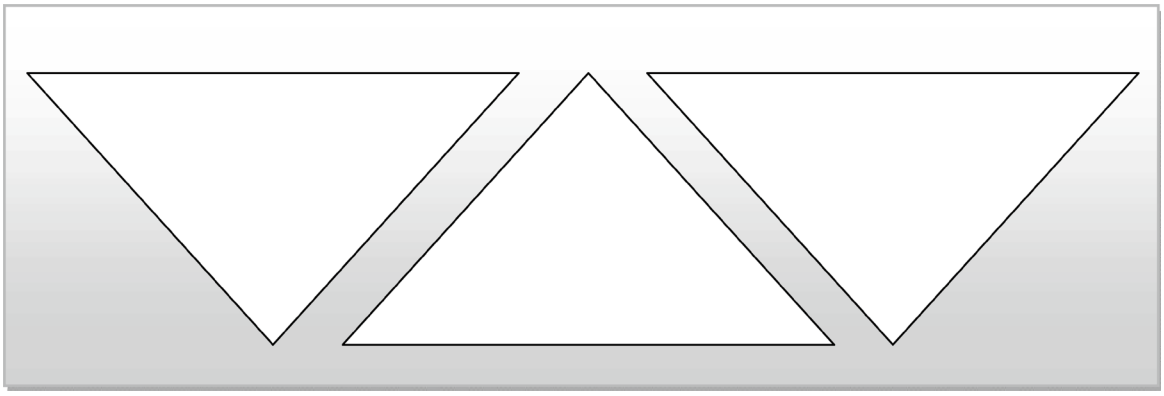
Sie möchten sich am liebsten sofort persönlich beim Betrieb vorstellen und rufen dort an. Der Chef, Herr Schmidt, ist am Telefon:

Herr Schmidt: „Es freut mich, dass sie sich für unseren Betrieb interessieren. Bevor wir ein Vorstellungsgespräch vereinbaren, brauchen wir Ihre Bewerbungsunterlagen, also Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse. Die schicken sie uns einfach per Post zu. Die Adresse finden Sie in der Anzeige.“

Meine Bewerbung besteht aus …

Notieren Sie, welche 3 Dokumente zu einer gelungenen Bewerbung gehören.

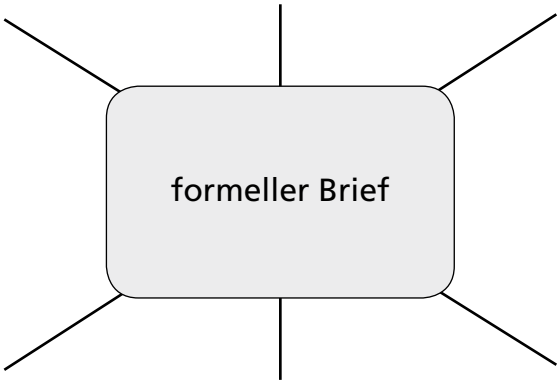
Tipp: Lesen Sie nochmals die Aussage von Herrn Schmidt.



Ich kenne die Merkmale eines formellen Briefs schon …

Erstellen Sie eine Mindmap zu den Merkmalen eines formellen Briefs.

Tipp: Schauen Sie die Merkmale in Lerneinheit 7.3 nach.



Anschreiben

Ein Freund aus der Berufsintegrationsklasse möchte Ihnen helfen. Er gibt Ihnen sein eigenes Bewerbungsanschreiben, das Sie als Vorlage benutzen können.

Lesen Sie das Anschreiben.

Daniel Ahmadi
Am Bahnhof 23
84453 Mühldorf am Inn

Bäckerei Eck
Müllerstraße 29
84453 Mühldorf am Inn

Mühldorf am Inn, 15.05.2018

Bewerbung als Praktikant

Sehr geehrter Herr Huber,

mit großem Interesse habe ich im Mühldorfer am Inn Kurier vom 13.05.2018 gelesen, dass Sie in Ihrem Geschäft in der Müllerstraße einen Praktikumsplatz anbieten. Hiermit bewerbe ich mich für diese Stelle. — Absatz 1

Der Beruf Bäcker interessiert mich, weil er sehr abwechslungsreich ist und ich gerne mit den Händen arbeite. Außerdem habe ich schon in meiner Heimat einige Monate lang in einer kleinen Bäckerei gearbeitet und das hat mir viel Spaß gemacht. — Absatz 2

Zurzeit besuche ich die Berufsintegrationsklasse an der Staatlichen Berufsschule I Mühldorf am Inn, die ich im Juli 2018 mit dem Mittelschulabschluss beenden werde. Im nächsten Jahr würde ich gerne eine Ausbildung in einem Handwerksbetrieb beginnen, am liebsten als Bäcker. — Absatz 3

Ich möchte mein Praktikum gerne in Ihrem Unternehmen absolvieren, da Sie genau die Tätigkeiten anbieten, die mich besonders interessieren. Außerdem kenne ich Ihr Geschäft in der Müllerstraße als Kunde und durfte bereits einen Teil des freundlichen Bäckereiteams kennenlernen. — Absatz 4

Gerne stelle ich mich Ihnen persönlich vor und freue mich auf eine Einladung zum Vorstellungsgespräch.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Ahmadi

Anlagen:
- Lebenslauf
- Zeugnisse

Notieren Sie die neuen Wörter.

Legen Sie die Kärtchen auf die passende Stelle im Anschreiben. (M 1)

Ordnen Sie die W-Fragen den 4 Absätzen zu. (M 2)

Diese Formulierungen helfen Ihnen beim Verfassen eines Anschreibens.

Suchen Sie die folgenden Formulierungen im Text.

Markieren Sie die Formulierungen.

Schreiben Sie dann auf, für welchen Absatz im Hauptteil Sie diese Sätze verwenden können.

Beispiel: „Gerne stelle ich mich Ihnen persönlich vor und freue mich auf eine Einladung zum Vorstellungsgespräch." (Schlusssatz)

a) „Zurzeit besuche die Berufsintegrationsklasse an der Berufsschule […], die ich im […] mit dem […]-abschluss beenden werde." (Absatz _____)

b) „mit großem Interesse habe ich in […] gelesen, dass Sie in […] einen Praktikumsplatz anbieten." (Absatz _____)

c) „Ich möchte mein Praktikum gerne in Ihrem Unternehmen absolvieren, da […]" (Absatz _____)

d) „Der Beruf […] interessiert mich, weil er […] ist." (Absatz _____)

Konjunktionen

Oft ist es besser, wenn man mehrere sehr kurze Sätze zu einem längeren Satz zusammenfügt. Dafür verwendet man Konjunktionen. Konjunktionen verbinden Sätze und Satzteile. Deshalb heißen sie auch **Satzverbindungen**.

Man unterscheidet nebenordnende und unterordnende Konjunktionen:

a) Nach **nebenordnenden Konjunktionen** folgt ein Hauptsatz. Das Verb ist an Position 2.

Beispiele: *und, oder, denn, aber …*

Ich **habe** schon in einer Bäckerei gearbeitet **und** das **hat** mir viel Spaß gemacht.

b) **Unterordnende Konjunktionen** leiten einen Nebensatz ein. Das Verb ist am Ende des Nebensatzes.

Beispiele: *wenn, weil, dass, damit, als …*

Mich **interessiert** der Beruf, **weil** er sehr abwechslungsreich **ist**.

Hauptsatz Nebensatz

Tipp: Wiederholen Sie, wie man Nebensätze bildet. Sehen Sie sich dazu das Video an.

Markieren Sie die Satzverbindungen im Text.

Verbinden Sie die Sätze mit passenden Konjunktionen.

Tipp: Achten Sie auf die Verbposition.

Beispiel: Sie möchte das Abitur machen, **damit** sie später studieren kann.

a) Ich möchte Kfz-Mechatroniker werden, _____ ich mich für Autos interessiere.

b) Edris macht nächstes Jahr eine Ausbildung zum Koch _____ er arbeitet im Restaurant seines Cousins.

c) Du kannst die FOS-Klasse besuchen, _____ du gute Noten hast.

d) Er hat gesehen, _____ die Firma Technet einen Ausbildungsplatz anbietet.

e) Ich mache am Nachmittag meine Hausaufgaben _____ danach helfe ich meinem kleinen Bruder.

f) Sie müssen beim Betrieb anrufen, _____ Sie einen Termin für ein Vorstellungsgespräch vereinbaren können.

Was schreibe ich in den Hauptteil des Anschreibens?

Formulieren Sie den Hauptteil des Anschreibens, indem Sie die 4 Fragen beantworten.

Tipp: Verwenden Sie Satzverbindungen.

a) Woher wissen Sie von der Stelle?	
b) Warum interessieren Sie sich für diesen Beruf?	
c) Was machen Sie gerade?	
d) Warum bewerben Sie sich bei genau diesem Betrieb?	

Mein Anschreiben

Verfassen Sie ein Anschreiben auf einem extra Blatt.

Wir bewerten und verbessern uns gegenseitig.

Bewerten Sie das Anschreiben Ihres Lernpartners.

Nutzen Sie dabei die Methode Textlupe. (M 3)

Vergleichen Sie außerdem Ihr Anschreiben mit dem Anschreiben von Daniel Ahmadi.

Tipp: Gehen Sie nach den 6 Schritten vor.

1. Tauschen Sie die Anschreiben aus.
2. Geben Sie Rückmeldung.
3. Füllen Sie den Rückmeldezettel aus. (M 3)
4. Sie bekommen Ihr Anschreiben und einen Rückmeldezettel zurück.
5. Überarbeiten Sie Ihr Anschreiben.
6. Legen Sie Ihr Anschreiben im Portfolio ab.

Mein Anschreiben

8.4 Praktikum: Das ist mein Lebenslauf!

Vorbereitung	Einführung des Lesefahrplans
Materialien für die Lehrkraft	Lesefahrplan

Lernsituation

Sie haben in der Zeitung eine Anzeige gefunden. Dort sucht eine Schreinerei nach einem Praktikanten. Am Ende steht: Interessiert? Dann schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen …".

Das Anschreiben ist schon fertig und von Ihren Zeugnissen haben Sie Kopien gemacht. Jetzt fehlt noch der Lebenslauf. Aber Sie wissen nicht genau, was Sie alles in den Lebenslauf schreiben müssen.

Von Daniel, einem Schüler der Berufsintegrationsklasse, bekommen Sie einen fast fertigen Lebenslauf, den Sie als Vorlage benutzen. Im Deutschunterricht hat Daniel außerdem einen Aufsatz geschrieben, in dem er von sich erzählt. Er gibt Ihnen den Tipp, die fehlenden Informationen in diesem Text zu suchen.

Schreinerei Schmidt

Wir bieten jungen Menschen einen

Praktikumsplatz

Sie bekommen:

– einen ersten Einblick in unsere Schreinerei
– eine qualifizierte Begleitung
– die Chance auf einen Ausbildungsplatz

Wir erwarten:

– Interesse an handwerklichen Tätigkeiten
– Eigeninitiative, Engagement, Teamfähigkeit

Interessiert?
Dann schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit **Anschreiben, Lebenslauf** und **Zeugnissen** bitte an:

Schreinerei Schmidt
Holzgasse 23
84453 Mühldorf am Inn
Tel: 08631-987654

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Praktikumsanzeige und Text **Informationstext:** Daniels Geschichte **Lesefahrplan** **Individuelle Wörterliste** **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text noch einmal, ordnen die Begriffe zu, markieren wichtige Informationen und lösen eine Multiple-Choice-Aufgabe. **Grammatik:** Genitiv Die Schülerinnen und Schüler finden die Genitive im Text und ordnen sie in die Tabelle ein. Anschließend paraphrasieren sie die Genitive (Wiederholung zur Lerneinheit 6.3). **Daniels Lebenslauf** Die Schülerinnen und Schüler ergänzen Daniels Lebenslauf mit Informationen aus dem Text „Daniels Geschichte“.
planen durchführen	**Mein Lebenslauf** Die Schülerinnen und Schüler verfassen ihren eigenen Lebenslauf handschriftlich mithilfe eines vorstrukturierten Arbeitsblatts.
präsentieren dokumentieren	**Austausch** Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihren Lebenslauf mit einem Lernpartner aus. **Portfolio:** Mein Lebenslauf Die Schülerinnen und Schüler übernehmen ihren überarbeiteten Lebenslauf in ihr Portfolio.
bewerten reflektieren	**Partnerarbeit** Die Schülerinnen und Schüler erzählen ihrer Lernpartnerin bzw. ihrem Lernpartner frei die Geschichte ihres Lebens. Sie kontrollieren gegenseitig den Lebenslauf auf Vollständigkeit und markieren Informationen als vorhanden oder fehlend. **Überarbeitung** Im Anschluss an die Bewertungsphase überarbeiten die Schülerinnen und Schüler ihren Lebenslauf, indem sie als fehlend markierte Informationen ergänzen.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
Vertiefung	**Interkulturelle Kompetenz:** Umgang mit Lücken im Lebenslauf **Spracherwerb Deutsch:** Genitiv (weitere Übung) **Textverarbeitung:** Lebenslauf

8.4 Praktikum: Das ist mein Lebenslauf!

Lösungen

Daniels Geschichte

Was gehört zum Begriff?

☒ **Kreuzen Sie an.**

a) Schulausbildung:

- ☒ die Grundschule
- ☐ der Ausbildungsbetrieb
- ☒ die Universität
- ☐ der Kindergarten

b) persönliche Daten:

- ☐ der Beruf der Eltern
- ☒ der Geburtsort
- ☒ der Familienstand
- ☐ die Religion

c) Interessen:

- ☒ meine Hobbys
- ☐ mein Lieblingsessen
- ☒ Sport, den ich mache
- ☐ Lieblingsfilme

d) Kenntnisse:

- ☒ Sprachen, die ich verstehe/spreche
- ☐ Berufe, in denen ich schon gearbeitet habe
- ☐ Gerichte, die ich gut kochen kann
- ☒ Computerprogramme, die ich benutzen kann

8.4 Praktikum: Das ist mein Lebenslauf!

Lesen Sie den Text.

Sie haben in der Zeitung eine Anzeige gefunden. Dort sucht eine Schreinerei nach einem Praktikanten.

Schreinerei Schmidt

Wir bieten jungen Menschen einen

Praktikumsplatz

Sie bekommen:

– einen ersten Einblick in unsere Schreinerei
– eine qualifizierte Begleitung
– die Chance auf einen Ausbildungsplatz

Wir erwarten:

– Interesse an handwerklichen Tätigkeiten
– Eigeninitiative, Engagement, Teamfähigkeit

Interessiert?
Dann schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit **Anschreiben, Lebenslauf** und **Zeugnissen** bitte an:

Schreinerei Schmidt
Holzgasse 23
84453 Mühldorf am Inn
Tel: 08631-987654

Am Ende steht „Interessiert? Dann schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen …".

Das Anschreiben ist schon fertig und von Ihren Zeugnissen haben Sie Kopien gemacht. Jetzt fehlt noch der Lebenslauf. Aber Sie wissen nicht genau, was Sie alles in den Lebenslauf schreiben müssen.

Von Daniel, einem Schüler der Berufsintegrationsklasse, bekommen Sie einen fast fertigen Lebenslauf, den Sie als Vorlage benutzen. Im Deutschunterricht hat Daniel außerdem einen Aufsatz geschrieben, in dem er von sich erzählt. Er gibt Ihnen den Tipp, die fehlenden Informationen in diesem Text zu suchen.

Ein BIK-Schüler erzählt …

Lesen Sie den Text.

Tipp: Benutzen Sie Ihren **Lesefahrplan**.

Daniels Geschichte

Mein Name ist Daniel Ahmadi. Ich bin am 20.01.1998 in Bagdad geboren. Das ist die Hauptstadt des Iraks.

Dort habe ich von 2004 bis 2010 die Primary School (in Deutschland: Grundschule) besucht. Nach der 6. Klasse habe ich an die Secondary School gewechselt. 2013 habe ich dort mein Abschlusszeugnis bekommen, das „Basic Education Certificate“. Den Abschluss habe ich mit der Note 2,3 geschafft. Meine Eltern wollten, dass ich danach die General Secondary School besuche und später studiere. Ich wollte aber lieber arbeiten und Geld verdienen. Der Wunsch meiner Eltern war mir nicht so wichtig.

Ich habe schon als Kind meiner Mutter gerne beim Backen geholfen. Deshalb habe ich nach meinem Abschluss für ein paar Monate in einer kleinen Bäckerei in der Nähe gearbeitet, um ein bisschen Geld zu verdienen. Das hat mit viel Spaß gemacht und ich war mir sicher, dass ich am liebsten mit meinen Händen arbeiten will.

Wenn ich nicht gearbeitet habe, bin ich oft zum Sport gegangen. In Bagdad war ich Mitglied eines Judovereins und habe manchmal bei Turnieren mitgemacht.

Ende 2013, ein paar Monate nach meinem Schulabschluss, musste meine Familie den Irak verlassen. Über die Türkei sind wir im April 2014 nach Deutschland gekommen. Zuerst haben wir in Rosenheim gewohnt. Später sind wir in eine kleine Wohnung nach Mühldorf am Inn umgezogen.

Am Anfang war es schwierig, weil niemand aus meiner Familie Deutsch gesprochen hat. Zum Glück spreche ich gut Englisch, das war früher mein Lieblingsfach und auch jetzt noch lese ich gerne englischsprachige Bücher.

Außerdem hat uns ein ehrenamtlicher Betreuer sehr viel geholfen. Er hat mich auch bei einem Kampfsportverein in der Nähe angemeldet, wo ich wieder Judo machen kann. Dort habe ich viele Freunde gefunden und immer besser Deutsch gelernt.

Seit September 2016 besuche ich die Berufsschule I in Mühldorf am Inn und kann dort nach 2 Schuljahren im Juli 2018 den Abschluss der Mittelschule bekommen. Inzwischen spreche ich schon sehr gut Deutsch – sogar besser als Englisch.

Im Januar 2018 habe ich ein Praktikum in der Kfz-Werkstatt Bauer gemacht. Der Chef des Unternehmens war sehr nett, aber richtig gut gefallen hat mir die Arbeit dort nicht. Außerdem soll die Ausbildung als Kfz-Mechatroniker sehr schwer sein. Viel lieber möchte ich eine Ausbildung als Bäcker machen, deshalb bewerbe ich mich jetzt bei kleineren Bäckereien um ein Praktikum. Ich hoffe, ich finde bald eine passende Stelle.

Berufserfahrung

Notieren Sie die neuen Wörter.

Was haben Sie verstanden?

Lesen Sie den Text „Daniels Geschichte“ noch einmal.

1. Ordnen Sie die Begriffe an der richtigen Stelle im Text zu.

   ~~Berufserfahrung~~ – Schulausbildung (2x) – Kenntnisse – persönliche Daten – Praktika – Interessen

2. Markieren Sie im Text zu jedem Begriff die wichtigsten Informationen.

3. Was gehört zum Begriff?

   Kreuzen Sie an.

   a) Schulausbildung:

   ☐ die Grundschule ☐ der Ausbildungsbetrieb

   ☐ die Universität ☐ der Kindergarten

   b) persönliche Daten:

   ☐ der Beruf der Eltern ☐ der Geburtsort

   ☐ der Familienstand ☐ die Religion

c) Interessen:

☐ meine Hobbys ☐ mein Lieblingsessen

☐ Sport, den ich mache ☐ Lieblingsfilme

d) Kenntnisse:

☐ Sprachen, die ich verstehe/spreche

☐ Berufe, in denen ich schon gearbeitet habe

☐ Gerichte, die ich gut kochen kann

☐ Computerprogramme, die ich benutzen kann

Genitiv

Der Genitiv zeigt oft an, zu wem etwas gehört.

Beispiele: der Beruf meines Vaters, die Schultasche meiner Schwester ...

Nach dem Genitiv fragt man mit *Wessen*?

Beispiele: Wessen Beruf? Wessen Angebot? ...

	bestimmter Artikel	unbestimmter Artikel
der	das Angebot **des** Betrieb**s**	das Angebot **eines** Betrieb**s**
das	der Vorteil **des** Praktikums	der Vorteil **eines** Praktikums
die	das Ergebnis **der** Arbeit	das Ergebnis **einer** Arbeit
die (Pl.)	der Wunsch **der** Eltern	-

Suchen Sie im Text „Daniels Geschichte“ die Genitivformen und unterstreichen Sie sie.

Notieren Sie die Genitivformen in die Tabelle.

Formulieren Sie die Genitive jetzt um.

Beispiel: die Hauptstadt des Iraks = die Hauptstadt vom Irak

Daniels Lebenslauf

Ergänzen Sie die Lücken im Lebenslauf mit Informationen aus dem Text.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum und -ort:	_____
Staatsangehörigkeit:	Irak
_____:	ledig

Schulausbildung

09/2004 – 07/2010	Primary School (_____) im Irak
09/2010 – 07/2013	Secondary School (Sekundarstufe) im Irak
_____	Staatliche Berufsschule I Mühldorf am Inn

Berufserfahrung

08/2013 – 11/2013	Arbeit als _____ im Irak

Praktika

01/2017	zweiwöchiges _____ in der Kfz-Werkstatt Bauer

Kenntnisse

Sprachkenntnisse:	_____ (Muttersprache)
	Deutsch (_____)
	Englisch (gut)
_____	Judo, Bücher lesen

Mühldorf am Inn, 15.06.2018

Daniel Ahmadi

Mein Lebenslauf

Schreiben Sie Ihren eigenen Lebenslauf mithilfe der Vorlage.

Tipp: Schauen Sie sich Daniels Lebenslauf noch einmal an und benutzen Sie ihn als Vorlage.

Tauschen Sie Ihren fertigen Lebenslauf mit Ihrem Lernpartner aus.

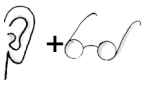
Partnerarbeit Phase 1:

Lernpartner A:

Erzählen Sie Ihrem Lernpartner mit eigenen Worten die Geschichte Ihres Lebens.

Tipp: Orientieren Sie sich an der Geschichte von Daniel.

Lernpartner B:



Hören Sie die Geschichte Ihres Lernpartners und lesen Sie seinen Lebenslauf.

Kreuzen Sie an: Welche Informationen aus der Geschichte Ihres Lernpartners sind in seinem Lebenslauf enthalten? Welche Informationen fehlen?

Partnerarbeit Phase 2:

Tauschen Sie die Rollen: Lernpartner B erzählt seine Geschichte, Lernpartner A hört zu und kontrolliert.

Geben Sie den Lebenslauf Ihrem Lernpartner zurück.

Überarbeiten Sie ihren Lebenslauf. Ergänzen Sie die als fehlend markierten Informationen.

Mein Lebenslauf: Übernehmen Sie den überarbeiteten Lebenslauf in Ihr Portfolio.

Mein Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum und -ort: _____

Staatsangehörigkeit: _____

Familienstand: _____

Schulausbildung

_____ _____

_____ _____

_____ _____

Berufserfahrung

_____ _____

_____ _____

_____ _____

Praktika

_____ _____

_____ _____

Kenntnisse

Sprachkenntnisse: _____

_____

Interessen _____

_____

_____

Ort, Datum Unterschrift

8.5 Praktikum: Guten Tag! Hier spricht …

Vorbereitung	CD-Player bzw. PC
Materialien für die Lehrkraft	Hörspiel (M 1) in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-851/* Aussprache/Akzent in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-852/*

Lernsituation

Salsabil hat Ihnen eine Kurznachricht gesendet.

„Hey du, ich brauche deine Hilfe. Ich habe dir doch erzählt, dass mir die Arbeit als Kinderpflegerin sehr gefallen würde. Meine Lehrerin hat gesagt, wir dürfen in den Ferien ein Praktikum machen. Ich habe sogar schon im Kindergarten angerufen. Ich verstehe am Telefon aber nicht immer alles und weiß oft nicht, wie ich etwas sagen soll. Ich möchte doch höflich sein! Die Leiterin hat gesagt, ich darf nochmal anrufen. Bitte hilf mir, ein paar Sätze zu formulieren, die ich am Telefon sagen kann. Können wir später telefonieren und das Telefongespräch üben? Das wäre super! Liebe Grüße! S.“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Kurznachricht **Hörspiel:** Salsabil ruft im Kindergarten an. **Hörverständnis:** Was haben Sie verstanden? Die Schülerinnen und Schüler hören das Telefongespräch zweimal und beantworten Verständnisfragen und ergänzen die Dialoge. **Individuelle Wörterliste**
planen durchführen	**Typische Redemittel beim Telefonieren** Die Schülerinnen und Schüler markieren im abgedruckten Hörspiel typische Redemittel eines Telefonats. **Grammatik:** Höfliche Formulierungen mit *könnte* **Ein gelungenes Telefongespräch** Die Schülerinnen und Schüler rufen Salsabil an und beraten sie.
präsentieren dokumentieren	**Mein Wunschpraktikum** Die Schülerinnen und Schüler notieren ihren Traumberuf. **Rollenspiel:** Mein Praktikum in meinem Traumberuf Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich im Team auf einen Anruf in einem Betrieb vor. Sie nehmen ihre Telefongespräche mit dem Handy auf. **Aussprache:** Satzakzent und Satzmelodie Die Schülerinnen und Schüler üben Betonungen im Satz. Die Schülerinnen und Schüler hören die Sätze und markieren die Satzmelodien.
bewerten reflektieren	**Was ist dir im Telefongespräch besonders gut gelungen?** Die Schülerinnen und Schüler geben anhand vorgegebener Kriterien Feedback.
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Wortakzent

8.5 Praktikum: Guten Tag! Hier spricht …

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Hörspiel)

Azubi: „Kindergarten ‚Villa Kunterbunt', Anton Meier, was kann ich für Sie tun?"

Salsabil: „Guten Tag. Mein Name ist Salsabil Mardini. Ich habe eine Frage: **Nehmen Sie Praktikanten?"**

Azubi: „Tut mir leid, da kann ich Ihnen nicht helfen. Ich bin der Auszubildende. Da müssen Sie mit der Leiterin des Kindergartens sprechen. Warten Sie kurz. Ich hole sie."

Salsabil: „Ich warte, kein Problem."

Leiterin: „Kindergarten ‚Villa Kunterbunt', Petra Bauer. Was kann ich für Sie tun?"
Salsabil: „Guten Tag. Mein Name ist Salsabil Mardini. Ich habe eine Frage: **Nehmen Sie Praktikanten?"**

Leiterin: „Ja, es gibt bei uns die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen. Ich nehme an, Sie gehen zur Schule."

Salsabil: „Ja, das ist richtig. Ich besuche die BIK an der Berufsschule. Bald sind Ferien. **Kann ich in den Ferien ein Praktikum bei Ihnen machen?** Der Beruf Kindergärtnerin interessiert mich sehr."

Leiterin: „Das hört sich gut an. Interesse am Beruf ist wichtig."

Salsabil: **„Wie lange dauert denn ein Praktikum bei Ihnen?"**

Leiterin: „Für den Anfang reicht eine Woche. Wir können das Praktikum aber auch verlängern."

Salsabil: „Sehr schön. **Was darf ich als Praktikantin im Kindergarten machen?"**

Leiterin: „Naja, bei einem Praktikum sollen Sie sich erst einmal orientieren und erste Erfahrungen sammeln. Alles Weitere klären wir, wenn Sie da sind."

Salsabil: **„Kann ich mich bei Ihnen vorstellen?"**

Leiterin: „Selbstverständlich. Kommen Sie doch morgen Nachmittag vorbei. Ich bin bis 17 Uhr im Kindergarten anwesend."

Salsabil: **„Muss ich zum Vorstellungsgespräch etwas mitbringen?“**

Leiterin: „Bringen Sie doch bitte eine Schulbescheinigung und Ihren Lebenslauf mit.“

Salsabil: „Vielen Dank für das Gespräch und die Informationen. Ich freue mich. Bis morgen.“

Leiterin: „Gerne. Bis morgen, einen schönen Tag.“

Salsabil: „Ebenfalls. Auf Wiederhören.“

8.5 Praktikum: Guten Tag! Hier spricht …

Lösungen

Wo liegt der Satzakzent?

Hören Sie die Sätze.

Markieren Sie den Satzakzent.

a) **Salsabil** geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

b) Salsabil geht am Freitag mit ihrer **besten** Freundin zum Vorstellungsgespräch.

c) Salsabil geht am **Freitag** mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

d) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum **Vorstellungsgespräch**.

e) Salsabil **geht** am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

f) Salsabil geht am Freitag **mit** ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

8.5 Praktikum: Guten Tag! Hier spricht …

Salsabil hat Ihnen eine Kurznachricht gesendet.

Lesen Sie die Kurznachricht.

Salsabil: Hey du, ich brauche deine Hilfe. Ich habe dir doch erzählt, dass mir die Arbeit als Kinderpflegerin sehr gefallen würde. Meine Lehrerin hat gesagt, wir dürfen in den Ferien ein Praktikum machen. Ich habe sogar schon im Kindergarten angerufen. Ich verstehe am Telefon aber nicht immer alles und weiß oft nicht, wie ich etwas sagen soll. Ich möchte doch höflich sein! Die Leiterin hat gesagt, ich darf nochmal anrufen. Bitte hilf mir, ein paar Sätze zu formulieren, die ich am Telefon sagen kann. Können wir später telefonieren und das Telefongespräch üben? Das wäre super! Liebe Grüße! S.

Salsabil ruft im Kindergarten an.

Hören Sie das Telefongespräch zweimal.

Tipp: Es hilft, sich Notizen während eines Telefonats zu machen, um keine Informationen zu vergessen.

Was haben Sie verstanden?

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

a) Mit wem telefoniert Salsabil?

- ☐ Sie telefoniert mit ihrer Freundin.
- ☐ Sie telefoniert mit einem Auszubildenden des Betriebs.
- ☐ Sie telefoniert mit der Leiterin des Kindergartens.
- ☐ Sie telefoniert zuerst mit dem Auszubildenden und anschließend mit der Leiterin des Kindergartens.

b) Was ist Salsabils Ziel?

- ☐ Sie möchte Informationen über den Kindergarten erhalten.
- ☐ Sie möchte wissen, ob man in dem Geschäft ein Praktikum machen kann.
- ☐ Sie will erfahren, wie sie den Praktikumsplatz bekommt.
- ☐ Sie möchte ein Praktikum in einem Kindergarten machen.

c) Wie beginnt Salsabil das Telefongespräch?

Notieren Sie den Satz.

_____

d) Salsabil hat viele Fragen.

Notieren Sie mindestens 2 Fragen.

_____

_____

_____

_____

_____

Hören Sie das Telefongespräch noch einmal und ergänzen Sie die Fragen.

Füllen Sie die Lücken aus.

Azubi: „Kindergarten ‚Villa Kunterbunt', Anton Meier, was kann ich für Sie tun?"

Salsabil: „Guten Tag. Mein Name ist Salsabil Mardini. Ich habe eine Frage:

_____?"

Azubi: „Tut mir leid, da kann ich Ihnen nicht helfen. Ich bin der Auszubildende. Da müssen Sie mit der Leiterin des Kindergartens sprechen. Warten Sie kurz. Ich hole sie."

Salsabil: „Ich warte, kein Problem."

Leiterin: „Kindergarten ‚Villa Kunterbunt', Petra Bauer. Was kann ich für Sie tun?"
Salsabil: „Guten Tag. Mein Name ist Salsabil Mardini. Ich habe eine Frage:

_____?"

Leiterin: „Ja, es gibt bei uns die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen. Ich nehme an, Sie gehen zur Schule."

Salsabil: „Ja, das ist richtig. Ich besuche die BIK an der Berufsschule. Bald sind

Ferien. _____

_____? Der Beruf Kindergärtnerin interessiert mich sehr."

Leiterin: „Das hört sich gut an. Interesse am Beruf ist wichtig."

Salsabil: „_____?“

Leiterin: „Für den Anfang reicht eine Woche. Wir können das Praktikum aber auch verlängern.“

Salsabil: „Sehr schön. _____

_____?“

Leiterin: „Naja, bei einem Praktikum sollen Sie sich erst einmal orientieren und erste Erfahrungen sammeln. Alles Weitere klären wir, wenn Sie da sind.“

Salsabil: „_____?“

Leiterin: „Selbstverständlich. Kommen Sie doch morgen Nachmittag vorbei. Ich bin bis 17 Uhr im Kindergarten anwesend.“

Salsabil: „_____?“

Leiterin: „Bringen Sie doch bitte eine Schulbescheinigung und Ihren Lebenslauf mit.“

Salsabil: „Vielen Dank für das Gespräch und die Informationen. Ich freue mich. Bis morgen.“

Leiterin: „Gerne. Bis morgen, einen schönen Tag.“

Salsabil: „Ebenfalls. Auf Wiederhören.“

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Typische Redemittel beim Telefonieren

Markieren Sie die Redemittel und Sätze, die Sie beim Telefonieren oft verwenden können.

Tipp: Wenn Sie besonders höflich sein wollen, verwenden Sie oft Formulierungen mit *könnte*.

Formulieren Sie Sätze nach dem vorgegebenen Beispiel.

Beispiel: ich / vorbeikommen / können?

Könnte ich vorbeikommen?

Tipp: In Sätzen mit **könnte** steht das veränderbare Verb links (1.Tormann) und das nicht veränderbare Verb steht rechts (2. Tormann). Die anderen Satzglieder stehen zwischen 1. und 2. Tormann der Wichtigkeit nach von links nach rechts.

Beispiel: Könnte (1. Tormann) ich bei Ihnen **anrufen** (2. Tormann)?

a) Praktikum / machen / ich / können / in ihrem Betrieb?

_____

_____

b) zum Vorstellungsgespräch / mitbringen / ich / etwas / müssen?

_____

_____

c) vorstellen / ich / können / mich / bei Ihnen?

_____

_____

Ein gelungenes Telefongespräch

Rufen Sie Salsabil an. Geben Sie ihr Tipps für Ihren Telefonanruf im Kindergarten.

Mein Wunschpraktikum

Auch Sie wollen in den Ferien ein Praktikum in Ihrem Traumberuf machen.

Nennen Sie Ihren Traumberuf.

Mein Traumberuf ist _____.

Arbeiten Sie zu zweit.

Das Telefonieren ist immer eine große Hürde. Aber Sie können das Telefonat planen und üben, dann wirken Sie sicher und kompetent.

Bereiten Sie sich auf das Telefonat vor, indem Sie zu zweit einen neuen Dialog erstellen.

Tipps: a) Orientieren Sie sich an Salsabils Telefongespräch.

b) Machen Sie sich auf einem extra Blatt Notizen.

Wir nehmen unsere Telefongespräche auf.

Nehmen Sie das Telefongespräch zusammen mit einem Partner als Sprachnachricht mit dem Handy auf.

Tipp: Achten Sie besonders auf eine verständliche Aussprache.

Aussprache: Satzakzent

In jedem Satz wird eine Silbe, ein Wort oder es werden mehrere Wörter betont. Das nennt man den **Satzakzent**.

Der Satzakzent ist ein Signal des Sprechers für den Zuhörer, dass diese Silbe, dieses Wort oder diese Wörter in diesem Satz besonders wichtig sind.

Im Deutschen ist der **Satzakzent oft am Satzende**.

Wieso setzt der Sprecher einen Satzakzent?

a) Der Sprecher zeigt so das Thema.

   Beispiel: Ich rufe **wegen** des Praktikums an.

b) Der Sprecher betont Schlüsselwörter.

   Beispiel: Ich **dan**ke Ihnen.

c) Der Sprecher gibt neue oder wichtige Informationen.

   Beispiel: Ich hatte gestern meinen **erst**en Praktikumstag im Kindergarten.

d) Der Sprecher vereint etwas. Er korrigiert etwas. Er zeigt Gegensätze auf.

   Beispiel: Ich bin nur **zwei**mal pro Woche im Praktikum, nicht **drei**mal.

e) Der Sprecher zeigt Emotionen wie Wut oder Freude.

   Beispiel: Die Teamarbeit mit den Kollegen im Kindergarten ist **richtig** gut.

f) Der Sprecher lobt, kritisiert etc.

   Beispiel: Ihr Zeugnis ist wirklich **sehr** gut.

g) Der Sprecher gibt seinen Äußerungen mithilfe des Satzakzents Struktur.

   Beispiel: Zu**erst** gehen Sie bitte zur Sekretärin. **Dort** unterschreiben Sie den Praktikumsvertrag. **Dann** erwartet Sie die Kindergartenleiterin.

Wo liegt der Satzakzent?

Hören Sie die Sätze.

Markieren Sie den Satzakzent.

Tipp: Auch wenn es immer derselbe Satz ist (a bis f), liegt der Satzakzent immer an einer anderen Stelle.

a) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

b) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

c) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

d) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

e) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

f) Salsabil geht am Freitag mit ihrer besten Freundin zum Vorstellungsgespräch.

Aussprache: Satzmelodie

Sie wissen: Es gibt verschiedene Satzzeichen (**?, !,** .).

a) Ein Aussagesatz hat am Ende einen Punkt: **.**

b) Ein Fragesatz endet mit einem Fragezeichen: **?**

c) Am Schluss eines Ausrufesatzes steht ein Ausrufezeichen: **!**

Die Satzzeichen sind nur sehr grobe Kriterien, um herauszufinden, welche Erwartungen und Emotionen der Sprecher mit dem Satz ansprechen will.

Die **Satzmelodie** gibt dem Zuhörer detailliertere Informationen darüber, wie eine Äußerung gemeint ist.

Melodien kennen Sie aus der Musik: die Musik ist laut, leise, es gibt Pausen, die Stimme ist hoch oder tief, steigt oder fällt.

Auch jeder Satz enthält eine Melodie. Das ist die **Satzmelodie**.

a) Die **Melodie fällt** (↘) in **neutralen** Aussagen, Bitten, Aufforderungen oder W-Fragen.

Beispiele: Guten Tag. (↘)
Buchstabieren Sie bitte Ihren Namen. (↘)
Wie ist Ihr Name? (↘)

b) Die **Melodie steigt** (↗) in Fragen wie Ja-/Nein-Fragen, W-Fragen, Wiederholungsfragen, Rückfragen und freundlich gesprochenen Aussagen.

Beispiele: Gefällt es Ihnen im Kindergarten? (↗)
Wie geht es Ihnen? (↗)
Ob ich morgen Schule habe? (↗)
Wie bitte? (↗)
Wir freuen uns (↗), Sie beim Vorstellungsgespräch kennenzulernen.

c) Die **Melodie bleibt gleich** (→) bei Aufzählungen und vor Pausen oder bei Unsicherheit.

Beispiele: Bitte bringen Sie Ihr Zeugnis, ihren Ausweis und ihren Praktikumsvertrag mit. (→)
Es tut mir leid, wir haben keinen Praktikumsplatz. (→)
Ich muss morgen zu einer Unterrsuchung. (→)

Hören Sie das Telefongespräch.

Markieren Sie die Satzmelodie mit den Symbolen →, ↗, ↘.

Azubi: „Kindergarten ‚Villa Kunterbunt', Anton Meier, was kann ich für Sie tun?"

Salsabil: „Guten Tag. Mein Name ist Salsabil Mardini. Ich habe eine Frage: Nehmen Sie Praktikanten?"

Azubi: „Tut mir leid, da kann ich Ihnen nicht helfen. Ich bin der Auszubildende. Da müssen Sie mit der Leiterin des Kindergartens sprechen. Warten Sie kurz. Ich hole sie."

Salsabil: „Ich warte, kein Problem."

Leiterin: „Kindergarten ‚Villa Kunterbunt', Petra Bauer. Was kann ich für Sie tun?"
Salsabil: „Guten Tag. Mein Name ist Salsabil Mardini. Ich habe eine Frage: Nehmen Sie Praktikanten?"

Leiterin: „Ja, es gibt bei uns die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen. Ich nehme an, Sie gehen zur Schule."

Salsabil: „Ja, das ist richtig. Ich besuche die BIK an der Berufsschule. Bald sind Ferien. Kann ich in den Ferien ein Praktikum bei Ihnen machen? Der Beruf Kindergärtnerin interessiert mich sehr."

Leiterin: „Das hört sich gut an. Interesse am Beruf ist wichtig."

Salsabil: „Wie lange dauert denn ein Praktikum bei Ihnen?"

Leiterin: „Für den Anfang reicht eine Woche. Wir können das Praktikum aber auch verlängern."

Salsabil: „Sehr schön. Was darf ich als Praktikantin im Kindergarten machen?"

Leiterin: „Naja, bei einem Praktikum sollen Sie sich erst einmal orientieren und erste Erfahrungen sammeln. Alles Weitere klären wir, wenn Sie da sind."

Salsabil: „Kann ich mich bei Ihnen vorstellen?"

Leiterin: „Selbstverständlich. Kommen Sie doch morgen Nachmittag vorbei. Ich bin bis 17 Uhr im Kindergarten anwesend."

Salsabil: „Muss ich zum Vorstellungsgespräch etwas mitbringen?"

Leiterin: „Bringen Sie doch bitte eine Schulbescheinigung und Ihren Lebenslauf mit."

Salsabil: „Vielen Dank für das Gespräch und die Informationen. Ich freue mich. Bis morgen."

Leiterin: „Gerne. Bis morgen, einen schönen Tag."

Salsabil: „Ebenfalls. Auf Wiederhören."

Tipp: Spielen Sie Dirigent. Das hilft beim Lesen.

- Bewegen Sie Ihre Hand nach oben, wenn die Satzmelodie steigt.
- Fällt die Satzmelodie? Dann bewegen Sie Ihre Hand nach unten.

Was ist dir im Telefongespräch besonders gut gelungen?

Hören Sie die Telefongespräche Ihrer Mitschüler an.

Geben Sie sich gegenseitig Feedback.

Tipp: Orientieren Sie sich an die folgenden Kriterien.

– Der Anrufer ist höflich und stellt sich mit vollständigem Namen vor.

– Der Anrufer stellt höfliche Fragen.

– Das Telefonat ist strukturiert.

– Der Anrufer nennt alle wichtigen Informationen.

– Fragen und Antworten passen zusammen.

– Der Anrufer bedankt sich und verabschiedet sich höflich.

Tipp: Sprechen Sie Ihre Mitschüler direkt an.

Beispiel: Dir ist es besonders gut gelungen, höflich auf Fragen zu antworten.

8.6 Praktikum: Herzlichen Dank für die Einladung!

Materialien für die Lehrkraft	Rollenkarte Bewerber (M 1) Rollenkarte Chef (M 2) Beobachtungsbogen (M 3) Lernsituation als Hörspiel in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-86/*

Lernsituation

Samira hört ihre Mailbox ab.

„Schönen guten Tag, Frau Gholami,

hier spricht Herr Gruber von der Sonnenschein-Apotheke.

Ich rufe an, weil Sie sich vor kurzem bei uns um eine Praktikumsstelle beworben haben. Ich habe Ihre Bewerbungsunterlagen durchgelesen und wir würden Sie gerne in einem persönlichen Gespräch näher kennenlernen.

Zurzeit haben wir bereits eine Praktikantin bei uns in der Apotheke. Ihr Praktikum endet aber nächste Woche. Gerne können Sie danach bei uns arbeiten.

Könnten Sie am kommenden Montag um 10.30 Uhr bei uns vorbeikommen?

Frau Steiner wird Sie dann empfangen, um über Ihre Bewerbung und Ihre möglichen Tätigkeiten bei uns in der Apotheke zu sprechen.

Bitte rufen Sie uns kurz zurück und geben Sie Bescheid, ob der Termin für Sie in Ordnung geht.

Wir freuen uns auf Sie.
Auf Wiederhören."

Später am Nachmittag: **Samira ruft Sie an und bittet Sie um Hilfe.**

„Hallo, meine Praktikumsstelle hat heute Vormittag angerufen. Ich soll nächste Woche zum Vorstellungsgespräch vorbeikommen. Ich bin so aufgeregt. Darum habe ich mir ein Arbeitsheft zum Thema Vorstellungsgespräch gekauft. Aber ich verstehe vieles nicht. Kannst du mir helfen?"

…

„Super! Danke. Bis nachher."

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Hörspiel und Text **Textverständnis:** Was haben Sie verstanden? **Wortschatz:** Wie beschreibe ich mich im Vorstellungsgespräch? Die Schülerinnen und Schüler nutzen Adjektive, um ihre Charaktereigenschaften zu beschreiben. **Grammatik:** Relativsätze
planen durchführen	**Informationstext:** Was sage ich im Vorstellungsgespräch? Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf das Vorstellungsgespräch mithilfe des Informationstextes vor. **Individuelle Wörterliste**
präsentieren dokumentieren	**Ich führe ein Vorstellungsgespräch.** (M 1) (M 2) (M 3) Die Schülerinnen und Schüler erhalten von der Lehrkraft Rollenkarten für die Chefin/den Chef, die Bewerberin/den Bewerber und die Beobachterin/den Beobachter. Sie bereiten sich auf das Rollenspiel vor. Die Rollenkarten für die Chefin bzw. den Chef sind auf unterschiedlichem Schwierigkeitsniveau verfügbar (M 2). **Aufnahmen** Die Schülerinnen und Schüler nehmen diese Gespräche mit dem Handy auf. Einige Schülerinnen und Schüler spielen ihre aufgezeichneten Gespräche nochmals im Plenum vor.
bewerten reflektieren	**Beobachtungsbogen** (M 3) Die Schülerinnen und Schüler füllen den Beobachtungsbogen aus. Die Bewerberinnen und die Bewerber erhalten diese anschließend, um sich ein Bild von ihrem Gespräch machen zu können.
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Die Schülerinnen und Schüler lernen den bewussten Einsatz der Körpersprache, Gestik und Mimik kennen und reflektieren ihr eigenes Verhalten.

8.6 Praktikum: Herzlichen Dank für die Einladung!

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Rollenkarte Bewerber)

Sie haben ein Vorstellungsgespräch in einer **Arztpraxis**.
Sie kümmern sich um die eintreffenden Patienten und vereinbaren Termine.

Sie haben ein Vorstellungsgespräch in einer **Kfz-Werkstatt**.
Sie kümmern sich dort vor allem um die Aufbereitung (= Reinigung) der Fahrzeuge. Zudem unterstützen Sie Ihre Kollegen beim Wechseln der Reifen.

Sie haben ein Vorstellungsgespräch in einem **Supermarkt**.
Sie sind zuständig für die Gestaltung der Obst- und Gemüseabteilung. Außerdem werden Sie im Verkauf eingesetzt.

Sie haben ein Vorstellungsgespräch in einem **Malerbetrieb**.
Dort sind Sie für Renovierungen von älteren Gebäuden im Raum München zuständig.

M 2 (Rollenkarte Chef)

Chef

Guten Tag, mein Name ist _____. Stellen Sie sich bitte kurz vor.

…

Vielen Dank. Sie haben sich bei uns beworben. Wie sind Sie auf unseren Betrieb aufmerksam geworden?

…

Warum möchten Sie gerade in unserem Betrieb arbeiten?

…

Nennen Sie Ihre Stärken. Was können Sie besonders gut?

…

Gibt es auch etwas, das Sie nicht so gut können?

…

Warum sind gerade Sie die richtige Mitarbeiterin / der richtige Mitarbeiter für uns?

…

Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

…

Haben Sie noch Fragen?

…

Vielen Dank für das Gespräch. Auf Wiedersehen!

…

Chef (Redemittel)

Fragen zur Berufswahl

– Warum interessiert Sie der Beruf des …?

– Warum haben Sie den Beruf des … ausgewählt?

– Was macht Sie so sicher, dass Sie für diesen Beruf geeignet sind?

– Welche Vorteile und Nachteile hat der Beruf Ihrer Meinung nach?

Fragen zum Unternehmen

– Wie sind Sie auf unser Unternehmen / unsere Firma aufmerksam geworden?

– Warum bewerben Sie sich bei uns?

-– Was wissen Sie über unser Unternehmen / unsere Firma?

Fragen zur Person

– Können Sie sich kurz vorstellen?

– Welche Berufsausbildung haben Sie?

– Was sind Ihre persönlichen Stärken?

– Sind Sie bereit, Verantwortung zu übernehmen?

– Sind Sie immer pünktlich und zuverlässig?

– Arbeiten Sie gern im Team oder lieber alleine?

– Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?

M 3 (Beobachtungsbogen, „Rollenkarte“ für Beobachter)

Ein Vorstellungsgespräch bewerten.

☒ **Kreuzen Sie an.**

Stimme (Aussprache, Deutlichkeit, Lautstärke)			
Sprechtempo (zu schnell, angemessen, zu langsam)			
Sprache (gute Formulierungen, Grammatik)			
Präsentation von Stärken und Schwächen			
Aufzeigen der eigenen Fähigkeiten			
Richtig auf Fragen antworten			
Würde ich den Bewerber einstellen?			
Bemerkungen:			

8.6 Praktikum: Herzlichen Dank für die Einladung!

Samira hört ihre Mailbox ab.

Hören Sie die Mailboxnachricht an.

Später am Nachmittag: **Samira ruft Sie an und bittet Sie um Hilfe.**

Lesen Sie den Text.

Samira

> Hallo, meine Praktikumsstelle hat heute Vormittag angerufen. Ich soll nächste Woche zum Vorstellungsgespräch vorbeikommen. Ich bin so aufgeregt. Darum habe ich mir ein Arbeitsheft zum Thema Vorstellungsgespräch gekauft. Aber ich verstehe vieles nicht. Kannst du mir helfen?
> …
> Super! Danke. Bis nachher.

Was haben Sie verstanden?

Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.

a) Warum ruft Samira Sie an?

- ☐ Sie hat Hunger und möchte Essen gehen.
- ☐ Sie hat die Hausaufgabe nicht verstanden.
- ☐ Sie möchte sich für ein Praktikum bewerben.
- ☐ Sie hat ein Vorstellungsgespräch und braucht Hilfe.

Tipp: Notieren Sie neue Wörter in Ihrer individuellen Wörterliste.

b) Wer spricht auf der Mailbox?

- ☐ Frau Steiner vom Kindergarten Sonnenschein.
- ☐ Herr Gruber von der Sonnenschein-Apotheke.
- ☐ Frau Steiner von der Sonnenschein-Apotheke.
- ☐ Herr Gruber vom Restaurant Sonnenschein.

c) Wann kann Samira zum Vorstellungsgespräch gehen?

- ☐ Ab kommenden Monat.
- ☐ Am kommenden Montag.
- ☐ In 3 Wochen.
- ☐ Diesen Donnerstag.

d) Zu welcher Uhrzeit soll Samira zum Vorstellungsgespräch erscheinen?

- ☐ Um 9.30 Uhr.
- ☐ Um 8.44 Uhr.
- ☐ Um 10.30 Uhr.
- ☐ Um 11.44 Uhr.

e) Samira soll ihre Bewerbung mitbringen.

- ☐ Richtig
- ☐ Falsch

f) Samira soll den Termin telefonisch bestätigen.

- ☐ Richtig
- ☐ Falsch

Wie beschreibe ich mich im Vorstellungsgespräch?

Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Adjektiven.

engagiert • gründlich • hilfsbereit • kontaktfreudig
kreativ • motiviert • nervös • ordentlich • teamfähig

a) Ich habe eine hohe Motivation. Ich bin _____.

b) Ich kann gut zeichnen und dekoriere gern. Ich bin sehr _____.

c) Morgen habe ich ein Vorstellungsgespräch. Heute bin ich sehr _____.

d) In meinen Ordner habe ich alles richtig eingeheftet. Ich bin _____.

e) Ich spreche gern mit fremden Leuten. Ich bin _____.

f) Ich habe schon oft mit diesen Sachen gearbeitet. Ich bin _____.

g) Ich interessiere mich für zahlreiche Dinge. Ich bin _____.

h) Ich denke an alle Details und schaue immer sehr genau hin. Ich bin _____.

i) Ich helfe gerne meinen Klassenkameraden. Ich bin _____.

Wie überzeuge ich den Chef eines Unternehmens?

Relativsätze

Relativsätze geben weitere Informationen zu einem Nomen im Hauptsatz. Sie verbinden mehrere Sätze zu einem Satz. Relativsätze werden mit einem **Relativpronomen** eingeleitet. Die Relativpronomen sind: *der, die, das*.
Man leitet den Relativsatz mit dem Relativpronomen des Bezugswortes ein.
Das veränderbare Verb steht am Ende.

Beispiel: Das ist die Firma. Sie ist in der Goethestraße.
Das ist **die Firma, die** in der Goethestraße ist.

Hauptsatz	Relativsatz		
Ich arbeite gerne mit Menschen,	**die**	Hilfe	brauchen.
Ich spreche mit dem Mann,	**der**	in der Apotheke	arbeitet.
Ich suche ein Praktikum,	**das**	mich	interessiert.
	Relativ-pronomen		Verb am Ende

Was gehört zusammen?

Verbinden Sie die Hauptsätze mit den richtigen Relativsätzen.

a) Ich mag Aufgaben,	das meine Kreativität fördert.
b) Ich brauche einen Job,	die hilfsbedürftig sind.
c) Ich suche eine Arbeit,	die abwechslungsreich sind.
d) Ich möchte ein Praktikum machen,	die ich selbstständig erledigen kann.
e) Ich kann gut mit Menschen umgehen,	der das Arbeiten im Team erfordert.

Ergänzen Sie das korrekte Relativpronomen.

Tipp: Markieren Sie das Bezugswort im Hauptsatz.

a) Das ist die Maschine, _____ sehr laut ist.

b) Das ist das Labor, _____ Lebensmittel überprüft.

c) Das ist die Frau, _____ in der Bäckerei arbeitet.

d) Das ist der Supermarkt, _____ Praktikumsplätze anbietet.

e) Das ist die Arztpraxis, _____ für Kinder zuständig ist.

f) Hier ist der Malerbetrieb, _____ einen Azubi sucht.

g) Dort ist das Autohaus, _____ jemanden für den Verkauf sucht.

h) Der Mann, _____ mit mir gesprochen hat, ist der Chef.

Schreiben Sie Relativsätze.

a) Die Zeitung ist interessant. Ich habe sie gekauft.

Beispiel: Die Zeitung, die ich gekauft habe, ist interessant.

b) Die Zeitungsanzeige der Schreinerei ist interessant. Ich habe sie heute Morgen gelesen.

_____

c) Das ist das Informationsheft. Es ist sehr hilfreich für mich.

_____

d) Das ist die Schülerin. Sie hat ein Vorstellungsgespräch.

_____

e) Mein Freund ist glücklich. Er macht gerade ein Praktikum in einer Schreinerei.

_____

Was sage ich im Vorstellungsgespräch?

Informieren Sie sich über mögliche Fragen im Vorstellungsgespräch.

Tipp: Der Text hilft Ihnen, wie Sie auf Fragen antworten können.

Was sage ich im Vorstellungsgespräch?

Chef: „Erzählen Sie etwas von sich."

- sich kurz vorstellen (Name, Alter, Herkunftsort, Wohnort, Familienstand)
- die beruflichen Stationen im Leben kurz erzählen (Schule, Ausbildung, Studium …)
- **Tipp:** Erzählen Sie nicht ihre ganze Lebensgeschichte, sondern erzählen Sie nur das, was wichtig für den Beruf ist.

Chef: „Weshalb sollen wir Sie einstellen?"

- eigene Stärken (= Fähigkeiten) mithilfe von Beispielen erklären (Was kann ich besonders gut?)
- nochmals auf gesammelte Erfahrungen für diesen Beruf hinweisen (Praktika, Weiterbildungen etc.)
- **Tipp:** Sprechen Sie vor allem über das, worauf Sie besonders stolz sind. Der Chef muss merken, warum Sie die richtige Person für den Job sind.

Chef: „Warum möchten Sie diesen Job?"

- Interesse an dem Beruf und an der Firma ausdrücken
- Die Ziele der Firma sollen auch Ihre Ziele sein. Erklären Sie, warum gerade Sie die Firma zum Erfolg bringen wollen („Ich halte es für gut, dass …", „Ich bin sicher, dass ich …" etc.).
- **Tipp:** Informationen über die Firma finden Sie oft im Internet.

Chef: „Was erhoffen Sie sich von diesem Job und unserer Firma?"

- die eigenen Erwartungen an den Job kurz erklären (Welche Tätigkeiten werde ich ausüben? Wo kann ich helfen?)
- zeigen, dass Sie sich vorher mit der Firma und den Aufgaben beschäftigt haben (zum Beispiel Recherche im Internet)
- **Tipp:** Hier können Sie auch Fragen stellen („Ich möchte gerne noch wissen, ...").

Chef: „Welche Hobbys haben Sie?"

- zeigen, dass Sie neben der Arbeit auch noch andere Interessen haben
- verbinden Sie Hobby und Beruf (Fußballverein → Teamfähigkeit).
- **Tipp:** Hobbys, die sehr gefährlich sind (Klettern etc.) oder viel Zeit brauchen, könnte der Chef nicht gut finden. Erklären Sie, dass Ihnen die Arbeit auf jeden Fall wichtiger ist.

Tipp: Schreiben Sie sich einen Spickzettel für Ihr Vorstellungsgespräch.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Bedeutung

Ich führe ein Vorstellungsgespräch.

Finden Sie sich zu dritt zusammen und übernehmen Sie eine Rolle.

- **Chef,**
- **Bewerber oder**
- **Beobachter.**

Bereiten Sie sich mithilfe Ihrer Rollenkarte (Bewerber oder Chef) auf das Gespräch vor. (M 1 oder M 2)

Der Beobachter liest den Beobachtungsbogen (M3) **gründlich durch.**

Führen Sie anschließend das Gespräch.

Der Beobachter hört gut zu und bewertet das Gespräch mithilfe des Beobachtungsbogens. (M 3)

Tipp: Nehmen Sie das Gespräch mit dem Handy auf.

8.7 Praktikum: im Handwerk

Vorbereitung	M 1 (Flyer) kopieren und doppelseitig zusammenkleben
Materialien für die Lehrkraft	M 1 Flyer Mailboxnachricht als Hörspiel in URL: *http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/hoerspiele/bikv-87/*

Lernsituation

Lernsituation I: Notizzettel

Notizzettel von der Sozialpädagogin

Für: _____ Klasse: BIK/V _____

Erinnerung!

Nicht vergessen:
Am Montag beginnt Ihr Praktikum.
Denken Sie daran, dass Sie Schutzkleidung mitnehmen müssen.
Haben Sie sich schon über alle nötigen Sicherheitsvorschriften informiert?

Lernsituation II: Mailboxnachricht

Schönen guten Tag. Hier ist Herr Lindig von der Schreinerei Balkenbruch.

Ich möchte Sie daran erinnern, dass Sie morgen pünktlich um 6.30 Uhr bei uns zum Praktikum erscheinen. Bitte melden Sie sich am Haupteingang.

Sie brauchen für die Arbeit bei uns unbedingt einen Gehörschutz, Schutzhandschuhe und Sicherheitsschuhe. Eine Schutzbrille bekommen Sie von uns.

Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

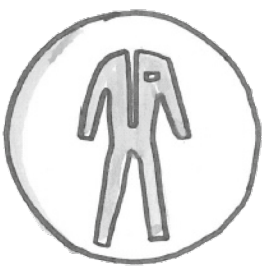
Bis morgen.

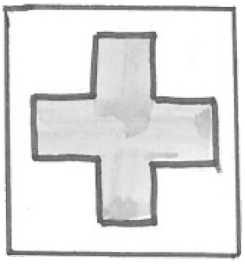
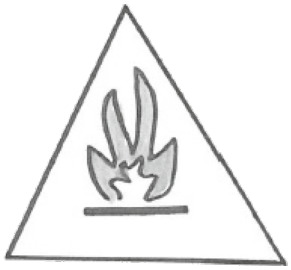
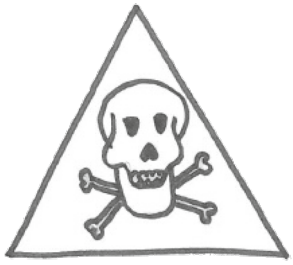
Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation I:** Notizzettel **Wortigel:** Sicherheitskleidung **Wortschatz:** Wir erstellen einen Flyer (M 1) Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen Flyer zu wichtigen Warnhinweisen und Sicherheitsvorschriften mit Erklärungen (M 1). Sie wiederholen wichtige Berufsbezeichnungen im Handwerksbereich. **Informationstext:** Sicherheitsbekleidung in Handwerksberufen **Individuelle Wörterliste** **Grammatik:** Präpositionale Relativsätze Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Bildung und Funktion von präpositionalen Relativsätzen mithilfe von Lese- und Markierstrategien am Text und wenden die Konstruktion in einer Übung an.
planen durchführen	**Lernsituation II:** Mailboxnachricht **Internetrecherche:** Wo können Sie die benötigte Sicherheitskleidung kaufen? Die Schülerinnen und Schüler recherchieren Artikel und Preise sowie die jeweiligen Anbieter der Sicherheitskleidung, die sie für das Praktikum benötigen.
präsentieren dokumentieren	**Einkaufsliste:** Sicherheitskleidung Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Einkaufsliste und tragen ihre Rechercheergebnisse in die Einkaufsliste ein.
bewerten reflektieren	**Tutorensystem:** Wir vergleichen unsere Einkaufslisten Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Einkaufslisten und helfen sich untereinander beim Suchen und Finden der billigsten Anbieter im Internet.
Vertiefung	**Gespräch:** Einladung eines Sicherheitsbeauftragten von der Handwerkskammer **Exkursion:** Betriebsbesichtigung mit Sicherheitsbeauftragten **Spracherwerb Deutsch:** erweiterte Übung zu präpositionalen Relativsätzen **Bild-Wort-Domino:** Warnhinweise und Sicherheitsvorschriften

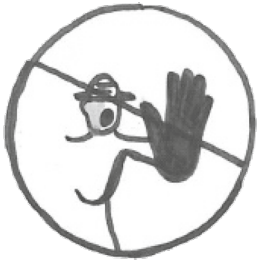
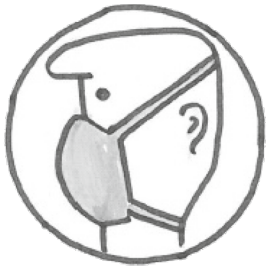
8.7 Praktikum: im Handwerk

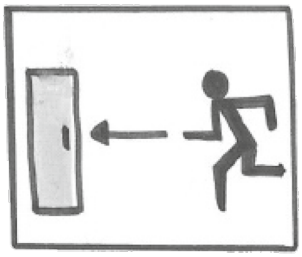
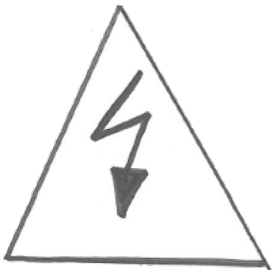
Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Flyer)

Bezeichnung	Erklärung	Berufsgruppen/Beispiele
Mobilfunk verboten	Hier muss ich mein Handy ausschalten.	in der Arztpraxis, an der Maschine, als Pilot
		

Bezeichnung	Erklärung	Berufsgruppen/Beispiele
		
		
		

Bezeichnung	Erklärung	Berufsgruppen/Beispiele
		
		

Bezeichnung	Erklärung	Berufsgruppen/Beispiele
		
		

8.7 Praktikum: im Handwerk

Sie finden folgenden Notizzettel von der Sozialpädagogin auf Ihrem Platz.

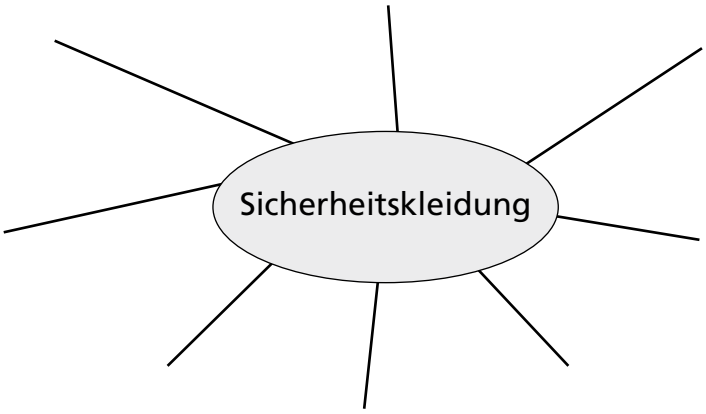
Lesen Sie den Notizzettel.

Für: _____ Klasse: BIK/V _____

Erinnerung!

Nicht vergessen:
Am Montag beginnt Ihr Praktikum.
Denken Sie daran, dass Sie Schutzkleidung mitnehmen müssen.
Haben Sie sich schon über alle nötigen Sicherheitsvorschriften informiert?

Vervollständigen Sie den Wortigel.



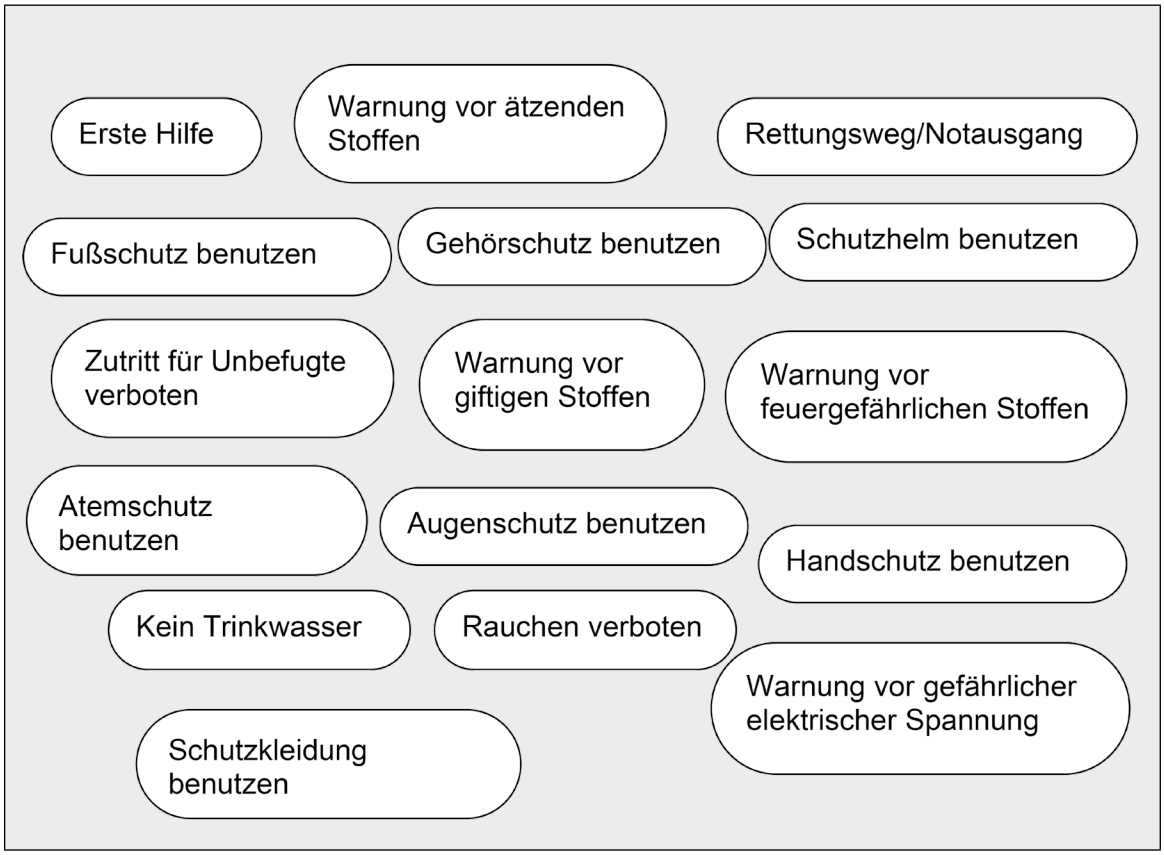
Wir erstellen einen Flyer.

Erstellen Sie einen Flyer (M 1) **zum Thema Warnhinweise und Sicherheitsvorschriften im Betrieb.**

Ordnen Sie die Bezeichnungen aus der Wörterbox den Symbolen im Flyer zu.

Vervollständigen Sie den Flyer, indem Sie Erklärungen und Berufsgruppen ergänzen.

Tipp: Die nachfolgenden Bausteine helfen Ihnen.



Infomieren Sie sich mit folgendem Text über Sicherheitskleidung in Handwerksberufen.

Sicherheitskleidung in Handwerksberufen

In vielen Handwerksberufen gibt es wichtige Arbeitskleidung, mit der Sie sich vor Unfällen und Erkrankungen schützen. Wenn Sie zum Beispiel als Maurer auf der Baustelle arbeiten, sollten Sie einen Schutzhelm tragen. Mit einem Schutzhelm schützen Sie Ihren Kopf vor herabfallenden Gegenständen. Ein Maler, der mit giftigen Farben arbeitet, muss einen Atemschutz tragen. So atmet er keine gefährlichen Stoffe ein. Schreiner müssen Sicherheitsschuhe tragen, an denen Stahlkappen befestigt sind.

In fast allen Handwerksberufen gibt es gefährliche Tätigkeiten, für die man Schutzhandschuhe anziehen muss. Gegen den Lärm in der Werkstatt und an Maschinen hilft ein Gehörschutz, an den jeder Arbeiter denken sollte.

Wichtig: Informieren Sie sich immer vor Arbeitsbeginn über die richtige Sicherheitskleidung.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Tipp: Lösen Sie die Wörter nach ihren Bestandteilen auf und erklären Sie die Wortbedeutung mit den Bestandteilen.

Beispiel: Sicherheitsvorschriften: Sicher-heits-vor-schrift-en = schreiben vor, was zur Sicherheit zu beachten ist.

Welche Schutzkleidung nennt der Text „Sicherheitskleidung in Handwerksberufen“?

Unterstreichen Sie gelb.

Markieren Sie im Text „Sicherheitskleidung in Handwerksberufen“ alle Relativsätze blau.

Informieren Sie sich über die Besonderheit dieser Relativsätze.

Präpositionale Relativsätze

Relativsätze kennen Sie schon. Sie bestimmen ein Nomen des Hauptsatzes genauer. (Vergleiche 8.6)

Bei präpositionalen Relativsätzen steht vor dem Relativpronomen eine Präposition. Diese Präposition bestimmt dann den Kasus des Relativpronomens (z. B. *mit* + Dativ). Das veränderbare Verb steht am Ende

Beispiele:

Hauptsatz	Relativsatz
Ein Maurer braucht einen Helm,	**mit** **dem** er seinen Kopf schützt.
Das ist das Werkzeug,	**für** **das** ich Handschuhe tragen muss.
	Präpo-sition **Relativ-pronomen** **Verb am Ende**

Machen Sie aus zwei Sätzen einen Hauptsatz mit präpositionalem Relativsatz.

Beispiel: Ein Maurer braucht einen Helm. Mit dem Helm schützt er seinen Kopf.

Ein Maurer braucht einen Helm, **mit dem** er seinen Kopf schützt.

a) Das ist der Betrieb. In dem Betrieb möchte ich gerne arbeiten.

b) Das ist die Tür. Durch die Tür darf ich nicht gehen.

c) Ein Hammer ist ein Werkzeug. Mit dem Werkzeug schlägt man auf Nägel.

d) Das ist der Mann. Mit dem Mann arbeite ich zusammen.

e) Wo ist die Maschine? An der Maschine muss ich eine Schutzbrille tragen.

Sie haben eine neue Nachricht …

Hören Sie die Mailboxnachricht an.

Wo können Sie die benötigte Sicherheitskleidung einkaufen?

Recherchieren Sie im Internet.

Füllen Sie die Einkaufsliste aus.

Artikelbezeichnung	Preis	Anbieter
Gesamtkosten:		

Wir vergleichen unsere Einkaufslisten.

Vergleichen Sie Ihre Einkaufsliste mit denen Ihrer Mitschüler.

Finden Sie die günstigsten Anbieter.

8.8 Praktikum: in der Gastronomie

Vorbereitung	Informationstexte (M 1) für Gruppenarbeit kopieren Plakate, dicke Stifte, Klebeband, Reißnägel
Materialien für die Lehrkraft	Informationstextexte (M 1) Lesefahrplan

Lernsituation

Leila hat eine Zusage für ein Praktikum in der Hotelküche bekommen.

„Schau mal, ich darf ein Praktikum in der Küche machen. Aber ich muss ein Formular lesen und unterschreiben, dass ich alles verstanden habe. Leider verstehe ich nicht, um was es in dem Text geht. Kannst du mir helfen?“

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Aussage **Hygienevorschriften in der Gastronomie** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich anhand verschiedener Informationstextexte über das Thema. **Wortschatzarbeit:** Fachwortschatz Gastronomie Die Schülerinnen und Schüler markieren unbekannte Wörter, notieren diese und schlagen sie nach.
planen durchführen	**Grammatik:** *lassen*-Konstruktionen als Passiversatz Die Schülerinnen und Schüler lernen die Möglichkeiten der Verwendung des Wortes *lassen* kennen. Sie üben Formulierungen mit *lassen*. **Belehrung durch den Betrieb über Hygienevorschriften im Gastronomiebereich** Die Schülerinnen und Schüler füllen die Belehrung über die Hygienevorschriften aus.
präsentieren dokumentieren	**Mein Textverständnis** Die Schülerinnen und Schüler erstellen Plakate zu ihrem Text. **Gallerywalk** Die Plakate werden ausgestellt und die Schülerinnen und Schüler lesen die Plakate der anderen Gruppen. Gegebenenfalls können Notizen erstellt werden oder die Lehrkraft stellt die Ergebnisse für alle zur Verfügung.
bewerten reflektieren	**Ihr Traumberuf: Welche Sicherheitsvorschriften gibt es?** Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Vorschriften zur Arbeitssicherheit in ihrem Traumberuf.
Vertiefung	**Lern- und Arbeitstechniken:** Lernplakat **Spracherwerb Deutsch:** Umformung von Passiv-Konstruktionen

8.8 Praktikum: in der Gastronomie

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Informationstexte)

Personalhygiene I

Wenn man in der Gastronomie arbeitet, ist es wichtig, auf die persönliche Hygiene zu achten.

Körper sauber halten

Der Körper muss täglich gereinigt werden, sonst können sich Mikroorganismen stark vermehren. Dazu gehört auch die tägliche Haarwäsche.

Da der Mensch täglich viele Haare verliert, muss im Küchenbereich immer eine Kopfbedeckung getragen werden. Hier bieten sich Mützen, Tücher oder Haarnetze an. Lange Haare werden zusätzlich zusammengebunden.

Fingernägel müssen regelmäßig gekürzt werden. Das schützt vor der Vermehrung von Keimen. Außerdem ist die Verwendung von Nagellack in der Küche verboten. Dieser könnte sich vom Nagel lösen und ins Essen gelangen.

Markieren Sie neue Wörter und schreiben Sie diese auf.

der Mikroorganismus		
der Keim		

Schlagen Sie im Wörterbuch oder in einer App nach.

Erstellen Sie ein Plakat zum Thema Körperhygiene.

Personalhygiene II

Wenn man in der Gastronomie arbeitet, ist es wichtig, auf die persönliche Hygiene zu achten.

Schmuck und Arbeitskleidung

Vor Arbeitsbeginn müssen alle Schmuckstücke im Hand- und Kopfbereich entfernt werden. Unter dem Schmuck bildet sich durch das Schwitzen Feuchtigkeit. Auch Essensreste sammeln sich dort leicht. Hier vermehren sich ganz leicht Bakterien. Außerdem können Schmuckstücke wie Ohrringe oder Piercings herausfallen und so in das Essen gelangen. Das sollte vermieden werden. Auch Eheringe müssen abgelegt werden.

In der Küche muss man unbedingt Arbeitskleidung tragen. Diese darf man ausschließlich dort anziehen und sie wird von einer besonderen Firma gewaschen. Ist die Arbeitskleidung stark verschmutzt, wird sie gewechselt.

Markieren Sie neue Wörter und schreiben Sie diese auf.

das Bakterium		

Schlagen Sie im Wörterbuch oder in einer App nach.

Erstellen Sie ein Plakat zum Thema Schmuck und Arbeitskleidung.

Personalhygiene III

Wenn man in der Gastronomie arbeitet, ist es wichtig, auf die persönliche Hygiene zu achten.

Handhygiene und Rauchen

Unsere Hände kommen ständig mit Krankheitserregern in Berührung. Daher müssen sie regelmäßig gewaschen und desinfiziert werden.

Die Hände sind zu reinigen und zu desinfizieren und zwar

– vor Arbeitsbeginn
– nach Toilettenbesuch
– nach Arbeitspausen
– nach Arbeitsplatzwechsel
– nach Verarbeitung besonders kritischer Lebensmittel
– nach Arbeiten mit rohem Fleisch, Geflügel, Fisch oder Ei
– nach Schmutzarbeiten
– nach Müllentsorgung
– nach Reinigungsarbeiten
– nach Husten, Niesen und Naseputzen
– vor der Speisenportionierung und Speisenausgabe

Wunden dürfen auf keinen Fall mit Lebensmitteln in Kontakt kommen. Verletzungen müssen mit wasserdichten Pflastern oder Verbänden bedeckt werden. Zusätzlich müssen Gummihandschuhe getragen werden.

Im Küchenbereich ist das Rauchen strikt verboten. Denn Asche oder gar Zigaretten könnten in Speisen gelangen.

Markieren Sie neue Wörter und schreiben Sie diese auf.

die Portionierung		
wasserdicht		
strikt		
die Asche		

Schlagen Sie im Wörterbuch oder in einer App nach.

Erstellen Sie ein Plakat zum Thema Handhygiene.

Personalhygiene IV

Wenn man in der Gastronomie arbeitet, ist es wichtig, auf die persönliche Hygiene zu achten.

Infektionsschutz

Es lässt sich nicht vermeiden, dass man mal niesen oder husten muss. Aber auch gesunde Menschen tragen Bakterien und Viren mit sich, die durch Tröpfchen auf Speisen gelangen können. Muss man husten oder niesen, so sollte man dies in die Ellenbeuge tun. Zum Naseputzen muss ein Papiertaschentuch verwendet werden, welches man anschließend in den Mülleimer wirft. Dann werden unbedingt die Hände gewaschen und desinfiziert.

Personen mit ansteckenden und durch Lebensmittel übertragbaren Krankheiten dürfen weder den Küchenbereich betreten noch mit Gästen oder Kollegen in Kontakt treten. Leidet man zum Beispiel an Durchfall oder einer Erkältung, ist die Ansteckungsgefahr sehr hoch. Man darf auf gar keinen Fall in die Arbeit gehen. In diesem Fall muss der Chef sofort telefonisch benachrichtigt werden.

Markieren Sie neue Wörter und schreiben Sie diese auf.

der/das Virus	die Viren	

Schlagen Sie im Wörterbuch oder in einer App nach.

Erstellen Sie ein Plakat zum Thema Infektionsschutz.

8.8 Praktikum: in der Gastronomie

Lösungen

Welche Bedeutung hat *lassen* hier?

Kreuzen Sie an.

	nicht mitnehmen	(nicht) erlauben	nicht selbst machen
Ich lasse meine Straßenkleidung im Umkleideraum.	X		
Ich lasse meine Kochmütze reinigen.			X
Der Chef lässt seine Mitarbeiter nicht in der Küche rauchen.		X	
Kann ich meine Gummihandschuhe zu Hause lassen?	X		
Ich muss meine Haare schneiden lassen.			X

8.8 Praktikum: in der Gastronomie

Lesen Sie die Aussage.

Leila hat eine Zusage für ein Praktikum in der Hotelküche bekommen.

Leila sagt zu Ihnen:

Schau mal, ich darf ein Praktikum in der Küche machen. Aber ich muss einen Text lesen und unterschreiben, dass ich alles verstanden habe. Leider verstehe ich nicht, um was es in dem Text geht. Kannst du mir helfen?

Hygienevorschriften in der Gastronomie

Finden Sie sich in Gruppen zusammen.

Informieren Sie sich anhand des Textes über die Hygienevorschriften in der Gastronomie. (M 1)

Wörterschlange

Erkennen Sie in der Wörterschlange versteckte Begriffe und schreiben Sie diese in die Tabelle.
Übersetzten Sie die Wörter in Ihre Muttersprache.

MIKROORGANISMENHAARNETZKEIMEFINGERNAGEL

ANSTECKUNGSGEFAHRESSENSRESTEBAKTERIEN

KRANKHEITSERREGERDESINFIZIERENTOILETTENBESUCH

VIRENSCHMUCKSTÜCKPERSONALHYGIENEELLENBEUGE

Fachbegriff	Muttersprache

In den Informationstexten (M 1) finden Sie einige Sätze im Passiv. Häufig kann man anstelle des Passivs auch das Verb *lassen* verwenden.

Beispiele:
– Satz im Passiv: Die Arbeitskleidung **wird** von einer besonderen Firma **gewaschen**.
– Satz mit *lassen*: Das Restaurant **lässt** die Arbeitskleidung von einer besonderen Firma **waschen**.

Markieren Sie im Informationstext (M 1) alle *lassen*-Konstruktionen.

Verb *lassen*

Das Verb lassen kann 3 verschiedene Bedeutungen haben:

1. nicht mitnehmen
   Beispiel: Kann ich meine Arbeitskleidung zu Hause **lassen**?

2. (nicht) erlauben: *lassen* + Infinitiv
   Beispiel: Ich **lasse** meinen Chef die Suppe abschmecken.

3. nicht selbst machen: *lassen* + Infinitiv
   Beispiel: Ich **lasse** meine Haare beim Friseur schneiden.

Im 3. Fall in der Bedeutung von *nicht-selbst-machen* dient die *lassen*-Konstruktion als Passiversatz.

Beispiele:
– Satz im Passiv: Meine Haare werden geschnitten.
– Satz mit *lassen*: Ich lasse meine Haare schneiden.

Welche Bedeutung hat lassen hier?

Kreuzen Sie an.

	nicht mitnehmen	(nicht) erlauben	nicht selbst machen
Ich lasse meine Straßenkleidung im Umkleideraum.			
Ich lasse meine Kochmütze reinigen.			
Der Chef lässt seine Mitarbeiter nicht in der Küche rauchen.			
Kann ich meine Gummihandschuhe zu Hause lassen?			
Ich muss meine Haare schneiden lassen.			

Formulieren Sie die Wortschlagen zu Sätzen mit *lassen* um.

Beispiel:

Wortschlagen: Haare / lassen / schneiden / ich

Satz mit *lassen*: Ich lasse meine Haare schneiden.

a) ich / lassen / untersuchen / Arzt / mich

_____.

b) Kochmütze / lassen / wir / reinigen / unsere

_____.

c) unser / Mittagessen / vom / kochen / Koch / wir / lassen

_____.

d) Küche / Betriebs / Chef / der / die / lassen / des / von / Praktikanten / putzen

_____

_____.

Belehrung durch den Betrieb über Hygienevorschriften im Gastronomiebereich

Nachdem Sie sich mit den Hygienevorschriften vertraut gemacht haben, können Sie gemeinsam mit Leila die Belehrung durchsprechen und ausfüllen.

Belehrung durch den Betrieb über Hygienevorschriften im Gastronomiebereich

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

Tätig bei Firma: _____

Hiermit bestätige ich, dass ich mich über die folgenden Hygienevorschriften informiert habe.

- Körperhygiene ☐
- Arbeitskleidung ☐
- Tragen von Schmuck ☐
- Handhygiene ☐
- Infektionsschutz ☐

Ich verspreche, mich entsprechend dieser Vorschriften verantwortungsvoll zu verhalten.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift

Ihr Traumberuf: Welche Sicherheitsvorschriften gibt es?

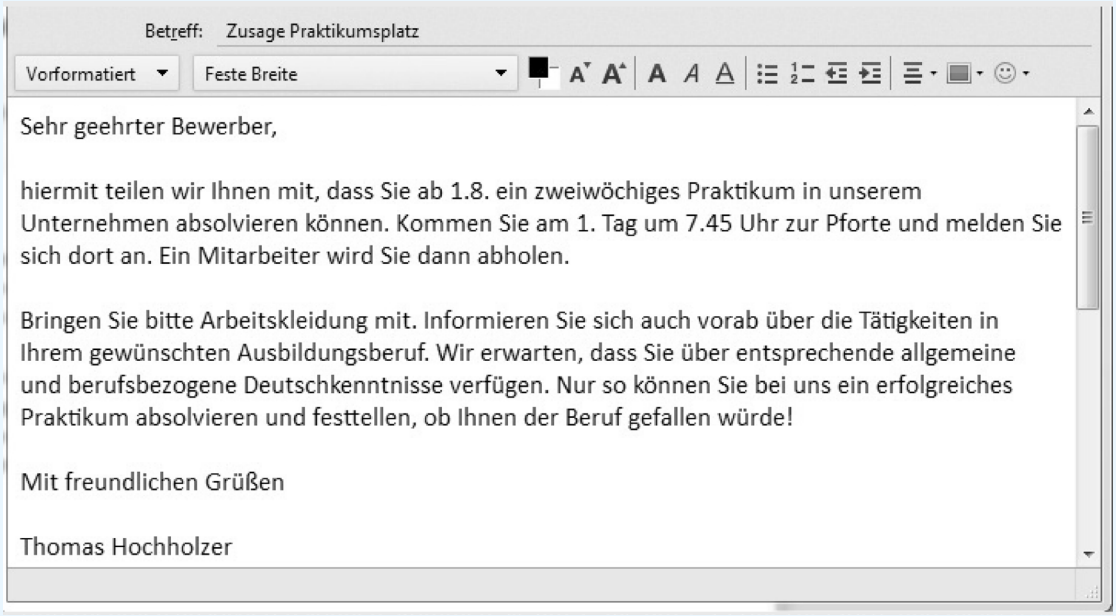
Informieren Sie sich über Vorschriften zur Arbeitssicherheit in Ihrem Traumberuf.

8.9 Praktikum: Wortschatz

Vorbereitung	Plakate, dicke Stifte, Karten, Klebestift oder Klebestreifen
Materialien für die Lehrkraft	Berufsfelder (M 1) Individuelle Fachwörterliste (M 2) Lesefahrplan

Lernsituation

Sie haben sich für ein Praktikum beworben und folgende E-Mail erhalten.



Da Sie sich auf das Praktikum vorbereiten und einen guten Eindruck hinterlassen möchten, erstellen Sie eine Wortliste mit berufsbezogenen Wörtern zu Ihrem Berufsfeld.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** E-Mail **Textverständnis:** Die E-Mail enthält die folgenden Informationen. **Kartenabfrage** (M 1): Mein Praktikum ist dem Berufsfeld … zuzuordnen. Die Schülerinnen und Schüler schreiben zu den vorgegebenen Berufsfeldern passende Berufe auf Karten und kleben Sie zum passenden Berufsfeld. **Blitzlicht:** Wo machen Sie Ihr Praktikum?
planen durchführen	**Gruppenpuzzle:** Wer möchte im gleichen Beruf bzw. im gleichen Berufsfeld wie Sie ein Praktikum machen? Die Schülerinnen und Schüler finden sich in Kleingruppen mit gleichem Berufswunsch zusammen (= Expertengruppe). Sie erstellen arbeitsteilig je Gruppe gemeinsam einen Spickzettel (= ein Plakat in kleinem Format) mit wichtigen Fachbegriffen zu ihrem Beruf inklusive Erklärungen, Zeichnungen und einem Satz mit dem Fachbegriff. **Wortschatz:** Fachsprache **Individuelle Fachwörterliste**
präsentieren dokumentieren	**Gruppenpuzzle:** Austausch zu den Fachbegriffen In jeder Ecke des Klassenzimmers treffen sich nun Vertreterinnen und Vertreter aus jeder Expertengruppe. Einzeln präsentieren sie mithilfe der Spickzettel die Fachbegriffe zu ihrem Beruf bzw. Berufsfeld den Mitgliedern der anderen Expertengruppen. Die Schülerinnen und Schüler stellen Rückfragen, wenn sie einen Fachbegriff nicht verstehen. **Meine Fachwörterliste** (M 2) Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine individuelle Wörterliste für ihren Praktikumsberuf.
bewerten reflektieren	**Bewertungsbogen:** So bewerte ich meine individuelle Fachwörterliste. Die Schülerinnen und Schüler bewerten und reflektieren die Methode der individuellen Fachwörterliste. Nach einer Woche im Praktikum sollen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Wörterlisten noch einmal bewerten.

8.9 Praktikum: Wortschatz

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Kartenabfrage)

Plakate zu den Berufsfeldern

Die Lehrkraft erstellt Plakate mit je einem Berufsfeld.

Berufsfelder (Auswahl):

Landwirtschaft, Natur, Umwelt

Produktion, Fertigung

Bau, Architektur, Vermessung

Metall, Maschinenbau

Elektro

IT, Computer

Technik, Technologiefelder

Verkehr, Logistik

Dienstleistung

Gesundheit und Pflege

Hinweis: Die Aufstellung der Berufsfelder orientiert sich an der Zusammenstellung der Bundesagentur für Arbeit, in URL: *https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/berufsfelder* (25.04.2017). Online können zu jedem Berufsfeld zugehörige Berufe aufgerufen werden.

M 2 (Individuelle Fachwörterliste)

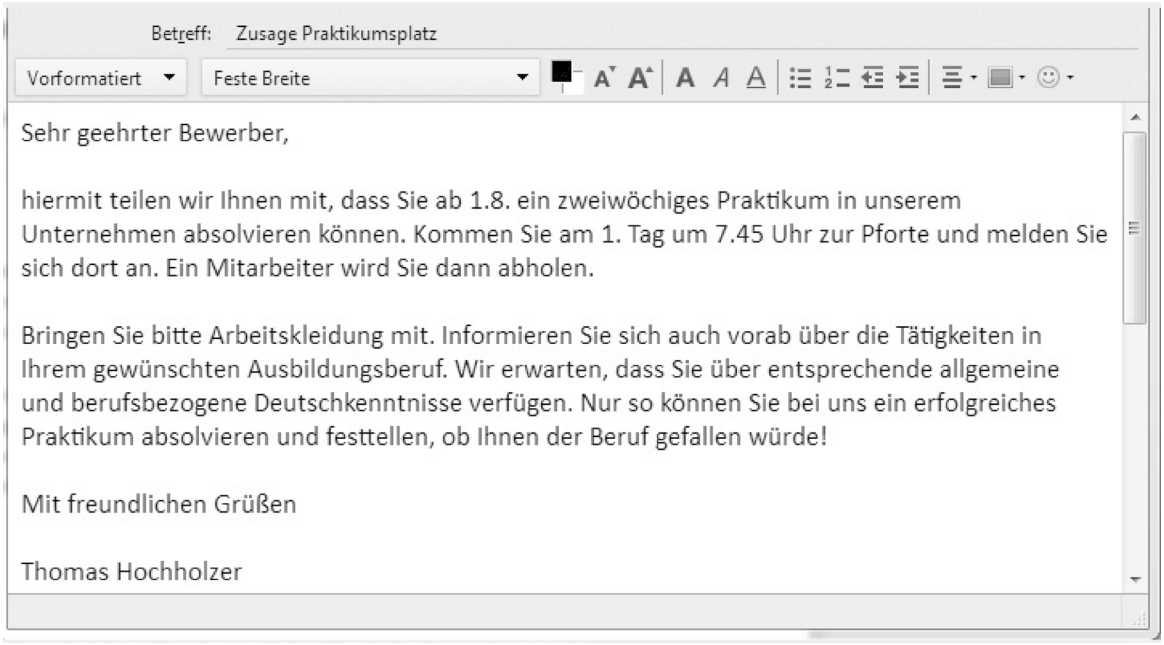
Meine Fachwörterliste für den Beruf _____

Zeichnung, Erklärung	Fachbegriff	Satz mit dem Fachbegriff	Fachbegriff in meiner Sprache

8.9 Praktikum: Wortschatz

Sie haben sich für ein Praktikum beworben und folgende E-Mail erhalten.

Lesen Sie die E-Mail.



Betreff: Zusage Praktikumsplatz

Vorformatiert | Feste Breite

Sehr geehrter Bewerber,

hiermit teilen wir Ihnen mit, dass Sie ab 1.8. ein zweiwöchiges Praktikum in unserem Unternehmen absolvieren können. Kommen Sie am 1. Tag um 7.45 Uhr zur Pforte und melden Sie sich dort an. Ein Mitarbeiter wird Sie dann abholen.

Bringen Sie bitte Arbeitskleidung mit. Informieren Sie sich auch vorab über die Tätigkeiten in Ihrem gewünschten Ausbildungsberuf. Wir erwarten, dass Sie über entsprechende allgemeine und berufsbezogene Deutschkenntnisse verfügen. Nur so können Sie bei uns ein erfolgreiches Praktikum absolvieren und festtellen, ob Ihnen der Beruf gefallen würde!

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Hochholzer

Da Sie sich auf das Praktikum vorbereiten und einen guten Eindruck hinterlassen möchten, erstellen Sie sich eine Wortliste mit berufsbezogenen Wörtern zu Ihrem Berufsfeld.

Die E-Mail enthält die folgenden Informationen.

Lesen Sie die E-Mail noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

Kreuzen Sie an. Welche Sätze sind richtig?

Tipp: Lesen Sie einen Satz nach dem anderen und suchen Sie im Text nach einer Textstelle, die den Satz bestätigt oder nicht. Kreuzen Sie erst danach an.

☐ Sie können sofort ein Praktikum machen.

☐ Das Praktikum dauert eine Woche.

☐ Am ersten Tag des Praktikums sollen Sie um 7.45 Uhr kommen.

☐ Sie brauchen keine Arbeitskleidung mitbringen.

- ☐ Sie sollen vorher wichtige Wörter für Ihr Berufsfeld kennen.
- ☐ Es ist kein Problem, wenn Sie nicht alles verstehen, was mit dem Berufsfeld zu tun hat.
- ☐ Sie sollen sich am ersten Tag beim Chef melden.

Mein Praktikum ist dem Berufsfeld … zuzuordnen.

Schreiben Sie zu den Berufsfeldern passende Berufe auf je eine Karte. Pinnen Sie die Karten zum passenden Berufsfeld. (M1)

Wo machen Sie Ihr Praktikum?

Besprechen Sie sich. Wer möchte im gleichen Beruf bzw. im gleichen Berufsfeld wie Sie ein Praktikum machen?

Gehen Sie mit diesen Lernpartnern in eine Gruppe zusammen.

1. Sammeln Sie gemeinsam wichtige Fachbegriffe zu Ihrem Beruf.
2. Erstellen Sie in der Gruppe eine Übersicht mit den Fachbegriffen, Erklärungen, Zeichnungen und jeweils einem Satz mit dem Fachbegriff.
3. Jeder aus der Gruppe braucht einen solchen Spickzettel, dass er ihn später je einem Mitglied aus den anderen Gruppen präsentieren kann.

Tipp: Wenn es Ihren Praktikumsberuf an Ihrer Schule als Ausbildungsberuf gibt, dann gehen Sie zu einer Lehrkraft aus der Abteilung und fragen Sie ihn nach wichtigen Wörtern in Ihrem Beruf.

Treffen Sie sich nun mit Mitgliedern aus je einer anderen Expertengruppe. Präsentieren Sie Ihren Spickzettel den anderen. Stellen Sie Rückfragen, wenn Sie einen Fachbegriff aus den anderen Gruppen nicht verstehen.

Fachsprache

Im Beruf benutzt man eine andere Sprache als im Alltag. Diese Sprache nennt man Fachsprache.

Kennzeichen der Fachsprache:

– gilt für einen bestimmten Fachbereich oder eine Branche
– Fachbegriffe und Fremdwörter stammen häufig aus der englischen Sprache

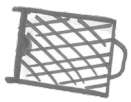
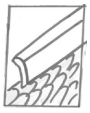
Fachbegriffe werden in der alltäglichen Sprache fast nie verwendet. Manchmal haben Fachbegriffe in der Fachsprache eine andere Bedeutung als in der alltäglichen Sprache.

Beispiel: -e Mutter/-n: In der Fachsprache ist die Mutter das Gegenstück einer Schraube.

Meine Fachwörterliste

In der individuellen Fachwörterliste sammeln Sie Fachbegriffe, die in Ihrem Beruf wichtig sind.

Beispiel: Eine individuelle Fachwörterliste für Maler und Lackierer.

Zeichnung / Erklärung	Fachbegriff	Satz mit dem Fachbegriff	Fachbegriff in meiner Sprache
	der Farbeimer / -	Im Farbeimer ist die Farbe.	
	der Pinsel / -	Mit dem Pinsel streicht man einen Zaun.	
	der Farbroller / -	Mit dem Farbroller streicht man die Wand.	
	das Abstreifgitter / -	Das Abstreifgitter braucht man, damit nicht zu viel Farbe auf dem Farbroller ist.	
	der Spachtel / -n die Spachtel / -n	Mit dem Spachtel bessert man Löcher und Risse in der Wand aus.	
	die Leiste / -n	Eine Leiste ist am Übergang zwischen Wand und Boden.	
 Schutz für den Fußboden oder die Möbel	die Abdeckplane / -n	Mit der Abdeckplane bedecke ich den Fußboden vor dem Streichen.	

Meine Fachwörterliste

Erstellen Sie eine individuelle Fachwörterliste mit den Fachbegriffen für Ihren Beruf und heften Sie diese in Ihrem Portfolio ab.

So finden Sie die Fachbegriffe.

a) Fachbegriffe erhalten Sie von Lehrkräften, die Ihren Beruf unterrichten.

b) Fragen Sie nach Schulbüchern und Fachbüchern zu Ihrem Beruf.
Die Bücher enthalten oft ein Glossar mit Fachbegriffen.

c) Sie finden Fachbegriffe auch im Internet: Geben Sie die Berufsbezeichnung ein und suchen Sie über die Bildersuche.

d) Informieren Sie sich in der Agentur für Arbeit und besorgen Sie sich Informationsbroschüren zu Ihrem Beruf.

e) Interviewen Sie die Ausbilder Ihres zukünftigen Ausbildungsbetriebs:
Welche Fachbegriffe brauche ich als Berufsanfänger?

Tipps: Die individuelle Fachwörterliste kann immer wieder erweitert und ergänzt werden.

Nutzen Sie die Vorlage für eine individuelle Fachwörterliste (M 2). Passen Sie diese an Ihren Bedarf an.

Nutzen Sie ein Textverarbeitungsprogramm zum Erstellen der Fachwörterliste.

So bewerte ich meine individuelle Fachwörterliste.

Bewerten Sie Ihre individuelle Fachwörterliste.

	☺	☹	😐
Ich habe neue Fachwörter für mein nächstes Praktikum gelernt.			
Ich werde die Fachwörterliste weiter ergänzen.			
Meine Fachwörterliste wird mir für mein nächstes Praktikum helfen.			
Ich werde mir auch für andere Berufe eine Fachwörterliste erstellen.			
Nach dem Praktikum: Meine Fachwörterliste hat mir für mein Praktikum geholfen.			
Nach dem Praktikum: Ich habe meine Fachwörterliste um weitere Wörter ergänzt.			

Tipp: Bewerten Sie Ihre individuelle Fachwörterliste noch einmal nach einer Woche im Praktikum mit dem Bewertungsbogen.

8.10 Praktikum: Smalltalk mit Kolleginnen und Kollegen

Materialien für die Lehrkraft	Rollenkarten zur Differenzierung (M 1) Lesefahrplan

Lernsituation

Sie haben Ihren Praktikumsplatz bekommen. In den Arbeitspausen wollen Sie mit Ihren Arbeitskollegen sprechen. Sie wissen aber nicht, sollen Sie *Du* oder sollen Sie *Sie* sagen. Über welches Thema können Sie mit Ihren Kollegen sprechen? Wie komme ich ins Gespräch und was sage ich? Da Sie möglichst viele Kontakte mit Arbeitskollegen knüpfen wollen, bereiten Sie sich zusammen mit einem Freund auf die Gespräche mit Arbeitskollegen vor.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Text **Think-Pair-Share:** Smalltalk Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich Antworten zu vorgegebenen Fragen. Die Ergebnisse werden besprochen.
planen durchführen	**Informationstext:** Wie drücke ich mich richtig unter Arbeitskollegen aus? **Individuelle Wörterliste** **Wann sieze ich jemanden? Wann duze ich jemanden?** Die Schülerinnen und Schüler erschließen und üben die passende Anrede. Sie formulieren angemessene Gesprächsanfänge. **Smalltalk mit einem Arbeitskollegen: Was sage ich?** Die Schülerinnen und Schüler planen ein Gespräch mit einem Arbeitskollegen. Sie notieren passende Aussagen.
präsentieren dokumentieren	**Smalltalk mit Arbeitskollegen: So gelingt das Gespräch!** Die Schülerinnen und Schüler bilden Dreierteams. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler übernimmt einmal jede Rolle. Die Beobachterin bzw. der Beobachter gibt anhand der vorgegebenen Leitfragen Rückmeldung. Das Rollenspiel kann mit weiteren Rollen bzw. Redeanlässen variiert werden (M 1). Mehrere Gespräche werden im Plenum präsentiert.
bewerten reflektieren	**Stellen Sie sich vor, Sie sind der Arbeitskollege.** Die Schülerinnen und Schüler bewerten das Rollenspiel anhand einer Skala. **Smalltalk mit Arbeitskollegen: Das sind meine Türöffner in ein Gespräch!** Die Schülerinnen und Schüler sammeln Floskeln für den Gesprächsanfang mit Arbeitskollegen.
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** Lernplakat **Rollenspiele:** weitere Gespräche mit Arbeitskollegen zu verschiedenen Themen

8.10 Praktikum: Smalltalk mit Kolleginnen und Kollegen

Materialien für die Lehrkraft

M 1 (Rollenkarten zur Differenzierung)

Smalltalk mit Arbeitskollegen

Die Lehrkraft verteilt an Zweierteams Gesprächskarten. Jedes Team bekommt je eine Karte „Gesprächspartner" und eine Karte „Gesprächsthema".

Gesprächspartner: Arbeitskollege (50 Jahre alt)	Gesprächspartner: Arbeitskollege (18 Jahre alt)
Gesprächspartner: Chef	Gesprächspartner: befreundeter Praktikant
Gesprächsthema: Sport	Gesprächsthema: Praktikum
Gesprächsthema: Wetter	Gesprächsthema: Nachrichten
Gesprächsthema: Mode	

8.10 Praktikum: Smalltalk mit Kolleginnen und Kollegen

Lesen Sie den Text.

Sie haben Ihren Praktikumsplatz bekommen. In den Arbeitspausen wollen Sie mit Ihren Arbeitskollegen sprechen. Sie wissen aber nicht, sollen Sie *Du* oder sollen Sie *Sie* sagen. Über welches Thema können Sie mit Ihren Kollegen sprechen? Wie komme ich ins Gespräch und was sage ich? Da Sie möglichst viele Kontakte mit Arbeitskollegen knüpfen wollen, bereiten Sie sich zusammen mit einem Freund auf die Gespräche mit Arbeitskollegen vor.

Überlegen Sie still Antworten auf die folgenden Fragen.

Tipp: Machen Sie sich Notizen.

- Wie kann man einen Kollegen ansprechen?
- Mit welchen Sätzen könnte man ein Gespräch anfangen?
- Über welche Themen möchten Sie mit Arbeitskollegen sprechen?
- Wenn Sie schon gearbeitet haben: Über welche Themen haben Sie mit Kollegen gesprochen?

Tauschen Sie sich zu zweit über Ihre Ergebnisse aus.

Besprechen Sie in der Klasse die Fragen und die Antworten.

Wie drücke ich mich richtig unter Arbeitskollegen aus?

Lesen Sie den Text und bearbeiten Sie die Aufgaben.

So klappt der Smalltalk mit Arbeitskollegen

In der Arbeit treffen sich die Arbeitskollegen und unterhalten sich. Manchmal ist es nicht leicht, ein Gespräch zu beginnen. Absatz 1

Zu Beginn muss man wissen, ob man die Kollegen mit „Du“ oder „Sie“ ansprechen kann. Zu wem sage ich „Du“, zu wem sage ich „Sie“? Ist ein Kollege deutlich älter oder schon lange im Betrieb, sagt man „Sie“. Wir siezen den Kollegen aus Respekt und Höflichkeit. Erst wenn der ältere Kollege das „Du“ anbietet, darf man auch „Du“ zu ihm sagen. Bei Personen im gleichen Alter, das heißt bei Gleichaltrigen, kann man „Du“ sagen. Wir duzen Personen, die wir lange kennen. Absatz 2

Eine Begrüßung mit „Hallo.“, „Hey.“ oder „Servus.“ ist möglich bei Kollegen, zu denen wir „Du“ sagen. Sagen wir zum Kollegen „Sie“, dann begrüßen wir mit „Guten Morgen.“, „Guten Tag.“ oder in Bayern „Grüß Gott.“. Zum Essen oder mittags sagen wir „Mahlzeit …“, … „Heute ist es kalt draußen ...“. Absatz 3

Ein gutes Thema, über das man mit vielen Arbeitskollegen sprechen kann, ist das Wetter. Zum Beispiel „Heute ist es kalt draußen …“ kann der Beginn eines Gesprächs sein. Jeder kann etwas dazu sagen, zum Beispiel „Morgen wird es regnen.“. Ein weiteres gutes Thema ist der Sport. Viele Männer interessieren sich für Fußball. Da kann man sich über die Ergebnisse der letzten Fußballspiele austauschen oder über Spieler sprechen. Wenn die Arbeitskollegen Zeitung lesen, kann man auch über die Inhalte der Zeitung sprechen. Mit Frauen ist ein Gespräch über Kleidung und Styling ein gutes Thema. So kommt man gut ins Gespräch mit Arbeitskollegen. Absatz 4

Zusatz: Finden Sie Stereotypen. Überarbeiten Sie den Text.

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Das neue Wort	Erklärung in eigenen Worten
Smalltalk	
Stereotypen	

Wann sieze ich jemanden?

Wann duze ich jemanden?

Lesen Sie die Absätze 1 und 2.

Markieren Sie die Begriffe *duzen* und *siezen* in 2 verschiedenen Farben.

Erklären Sie die Begriffe *duzen* und *siezen* mit eigenen Worten.

Man duzt jemanden, wenn _____

_____

Man siezt jemanden, wenn _____

_____

Lesen Sie Absatz 3 und ordnen Sie den Begrüßungen die *Du*-Form oder die *Sie*-Form zu.

Kreuzen Sie an.

a) „Hallo." ☐ duzen ☐ siezen

b) „Grüß Gott." ☐ duzen ☐ siezen

c) „Servus." ☐ duzen ☐ siezen

d) „Guten Tag." ☐ duzen ☐ siezen

Unterstreichen Sie in Absatz 4 die genannten möglichen Themen, um ein Gespräch zu beginnen.

Formulieren Sie mögliche Gesprächsanfänge zu den genannten Themen.

Beispiel: Wetter: „Heute ist es kalt draußen."

a) Sport: _____

b) _____

c) _____

d) _____

Reflektieren Sie den Text und überprüfen Sie, was Sie wissen und anwenden können.

Füllen Sie die Tabelle aus.

Im Pausenraum ist …	Duzen oder Siezen	Passende Begrüßung	Über welches Thema spreche ich?
a) ein 60-jähriger Kollege.	☐ du ☐ Sie		
b) eine 16-jährige Kollegin.	☐ du ☐ Sie		
c) ein Kumpel, der auch dort arbeitet.	☐ du ☐ Sie		
d) eine 35-jährige Frau, die ich zum ersten Mal sehe.	☐ du ☐ Sie		

Smalltalk mit einem Arbeitskollegen: Was sage ich?

Im Pausenraum treffen Sie einen Arbeitskollegen.
Der Arbeitskollege ist 40 Jahre alt und Fußballfan.

Ergänzen Sie das Gespräch.

Sie

Arbeitskollege, 40 Jahre alt

	Hallo und Mahlzeit!
	Ja. *Der Arbeitskollege isst weiter.*
	Gestern habe ich auch Fußball angeschaut. Schaue ich mir aber nur an, wenn mein Verein spielt. War ein gutes Spiel. Es war richtiges Grillwetter gestern.
	Gute Idee! Darüber können wir in der Pause sprechen. Jetzt geht's aber erst wieder an die Arbeit!

Smalltalk mit Arbeitskollegen: So gelingt das Gespräch!

Bilden Sie Gruppen mit je 3 Personen.

Hinweis: Jeder übernimmt einmal jede Rolle.

Führen Sie das Gespräch zu zweit.

Die 3. Person beobachtet das Gespräch.

Die 3. Person macht sich Notizen.

Tipp: Diese Fragen helfen Ihnen beim Verfassen von Notizen.

- Wie beginnt der Praktikant das Gespräch?
- Wird die korrekte Anrede verwendet?
- Über welches Thema sprechen sie?
- Warum war es ein gutes Gespräch?
- Wie kann der Praktikant sein Gesprächsverhalten verbessern?

Stellen Sie sich vor, Sie sind der Arbeitskollege.

Bewerten Sie das Gespräch auf einer Skala von 1 bis 10.

10 bedeutet: Ich möchte mich unbedingt wieder mit dir unterhalten!

1 bedeutet: Ich bin noch nicht überzeugt.

1 ⟶ 10

Begründen Sie Ihre Bewertung.

_____

_____

Smalltalk mit Arbeitskollegen: Das sind meine Türöffner in ein Gespräch!

Sammeln Sie Formulierungen, die Sie immer zu Beginn eines Gesprächs verwenden können.

Beispiele: Endlich Pause! Wie geht es Ihnen / dir?, Das Wetter ist heute wieder …, Unser Fußballverein hat gestern wieder gut gespielt!, …

8.11 Praktikum: So gestalte ich einen Praktikumsbericht.

Materialien für die Lehrkraft	Lesefahrplan

Lernsituation

Notizzettel von der Sozialpädagogin:

Hallo _____,

bitte nicht vergessen:
Nach den Sommerferien beginnt dein Praktikum. Du musst während des Praktikums einen Praktikumsbericht schreiben. Überlege dir, wie der Bericht aussehen soll und lege mir den Entwurf auf meinen Schreibtisch.

Viel Erfolg und Spaß bei der Arbeit!

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	**Lernsituation:** Notizzettel **Wortigel:** Praktikumsbericht **Informationstext:** Der Praktikumsbericht Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text mithilfe des Lesefahrplans. **Individuelle Wörterliste** **Textverständnis:** Diese Informationen enthält der Text. **Grammatik:** Präteritum
planen durchführen	**Bestandteile eines Praktikumsberichts** Die Schülerinnen und Schüler notieren sich Überschriften für die Bestandteile eines Praktikumsberichtes am Textrand. **Entwurf einer Vorlage für den Praktikumsbericht** Die Schülerinnen und Schüler entwerfen eine Vorlage für einen Praktikumsbericht aufgrund ihrer Erfahrungen mit bisher kennengelernten Formularmustern (Bewerbung, Anmeldungen etc.).
präsentieren dokumentieren	**Tutorensystem** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Vorlagen und helfen sich gegenseitig bei der Verbesserung bzw. Überarbeitung. Die Lehrkraft lässt einige Schülerinnen und Schüler ihre Praktikumsberichtsvorlagen im Plenum vorstellen. **Portfolio:** Meine Vorlage für den Praktikumsbericht
bewerten reflektieren	**Blitzlichtrunde** Die Schülerinnen und Schüler nennen der Reihe nach einen wichtigen Aspekt zum Thema Praktikumsbericht, den sie in der Unterrichtseinheit gelernt haben.
Vertiefung	**Spracherwerb Deutsch:** weitere Übungen zum Präteritum bei Modalverben **Textverarbeitung:** Vorlage für den Praktikumsbericht

8.11 Praktikum: So gestalte ich einen Praktikumsbericht?

Lösungen

Beispiel: Vorlage eines Praktikumsberichtes

Praktikumsbericht für
NAME XXXXXYYYYYYY

Allgemeine Daten:

Arbeitgeber: _____

_____

_____

Arbeitszeitraum: von _____ bis _____

Ansprechpartner: _____

(Abteilung: _____)

Praktikumsverlauf:

Arbeitszeiten: Montag – Donnerstag: _____ Uhr – _____ Uhr

Freitag: _____ Uhr – _____ Uhr

Hauptaufgabe: _____

Tätigkeiten: _____

_____

_____

Tagesablauf: _____

_____

_____

Positive Erfahrungen _____

(Neue Fähigkeiten): _____

Negative Erfahrungen _____

(Probleme und Schwierigkeiten): _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

8.11 Praktikum: So gestalte ich einen Praktikumsbericht.

Lesen Sie den Notizzettel von Ihrer Sozialpädagogin.

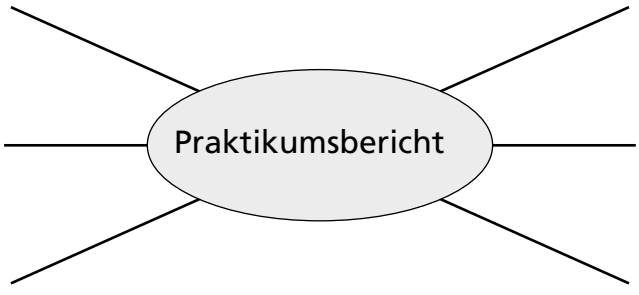
Hallo _____

bitte nicht vergessen:
Nach den Sommerferien beginnt dein Praktikum.
Du musst während des Praktikums einen Praktikumsbericht schreiben. Überlege dir, wie der Bericht aussehen soll und lege mir den Entwurf auf meinen Schreibtisch.

Viel Erfolg und Spaß bei der Arbeit!

Was steht alles in einem Praktikumsbericht?

Schreiben Sie Ihre Ideen auf.



Lesen Sie den Text.

Tipp: Sie kennen bereits den Lesefahrplan. Er hilft Ihnen beim Verstehen des Textes.

Der Praktikumsbericht

Während des Praktikums bekommt man einen umfangreichen Einblick in das Arbeitsleben und die Arbeitsprozesse eines Betriebs oder eines Unternehmens. Diese Erfahrungen sollen anschließend in einem Praktikumsbericht aufgeschrieben und reflektiert werden. Hierbei geht es nicht nur um die eigenen Tätigkeiten, sondern auch darum, was man selbst für die Zukunft nach dem Praktikum gelernt hat.

Zuerst muss man wichtige Daten aufschreiben. Zum Beispiel: Wer war mein Arbeitgeber? In welchem Zeitraum habe ich dort gearbeitet? Wer war mein Ansprechpartner?

Danach beschreibt man die Tätigkeiten an den einzelnen Praktikumstagen. Dazu gehören folgende Punkte:
Wie hat ein gewöhnlicher Arbeitstag ausgesehen? Wann war Arbeitsbeginn und Arbeitsende? Was war meine Hauptaufgabe? Welche anderen Aufgaben musste ich erledigen? Durfte ich eine besonders tolle Aufgabe erledigen?

Das Reflektieren ist auch wichtig. Das bedeutet: Konnte ich alle Aufgaben gut bewältigen? Konnte ich alle Arbeitsanweisungen und Gespräche meiner Arbeitskollegen verstehen?
Welche Arbeit machte mir am meisten Spaß?
Hat das Praktikum meine Erwartungen an die Arbeit erfüllt?
Was habe ich aus dem Praktikum für die Zukunft gelernt?

Der Praktikumsbericht kann dir helfen, wenn du dich für eine Ausbildung bewerben möchtest. Er muss deshalb fehlerfrei geschrieben sein. Die Zeitform ist normalerweise die Vergangenheit (= Präteritum).

Welche Wörter sind neu für Sie?

Notieren Sie die neuen Wörter.

Diese Informationen enthält der Text.

Kreuzen Sie an, welche Inhalte für einen Praktikumsbericht wichtig sind.

- ☐ Wo habe ich gearbeitet?
- ☐ Welche Arbeitskleidung musste ich tragen?
- ☐ Was habe ich in der Mittagspause gegessen?
- ☐ Welche Aufgaben musste ich erledigen?
- ☐ Welche Arbeit hat mir am besten gefallen?
- ☐ Wann musste ich jeden Tag mit der Arbeit beginnen?
- ☐ Welche Arbeitskollegen konnte ich nicht leiden?
- ☐ Welche Fähigkeiten habe ich neu gelernt?
- ☐ Welche Werkzeuge habe ich benutzt?
- ☐ Der Praktikumsbericht wird im Präsens geschrieben.

Lesen Sie den Text noch einmal durch.

Markieren Sie alle neuen Verbformen.

Präteritum

Im Deutschen gibt es neben dem Perfekt auch noch eine weitere Vergangenheit: das Präteritum.

Hinweis: Die Formen des Präteritums von *haben* und *sein* kennen Sie schon.

Im Präteritum gibt es regelmäßige Verben und unregelmäßige Verben:

Wenn man Modalverben *(müssen, können, dürfen, sollen, wollen)* in der Vergangenheit verwendet, benutzt man in der Regel das Präteritum:

ich	muss – te	konn – te	durf – te	soll – te	woll – te
du	muss – te – **st**	konn – te – st	durf – te – **st**	soll – te – **st**	woll – te – **st**
Sie	muss – te – **n**	konn – te – **n**	durf – te – **n**	soll – te – **n**	woll – te – **n**
er / sie / es	muss – te	konn – te	durf – te	soll – te	woll – te
wir	muss – te – **n**	konn – te – **n**	durf – te – **n**	soll – te – **n**	woll – te – **n**
ihr	muss – te – **t**	konn – te – **t**	durf – te – **t**	soll – te – **t**	woll – te – **t**
sie	muss – te – **n**	konn – te – **n**	durf – te – **n**	soll – te – **n**	woll – te – **n**

Regelmäßige Verben:

ich	mach – te
du	mach – te – **st**
Sie	mach – te – **n**
er / sie / es	mach – te
wir	mach – te – **n**
ihr	mach – te – **t**
sie	mach – te – **n**

Hier verwenden Sie das Präteritum.

Schreiben Sie jeweils 2 Sätze im Präteritum.

Was mussten Sie gestern machen?

Was wollten Sie gestern machen?

Was konnten Sie gestern nicht machen?

Bestandteile eines Praktikumsberichts

Schauen Sie sich nochmals den Text an und überlegen Sie sich Überschriften für die einzelnen Bestandteile eines Praktikumsberichts.

Schreiben Sie die passenden Überschriften an den Rand rechts neben den Text.

Tipp: Diese Wörter helfen Ihnen.

persönliche Eindrücke – allgemeine Informationen – Praktikumsverlauf

Entwurf einer Vorlage für den Praktikumsbericht

Sie haben schon viele Vorlagen für Formulare und Berichte gesehen (Bewerbungen, Anmeldungen etc.).

Entwerfen Sie nach diesen Mustern eine Vorlage für einen Praktikumsbericht. Nutzen Sie ein extra Blatt.

Tipp: Die Fragen und notierten Überschriften im Text helfen Ihnen dabei.

Tauschen Sie Ihre Vorlage im Team aus. Besprechen Sie, ob Ihre Vorlage vollständig ist. Überarbeiten Sie Ihre eigene Vorlage.

Legen Sie Ihre überarbeitete Vorlage für den Praktikumsbericht in Ihrem Portfolio ab.

IV. Portfolio
V. Lesefahrplan

Portfolio: Informationen für die Lehrkraft

Das Portfolio dient der fortlaufenden Dokumentation des individuellen Lernfortschrittes und der Leistungen der Schülerinnen und Schuler während des Schuljahres. Als aussagekräftiges Dokument zur Selbst- und Fremdreflexion mit konkreten sprachlichen Handlungsprodukten kann das Portfolio die Bescheinigung unterstützen, die die Schülerinnen und Schuler am Schuljahresende erhalten, oder eine Gesprächsgrundlage für Leistungsstandgespräche sein.

Übersicht über das Portfolio:

1.1	Ich stelle mich vor. Mein Steckbrief: Das bin ich!
1.4	Mein Stundenplan
1.5	Meine Krankmeldung für die Schule
1.7	Test zur Schulordnung
1.9	Meine Selbsteinschätzung: Das kann ich schon!
3.1	Meine Selbsteinschätzung: Das sind meine Talente!
3.2	Mein Bildungs-Weg-Plan
3.3	Unsere Lernpartnerschaft: Wir helfen uns beim Lernen. Unsere Lernpartnerschaft: So funktioniert unsere Lernpartnerschaft.
4.3	Meine Planungsskizze und mein Plakat
6.1	Das sind meine Apps zum Lernen.
6.4	Mein Spickzettel: So überzeuge ich andere von meiner Meinung!
7.1	Meine Wohnungsanzeige
8.1	Das sind meine Soft Skills! Das sind meine beruflichen Interessen!
8.3	Mein Anschreiben
8.4	Mein Lebenslauf
8.9	Meine Fachwörterliste
8.11	Meine Vorlage für den Praktikumsbericht

Steckbrief: Das bin ich!

Notiere die fehlenden Informationen.

mein Foto

Wie heißt du?

Ich heiße _____.

Wo wohnst du?

Ich wohne in …

PLZ, Ort: _____

Straße, Hausnummer: _____

Woher kommst du?

Ich komme aus _____.

Seit wann lernst du Deutsch?

Ich lerne seit _____ Deutsch.

Welche Interessen hast du?

Meine Interessen sind _____.

Welche Sprachen sprichst du?

Ich spreche _____.

Was ist dein Traumberuf?

Mein Traumberuf ist _____.

Mein Stundenplan

		Wochentage				
Stunde	Uhrzeit					

Meine Krankmeldung für die Schule

Guten Morgen. Berufsschule

_____,
Sie sprechen mit dem Sekretariat,
Frau Müller am Apparat.
Was kann ich für Sie tun?

Können Sie Ihren Namen bitte buchstabieren.

Danke.
In welche Klasse gehen Sie?

Machen Sie sich keine Sorgen,
im Winter sind sehr viele krank.
Ich wünsche Ihnen gute
Besserung. Bitte denken Sie
an Ihre Entschuldigung.

Auf Wiederhören.

Test zur Schulordnung

Kreuzen Sie an: Ist die Schulregel richtig oder falsch?

Die Schulregeln	Es ist richtig./ Es trifft zu.	Es ist falsch./ Es trifft nicht zu.
1. Mein Handy muss während des Unterrichts ausgeschaltet sein.		
2. Ich muss mich nicht entschuldigen, wenn ich krank bin.		
3. Ich darf nur auf dem Raucherplatz rauchen.		
4. Meinen Müll darf ich im Klassenzimmer liegen lassen.		
5. Während der Unterrichtszeit darf ich zum Supermarkt gehen.		
6. Wenn ich etwas kaputt mache, muss ich es der Lehrkraft sagen.		
7. Wenn ich krank bin, muss ich in der Schule anrufen.		
8. Ich darf kein Bier, keinen Wein oder sonstigen Alkohol in der Schule trinken.		
9. Das Reinigungspersonal muss meinen Müll in die Mülltonne werfen.		
10. Während des Unterrichts darf ich telefonieren.		

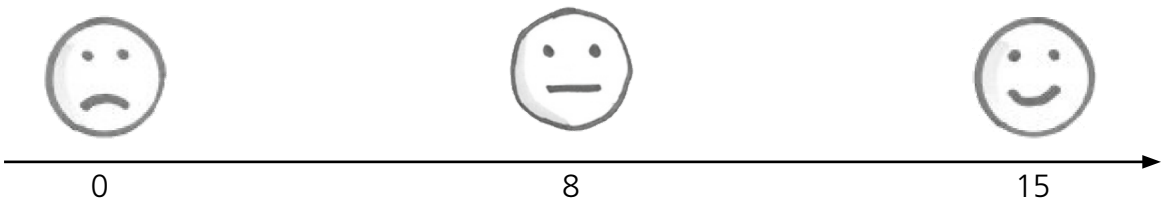
Die Schulregeln	Es ist richtig./ Es trifft zu.	Es ist falsch./ Es trifft nicht zu.
11. In der Pause darf ich auf der Treppe sitzen.		
12. Meinen Müll muss ich in die Mülltonnen werfen.		
13. In der Pause bin ich im Schulhaus oder auf dem Pausenhof.		
14. Bei Feueralarm muss ich schnell aus dem Haus laufen.		
15. Ich muss mein Fahrrad in den Fahrradständer stellen.		

Vergleichen Sie zu zweit Ihre Ergebnisse.

Überprüfen Sie Ihre Antworten mit Ihrer Schulordnung.

Bewertungsskala: Wie viele Antworten haben Sie richtig?

Kreuzen Sie auf dem Pfeil an.



Meine Selbsteinschätzung: Das kann ich schon!

Wie schätzen Sie sich ein?

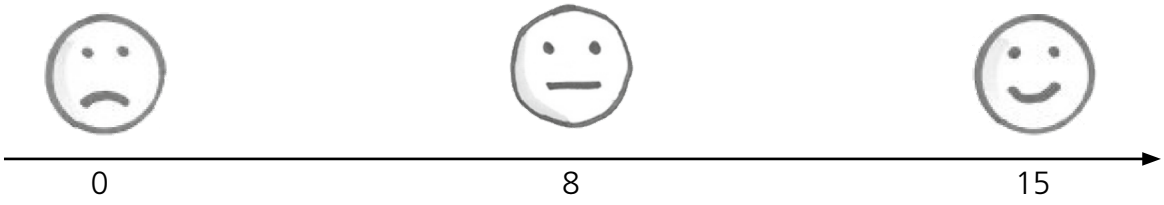
Kreuzen Sie an.

1. Ich kann mich anderen Personen vorstellen.			
2. Ich kann einen Steckbrief ausfüllen.			
3. Ich kann andere nach ihrem Namen/Alter/ Wohnort und ihren Interessen fragen.			
4. Ich kann mein Heimatland vorstellen.			
5. Ich kenne mich im Schulgebäude aus.			
6. Ich kann die Aufgaben des Schulleiters, der Sekretärin, der Lehrkräfte und des Hausmeisters beschreiben.			
7. Ich kann zwischen den Anreden *du* und *Sie* unterscheiden.			
8. Ich kann mir wichtige Informationen notieren.			
9. Ich kann Angaben zu meiner Person in ein Formular eintragen.			
10. Ich kann Texte lesbar abschreiben.			
11. Ich verstehe den Aufbau meines Stundenplans.			
12. Ich kann erklären, wie man die Uhr liest.			

13. Ich kann sagen, wie lange etwas dauert oder wann etwas stattfindet.			
14. Ich kann das Datum lesen.			
15. Ich kann die Wochentage/Monate/ Jahreszeiten benennen.			
16. Ich kann kurze, vollständige Sätze schreiben.			
17. Ich kann Texte in deutscher Sprache lesen und verstehen.			
18. Ich kann Aussagesätze verneinen.			
19. Ich kann Pluralformen bilden.			
20. Ich kann Aussagen meiner Mitschüler bewerten.			
21. Ich verstehe die Hausordnung.			
22. Ich kann die Preise meiner Schulsachen berechnen.			
23. Ich kann ein Plakat erstellen.			
24. Ich kann Symbole mit ihren Bedeutungen verbinden.			
25. Ich kann von 1 bis 100 zählen.			
26. Ich kann Dialoge in vertrauten Situationen verstehen.			

27. Ich kann die Fragen eines Tests verstehen und Antworten ankreuzen.			
28. Ich kann …			
29. Ich kenne …			
30. Ich rechne …			

Bewertungsskala: Zählen Sie Ihre zusammen und vergleichen Sie die Anzahl mit der Bewertungsskala.



Legen Sie Ziele fest.

Was möchten Sie erreichen?

Bis wann möchten Sie die Ziele erreichen?

Notieren Sie.

Selbstreflexionsbogen: Meine Fähigkeiten und Talente

Kreuzen Sie an: Was können Sie schon gut (Stärken)?

Was können Sie noch nicht (Schwächen)?

Ergänzen Sie: Welche weiteren Fähigkeiten und Talente haben Sie?

Welche sind für Sie wichtig?

Meine Selbsteinschätzung: Das sind meine Talente!

Meine Fähigkeiten und Talente		
Ich bin **zuverlässig**. (Ich mache meine Hausaufgaben. Ich vergesse keine Termine. Ich gebe immer Entschuldigungen ab.)		
Ich bin **pünktlich**. (Ich komme nicht zu spät.)		
Ich bin **höflich**. (Ich bin freundlich, ich sage *Guten Tag*, ich sage Entschuldigung.)		
Ich bin **hilfsbereit**. (Ich helfe anderen Menschen.)		
Ich bin **ordentlich**. (Ich habe einen Ordner für die Schule. Ich räume mein Zimmer auf. Ich vergesse keine Arbeitsblätter.)		
Ich bin **fleißig**. (Ich lerne viel, um gute Noten zu haben.)		
Ich arbeite **konzentriert**. (Ich spreche im Unterricht nicht mit meinem Nachbarn.)		

Meine Fähigkeiten und Talente		
Ich **schreibe verständlich**. (Ich schreibe klar. Der Lehrer kann meine Schrift lesen.)		
Ich **höre zu**. (Ich spreche nicht, wenn andere sprechen.)		
Ich **arbeite** im Unterricht **mit** und **melde** mich. (Ich spreche dann, wenn der Lehrer meinen Namen sagt.)		
Ich **frage nach**, wenn ich etwas nicht verstanden habe.		

Mein Bildungs-Weg-Plan: Welchen Weg muss ich zu meinem Traumberuf gehen?

Mein Traumberuf ist _____

Tipp: Schlagen Sie, wenn nötig, Ihren Traumberuf im Wörterbuch nach. Nicht jeden Beruf gibt es in jedem Land.

Notieren Sie Ihren persönlichen Bildungs-Weg-Plan.

Tipp: Verwenden Sie die Temporaladverbien *zuerst*, *dann*, *danach*, *anschließend*.

Unsere Lernpartnerschaft: Wir helfen uns beim Lernen.

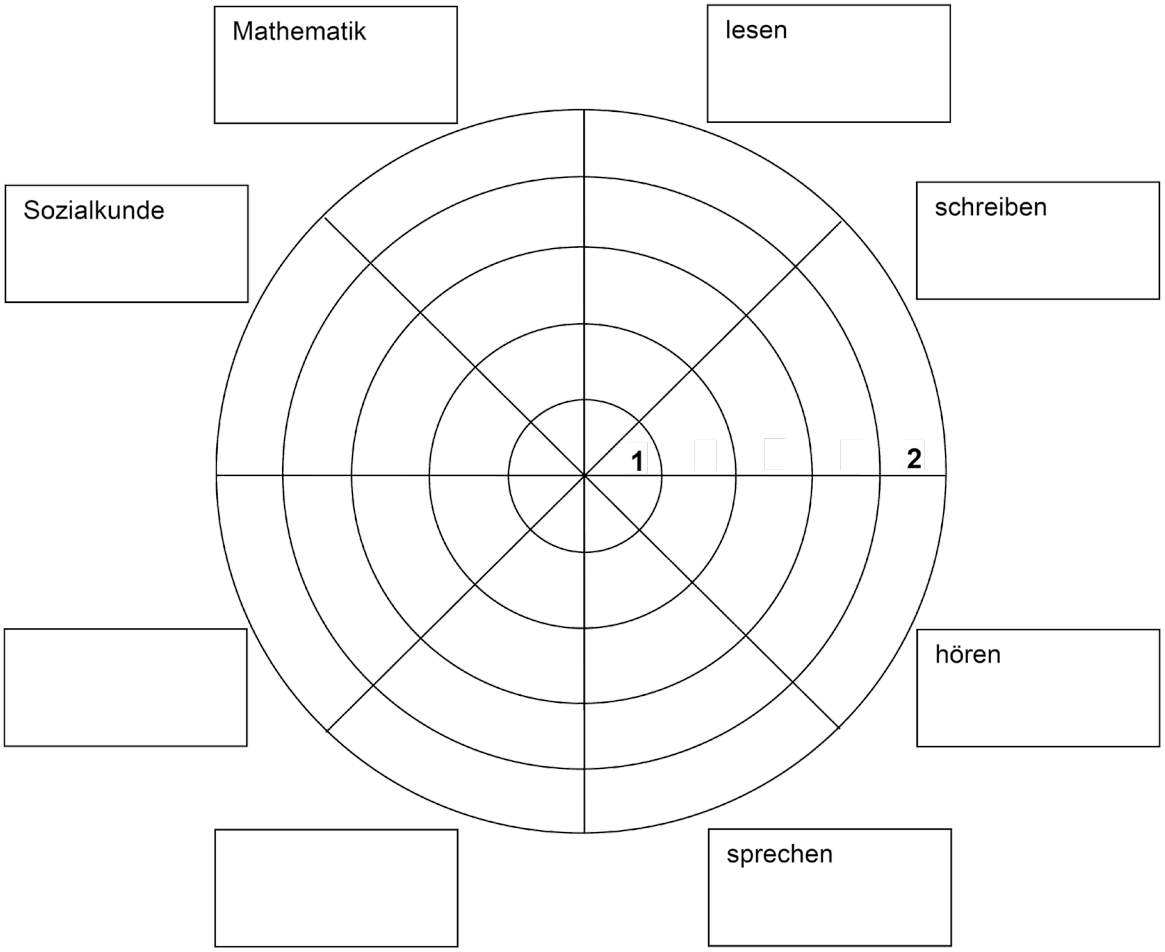
Das sind wir: _____

Dabei unterstützen wir uns.

Kreuzen Sie an.

1 = täglich

2 = wöchentlich



Das sind unsere gemeinsamen Lern-Ziele.

1. _____

2. _____

3. _____

Unsere Lernpartnerschaft: So funktioniert unsere Lernpartnerschaft.

Kreuzen Sie an.

Notieren Sie.

Unsere Lernpartnerschaft funktioniert

Nach vier Wochen haben wir Folgendes erreicht …

Unsere Lernpartnerschaft funktioniert

Nach sechs Wochen haben wir Folgendes erreicht …

Was nehmen wir uns vor …

Für die kommenden 4 Wochen setzen wir uns folgendes Ziel …

Meine Planungsskizze und mein Plakat

Das bedeutet das Wort Skizze (Verb: skizzieren):

Zu diesem Thema erstelle ich das Plakat:

Tipps:

– Berücksichtigen Sie die Regeln zur Plakaterstellung.

– Planen Sie Ihr Plakat, indem Sie alle Inhalte des Plakats (z. B. Überschrift, Inhalte, Bilder) auf einem DIN A4 Blatt skizzieren.

– Gestalten Sie das Plakat auf einem ausreichend großen Papier.

Das sind meine Apps zum Lernen.

	App 1	App 2	App 3	App 3
Wie heißt die App?				
Was lernt man mit der App?				
Funktioniert die App gut?				
Ist der Lerninhalt zu leicht oder zu schwer?				

Das sind meiner Meinung nach die 2 besten Apps zum Lernen.

Unser Chat-Beitrag

Antworten Sie in dem Gruppenchat, welche App Ihnen am besten gefällt.
Schreiben Sie, wozu man die App nutzen kann. Schreiben Sie, warum Sie diese App gut finden.

Tipp: Bildern Sie Finalsätze.

Der Lern-App-Test
Diese App probiere ich aus:

_____,

um … _____.

Mein Spickzettel: So überzeuge ich andere von meiner Meinung!

1. Das sind meine sprachlichen Tricks, um meinen Gesprächspartner zu überzeugen:

Notieren Sie Ihre sprachlichen Tricks, um jemanden zu überzeugen.

2. Mein Beispiel:

Diese Entscheidungsfrage möchte ich diskutieren:

Das ist meine Pro-Kontra-Liste zu der Frage.

Sie eine Liste mit Pro- und Kontraargumenten.

Ich bin bei dieser Entscheidungsfrage der Meinung, dass …

Meine Meinung begründe ich so:

Ist meine Argumentation überzeugend?

Ich bitte _____ um Feedback:

Formulieren Sie eine Wohnungssuchanzeige.

Wie beurteilst du meine Wohnungssuchanzeige?

Lesen Sie die Wohnungssuchanzeige Ihres Lernpartners.

Geben Sie Ihrem Lernpartner ein kurzes Feedback.

Tipp: Der Feedbackbogen hilft Ihnen, ein Feedback zu formulieren.

Feedback für: _____	☺ Das hast du gut gemacht.	☹ Das musst du verbessern und noch üben.
Du hast die Abkürzungen richtig verwendet.		
Du hast alle wichtigen Informationen geschrieben.		
Du hast den maximalen Preis geschrieben.		
Du hast die maximale Quadratmeterzahl geschrieben.		
Du hast deine Telefonnummer geschrieben.		
Du hast den Satz richtig formuliert.		

Überarbeiten Sie Ihre Wohnungsanzeige mithilfe des Feedbackbogens.

Heften Sie Ihre überarbeitete Wohnungsanzeige in Ihrem Portfolio ab.
Sie können auch Ihren Feedbackbogen dazu abheften.

Das sind meine Soft Skills!

Das sind meine beruflichen Interessen!

Kreuzen Sie an: Was können Sie schon gut (eigene Stärken)?

Notieren Sie: Was interessiert Sie (berufliche Interessen)?

Meine Soft Skills: Das sind meine Stärken.	
Ich bin **zuverlässig**. (Ich mache meine Aufgaben. Ich vergesse keine Termine. Ich gebe immer Entschuldigungen ab.)	
Ich bin **pünktlich**. (Ich komme nicht zu spät.)	
Ich bin **höflich**. (Ich bin freundlich, ich sage „Guten Tag“, ich sage „Entschuldigung“.)	
Ich bin **hilfsbereit**. (Ich helfe meinen Kollegen und Leuten, die meine Hilfe brauchen.)	
Ich bin **ordentlich**. (Ich habe einen Ordner für meine Papiere. Ich hinterlasse meinen Arbeitsplatz sauber und ordentlich.)	
Ich bin **kritikfähig**. (Ich nehme Kritik an und versuche, sie umzusetzen.)	
Ich **arbeite konzentriert**. (Ich lasse mich bei meinen Aufgaben nicht ablenken.)	
Ich bin **ehrlich**. (Ich lüge nicht, ich sage die Wahrheit.)	
Ich bin **engagiert**. (Ich sehe, wenn es etwas zu tun gibt und warte nicht, bis jemand mich bittet.)	
Ich **frage nach**, wenn ich etwas nicht verstanden habe.	

Meine beruflichen Interessen	
Ich interessiere mich für …	
Ich arbeite gern …	
Es macht mir nichts aus, wenn …	
Ich mag …	
Mir gefällt …	
Auf keinen Fall möchte ich …	

Mein Anschreiben

Verfassen Sie ein Anschreiben auf einem extra Blatt.

Wir bewerten und verbessern uns gegenseitig.

Bewerten Sie das Anschreiben Ihres Lernpartners.

Nutzen Sie dabei die Methode Textlupe. (M 3)

Vergleichen Sie außerdem Ihr Anschreiben mit dem Anschreiben von Daniel Ahmadi.

Tipp: Gehen Sie nach den 6 Schritten vor.

1. Tauschen Sie die Anschreiben aus.
2. Geben Sie Rückmeldung.
3. Füllen Sie den Rückmeldezettel aus. (M 3)
4. Sie bekommen Ihr Anschreiben und einen Rückmeldezettel zurück.
5. Überarbeiten Sie Ihr Anschreiben.
6. Legen Sie Ihr Anschreiben im Portfolio ab.

Mein Anschreiben

Mein Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum und -ort: _____

Staatsangehörigkeit: _____

Familienstand: _____

Schulausbildung

_____ _____

_____ _____

_____ _____

Berufserfahrung

_____ _____

_____ _____

_____ _____

Praktika

_____ _____

_____ _____

Kenntnisse

Sprachkenntnisse: _____

_____

Interessen _____

_____

Meine Fachwörterliste

Erstellen Sie eine individuelle Fachwörterliste mit den Fachbegriffen für Ihren Beruf und heften Sie diese in Ihrem Portfolio ab.

So finden Sie die Fachbegriffe.

a) Fachbegriffe erhalten Sie von Lehrkräften, die Ihren Beruf unterrichten.

b) Fragen Sie nach Schulbüchern und Fachbüchern zu Ihrem Beruf.
Die Bücher enthalten oft ein Glossar mit Fachbegriffen.

c) Sie finden Fachbegriffe auch im Internet: Geben Sie die Berufsbezeichnung ein und suchen Sie über die Bildersuche.

d) Informieren Sie sich in der Agentur für Arbeit und besorgen Sie sich Informationsbroschüren zu Ihrem Beruf.

e) Interviewen Sie die Ausbilder Ihres zukünftigen Ausbildungsbetriebs:
Welche Fachbegriffe brauche ich als Berufsanfänger?

Tipps: Die individuelle Fachwörterliste kann immer wieder erweitert und ergänzt werden.

Nutzen Sie die Vorlage für eine individuelle Fachwörterliste (M 2). Passen Sie diese an Ihren Bedarf an.

Nutzen Sie ein Textverarbeitungsprogramm zum Erstellen der Fachwörterliste.

So bewerte ich meine individuelle Fachwörterliste.

Bewerten Sie Ihre individuelle Fachwörterliste.

	☺	☹	😐
Ich habe neue Fachwörter für mein nächstes Praktikum gelernt.			
Ich werde die Fachwörterliste weiter ergänzen.			
Meine Fachwörterliste wird mir für mein nächstes Praktikum helfen.			
Ich werde mir auch für andere Berufe eine Fachwörterliste erstellen.			
Nach dem Praktikum: Meine Fachwörterliste hat mir für mein Praktikum geholfen.			
Nach dem Praktikum: Ich habe meine Fachwörterliste um weitere Wörter ergänzt.			

Tipp: Bewerten Sie Ihre individuelle Fachwörterliste noch einmal nach einer Woche im Praktikum mit dem Bewertungsbogen.

Entwurf einer Vorlage für den Praktikumsbericht

Sie haben schon viele Vorlagen für Formulare und Berichte gesehen (Bewerbungen, Anmeldungen etc.).

Entwerfen Sie nach diesen Mustern eine Vorlage für einen Praktikumsbericht. Nutzen Sie ein extra Blatt.

Tipp: Die Fragen und notierten Überschriften im Text helfen Ihnen dabei.

Tauschen Sie Ihre Vorlage im Team aus. Besprechen Sie, ob Ihre Vorlage vollständig ist. Überarbeiten Sie Ihre eigene Vorlage.

Legen Sie Ihre überarbeitete Vorlage für den Praktikumsbericht in Ihrem Portfolio ab.

Lesefahrplan: Informationen für die Lehrkraft

Der folgende Lesefahrplan ergänzt das vielfältige Angebot des Materialordners. Er leitet die Schülerinnen und Schüler kleinschrittig zum autonomen und sinnverstehenden sowie reflektierenden Lesen hin. Anhand von verschiedenen Impulsen vor, während und nach dem Lesen setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit einem Text auseinander. Gleichzeitig werden sie für die Textgestaltung (z. B. Überschriften und Bilder) sensibilisiert. Diese angebotenen Lesestrategien bilden eine erste Grundlage für die nächste Hürde, nämlich einfache Fachtexte zu verstehen. Der Lesefahrplan ist in die drei Phasen gegliedert:

1. Vor dem Lesen
2. Während des Lesens
3. Nach dem Lesen

Mannigfaltige Einsatzmöglichkeiten

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den gedruckten Lesefahrplan (oder Teile daraus) parallel zu einem Text, der gelesen wird. Der Text wird gelesen, um eine Aufgabe zu lösen. Der Lesefahrplan gibt hier vier zentrale Leseziele und entsprechende Vorgehensweisen an (Leseziele: informieren, berichten, Anleitung, überprüfen). Während die Schülerinnen und Schüler den Text lesen, bearbeiten sie ihn in der vorgegebenen Weise. In ausgewählten Szenarien wird der Einsatz des Lesefahrplans vorgeschlagen, z. B. kann nur eine Aufgabe oder der ganze Lesefahrplan eingesetzt werden. Eine schrittweise Einführung des Leseförderinstruments ist zu empfehlen. Der Lesefahrplan kann selbstständig oder unter Anleitung verwendet werden.

Vor dem Lesen: *Intention, Textsortenwissen und Aktivierung des Vorwissens*

Im ersten Schritt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage, welche Tätigkeit während der Textarbeit schwerpunktmäßig verlangt wird. Die Leseziele (Handlungsverben) „informieren“, „berichten“, „Anleitung“ und „überprüfen“ geben einen Rahmen vor. Anschließend ordnen die Schülerinnen und Schüler den Text mit Hilfe vorgegebener Kategorien (Der Text ist eine Kurznachricht / ein Zeitungsartikel / ein Brief etc.) ein. Nach dieser ersten Orientierung zur Intention des Textes und der textsortenspezifischen Einordnung, erfolgt die Aktivierung des Vorwissens. Mit Hilfe der Textüberschrift notieren die Schülerinnen und Schüler ihre Assoziationen zum möglichen Inhalt. Die Erarbeitung des Brainstormings kann beispielsweise mit der Methode Think-Pair-Share verknüpft werden. Weiter werden in dieser Phase auch zusätzliche Elemente eines Textes (z. B. Bilder) thematisiert. Diese liefern ebenfalls Impulse für erste inhaltliche Ideen.

Während des Lesens: *So gehe ich mit dem Text um*

Der Lesefahrplan ist während des Lesens vierfach differenziert aufgebaut. Je nachdem, welchen Nutzen der Lesefahrplan (Leseziel) entsprechend des vorgegebenen Arbeitsauftrages haben soll, ist eine der vier Vorgehensweisen zu wählen.

Leseziel: informieren ☐	Leseziel: berichten ☐	Leseziel: Anleitung ☐	Leseziel: überprüfen ☐
… wenn ich mich mit dem Text informieren möchte.	… wenn ich über das Thema … berichten möchte.	… wenn der Text Anleitungen enthält.	… wenn ich etwas überprüfen möchte.

Zu jeder der vier möglichen Intentionen des Textes folgen passende Arbeitsaufträge, die die Schülerin bzw. den Schüler zum Handlungsprodukt „informieren", „berichten", „überprüfen" oder „eine Anleitung erhalten" zielgerichtet und schrittweise führen. Im Rahmen dieser intensiven Textarbeit findet die selbstorientierte, kooperative Erschließung des Wortschatzes und Textinhaltes sowie die Vermittlung verschiedener Lern- und Arbeitsstrategien statt.

Am Ende dieser Phase erfolgt der Rückbezug zum ursprünglichen Arbeitsauftrag. Ist ein wiederholtes Lesen nötig, um die Fragestellung beantworten zu können? Welche Textstellen sind relevant? Alleine oder im Team beantworten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe und präsentieren ihre Ergebnisse. Bei Bedarf wird innerhalb einer Redaktionsphase die eigene Lösung überarbeitet. Ein zusätzliches Instrument der kooperativen Korrektur kann die Methode Textlupe sein.

Nach dem Lesen: *Übertragung und Bewertung*

Innerhalb der letzten Phase übertragen die Schülerinnen und Schüler ihr erarbeitetes Wissen in eine neue Darstellungsform. Auch hier finden Sie ein binnendifferenziertes Angebot je Intention des Textes:

- informieren: Schaubild
- berichten: Zeitstrahl
- eine Anleitung erhalten: Ablaufdiagramm
- überprüfen: Tabelle

Die Übertragung des Gelesenen in eine andere Darstellungsform fordert Transferwissen der Schülerinnen und Schüler. Dementsprechend ist zu Beginn Unterstützung nötig.

Abschließend bewerten die Schülerinnen und Schüler, welche Phase des Lesefahrplans gut geklappt hat.

Mein Lesefahrplan

Mein Lesefahrplan: Vor dem Lesen

1. Diesen Text nutze ich zur Beantwortung der Aufgabe.

Ich lese diesen Text, weil …

Kreuzen Sie an.

☐ ich mich über _____ informieren möchte.

☐ ich über das Thema _____ berichten möchte.

☐ der Text Anweisungen enthält.

☐ ich _____ überprüfen möchte.

☐ _____

Markieren Sie. Der Text ist ein/eine …

Kurznachricht, Zeitungsartikel, Brief, E-Mail, Dialog, Anleitung, Informationsflyer, Werbeprospekt, Fachtext, Plakat, Lernsituation, App, Homepage, Umfrage, …

Hat der Text eine Überschrift?

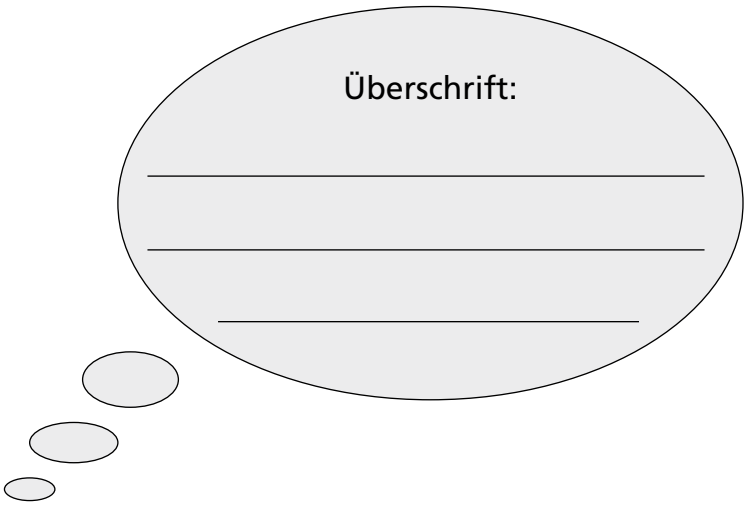
Wenn ja, dann: **Notieren Sie die Überschrift.**

_____

_____

Was fällt Ihnen zur Überschrift ein?

Notieren Sie.



Sind im Text Bilder?

Wenn ja, dann: **Besprechen Sie sich zu zweit: Wie passen die Bilder zur Überschrift?**

Mein Lesefahrplan: Während des Lesens

2. ☒ Ich kreuze mein Leseziel an.

Ich bearbeite die Aufgaben.

Leseziel: informieren ☐	Leseziel: berichten ☐	Leseziel: Anleitung ☐	Leseziel: überprüfen ☐
… wenn ich mich mit dem Text informieren möchte.	… wenn ich über das Thema … berichten möchte.	… wenn der Text Anleitungen enthält.	… wenn ich etwas überprüfen möchte.
Ich lese den Text Satz für Satz durch.	Ich lese den Text Satz für Satz durch.	Ich lese den Text Satz für Satz durch.	Ich lese den Text Satz für Satz durch. Ich markiere Aufzählungszeichen und Temporaladverbien.
Ich markiere im Text die Stellen mit einer Farbe, die inhaltlich zusammengehören.	Ich kläre unbekannte Wörter.	Ich kläre unbekannte Wörter.	Ich kläre unbekannte Wörter.
Ich kläre unbekannte Wörter.	Ich markiere im Text die Stellen mit einer Farbe, die zu den W-Fragen Informationen geben.	Ich lese den Text noch einmal durch. Ich notiere am Rand des Textes die Reihenfolge der Schritte (1., 2., 3., …).	Ich markiere im Text neue Informationen zum Thema.
Ich lese den Text noch einmal durch. Ich notiere am Textrand die Informationen in Stichworten.	Ich lese den Text noch einmal durch. Ich notiere die Informationen auf einem Notizblatt.	Ich vergleiche die Schritte mit meinem Lernpartner.	Ich lese den Text noch einmal durch. Ich notiere neue Informationen in Stichpunkten.
Ich bespreche meine Notizen mit meinem Lernpartner.	Ich bespreche die Informationen mit meinem Lernpartner.	Ich notiere die Schritte auf einem Notizblatt.	Ich bespreche mit meinem Lernpartner die Unterschiede zwischen den alten und neuen Informationen.

3. Das ist die Lösung zur Aufgabe.

Ich lese die zur Lösung notwendigen Textstellen noch einmal durch.

Ich bespreche mich mit meinem Lernpartner.

Ich präsentiere meine Ergebnisse und kontrolliere sie.

Mein Lesefahrplan: Nach dem Lesen

4. Ich übertrage die Informationen aus dem Text.

Leseziel: informieren ☐	Leseziel: berichten ☐	Leseziel: Anleitung ☐	Leseziel: überprüfen ☐
… wenn ich mich mit dem Text informieren möchte.	… wenn ich über das Thema … berichten möchte.	… wenn der Text Anleitungen enthält.	… wenn ich etwas überprüfen möchte.
Ich übertrage die Informationen des Textes in ein Schaubild (z. B. Grafik, Mindmap, Mini-Poster, Spickzettel).	Ich übertrage die Informationen des Textes auf einen Zeitstrahl.	Ich übertrage die Informationen des Textes in ein Ablaufdiagramm.	Ich übertrage die Informationen des Textes in eine Tabelle.

5. Diese Leseschritte haben mir heute besonders geholfen.

Ich markiere auf meinem Lesefahrplan.

Das hat heute gut geklappt!

BERUFSSCHULE

Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung
Abteilung Berufliche Schulen
Schellingstraße 155
80797 München
Tel.: 089 2170-2101 · Fax: 089 2170-2105
E-Mail: *kontakt@isb.bayern.de*
Internet: *www.isb.bayern.de*

Stiftung Bildungspakt Bayern
c/o Bayerisches Staatsministerium für Bildung
und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Jungfernturmstraße 1
80333 München
Tel.: 089 2186-2091· Fax: 089 2186-2833
E-Mail: *bildungspakt@stmbw.bayern.de*
Internet: *www.bildungspakt-bayern.de*